

TV 10

AUSGEWÄHLTE
KOMÖDIEN DES ARISTOPHANES.

ERKLÄRT

VON



THEODOR KOCK.

DRITTES BÄNDCHEN.

III C 60

DIE FRESCHÉ.

ZWEITE UMGARBEITETE AUFLAGE.



BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1868.

492

138

HERRN

CONSISTORIAL- UND SCHULRATH

DR. F. G. K I E S S L I N G

DIRECTOR DES JOACHIMSTHALSCHEN GYMNASIUMS ZU BERLIN

IN INNIGER DANKBARKEIT UND VEREHRUNG

GEWIDMET.

EINLEITUNG.

I.

Das grosse Schauspiel des peloponnesischen Krieges ging ¹ zu Ende. Der unglückliche Ausfall der sikelischen Unternehmung (413) hatte Athens Kräfte erschöpft. Die wunderbare Lebenskraft des kleinen Staates war zwar auch in dieser Zeit noch nicht versiegt: bald nach der Vernichtung der grössten Flotte, die er je zu einem auswärtigen Kampfe ausgesendet hatte, lag eine neue fertig; und an Mut und Ausdauer, an leichter Spannkraft des Geistes hat es seinen Bürgern nie gefehlt. Aber im innern hatten die Keime des Verderbens sich entwickelt und erstickten in kurzer Zeit alles edlere Streben.

Auch in der Zeit der unumschränktesten Demokratie war ² die aristokratische Partei in Athen thätig gewesen. Ungerecht und gewaltsam unterdrückt, schloss sie sich, während der Demos wähnte sie zertreten zu haben, zu geheimen Gesellschaften zusammen, um im stillen den Einfluss zu üben, den der Staat im öffentlichen Leben ihr versagte. So lange der Demos noch im vollen Gefühle seiner Macht stand; so lange Perikles das ungemessene Ausschreiten des Volkes zu Härte und Grausamkeit gegen die reichen und vornehmen verhinderte, waren diese Gesellschaften, Hetären genannt, nicht gefährlich. Obwohl ausgeschlossen von der alleinigen Leitung des Staates, waren sie doch durch die gleiche Berechtigung mit den anderen noch gebunden an die Grundlagen seines Bestehens; sie beabsichtigten nur gemeinsame Einwirkung auf die Wahlen und Gerichte, um nicht ganz ohne Vertretung ihrer Sonderinteressen zu sein. Nur wenige Zeichen, wie die Ermordung des Ephialtes (um 460), deuten gleich fernem Wetterleuchten auf einen drohenden Kampf

der Elemente. Aber als nach Perikles Tode durch die Schuld massloser Demagogen die Volksregierung in Volkstyrannei ausartete; als der argwöhnische Pöbel in Gerichten und Volksversammlungen jeden wohlhabenden und vornehmen Mann als seinen natürlichen Feind zu verfolgen und zu misshandeln begann: da erhielten die Hetären einen immer engeren Zusammenhang, eine immer gefährlichere Organisation; aus politischen Gesellschaften wurden Vereine verschworener (*συνωμοσίαι*), in denen mehr und mehr die Tendenz hervortrat die Volksherrschaft umzustürzen und der aristokratischen Partei gewaltsam nicht mehr bloss zu ihrem Rechte, sondern schon zur Herrschaft zu verhelfen*).

3 In der zweiten Hälfte des peloponnesischen Krieges richtet sich die Aufmerksamkeit des Beobachters unwillkürlich auf Alkibiades. Dieser war früher selbst Haupt einer Hetärie gewesen, bald verbunden bald im Streite mit den Führern der beiden anderen bedeutenderen Gesellschaften, Nikias und Phäax (zu Ri. 1377). Durch gemeinsame Anstrengung mit ihnen hatte er die Verbannung des elenden Demagogen Hyperbolos (zu 569 u. Ri. 1304) durchgesetzt. Sobald er aber von dem Demos die Erfüllung seiner ehrgeizigen Hoffnungen zu erwarten begann, von seiner Partei, selbstüchtig und gewissenlos wie er im Anfang seiner Laufbahn war, sich lossagte und durch Volksbeschluss den Feldzug nach Sikilien und für sich eine Befehlshaberstelle darin erlangt hatte: da vereinigen sich die Oligarchen gegen ihn und suchen ihn durch alle Mittel zu entfernen. Ihr Streben wird jetzt deutlicher, mehr für uns als für die Zeitgenossen: seit 415 verfolgen sie ihren Zweck die oligarchische Partei zur Herrschaft zu bringen gegen Alkibiades und alle anderen Volksführer selbst auf die Gefahr hin, dass das Vaterland darüber seine Unabhängigkeit verliere. Zuerst suchen sie den Demos seiner fähigsten Leiter zu berauben; später treten sie sogar in hochverrätherische Verbindung mit den Landesfeinden, den Lakedämoniern. Ueberall aber bedienen sie sich mit einer Gewandtheit, die Bewunderung zugleich und Abscheu erregt, der Demokratie selbst gegen die Demokratie. Den Frevel der Her-

*) Thuk. 8, 54: Πείσανδρος τὰς συνωμοσίας, αἵπερ ἐτύγχανον πρότερον ἐν τῇ πόλει οὐσαί ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς, παρακλειεσάμενος ὅπως καταλύσουσι τὸν δῆμον. Arist. Ri. 236. 453. 476. 628. 862. Wesp. 345. 483—499. 953. Lys. 577. (1006). In den späteren Komödien wird die Sache nicht mehr erwähnt: sie hatte eine zu schmerzliche Bedeutung erhalten.

mokopiden, wahrscheinlich von ihnen selbst veranlasst, benutzen sie um den Alkibiades als Feind der Volksfreiheit zu verdächtigen*); die Anklage, die Verzögerung des Processes, die Rückberufung des grossen Mannes aus Sikilien ist, so sehr sich auch ihre Wirksamkeit der öffentlichen Aufmerksamkeit entzog, lediglich ihr Werk. Die verderblichen Folgen seiner Flucht waren für sie eben so viele Schritte vorwärts. Das Talent des Alkibiades ward den Lakedämoniern dienstbar: Agis besetzte Dekeleia inmitten des attischen Landes; die sikelische Unternehmung scheiterte. Das war die Zeit für das Fischen im trüben. Das Volk selbst war an der Erspriesslichkeit der Demokratie irre geworden; man war wenigstens zu versuchen geneigt, ob eine Aenderung der Verfassung das Glück zu den Athenern zurückführen würde. Die geheime Thätigkeit der Hetären verbreitete überall eine unerklärliche Furcht vor einer ungekannten, unsichtbaren Macht; es lösten sich die Bande des Vertrauens, und die allgemeine Aufregung rief die Sehnsucht nach irgend einem Wechsel hervor. Dennoch waren die ersten durch den Einfluss der Oligarchen durchgeführten Veränderungen noch sehr bescheiden, so zu sagen nur die prüfenden Tritte eines noch unsicher vorschreitenden. Im J. 413 wurden die Probulen eingesetzt, eine aus (wahrscheinlich 10) bejahrten Männern bestehende Commission, darunter Hagnon, Theramenes Adoptivvater (zu 540), dazu bestimmt den demokratischen Rath der fünfhundert in seinen sehr umfassenden Befugnissen zu beschränken. Erst als dies gelungen war, schritt man mutiger vorwärts.

Alkibiades war von Sparta, wo man die Ueberlegenheit seines Geistes bald mit misstrauischen Augen betrachtete, zu Tissaphernes gegangen, angeblich um die Perser für Lakedämon zu gewinnen, in Wahrheit um seine eigenen Pläne ungehinderter verfolgen zu können. Denn wie verderblich er auch seinen Mitbürgern geworden war: er hatte sie nicht vergessen, und er wünschte sehnlichst ihnen fühlbar zu machen, wie unentbehrlich er sei. Da der Demos ihn vertrieben hatte, so war es natürlich, dass er zuerst durch die Oligarchen zurückzukehren gedachte, zumal er deren Macht selbst hinlänglich empfunden hatte. Und auch diese konnten mit seiner Wiedereinsetzung zufrieden sein, falls sie hinlängliche Bürgschaften dafür erhielten, dass sein ungewöhnliches Talent wieder wie einst ihren Zwecken dienstbar würde. So knüpften sich leicht Unterhandlungen an zwischen 6

*) Einl. zu den Vög. §. 16—22. 25—29.

Alkibiades und den oligarchischen Feldherrn der athenischen Flotte, die damals bei Samos lag. Nur einer unter diesen, Phrynichos (zu 689), erkannte richtig, dass eine dauernde Verbindung seiner Partei mit Alkibiades nicht möglich sei. Die anderen beschlossen auf die Vorschläge desselben einzugehen; unter der Bedingung, dass er den grossen König den Athenern günstig stimme, wollte man Gesandte nach Athen schicken, um den Demos zu friedlicher Annahme einer oligarchischen Verfassung zu bewegen. Phrynichos bot gegen ein Abkommen mit Alkibiades die äussersten Mittel auf: er benachrichtigte die Lakedämonier von dessen Plänen und trat mit den Landesfeinden in geheime Unterhandlungen. Dennoch wurde Peisandros nach Athen geschickt. Er war der rechte Mann. Vor versammeltem Volke fragte er die Demagogen, welches Mittel sie wüssten die Lakedämonier zu besiegen, so lange diese durch persisches Gold unterstützt würden. Als ein solches nicht zu finden war, erklärte er, der Perserkönig werde auf die Seite der Athener treten, falls sie eine aristokratische Verfassung annähmen und Alkibiades zurückriefen. Begütigend setzte er hinzu, in günstigerer Lage könne ja der jetzt nothwendige Beschluss immerhin umgestossen werden. Aus Noth und in der Hoffnung auf spätere Wiederherstellung der vollen Demokratie gab der Demos nach: Peisandros erhielt Vollmacht mit Tissaphernes und Alkibiades zu unterhandeln. Der Todfeind des letzteren, ein offenkundiger Hochverräther — als solchen entlarvte ihn freilich Peisandros nicht —, Phrynichos ward abgesetzt; sämtliche Synomosien in der Stadt verbanden sich zu einmütigem Handeln.

7 Aber Alkibiades und die Oligarchen passten nicht zusammen. Abgesehen davon, dass jener des Tissaphernes bei weitem nicht so sicher war, wie er die Oligarchen wollte glauben machen, lebte, wie selbstsüchtig und ehrgeizig er auch war, weit mehr wahre Vaterlandsliebe in seinem Herzen als in dem irgend eines seiner neuen Freunde. Er hatte stets über den Parteien zu stehen gewünscht; und da eine solche Stellung sich auf die Liebe und Bewunderung des Volkes stützen musste, so konnte ein rechtes Vertrauen zwischen den unnatürlich verbündeten nicht Wurzel fassen. Die Unterhandlungen zerschlugen sich; Peisandros und seine Gefährten beschlossen ihre Pläne auf eigene Hand auszuführen. Die Synomosien hatten vorgearbeitet; die gefährlichsten Demagogen waren beseitigt; der Richter- und Ekklesiastensold wurden nebst dem Theorikon (zu 140) als demokratische Institute abgeschafft; die stimmberechtigten im Staate wurden

auf 5000 beschränkt, die zugleich mit Leib und Vermögen für dessen Wohlfahrt einzustehen bereit und fähig wären. Peisandros kam zum zweiten Male von Samos herüber und brachte, unterstützt von dem Redner Antiphon, von Theramenes (zu 540 u. 970) und jetzt, da man mit Alkibiades gebrochen hatte, auch wieder von Phrynichos, die Einsetzung von vierhundert Männern der Partei durch, welche statt des demokratischen Rathes der fünfhundert, den man auflöste, im Verein mit den von ihnen zu berufenden fünftausend die öffentlichen Angelegenheiten leiten sollten. Der Staatsstreich gelang ohne Gewalt: die vierhundert übernahmen die Verwaltung ohne die fünftausend zu berufen; die Gegner der Oligarchen wurden getödtet, festgenommen oder verbannt*), mit Agis in Dekeleia Unterhandlungen eingeleitet und nach Sparta Gesandte geschickt.

Dies alles war ausgeführt, ohne dass die Partei auch nur 8 versucht hatte Heer und Flotte in Samos für ihre Pläne zu gewinnen. Den verbannten, in Samos lebenden Hyperbolos (§. 3) liess sie tödten; als sie aber in oligarchischem Sinne weiter vorzugehen begann, widersetzten sich die demokratisch gesinnten und verpflichteten sich durch einen feierlichen Eid zum Kampf gegen die vierhundert wie gegen die Peloponnesier. Die bisherigen oligarchischen Feldherrn wurden durch neu gewählte, darunter Thrasylulos und Thrasylus, ersetzt. Man hatte längst eingesehen, dass nur mit Alkibiades das Glück wieder zu den Athenern heimziehen würde. Man rief ihn nach Samos und wählte ihn zum Mitfeldherrn. Als solcher gebot er den inzwischen auf Samos angekommenen Gesandten der vierhundert, dass diese sofort dem Rathe der fünfhundert die Herrschaft zurückzugeben hätten; die Einsetzung der fünftausend, die bisher nicht berufen worden waren, wollte er nicht hindern; die Aufhebung der Besoldungen — mit Ausnahme des Soldatensoldes — wurde gebilligt.

Als die Kunde hiervon in Athen sich verbreitete, ward es 9 klar, dass die oligarchische Partei eine dauernde Einrichtung nicht zu schaffen vermochte. Da sie ihr Entstehen und ihr Bestehen nur der Selbstsucht der einzelnen verdankte, so brachen sofort, als Gefahr drohete, Spaltungen aus. Theramenes und Aristokrates, des Skellias Sohn, thaten als ob sie nur deswegen

*) Dies sind die von den Komikern (Arist. Fragm. 466. Polyzeilos 1) verspotteten *τρία Θηραμένους*, wie Fritzsche nachweist. Thuk. 8, 70: *καὶ ἀνδρας τέ τινας ἀπέκτειναν οὐ πολλοὺς καὶ ἄλλους ἔδησαν, τοὺς δὲ καὶ μετεστήσαντο* (d. h. verbannten sie).

der Oligarchie beigetreten seien, um sie an zu starken Ausschreitungen zu hindern, und betrieben nach Alkibiades Befehl die Einsetzung der fünftausend; Phrynichos dagegen nebst Peisandros und Antiphon suchten durch engeren Anschluss an Lakedämon sich und ihre Anhänger zu sichern. Antiphon und Phrynichos gingen nach Sparta, um auf jede Bedingung einen Vergleich zu Stande zu bringen; die anderen liessen eiligst auf Eetioneia, einer Mole des Peiräeus, ein Castell erbauen, ohne Zweifel in der Absicht von hier aus den Hafen an die peloponnesische Flotte zu verrathen. Aber die feindliche Stimmung des Volkes kam endlich zum Ausbruch: Phrynichos ward gleich nach seiner Rückkehr aus Lakedämon mitten auf dem Markte erschlagen; Theramenes, von seiner Partei zur Sicherung von Eetioneia entsandt, liess die Feste zerstören: um sich ganz rein zu waschen klagte er bald darauf seine besten Freunde, Antiphon und Archeptolemos (zu Ri. 327), als die Rädelsführer bei der Staatsumwälzung des Verraths an und erwirkte ihre Hinrichtung*). Wohl schon etwas früher waren mit grosser Mässigung die fünftausend eingesetzt, die vierhundert abgeschafft und eine beschränkte Demokratie ohne Richter- und Ekklesiastensold eingerichtet, welche Thukydidēs die beste Verfassung nennt, die zu seinen Lebzeiten in Athen bestanden habe. Sie brachte Eintracht und Versöhnung mit Alkibiades. Die eifrigsten Oligarchen, unter ihnen Peisandros, entflohen nach Dekeleia. Ihre Herrschaft hatte nur wenige Monate gedauert.

30 Nike und mit ihr Plutos schienen wiedergekehrt. Thrasybulos und Thrasylos erkämpften den Seesieg bei Sestos; es folgen die noch herrlicheren Triumphe des Alkibiades im Hellespont und in der Propontis, die Einnahme von Chalkedon und Byzantion (410—408); der Pontos und seine Schätze waren wieder den Athenern dienstbar.

Aber leider dauerte weder die Mässigung noch die Begeisterung für Alkibiades lange. Zwar ward dessen Rückkehr (408) mit allgemeinem Jubel begrüsst; der Festzug nach Eleusis unter seinem Schutze seit langer Zeit wieder einmal zu Lande begangen; er selbst vom Volke zum unumschränkten Feldherrn ernannt. Die Aussichten für die Zukunft waren günstiger als je seit 413: die spartanische Flotte vom Meere gefegt, die Bundesgenossen grösstentheils zum Gehorsam gebracht; Reichtum und Frohsinn überall. Aber der Ueberfluss weckte den Uebermut; die Frie-

*) Lys. 12, 67, vgl. mit [Plut.] Leb. Antiph. 23—29.

densanträge der Lakedämonier nach dem Siege bei Kyzikos wurden, vorzüglich auf Antrieb des Demagogen Kleophon (zu 679), verworfen; die volle Demokratie nebst dem Heliastikon und Ekklesiastikon war schon im Frühjahr 410*) wieder eingeführt; nach dem Naturgesetz von Wirkung und Gegenwirkung begannen damit auch die Wühlereien der Oligarchen von neuem.

Alkibiades erscheint seit seiner Rückkehr als ein anderer 11 Mann. Früher selbstsüchtig, gewissenlos, leichtsinnig, zeigt er sich jetzt patriotisch, gewissenhaft, besonnen. Das Unglück hatte ihn geläutert; und wenn er auch kein Musterbild der Tugend geworden war, so hat er doch später nichts gethan, wodurch der Vorwurf einer vaterlandsfeindlichen Gesinnung gegen ihn begründet werden könnte*). Sein einziger Ehrgeiz schien die Rettung des Staates. So war er die festeste Stütze einer nicht zu schrankenlosen Demokratie und darum der Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten der Oligarchen. Und wie oft bei der Entartung des Parteitreibens die extremen Richtungen sich vereinigen; wie schon im Process der Hermokopiden ein Zusammenwirken der Aristokraten und Demagogen erkennbar ist: so schlossen sie auch jetzt einen Bund zum Verderben des Mannes, der ihnen gleich verhasst und gefährlich war. Es half nichts, dass er um die Parteien zu versöhnen Männer der entgegengesetzten Richtungen zu Mitfeldherren annahm: die Selbstsucht ist unversöhnlich. So lange er in Athen war und durch seiner Rede Zuberfluss das Volk beherrschte, war gegen ihn nichts auszurichten: deswegen beschleunigen gerade seine Feinde unter dem Schein der Freundschaft seine Abfahrt; deshalb steigern sie absichtlich die ohnehin grossen Erwartungen, die man von ihm hegte.

Im September 407 ging er mit 100 Schiffen in See; und 12 kaum war er ausgelaufen, so machte man das Volk ungeduldig auf die Nachricht von einem grossen Siege. Aber die Verhältnisse waren ungünstiger als früher. Die ionischen Städte gewaltig befestigt; eine peloponnesische Flotte von 90 Segeln, die sich durch

*) Herbst, die Schlacht bei den Arginusen, S. 79.

**) Die der Darstellung der ersten Auflage zu Grunde liegende Auffassung von dem Charakter des Alkibiades ist auch in der vorliegenden nicht verändert worden, da die mehr oder minder abweichenden Darstellungen neuerer Forscher die Ueberzeugung von der Richtigkeit der meinigen nicht erschüttert haben. Grotes Erzählung von dem letzten Drittheil des peloponnesischen Krieges macht mir stets den Eindruck einer Parteischrift zu Gunsten der athenischen Demokratie, am auffälligsten die Partie von dem Process der Feldherrn bei den Arginusen.

persisches Gold täglich vergrösserte, zu ihrem Schutze bereit; die Lakedämonier von dem jüngeren Kyros mit allem nothwendigen im Ueberfluss versehen, die Athener ohne regelmässige Zufuhr; an der Spitze der Feinde Lysandros, ein Mann von seltener List und kalter Verschlagenheit. Während einer kurzen Abwesenheit des Alkibiades griff dessen ausdrücklichem Befehl entgegen sein Steuermann und Stellvertreter Antiochos bei Ephesos den Feind unvorsichtig an und ward gänzlich geschlagen. Vergebens eilte Alkibiades zu seiner Flotte zurück; vergebens segelte er nach Ephesos um eine Schlacht anzubieten: Lysandros kannte seine Zeit; er blieb ruhig im sichern Hafen (November 407).

Sofort benutzten die Feinde des Alkibiades in Athen sein zum grossen Theil unverschuldetes Unglück: mit einer Schnelligkeit, die zu der Geduld des Demos mit dem alten Aristokraten Nikias in Sikilien in wundersamem Contraste steht, ward seine Absetzung betrieben und (noch im Nov. 407) durchgesetzt: auf die Anklage, dass er in geheimer Verbindung mit den Lakedämoniern die Auflösung der Demokratie beabsichtige, willigte das leichtgläubige Volk zum zweiten Male in seine Verurteilung. Er wusste von früher her, was seiner wartete; er ging wiederum freiwillig in die Verbannung und begab sich nach dem thrakischen Chersones, wo er sich vorsorglich für diesen Fall einige Burgen erbaut hatte. Aber kein neuer Verrath befleckte sein Leben; alles was wir von seinen späteren Schicksalen wissen zeugt dafür, dass er unablässig für das Wohl seines Volkes besorgt war und auf eine Zeit hoffte, wo es ihm wieder vergönnt sein würde ihm zu dienen.

13 In Athen wurden für das Jahr 406 zehn neue Feldherren zum Seekriege gegen die Lakedämonier gewählt: Konon übernahm mit Erasinides (zu 1196) und drei anderen das Commando der Flotte in Samos; die übrigen blieben vorläufig in Athen. Den für dasselbe Jahr zum Nauarchen der Peloponnesier ernannten Kallikratidas begünstigte anfangs weder Kyros noch das Glück so wie seinen Vorgänger Lysandros; doch ersetzte er, ein echter Spartiat, durch Umsicht und Thätigkeit was das Geschick ihm versagte: in kurzer Zeit hatte er eine Flotte von 140 Segeln beisammen, Methymna auf Lesbos erobert, Konon in einem Treffen in der Nähe von Mytilene besiegt und in den Hafen der Stadt eingeschlossen (Juni 406).

Die Kunde hiervon entflammte die Athener zu den heldenmütigsten Anstrengungen. Bürger, Metöken und Sklaven, denen

man für Tapferkeit im Kampf die Freiheit versprach (zu 33. 191. 694), wurden zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgerufen; bald schwamm wieder eine Flotte von 155 Schiffen, mit Ausschluss derer des Konon, auf dem Meere (Aug. 406). Sie segelte nach der Lesbos ostwärts gegenüber liegenden Küste von Kleinasien und stellte sich bei den Arginusen, einer kleinen Inselgruppe in der Nähe des Festlandes, auf, in der Absicht Konon zu entsetzen; Kallikratidas liess einen Theil seiner Schiffe zur Fortsetzung der Einschliessung von Mytilene zurück und ging mit 120 Segeln den Athenern entgegen. Trotz der Uebermacht der Feinde und einem starken Unwetter, das ihn zuerst am Auslaufen hinderte, griff er mit dem Mute eines Spartiaten an; aber bei dem Anprall an des Perikles Schiff fiel er über Bord und ertrank; die Lakedämonier, ihres Anführers beraubt, wurden aufs Haupt geschlagen; von 120 Schiffen retteten sich nur 43 (September 406). Die Athener verloren 25 Schiffe; 12 davon trieben nach der Beendigung des Kampfes in Trümmern mit der Mannschaft auf der See umher. Es war zweierlei zu thun: die schiffbrüchigen Athener mussten gerettet und das vor Mytilene zurückgelassene peloponnesische Geschwader überrascht und vernichtet werden. Im Kriegsrath forderte Diomedon das erstere, Erasinides (zu 1196) das letztere; Thrasyllos wollte beides ausgeführt wissen, da die Streitkräfte der Sieger dazu ausreichten. Sieben und vierzig Schiffe sollten unter Theramenes, der die Seeschlacht als Trierarch mitgemacht hatte, und Thrasyllos, der mit Alkibiades zugleich seines Strategenamtes entsetzt, aber als Schiffscapitän bei der Flotte geblieben war, die Trümmer und schiffbrüchigen aufsammeln, 83 Schiffe gen Mytilene segeln. Aber ein von neuem und gewaltiger als am Morgen losbrechendes Gewitter verhinderte die Ausführung der gegebenen Befehle: es war unmöglich bei dem furchtbaren Sturme die See zu halten. Als er ausgetobt hatte, war es zu spät: die auf den Wellen treibenden waren verloren; und als nunmehr die gesammte Flotte auf Mytilene steuerte, kam ihr Konon mit der Nachricht entgegen, dass er befreit, aber das lakedämonische Geschwader entronnen sei.

Nichtsdestoweniger war der Sieg entscheidend: die Spartaner sandten neue Friedensanträge nach Athen*); da sie aber wie nach der Schlacht von Kyzikos nur die Räumung von De-

*) Ich folge auch hier Herbst, S. 40. A. 56. Dagegen hält freilich Grote, Gesch. Griech. (in Meissners Uebers.) IV. S. 471 diese Anträge für identisch mit denen nach der Schlacht von Kyzikos.

keleia anboten, so wurden sie auf Kleophons Rath wiederum abgewiesen.

14 Die Feldherren bei den Arginusen waren Demokraten; ihre Fähigkeit bezeugte der Sieg. Blieben sie am Ruder, so hatte die Oligarchie keine Zukunft; so begann der Maulwurf sein Werk im dunkeln. Auf Grund des von Mytilene aus eingesandten Siegesberichts wurden die Feldherren mit Ausnahme Konons, der auf Lesbos eingeschlossen gewesen war, ohne Vertheidigung abgesetzt. Konon erhielt zum Mitfeldherrn Adeimantos (zu 1513), einen Mann der Partei und nachmals Verräther seines Vaterlandes. Von den siegreichen Strategen gingen Protomachos und Aristogenes freiwillig in die Verbannung; die übrigen sechs wagten es nach Athen zu kommen. Alsbald ward Erasinides von dem Demagogen Archedemos (zu 417) eines ihm allein schuld gegebenen Vergehens, zugleich aber auch wegen seiner Strategie angeklagt und verhaftet, seine Genossen bald darauf gleichfalls auf Veranlassung des Rathes der fünfhundert festgenommen und ihre Sache dem Demos überwiesen. Sie sollten die Aufsammlung der schiffbrüchigen versäumt und dadurch den kläglichen Tod so vieler Bürger verschuldet haben. In der Volksversammlung trat Theramenes als Ankläger der Feldherren auf, die ihm das Geschäft übertragen hatten, dessen Unterlassung er ihnen nunmehr vorwarf; er that es, obwohl sie ihn im Schlachtbericht ausdrücklich mit der Unmöglichkeit der Ausführung des ihm erteilten Befehls entschuldigt hatten. Seine Unschuld hatten sie anerkannt; darum mussten sie schuldig sein. Aber trotz der Kürze der ihnen zum Reden vergönnten Zeit wussten sie die Unhaltbarkeit der Anklage so schlagend darzutun, dass ihre Freisprechung gesichert schien. Da wurde unter dem Vorwande, dass es zum Abstimmen schon zu dunkel sei, die Versammlung nach Hause geschickt, die Entscheidung vertagt. Die Zwischenzeit benutzten die Oligarchen meisterhaft. Es kam die Feier der Apaturien (zu 798), des Festes, das die Bande der Verwandtschaft enger zu knüpfen bestimmt war. Die zahlreichen angehörigen der verunglückten erschienen in Trauerkleidern; Theramenes und seine Freunde spornten sie zur bittersten Rache an den Feldherren, die sie als Urheber ihres Unglücks bezeichneten. Gleich nach dem Feste fand die entscheidende Volksversammlung statt. Die Partei hatte ein gesetzwidriges Programm des Rathes (*προβούλευμα*) für die Behandlung der Sache durchgesetzt. Das Volk sollte ohne vorgängige Vertheidigung der Strategen gleich über ihre Schuld abstimmen, und

zwar offen, während das Gesetz die geheime Stimmgebung forderte. Die grössten Mittel der Aufregung wurden nicht verschmäht. Auf Anstiften der Partei trat ein Mensch auf, der auf einer Mulde aus dem Sturm gerettet zu sein und von den schiffbrüchigen den Auftrag erhalten zu haben vorgab, er solle das Volk beschwören die Feldherren zu strafen, die sie so unbarmherzig hätten umkommen lassen. Das Volk war so ergrimmt, dass es, als die Freunde der Feldherren wenigstens ein gesetzmässiges Verfahren verlangten, wütend aufschrie, es sei unerträglich, dass man den souveränen Demos nicht wolle nach seinem Belieben handeln lassen. Euryptolemos, der bravste unter den Vertheidigern der unglücklichen, forderte unerschrocken nochmals rechtliches Gehör, wenn auch in der strengsten Form; endlich Abstimmung nicht mit einem Mal über alle, sondern über jeden einzelnen besonders: einer der Feldherren, Aristokrates, war selbst mit auf den schwimmenden Trümmern gewesen. Beim Beginn der Abstimmung über die Annahme des Programms zeigten sich wieder günstige Aussichten für die Feldherren; aber wieder ward das Verfahren abgebrochen; der Eindruck, den Euryptolemos gemacht hatte, verwischte sich: als wieder zur Abstimmung geschritten wurde, ging das *προβούλευμα* durch, und darauf verurteilte das Volk die acht Feldherren einschliesslich der entflohenen zum Tode. Die sechs anwesenden wurden hingerichtet.

Die Ungesetzlichkeit des Verfahrens zeugt am besten für die 15 Unschuld der unglücklichen Opfer; die Oligarchen hatten durch klug verborgene Künste den Demos zum Verderben seiner besten Vertreter vermocht. Theramenes hat später in seinem Process den dreissig gegenüber fälschlich behauptet, und die Schriftsteller der Epigonenzeit reden es ihm nach, dass er zu seiner eigenen Rettung die Anklage habe übernehmen müssen. Aber seine vorgesetzten hatten ihn in dem Schlachtberichte nicht angeklagt, sondern gerechtfertigt; und das Volk würde ohne künstliche Aufreizung schwerlich daran gedacht haben irgend jemand die Schuld eines Vergehens beizumessen, das nicht vorhanden war. Auch persönliche Feindschaft hat ihn nicht bewogen: der ohnehin ganz unschuldige Aristokrates (§. 14) war, wie früher Antiphon und Archeptolemos (§. 9), sein Freund. Theramenes gehörte zu den Männern, denen statt des Gebotes der Sittlichkeit die Zwecke ihrer Partei als Gesetze des Handelns gelten, die aber im Nothfalle mit bewundernswürdiger Entschlossenheit auch die Partei ihrer Person opfern.

16 Der Process der Feldherrn bei den Arginusen ist das erste Glied in einer Kette von Massregeln, welche den Umsturz der Demokratie, den Verrath des Staates an Sparta und die Herrschaft der Oligarchen — oder des Theramenes — vorbereiten sollten. Er ist nur zu verstehen im Zusammenhang mit den Ereignissen der folgenden Jahre, und deswegen verstanden ihn von den uneingeweihten Zeitgenossen so wenige. Gleich nach der Hinrichtung der Feldherrn freilich hielt sich die Partei im stillen; sie wusste recht wohl, dass sie die Früchte ihres Thuns nicht gleich ernten könne; ein vorzeitiger Triumph hätte sie dem Demos verrathen. Ihr vorläufiger Zweck war erreicht; die Wahl oligarchischer Strategen in die Stelle der gemordeten sicherte ihr auch den Erfolg ihrer weiter reichenden Pläne; und Theramenes wird sich über die Ungnade des bald enttäuschten Volkes, das, als er zum Feldherrn erwählt war, diese Wahl bei der Dokimasie verwarf*), sicher getröstet haben. Seine Saat reifte. Bei Aegospotamoi wurden Flotte und Heer der Athener von den oligarchischen Feldherren, darunter Adeimantos (§. 14), verrathen; es folgte die furchtbarste Zeit für Athen, die Einschliessung zu Lande und zu Wasser. Die Hungersnoth wurde bald unerträglich. Eine Gesandtschaft ging an Agis und dann nach Lakonika: schmähdlich behandelt, erhielt sie doch nicht ganz ungünstige Bedingungen, da Lemnos, Imbros und Skyros den besiegten bleiben sollten und eine Aenderung der Verfassung nicht gefordert wurde. Aber Kleophon (§. 10. 13), der schon 410 und nach der Arginusenschlacht den Frieden verhindert hatte, bewirkte ihre Verwerfung.

Die Nachkommen der Marathonkämpfer waren noch nicht zahm genug. Scheinbar um der Noth in der Stadt ein Ende zu machen erbot sich Theramenes als bevollmächtigter Gesandter zu Lysandros zu gehen und einen Frieden zu erwirken, der weder die Mauern noch Geiseln noch die Schiffe kosten sollte. Der Mann konnte grosses Zutrauen nicht eben erwecken; aber man hatte keine Wahl. Er ging — und blieb drei Monate bei Lysandros, der nicht entscheiden konnte oder wollte. Die Oligarchen in der Stadt benutzten die angstvolle Schwüle; sie machten ihrem Meister Ehre. Kleophon, der den Frieden etwas zu ungestüm widerrathen hatte, wurde auf Anordnung des

*) Lys. 13, 10: *ἔλεσθε ἐκεῖνον (Theramenes) πρὸς βετυτὴν αὐτοκρατορά (nach Lakedämon), ὃν τῷ προτέρῳ ἔτει στρατηγὸν χειροτονήθηνα ἀπεδοκιμάσατε.* Natürlich in einer gerichtlichen Verhandlung. Schömann Griech. Alt. 1, S. 421.

von der Partei gewonnenen Rathes festgenommen und von einem ausserordentlichen Gerichtshofe, welchem der von den Oligarchen oft benutzte Gesetzesrevisor Nikomachos (zu 1506) den Schein der Gesetzlichkeit gab, verurteilt und schleunigst hingerichtet.

Theramenes kehrte nach drei Monaten, die seinem hungernden Volke zur Ewigkeit geworden waren, zurück, ohne Frieden, aber mit schönen Worten: Lysandros habe ihn an die Ephoren gewiesen. Auch zu dieser Gesandtschaft gewählt, geht er nach Sparta und bringt die bekannten Bedingungen mit, die, weit schlimmer als die früher von den Lakedämoniern selbst angebotenen, der Unabhängigkeit Athens ein Ende machten. Sie mussten angenommen werden. Gleich darauf wird der Vorschlag zum Umsturz der Demokratie und der Einsetzung der dreissig gemacht, wovon selbst in diesen Friedensbedingungen nicht die Rede war. Theramenes rieth zur Annahme; und als das Volk unwillig ward, erklärte er mit bittrem Hohne, das Murren kümmere ihn wenig, da er viele Athener und überdies die Lakedämonier und den Lysandros auf seiner Seite habe. Die dreissig wurden ernannt; als sie durch unzählige Gewaltthaten ihre Herrschaft untergraben hatten, fing Theramenes an wieder mit der Demokratie zu liebäugeln, und machte Miene seine Genossen zu verrathen. Aber man kannte ihn. Kritias ist nur ein Werkzeug in der Hand einer gerechten Nemesis gewesen, als er seinen edlen Freund durch ein freilich auch ganz ungerechtes Verfahren mit kaltem Blute zum Hades sandte.

Die Stellung des Aristophanes den geschilderten Ereignissen gegenüber lässt sich kurz und scharf bezeichnen. Er ist in den Stürmen einer so gewaltig bewegten Zeit seinen früheren politischen Ueberzeugungen unwandelbar treu geblieben. Wie in den Acharnern, Rittern, im Frieden, in der Lysistrate, so finden wir ihn auch in den Fröschen als einen Freund des Friedens (1530 — 1533), der ihm nach der entsetzlichen Niederlage in Sikilien trotz des Sieges bei den Arginusen als einziges Mittel erscheinen musste die Wunden Athens zu heilen. Die armseligen Demagogen der damaligen Zeit, Kleophon (§. 10. 13. 16), Archedemos (§. 14), Kleigenes (zu 709) und das ganze Geschmeiss subalternen Schreier (1084 ff. 1505 ff.), die nach dem Aussterben der grossen Geister zu einer für den Staat beschämenden Bedeutung gelangt waren, behandelt er mit geringschätziger Verachtung und äussert eine unverhohlene Vorliebe für die braven Aristokraten, von denen manche sich übereilt zu der

Betheiligung an dem Regimente der vierhundert hatten verleiten lassen (687 ff.). Ja er gibt nicht undeutlich zu verstehen, dass die ehrenwerthen Nachkommen ehrenwerther Familien allein im Stande sein werden Athen zu retten (727 ff.), wenn es anders noch eine Rettung gibt. Aber er gehört nicht zu der Partei, die Athen verrathen hat. Die Probulen (§ 4) hat er in der Lysistrate, jedoch noch mit Mass, dem Gelächter des Volkes preisgegeben; man konnte damals noch nicht recht errathen, worauf die Partei hinaus wollte. Aber die Verschwörer und Wühler räth er schon damals (Lys 576 ff.) entschieden zu beseitigen, im Nothfall durch Hinrichtung der Rädelsführer; und in den Fröschen bezeichnet er die Einsetzung der vierhundert unbedenklich als eine Verirrung, die man jedoch an den verführten nicht zu hart ahnden müsse (689 ff.). Wetterhähne, wie Theramenes (541. 967), Egoisten, wie Adeimantos (1513), Nikomachos (1506), Thorykion (363), die wir in der Geschichte jener Zeit in den Reihen der Oligarchen oder als deren erkaufte Werkzeuge finden, brandmarkt er mit rücksichtsloser Strenge; und sicherlich würde er noch bestimmter die Ungerechtigkeit des Volkes gegen die Feldherrn der Arginusenschlacht gerügt haben, wenn diese frische und noch blutende Wunde*), zumal in einer Komödie, eine minder leise Berührung geduldet hätte (1196). Aristophanes wird, wie Thukydidēs, ein warmer Freund jener Verfassung der fünftausend (§ 9) gewesen sein, die sich gleich weit von Ochlokratie wie von Oligarchie entfernt in einer weisen Mitte zwischen den Extremen hielt, in welchen die politischen Bestrebungen der Griechen sich leider fast immer bewegten. Mit Sehnsucht, in jedem Falle ohne Hass (1425) — denn sein scharfes Auge durchschaute den Mann — blickte er damals auf Alkibiades, der gleichfalls die Verfassung der fünftausend gebilligt hatte, und in dessen Rückberufung wohl jeder einsichtige Patriot das Heil des Staates erkannte (1422—1432). Aber leider hat das voreilige Volk dem 'jungen Löwen' früher zu viel und später zu wenig getraut.

II.

18 Die Frösche sind aufgeführt worden wenige Monate nach der Schlacht bei den Arginusen, vor der Schlacht von Aegospotamoi, im Jahre des Archon Kallias an den Lenäen (Januar 405 v. Chr.). Der Erfolg war so glänzend, dass das Stück nicht

*) Vgl. die schöne Stelle Lysistr. 590: *σίγα, μή μνησικακήσης.*

bloss die 'Musen' des Phrynichos und den 'Kleophon' das Platon besiegte, sondern auch in demselben Jahre, vielleicht an demselben Feste unverändert noch einmal aufgeführt wurde; der Dichter erhielt überdies einen Zweig des heiligen Oelbaums — eine Auszeichnung, die nur sehr wenigen, z. B. dem Thrasybulos nach der Vertreibung der dreissig, zu Theil ward und der Verleihung eines goldenen Kranzes gleich stand. Die Zeit, in welche die Komödie fällt, ist noch nicht die der Verzweiflung, während welcher die Scherze der komischen Muse verstummten; war doch kurz vorher der grösste Seesieg erfochten worden, den die Athener im peloponnesischen Kriege errangen: aber es ist auch die Verurteilung der unglücklichen Feldherrn schon erfolgt; die erwachende Reue dämpfte die Freude, welche die Schlacht erregt hatte; und eine Ermutigung konnte darin nicht gefunden werden, dass Heer und Flotte unter entschiedenen Oligarchen standen (§ 14. 16). Auch die Finanzen des Staates waren zerrüttet. Den Gott des Reichthums, dessen Rückkehr nach Athen Aristophanes in dem ersten Plutos feierte, hatte das Volk nach zwei Jahren selbst wieder ausgetrieben: durch die gewaltigen Kriegsrüstungen und die Wiedereinführung des Richter- und Ekklesiastensoldes war der Schatz erschöpft.

Die trübe Schwüle der Zeit war noch verdüstert durch die schweren Schläge, welche die Poesie erlitt. Nicht lange vor der Aufführung der Frösche war Euripides in Makedonien und bald nach ihm auch Sophokles gestorben; Agathon, nach den beiden genannten Tragikern damals der grösste, hatte Athen verlassen. So war die Muse des ernstesten Dramas ihrer edelsten Freier beraubt und meist eine traurige Beute der unfähigen Liebhaber, die sie von allen Seiten umdrängten. Gar mancher mochte, als die Zeit der Lenäen und Dionysien heranrückte, mit Wehmut daran denken, wie verwaist das Theater des Gottes dastehen würde; wie bei dem Fortgange des unseligen Krieges nunmehr auch die Kunst Abschied nehme von dem Lande, das sie früher am meisten geliebt; eine trübe Erinnerung mochte dem sinnenden das Titanenbild des alten Meisters Aeschylos und in lebhafteren Umrissen die wohlbekanntenen Züge des unvergesslichen Sophokles und Euripides vor die Seele zaubern; und mit schwerem Seufzer mochte so mancher denken: die Zeit kehrt nie wieder.

Denn Euripides war damals nicht minder beliebt als Sophokles, bei vielen noch beliebter. Welchen Eindruck er auf seine Zeitgenossen machte, ersieht man daraus, dass nach der Niederlage in Sikilien viele gefangene Athener sich durch die Recitation

seiner Verse bei ihren Herren ein milderes Loos, manche die Freiheit erwarben*). Den Zauber, den er noch viel später übte, hat Lukian in dem Buche 'Wie man Geschichte schreiben muss' lustig geschildert: er war unbestreitbar der Lieblingsdichter der ganzen makedonischen Periode. Wenn bei uns Göthe und Schiller zusammen gestorben wären, hätte der Eindruck kaum überwältigender sein können als der von dem fast gleichzeitigen Tode jener beiden Heroen der tragischen Bühne in Athen.

Aristophanes ist sonst zu edel, um auf todtten Löwen herumspringen; selbst den Bullenbeisser Kleon, als er todt war, ernstlich zu verfolgen widerstand seiner hochherzigen Natur (Fried. 648ff.); Lamachos, den Feind des Friedens, den er in den Acharnern und im Frieden so unbarmherzig verspottet, erwähnt er nach seinem Heldentode in Sikilien (zu 1039) mit der grössten Verehrung: nur Euripides hat er selbst im Grabe nicht ruhen lassen.

Der Grund ist leicht zu finden. Die Männer, die Aristophanes ernst und nachdrücklich verfolgt, sind nicht seine Privatfeinde: dazu ist sein Standpunkt zu grossartig; sein Kampf gilt den staatsgefährlichen Grundsätzen, die sie vertreten. Mit der Gefahr hört auch seine Feindschaft auf; und ist die Wirksamkeit seiner Feinde an ihr Leben gebunden, so stirbt mit ihrem Tode auch sein Zorn. Aber Euripides Einfluss ist nicht auf die kurze Dauer seines Lebens beschränkt: deswegen verfolgt er ihn noch im Tode.

20 Was ist es aber, das ihn zu so unversöhnlichem Streite gegen diesen Mann gereizt hat? — Bei den Griechen ist die Kunst mit dem Leben, mit dem Staate, mit der öffentlichen Sittlichkeit innig und fest verbunden. Aristophanes spricht nicht bloss seine, sondern die Ueberzeugung des gesammten Volkes aus, wenn er seinen Gegner selbst (1009ff.) als Zweck der Poesie die Besserung und Veredelung (1019), die Erziehung und Belehrung (1055) der Menschen aufstellen lässt. So haben denn auch geschichtlich Kunst und Staat stets in der lebendigsten Wechselwirkung gestanden. Zur Zeit eines titanischen Ringens gegen feindliche Uebermacht reisst der grossartige, heroische Aeschylus das Volk, mit dem er bei Marathon gegen die Perser gestritten hatte, durch seine Dichtungen mit sich fort. Als dann nach dem Siege eine ruhige und harmonische Entwicklung im innern möglich ward

*) Plut. Nik. 29. Wie beliebt er später war, zeigt auch die zu 67 angeführte Stelle.

und unter Perikles alle Kräfte frei und ungehindert im Sonnenschein des sichern Friedens sich entfaltetten, schwelgte Athen in dem Genuss der vollendeten, ruhig genialen Schöpfungen des Sophokles. Und als endlich die verderblichen Gegensätze im innern hervortreten und sich vernichtend bekämpfen; als der Partehass gleich dem Mehlthau das Glück des Landes vergiftet; als in der Religion und Politik, in Sitten und Gewohnheiten der zersetzende Einfluss der Sophistik sich geltend macht: da sind es des Euripides spitzfindige, dialektische, den alten, unbefangenen Glauben und die Lebensnormen der Väter mit ätzender und doch oft oberflächlicher Kritik lockernde Dramen, die wie der Zaubertrank der Kirke süss und gefährlich den gesunden Sinn des Volkes berauschen.

So sind Sokrates und Euripides, wenn man von der Verschiedenheit der Philosophie und Poesie absieht, wesentlich aus gleichen Gründen Feinde des Aristophanes: in beiden bekämpft er die subjective Kritik, den Zweifel. Aber die Philosophie ist auch da, wo sie nach Durchdringung des ganzen Volkes, nach Popularität strebt, nur wenigen zugänglich; und dass Sokrates nicht allgemein verstanden worden ist, beweisen die Wolken des Aristophanes am besten. Die Dichtkunst aber, deren Sirenenstimme jeden fesselt, der geistig noch erregbar ist, hat einen Wirkungskreis, der an Ausdehnung den der wissenschaftlichen Belehrung weit übertrifft. Darum hat Aristophanes den Sokrates nur einmal ernstlich angegriffen; den Euripides bekämpft er in grösserem Massstabe in dreien der elf erhaltenen Stücke, und unter den verlorenen scheinen Autolykos, Erechtheus, Polyidos und die Phönissen hauptsächlich gegen ihn, vielleicht sogar gegen einzelne seiner Dramen besonders gerichtet zu sein.

Nicht bloss der stärkere Reiz der Dichtkunst ist es, was den Euripides gefährlicher machte als Sokrates. Die strenge, wissenschaftliche Entwicklung eines wenn auch falschen Gedankens ist eine heilsame Zucht des Geistes; die Nöthigung zur sorgfältigen Prüfung, zum anstrengenden Mitarbeiten bei der Erzeugung des Gedankens heilt zum grossen Theile den Schaden, den die falsche Methode oder das Ergebniss der Untersuchung stiften kann. Viel schlimmer ist es, wenn der Dichter die Resultate einer unzulänglichen Speculation dem Volke, das geniessen, nicht denken will, ohne Begründung überliefert. Und das hat Euripides vielfach gethan. Nicht bloss die ernstesten Wahrheiten, die Sokrates gefunden hatte, auch die dialektischen Spitzfindigkeiten der Sophisten, die scheinbar scharfsinnigen Distinctionen, die

Zweifelsucht, die Auflehnung des subjectiven Denkens gegen die Auctorität in Staat, Religion und Sitte; den Grundsatz, dass der Mensch das Mass aller Dinge sei (zu 1475), — diese auflockernden und den Bau des Gemeinwesens untergrabenden Elemente hat Euripides aus der Philosophie seiner Zeit in die Tragödie übertragen. Des Prodikos und Anaxagoras Lehren (zu 100) liess er von der Bühne des Dionysos, noch dazu oft durch den Mund armseiliger Personen, philosophirender Weiber und Sklaven verkünden und nicht selten in langen Streitreden wie bei einem Prozesse bekämpfen und vertheidigen. Er machte den grossen Haufen zum Richter über Fragen, die nur von ernsten und tiefen Geistern erwogen werden dürfen.

22 Die griechische Mythologie konnte damals keinem klaren Kopfe mehr genügen: Aristophanes selbst behandelt sie nicht selten mit harmloser Heiterkeit. Ihre Widersprüche waren zu offenbar und zu zahlreich. Aber wenn man nichts besseres an die Stelle dessen setzen konnte, was man als unzulänglich erkannt hatte, so musste man zumal der Menge gegenüber, wie Sokrates es that, vorsichtig und schonend mit dem umgehen, wobei sich das Volk nun einmal noch am meisten beruhigte; man musste nicht zerstören, wo man nicht aufbauen konnte; am wenigsten aber durfte man wesenlose Gebilde subjectiver Phantasie (zu 892) an die Stelle von Begriffen setzen, die, wie unzureichend auch immer, dem zweifelnden Herzen Trost und Hoffnung gewährten. Der Aether und selbst der 'Geist' des Anaxagoras waren um nichts besser als Zeus und Athene. Freilich hat in diesem Wirrwarr wohl kein Zeitgenosse, auch Aristophanes nicht, sich vor jeder Inconsequenz bewahren können; aber doch war von Aeschylos und Sophokles durch die Entwicklung der tieferen sittlichen Momente in der Mythologie und Religion des Volkes ein Bau begonnen, der nur fortgesetzt zu werden brauchte um erfreulichere Resultate zu liefern. Statt dessen unterhöhlte der sophistisch-euripideische Scepticismus vollends die etwa vorhandenen Grundsteine einer günstigeren Gestaltung.

Noch weit verderblicher wirkte derselbe auf Lockerung der guten alten Zucht und Sitte. Wie sehr man auch den Euripides selbst gegen den Vorwurf der Unsittlichkeit vertheidigen kann: seine Tragödien haben, wenn auch zum Theil ohne seinen Willen, die Sittenverderbniss gewaltig befördert. Die Verhältnisse der Ehe, der Pietät, der Zucht in Haus und Familie stellt er oft in so unsicheren und zweifelhaften Umrissen dar; was für fest darin galt, unterwirft er oft einer so frivolen und bedenklichen

Kritik, dass der grosse Haufe darin mehr Entschuldigung für seine bösen Gelüste als Antrieb zum guten finden musste. Schlaueit und List, Gewandtheit und Ränke und vor allem die Künste einer äusserlich blendenden, gleissnerischen Bredsamkeit tragen bei ihm so häufig den Preis davon, dass man, so sehr er selbst durch die allgemeine Richtung des Zeitgeistes zu entschuldigen ist, doch dem Aristophanes beistimmen wird, der sich einem solchen Treiben mit aller Entschiedenheit widersetzte. Denn dieses Hervorheben der subjectiven Willkür, des eigenen Beliebens, kurz die Vergötterung der Selbstsucht musste zuletzt auch den Patriotismus vernichten, dem doch Athen seine ganze Grösse verdankte.

Dazu kommt, dass die übermütige Anmassung der Zeit 23 auch die schöne Form der Kunst zertrümmerte. Dieselbe Gesinnung, die das bestehende in Staat und Religion, in Zucht und Sitte verachtete, stiess auch die festen Gesetze, die nothwendigen Schranken der Kunst als etwas lästiges und beengendes um. Euripides selbst war mehr durch Studium (zu 943) als durch Begabung Dichter, und er hat die dem gelehrten Poeten drohenden Klippen nicht alle glücklich vermieden*). Er hat den Geschmack verflacht und verdorben und die Kunst zur Magd des gewöhnlichen Lebens erniedrigt, indem er bald die trivialsten und unbedeutendsten Dinge mit dem ersten Pomp und dem feierlichen Glanze der Tragödie umhüllt, bald Heroen und Könige in Fetzen und Lumpen kleidet (zu 841) und ihre Sprache durch Plattheiten und Geschwätz entwürdigt (zu 942. 954. 959); er hat auf der tragischen Bühne im Sinne der Ochlokratie den Fürsten und Sklaven gleich gestellt (zu 950 ff.). Die Chorlieder, bei Aeschylos und Sophokles Träger der erhabensten Gedanken, 'goldene Früchte in silbernen Schalen', enthalten bei ihm nicht selten das Geschwätz von Waschweibern in wunderlichen Redeflüthern (z. B. Helen. 179 ff.); die gemessene, kräftige, tief ergreifende Rhythmik der älteren Dichter muss den lendenlahmen, zerbrochenen, weichlichen und regellosen Massen der modernen

*) Vortrefflich Longin. üb. Erhabenh. 15, 3: ἔστι μὲν οὖν φιλοπονώτατος ὁ Εὐριπίδης, δύο ταῦτι πάθη, μανίας καὶ ἔρωτας, ἐκτραγωδῆσαι, καὶ τούτοις ἐπιτυχέστατος. ἤκιστα γέ τοι μεγαλοφυῆς ὢν ὁμῶς τὴν αὐτὸς αὐτοῦ φύσιν γενέσθαι τραγικὴν προσήναγκασε. 15, 5: τοῦ δ' Αἰσχύλου φαντασίαις ἐπιτολμῶντος ἠρωικαίταις, ἐνίοτε μέντοι ἀκατεργάστους τὰς ἐννοίας καὶ ἀμαλάντους φέροντος, ὁμῶς ἐαυτὸν ὁ Εὐριπίδης καὶ κείνοις ὑπὸ φιλοτιμίας τοῖς κινδύνοις προσβιβάζει.

Tonkünstler weichen, die den gänzlichen Verfall der Poesie und Musik vorbereiten (zu 1301 ff. vgl. Wo. 333. 970 ff.).

24 Nun ist freilich Euripides nicht der einzige, dem diese Fehler zur Last fallen, und Aristophanes hat sie bei ihm sogar übertrieben. Die ganze Entwicklung des Zeitalters drängte so gewaltig auf diese Veränderungen hin, dass man den einzelnen nicht allein dafür verantwortlich machen kann. Aber Euripides hat diesem Umschwung, den wohl jeder denkende Mann als einen sehr gefährlichen erkennen musste, nicht nur nicht sich entgegengestimmt, sondern er hat ihn nach Kräften befördert und beschleunigt. So nahm ihn der Komiker als Vertreter der gesammten Richtung, deren Fehler und Gebrechen er geisseln wollte — eine Stellung, die der in seiner Art hervorragende Mann sich stets gefallen lassen muss. Wie Aristophanes in den Wolken den Sokrates als den Vertreter der Sophistik angreift, so verfolgt er den Euripides als den Vertreter der entarteten Tragödie: er muss ihm nicht bloss für seine eigenen Fehler und Gebrechen, er muss ihm büssen auch für die Sünden der anderen. Die damit nothwendig verbundene Abweichung von der strengen Wahrheit ist keine Verleumdung; und wenn wir diese schon für die Wolken (Einl. § 13) haben in Abrede stellen müssen, so sind wir dazu noch mehr genöthigt bei der Beurteilung der Darstellung des Euripides, dessen Bild, wenn auch einige ihm nicht oder nicht hauptsächlich zukommende Züge hinzugefügt sind, der Wahrheit weit näher kommt als das des Sokrates. Stimmt doch im wesentlichen die Ansicht des Aristoteles in der Poetik mit der des Komikers überein. Weit übertriebener erscheint sicherlich die Zeichnung des Agathon in den Thesmophoriazusen; und doch, wer erkennt nicht sogleich die Aehnlichkeit derselben mit dem Agathon, den Platon im Symposion so meisterhaft darstellt?

25 Wenn nun Aristophanes der übertriebenen Vorliebe der Athener für einen solchen Dichter entgegentreten; wenn er die Bewunderung, die man ihm auch noch nach seinem Tode zollte, abkühlen und dadurch die Gefahr eines dauernden Einflusses beiseitigen wollte, so konnte er sich nicht damit begnügen die Mängel und Schwächen seines Gegners aufzudecken; er musste seinen Mitbürgern das vorhandene bessere leibhaftig vor Augen stellen. Die Athener bedurften der Poesie: und wenn sie keine gute hatten, griffen sie zur schlechten, auch wenn sie diese als solche erkannten. So sah sich denn der Komiker nach einem Dichter um, der in allen Stücken das Widerspiel des Euripides wäre. Hätte er

ihm nur einen vollkommenen, idealen entgegenstellen wollen, so wäre vielleicht das Bild des Sophokles, den er als Dichter überall mit der grössten Verehrung nennt (zu 82), seinem Blicke zuerst begegnet. Aber Sophokles stellt die höchste, ideale Erhebung der tragischen Kunst dar; und wie es das Wesen des Ideals ist die Gegensätze nach dem Masse ihrer Berechtigung friedlich in sich aufzunehmen und ihre Widersprüche zu versöhnen, so kann es nicht selbst zum Gegensatz dienen. Ueberdies war auch Sophokles aller heftigeren politischen Leidenschaft fremd*) und im Gefühle mehr als im Bewusstsein seiner Grösse viel zu genügsam und friedselig, als dass ein Wettstreit zwischen ihm und einem anderen Dichter um den tragischen Thron wahrscheinlich gewesen wäre. Aristophanes hat den Fehler, den Phrynichos beging, wenn er in den 'Musen' (§ 18) den Sophokles in Gegensatz zu Euripides brachte**), verständig vermieden. Bei ihm hält sich Sophokles, vollkommen zufrieden mit dem, was ihm niemand streitig machen konnte, im Hintergrunde; nur wenn Aeschylos, dem er den Thron von Herzen gönnt, von dem Bettel- und Lumpendichter besiegt werden sollte, will er auf den Kampfplatz treten, nicht um sein selbst willen, sondern um den dem Euripides abgenommenen Vorsitz seinem hochverehrten Meister zurückzugeben.

Dagegen war der von Aristophanes gleichfalls hochge- 26 schätzte, aber doch nicht unbedingt verehrte, zuweilen auch leicht getadelte Aeschylos der passendste Gegner seines Feindes. Er ist so zu sagen der 'gerechte Redner' der Kunst gegenüber dem 'ungerechten Redner' Euripides. 'Fromm und still, kraftvoll, majestätisch und derb, heftig, furchtbar und stolz, zu stolz um anders als mit Widerwillen sich einem Gegner zu stellen, den nur die Menge ihm entgegensetzt, zu stolz Kampfrichter anzunehmen, die sich alle gefallen liessen (807 ff.); in der Kunst durchaus einfach, erhaben, grandios, dabei streng moralisch, Helden und Kraftmenschen dichtend bis zum Aengstigen und Bestürzen, harte, doch kerngesunde, nicht verliebte (1045), aber liebevolle Herzen, Wesen die ruhig und gleichgiltig unter wilden Gestalten des Todes wandeln und doch einer unendlichen Tiefe des Gefühls fähig sind, redend in gleich grossen, innerlich starken, prächtigen Worten, erscheinend in gleichsam überirdischer

*) Ion bei Athen. 13, 604D: τὰ μέντοι πολιτικά οὔτε σοφὸς οὔτε δεκτικός ἦν, ἀλλ' ὡς ἂν τις εἰς τῶν χρησίων Ἀθηναίων.

**) Meineke, Hist. crit. com. Graec. S. 157.

Rüstung und Umgebung. Wie Gebirgsgegend zur Ebene, verhält sich seine Welt zur Euripideischen. Denn der ausgebildete Verstand lässt uns ungehemmt nach allen Seiten blicken und schliesst unendliche Vorräte in sich ein, vermag aber nicht uns zu erheben und unserm Auge Gestalten und Massen abzusondern; einfache, feste, tapfere Gemüter hingegen stehen vor uns wie erhabene Berge. Ueberall ist Aeschylos kunstmässig bis zum strengen, feierlich bis zum religiösen in allen Mitteln der Darstellung, besonders auch in der Musik, die choralmässig seine langen Lieder begleitete. Wenn auch einiges an ihm getadelt ist, wie die langen Chöre; wenn seine Kraft und Kühnheit, und besonders die seiner Sprache, kräftig und frei genug geschildert ist: so erscheint er doch im ganzen nur ehrwürdig und verehrt, als Stifter und König (1259) der Tragödie, den man von den todtten zurückerflehen müsse*).

III.

27. Obwohl Euripides aus guten Gründen als der Sündenbock seiner Zeit in den Fröschen erscheint, so wäre es doch ungerrecht, wenn er alle Schuld allein tragen müsste: auch das Volk selbst hat einen guten Theil derselben auf sich zu nehmen. Die Veranschaulichung dieser Wahrheit, die um den Erfolg des Stückes nicht zu gefährden nicht zu aufdringlich hervortreten durfte, hat der Dichter durch einen eigentümlichen Kunstgriff erreicht. Der Gott Dionysos — das ist die Fiction der Komödie — ist selbst in der Arginusenschlacht gewesen und bei der Lesung der Andromeda des Euripides von solcher Sehnsucht nach dem dahin geschiedenen Dichter ergriffen worden, dass er wie sein Halbbruder Herakles in den Hades hinabzusteigen und den Euripides zur Oberwelt zu entführen beschliesst. — Aber wer ist dieser Gott Dionysos? Zuerst ein ganz anderer als der Iakchos, den die Parodos feiert**). Die Frösche selbst beweisen es. Iakchos Wirken gehört grösstentheils der Unterwelt; Dionysos muss den Weg dahin erfragen; schüchtern und zaghaft bewegt er sich, wo der chthonische Iakchos zu Hause ist; die Mythen, die den Iakchos anrufen und dann unter seinem Schutz und Geleit ihre nächtliche Feier begehen, kennen ihn, er sie nicht. Freilich stellen beide Götter ursprünglich eine und dieselbe

*) Welcker, des Aristophanes Frösche. Giessen 1812. S. 256 ff.

***) Vgl. zum folgenden Preller Mythol. I, 614. Fritzsche de carmine mystico.

Naturkraft dar: Dionysos den Jubel der zu Licht und Luft empordrängenden schöpferischen Lebenskraft des Frühlings, Iakchos die Leiden der Natur im Winter. Aber die spätere Entwicklung der Mythologie hat beide strenger geschieden. Der thebäische Dionysos, der Sohn des Zeus und der Semele, hauptsächlich an Plätzen von üppiger Fruchtbarkeit, zu Athen *ἐν Αἰ-
μυαίᾳ* verehrt (zu 216), ist der Gott, der den Menschen durch die Behütung der fruchtbaren Pflanzen, vorzüglich aber durch die Verleihung des Weines zu höherer Gesittung und Bildung verholfen hat; der die irdische Freude vergeistigt und zu manchem unschädlichen Uebermut Veranlassung und Lust gibt. So ist er zumeist ein Gott der Oberwelt: unter seinem Schutz stehen die tragische und komische Dichtkunst; seine Feste sind in Athen die städtischen und ländlichen Dionysien, die Lenäen und Oschophorien: sein ursprünglicher Zusammenhang mit dem Todtenreich tritt noch am meisten in den eigentümlichen Gebräuchen der ihm gleichfalls geweihten Anthesterien (zu 218) hervor. Iakchos dagegen, ein Sohn der Persephone oder der Demeter und des Zeus oder des thebäischen Dionysos genannt, wird schon durch seine Abstammung von mütterlicher Seite den chthonischen Gottheiten zugewiesen. Seine Verehrung ist eine mystisch-orgiastische, mit der Hoffnung eines zukünftigen Daseins und darum mit dem Dienste der eleusinischen Göttinnen innig verbunden. Der festlichste Tag der grossen Eleusinien, an welchem das fackeltragende, myrtenbekränzte Bild des Gottes von Athen auf der heiligen Strasse nach Eleusis geleitet wurde (zu 316), hat von ihm den Namen erhalten; und die ekstatische Feier, welche mit hereinbrechendem Abend begann und die ganze Nacht hindurch dauerte, war ihm geweiht — eine Feier, die sehr an den trieterischen Cult des Zagreus-Dionysos erinnert, welcher letztere jedoch, obwohl oft mit beiden verwechselt, von dem Iakchos sowohl wie von dem thebäischen Dionysos zu scheiden ist.

Warum aber hier der Gott dazu ausersehen ist den edelsten tragischen Dichter aus der Unterwelt zu holen, ist leicht gesagt. Seine Feste waren durch Euripides und Sophokles Tod verwaist, seinem Theater der herrlichste Schmuck geraubt. Die ihm geweihten Spiele droheten freudelos und schal zu werden, wenn er nicht half. Und wie mancher damals den Wunsch hegen mochte die todtten erwecken zu können, so durfte man die Befriedigung dieses Wunsches wohl dem Gotte zutrauen, der nach der Sage seine Mutter aus dem Hades zum Olympos geführt, der einst Asien bis zum Indos und darüber hinaus siegreich durch-

zogen hatte. War doch Herakles, waren doch fast Theseus und Peirithoos einem solchen Unternehmen gewachsen gewesen.

Aber freilich scheint die Darstellung, die der Dichter von der Person des Dionysos uns gegeben hat, der Aufgabe wenig zu entsprechen. Da der Gott auch über die komischen Festspiele gebot, so sollte man glauben, dass Aristophanes, sein bevorzugter Liebling, mit Verehrung und Begeisterung von ihm sprechen würde. Gerade das Gegentheil geschieht. Der Dionysos in den Fröschen ist ein grosssprecherischer, feiger Dickwanst und mit den allerärgsten Gebrechen der Menschlichkeit behaftet. Wenn er zuweilen geradezu ein Mensch genannt wird (zu 1472), so ist dies fast zu viel Ehre für ihn: er ist unflätig (479), wollüstig (544 ff.), schadenfroh (606 ff.), und wetteifert in diesen und anderen liebenswürdigen Eigenschaften der Menschennatur so erfolgreich mit seinem Sklaven Xanthias, dass es schwer ist zu bestimmen, wem von beiden die Palme gebührt. Aber auch Verstand und Urteilskraft besitzt er in weit geringerem Grade, als man von dem hohen Gönner der dramatischen Poesie erwarten sollte. Er ist ein gewöhnlicher Possenreisser, nicht viel besser als Xanthias; die beiden streitenden Dichter müssen ihm oft sehr ernste Vorwürfe über seinen Mangel an Einsicht und Geschmack machen; ja er gesteht sogar mit überraschender Offenheit, dass er nicht umhin kann sich für einen einfältigen Tropf zu halten (918).

29 Und dies sollte der Gott Dionysos sein, der gewaltige Sorgenbrecher, der seine Feinde vernichtet, seine Fesseln zerreisst und Herz und Sinn seiner Verehrer erhebt zu den höchsten Höhen der Begeisterung, erschüttert mit der ganzen Gewalt jener elementaren Naturkräfte, deren Wirken sich unserer Erkenntniss entzieht und unseren Geist mit ehrfurchtsvollem Staunen erfüllt? Oder wird Aristophanes, der doch den Atheismus und den Unglauben an Euripides so herbe tadelt, hier selbst zum Gottesleugner, zum Spötter über die Religion der Väter? Nimmermehr. Auch sonst finden sich ähnliche Scenen. Im Frieden erscheint Hermes, in den Vögeln Herakles und Poseidon in nicht minder lächerlicher Lage als hier Dionysos: es ist dort vom Tode des Zeus und von dem Erbschaftsrechte des Herakles als eines unehelichen Sohnes in scheinbar höchst bedenklicher Weise die Rede. Aber es kann kein Zweifel sein, und die ganze Art der Darstellung bezeugt es: abgesehen von leichten Seitenhieben gegen einzelne Züge der Sage, die damals niemand für etwas anderes als für Erdichtung hielt, hat der Dichter nicht die Götter

und göttliche Dinge, sondern unter Göttergestalten, die in ihrer äusseren Erscheinung schon so crass auftraten, dass sie niemand für wahre Götter halten konnte, menschliche Schwächen verspotten wollen. So hatte das Satyrspiel und die Komödie längst Herakles als den Urtypus des gewaltigen Fressers behandelt, ohne dass es deswegen einem Dichter eingefallen wäre den mächtigen Vorkämpfer menschlicher Gesittung dadurch in Verachtung bringen zu wollen. Diese harmlose Kurzweil, noch unschädlicher gemacht durch den privilegierten Jubel der Dionysien, verhält sich zu dem auflösenden Rationalismus des Euripides wie ein berauschender Trank zu der ätzenden Säure.

Und was ist es nun, das Aristophanes in der Person des 30 Dionysos verspottet? Wir haben oben von den Fehlern des Gottes gesprochen; hier dürfen wir auch seiner Vorzüge nicht vergessen. Grosssprecherich und verzagt und doch fast tollkühn in seinen Unternehmungen; unbesonnen und doch überlegt; weichlich und genussüchtig und doch zur Ertragung von Mühsal und Strapazen bereit, wenn es gilt einen bestimmten Zweck oder auch nur eine Grille durchzuführen; ohne wahre Kunstbildung, so viel er sich darauf einbildet, einfältig und abhängig von jeder ihm entschieden gegenüberstehenden Ansicht, und doch voll richtigen Taktes und Gefühles — ist er ein treffendes Bild des athenischen Volkes, oder besser des athenischen Publicums*), das in ihm in Person zum Hades hinabzieht um Euripides zu holen, aber eines besseren belehrt und der richtigeren Ueberzeugung leicht zugänglich, den Aeschylos statt seiner heraufführt. Und so ist denn dieser Dionysos, in dessen Natur schon nach dem Mythos der Gegensatz des weichen und starken liegt, bald Gott, bald Mensch, je nach dem Bedürfniss der Komödie oder nach der Laune des übermütigen Dichters. Ja, damit diese Doppelnatur auch äusserlich leicht erkennbar werde, zieht er einher in Weiberkleidern, aber mit der Keule und dem Löwenfelle seines Halbbruders Herakles.

In alter und neuer Zeit haben einzelne Erklärer des Dichters 31 in der Person des Dionysos noch eine speciellere Beziehung gesucht. Da Kallias, des Hipponikos Sohn, im Löwenfell in der Arginusenschlacht gewesen zu sein scheint (zu 428), an der auch

*) So scheint Eupolis in den *Ταξίλαχοι* unter dem Bilde des von Phormion (zu Ri. 562) im Kriegsdienst unterrichteten Dionysos die Verweichlichung seiner Mitbürger verspottet zu haben. Meineke, Hist. crit. S. 144. Vgl. auch Bergk, reliqu. comaed. attic. S. 152 ff.

Dionysos Theil genommen zu haben behauptet (49); da ferner Xanthias in der Kleidung des Dionysos - Herakles dem Galgenstrick aus Melite ganz ähnlich sehen soll (zu 501) und Kallias zu dem Demos Melite gehörte und dort ein prachtvolles Haus besass: so lag die Vermutung nahe, dass unter der Maske des Dionysos hier Kallias verspottet werde, jener Gönner und Beschützer der Sophisten, die er schaarenweise in seinem Hause beherbergte, jener attische Mäcenat der schein- und halbgebildeten, der ein Heer von Schmarotzern mästete um sich in ihren Huldigungen zu berauschen; der leckere und wollüstige Verschwender, der in kurzer Zeit das ungeheure Vermögen seines Vaters, des reichsten Mannes in Hellas, mit Dirnen und Schmeichlern vergeudet hatte; der eitle Geck, der auch später noch, in drückender Armut, sich gar zu gern für den vornehmsten Mann in Athen ansah*). Dennoch widerspricht diese Vermutung nicht bloss dem, was wir eben über die Bedeutung des Dionysos gesagt haben, sondern auch dem ganzen Zwecke der Komödie: wie ein Kallias über die Vorzüge des Aeschylus und Euripides dachte, war sehr gleichgiltig. Damit darf nicht geaugnet werden, dass an einigen Stellen bestimmt auf ihn hingewiesen ist: die nothwendig allgemeinere Bedeutung der Rolle des Dionysos schliesst die gelegentliche Verhöhnung einer besonderen, auch für das athenische Publicum charakteristischen Persönlichkeit nicht aus.

IV.

32 Die Handlung der Komödie sondert sich sehr leicht und un-
gezwungen in zwei Theile. Der erste schildert die Niederfahrt
des Dionysos in die Unterwelt, der zweite den Wettkampf der
beiden Dichter**). Man hat hierin vielfach eine Verletzung der
Einheit des Dramas gesehen und um diese dennoch festzuhalten

*) Plat. Prot. 314 ff. und Heindorf zu 311 A, sowie zu Theaet. 164 E.
Eupolis *Κόλακες* zu Vög. 283 ff. Xen. Hell. 6, 3, 3 ff.

***) Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Oberwelt und Hades war
vielleicht schon fingirt von Pherekrates in den *Κραπαταλοι*, vielleicht
auch von Phrynichos in den *Μοῦσαι*, die mit den Fröschen eine gewisse
Aehnlichkeit gehabt zu haben scheinen. Eine der herrlichsten Erfindungen
dieser Art aber ist die des Eupolis, der in den *ἄγμοι* die berühmten
Staatsmänner der alten Zeit, Solon, Miltiades, Aristides, Perikles aus
dem Hades zurückkehren lässt, um den Athenern, deren Staat durch Peri-
kles Tod seinen Leiter verloren hatte, ihren Rath zu ertheilen. Aristophanes
selbst hat eine den Fröschen ähnliche Erfindung später noch im
'Gerytades' angewendet.

zu sehr gezwungenen Erklärungen seine Zuflucht genommen.
Die Sache liegt aber sehr einfach. Der Zweck des Dichters ist
unstreitig zu zeigen, dass die grossartigen Schöpfungen des Ae-
schylus weit geeigneter sind einen abgestorbenen Staat wieder
zu beleben als die des Euripides. Zu diesem Zwecke musste ein
Wettkampf beider und zwar in der Art eingeleitet werden, dass
selbst ein parteiischer Bewunderer des Euripides seinem Gegner
den Sieg zugestehen musste. Jener Bewunderer und Richter
konnte aber kein anderer sein als das athenische Publicum mit
seiner entschiedenen Vorliebe für Euripides; und da dies in
Masse weder auf das Theater gebracht werden noch in den
Hades steigen konnte, eine Personification des Demos selbst aber
nach Art der 'Ritter' sich hier weniger empfahl, weil die Ko-
mödie hauptsächlich eine literarische sein sollte: so konnte kein
geeigneterer Vertreter des Publicums gefunden werden als der
Gott Publicum, Dionysos. Dass aber gerade dieser und als Ver-
treter des Demos in die Unterwelt musste, war ein viel zu köst-
licher und fruchtbarer Gedanke, als dass der Dichter sich mit
einer sparsamen Behandlung desselben begnügen konnte. Eine
philosophische Abhandlung hat genau auf strenge Abgrenzung
der einzelnen Theile nach dem Gesichtspunkt wissenschaftlicher
Zweckmässigkeit zu achten: die Komödie, die vor allen Dingen
den 'Jubel der Dionysien' zu mehren bestimmt ist, brauchte
hier um so weniger auf das richtige Verhältniss des Mittels zum
Zwecke Rücksicht zu nehmen, als der zweite Theil, der Wett-
streit der beiden Dichter, an komischen Situationen seiner
Natur nach nicht eben reich sein konnte.

Dionysos erscheint in dem Prologe (1—323) mit seinem 33
Sklaven Xanthias in einem wunderlichen Costüm. Zuerst zieht der
letzte unsere Augen auf sich. Dass er ganz wie Seilenos beklei-
det und gebildet gewesen, ist unwahrscheinlich: wenn der Dich-
ter an diesen Lehrer und treuen Begleiter des Gottes hätte er-
innern wollen, so würde er ihn bei seinem Namen genannt ha-
ben*). Da aber Dionysos der Gott Publicum ist, so war es pas-
sender einen aus der Zahl der gewöhnlichen attischen Sklaven
ihm zum Begleiter zu geben. Wie diese bekleidet mit der *ἐξω-
μίς*, sitzt er auf einem Esel, über den Schultern ein Tragholz zum

*) Dass auch das Altertum sich den Xanthias nicht als Seilenos
dachte, zeigt das in der zweiten Anm. der folgenden Seite erwähnte Vasen-
bild: er erscheint auf demselben mit mächtigem Haarwuchs, während Sei-
lenos stets glatzköpfig ist. Vgl. auch Wieseler, Theatergebäude S. 110 ff.

Fortschaffen des Gepäcks, das Dionysos auf seiner Reise in den Hades braucht. Der spasshafte Gedanke, dass der Sklave, dem es ja nicht zu schwer werden darf, reitet, während der Herr geht, trotzdem aber das Gepäck auf der einen Schulter trägt, gibt zu einer Reihe von Spässen Veranlassung, die dem par nobile die Langeweile vertreiben, bis sie in die Nähe des attischen Gaues Melite angekommen sind, wo Herakles, und zwar der in die Mysterien eingeweihte, einen Tempel besass, in dem er wie ein Mensch in seinem Hause wohnt. In der Nähe ist der Kerameikos (129) und durch das Thor von Melite (*πίλαι Μελιτίδες*) führte der Weg zu einem grossen Begräbnissplatz*). Jetzt erst fällt uns auch des Dionysos Erscheinung mehr auf. Ueber einem safranfarbigen Gewande, wie es die Frauen und verweichlichte Männer trugen, liegt das Löwenfell des Herakles; die rothen Kothurne an seinen Füssen (zu 47), der starke Bauch (200) bilden einen wunderlichen Contrast gegen die Keule, welcher ein Vasenbild, das die Scene darstellt**), auch noch den Bogen und den gewaltigen Haar- und Bartwuchs des Gottes der zwölf Arbeiten hinzufügt. Mit grösserer Kraft als nöthig stösst er gegen die Thür, um sich als Herakles zu zeigen. Unwillig über den Lärm tritt der wahre Herakles hervor; aber sein Unwille verwandelt sich in Lachen, als er den Aufzug seines Halbbruders sieht und von seiner Absicht vernimmt. Dionysos hat an der Seeschlacht Theil genommen und unglaubliche Heldenthaten verrichtet; als er dann auf dem Schiffe die Andromeda des Euripides liest, beschliesst er den verstorbenen Dichter aus dem Hades zu holen: zumal die noch in Athen vorhandenen Tragiker, mit Ausnahme etwa des Iophon, ganz untauglich sind. Herakles beschreibt ihm den Weg ins Todtenreich mit allen seinen Schrecken und Gefahren. Doch ohne sich irre machen zu lassen unternimmt Dionysos mit Xanthias, der jetzt auch zu Fusse wandern muss, die beschwerliche Reise. Da aber ein Marsch zu Fuss mit dem Gepäck auf der Schulter dem Sklaven zu hart erscheint, soll ein todter als Packträger angenommen werden. Eben wird auch einer hinausgetragen. Aber er ist zu theuer, und Xanthias entschliesst sich edelmütig seine Last zu behalten. Plötzlich ist der Schauplatz in der Unterwelt. Charon erscheint mit dem engen

*) Vgl. V. 170 und v. Leutsch, Philol. Supplementh. I, S. 130 ff. Bursian, Geogr. von Griechenl. I, S. 276.

**) Gerhard, Denkm. u. Forschungen 1849. Taf. III, 1. Wieseler, a. O. Supplementtafel A, 25.

Nachen, nimmt aber nur Dionysos auf, da Xanthias nicht bei den Arginusen gekämpft hat: dieser muss (zu 137) den acherusischen See zu Fuss umwandern. Nicht viel besser geht es seinem Herrn, der, obwohl Passagier, mitrudern muss und dabei noch durch den lieblichsten aller Froschgesänge zur Verzweiflung gebracht wird*). Endlich bringt er ihr Brekekekex zum Schweigen, indem er es ihnen ablernt und dadurch den Beweis führt, dass es nicht ihr Privilegium ist. Die Veranlassung zur Einfügung dieser komischen Episode war, dass die Lenäen *ἐν Αἰμυναίς* gefeiert wurden und Dionysos bei seiner Reise in die Unterwelt einen Sumpf zu überschreiten hatte, in welchem man die Frösche, die 'im Brühl' oft lästig genug gewesen sein mögen, nachdem sie hienieden ausgesungen hatten, unterbringen zu müssen glaubte.

Dionysos steigt aus und setzt mit Xanthias, den er im Dunkel kaum wiederfindet, seinen Marsch fort. Sein Wunsch ein kleines Abenteuer zu erleben wird zu seinem Schrecken nur zu schnell erfüllt: die Empuse erscheint und ängstigt ihn dermassen, dass er durch die Orchestra in die Reihen der Zuschauer zu fliehen beabsichtigt. Doch bald beweist ein von fern her erschallender Gesang und der Duft der Fackeln, dass sie in der Nähe der Mysterien sind, die in der Unterwelt ein seliges Leben führen, wie man es auf der Erde in der Feier der Eleusinien nur ahnen kann. Der Palast Plutons zeigt sich in nicht weiter Ferne; der Chor der Mysterien, Männer Weiber, Jünglinge Mädchen im bunten Gemisch, zieht in die Orchestra ein.

In der Parodos (324—336 = 340—353) ruft er den 34 Iakchos zum Reigen: er soll erscheinen mit dem strotzenden Myrtenkranz, dem Schmucke der geweihten, und den festlichen Tanz eröffnen, die flammende Fackel schwingend, der lichtspendende Stern der nächtlichen Feier; jung und alt scharft sich zum Reigen.

Wie schon die Parodos eine Nachahmung der Procession war, welche die athenischen Mysterien, wenn kein Feind im Lande stand, am 20. Boëdromion nach Eleusis zu unternehmen pflegten (zu 316): so bilden die *Αναπαιστην*, die der Parodos folgen (354—371), eine harmlose Parodie der freilich schon am 15.

*) Die Frösche waren weder auf der Bühne noch in der Orchestra zu sehen; sie sind auch in dem ganzen Drama entschieden Nebensache; dennoch hat es von ihnen den Namen erhalten. Die Komiker liebten es den Inhalt ihrer Stücke durch den Namen mehr zu verstecken als anzudeuten und die Neugierde durch recht abenteuerliche Titel zu locken (zu Ri. 522).

Boëdromion verkündeten Proclamation (*προδρομιας*) des Hierophanten, des vornehmsten Priesters bei den Eleusinien. Wie in dieser Proclamation, die vielleicht beim Beginn des Iakchoszuges wiederholt wurde, Barbaren, Tempelräuber, Frevler aller Art von der Theilnahme an den Mysterien ausgeschlossen wurden: so weist der Dichter alle unreinen, Verächter der Komödie, Verräther und Neider von den Weihen seiner Kunst fort. Ebenso sind die folgenden Chorgesänge (372—413. 416—430. 448—459) unverkennbare Nachahmungen von Vorgängen bei der eleusinischen Feier*). Der Chor wird zu Pannychismen aufgefordert und ruft dazu, nachdem er sich selbst zu Scherz und Spiel ermuntert hat, zuerst die Persephone (zu 377), dann Demeter und endlich den Iakchos als den Gott, der durch Scherz und Spiel den langen Weg nach Eleusis so kurzweilig mache. Ja in dem Chorikon 416—430 werden ganz im Ton der Gephyrismen (zu 316) Archedemos, der Sohn des Kleisthenes (zu 422) und Kallias dem derbsten Spotte preisgegeben. Endlich, nachdem Dionysos und Xanthias, die nach Ueberwindung ihrer Furchtsamkeit nicht üble Lust bezeigen sich in den Jubel zu mischen, zurechtgewiesen und bedeutet sind, dass sie Plutons Thür erreicht haben, entfernen sich auf die Aufforderung und unter dem Geleit des Hierophanten die dem Chor beigegebenen Weiber, um die nächtliche Feier der Göttin zu begehen. Der eigentliche Chor, aus den männlichen Mysterien bestehend (daher 597 *ἀνδρες*), bleibt zurück und ist als geweihter Kenner der göttlichen Kunst Zeuge des Wettstreites der beiden Dichter.

35 Mit dem ersten Epeisodion (460—674) beginnen die wirklichen Abenteuer des Dionysos. Sein überflüssig starkes Klopfen an Plutons Thor (436) führt den Aeakos heraus, der nach dem gewöhnlichen Glauben der gestrenge Criminalrichter Plutons, in den Fröschen aber ein ganz gewöhnlicher Sklav und Thürhüter desselben ist. Sobald Dionysos sich ihm unter seinem angenommenen Namen (Herakles) vorgestellt hat, bricht er im Andenken an die Entführung des Kerberos in eine Flut von Verwünschungen aus und eilt davon, um dem 'Hundediebe' wahrhaft infernalische Martern zu bereiten. Dionysos bekommt in seiner Angst einen plötzlichen Anfall von Diarrhöe; und da Xanthias durchaus nicht erschrocken zu sein behauptet; so übergibt er ihm das ganze Costüm des Herakles, damit er die Rolle weiter spiele. Kaum ist der Wechsel vollendet, so erscheint eine Die-

*) Vgl. Schömann, Griech. Altert. 2, S. 363—384.

nerin der Persephone mit einer höchst schmeichelhaften Einladung zu einem Schmause, der ganz für den Appetit des vermeintlichen Herakles eingerichtet ist. Xanthias möchte die Einladung am liebsten annehmen (zu 508); aber Dionysos hat nur, da Gefahren und Kämpfe zu erwarten waren, den Diener gespielt; da die Aussichten so gänzlich umgewandelt sind, so verlangt er den Anzug des Herakles zurück und steht, von dem Chor in einem kurzen Wechselgesang (534—548 = 590—604) wegen seines den Zeitumständen klug angepassten Benehmens höflich belobt, eben im Begriff der Frau vom Hause seine Aufwartung zu machen, als zwei Damen der Halle, denen der wirkliche Herakles ihre Waaren ohne Bezahlung abzunehmen für gut befunden hat, ihn in neuen Schrecken setzen. Nachdem sie einen langen Speisezettel der von dem Unhold unentgeltlich verzehrten Gegenstände aus dem Gedächtniss verlesen haben, eilen sie davon, um Kleon und Hyperbolos zur Anstrengung eines hochnothpeinlichen Processes gegen den Räuber herbeizurufen. Dionysos versteht sich auf das Schmeicheln: er überredet den Xanthias die gefährliche Maske noch einmal zu übernehmen; diesmal soll er sie gewiss und wahrhaftig für immer behalten. Der Chor ermahnt den kühnen Sklaven in einem Chorikon (590—597) zu mutiger Ausdauer. Und deren bedarf es. Denn sogleich erscheint Aeakos wieder mit einigen infernalischen Schutzmännern, um den Hundedieb, jetzt Xanthias, zu fesseln. Aber Xanthias ist ruhig und sicher im Bewusstsein seiner Unschuld. Wann sollte er den Kerberos geraubt haben? Da zum Glück das attische Processverfahren auch bei den todten gilt, so bietet er zum Beweise, dass er nichts verbrochen hat, dem Gegner höchst liberal seinen Sklaven Dionysos zur Folterung an (zu 616). Aber dieser verbittet sich solche Experimente und gibt sich als Gott zu erkennen. Thut nichts, meint Xanthias; wenn er ein Gott ist, fühlt er keinen Schmerz. Da aber auch Xanthias ein Gott zu sein behauptet, so ist die Wahrheit nur durch unparteiisch unter beide vertheilte Hiebe zu ermitteln. Unter der Wucht derselben empfinden beide die heftigsten Schmerzen; aber sie verbeissen sie mit solcher Standhaftigkeit, dass Aeakos sich nicht entscheiden kann und nun, leider etwas spät, auf ein viel einfacheres Mittel die Wahrheit zu erforschen verfällt, indem er beide zu Pluton und Persephone führt, die ja entweder persönlich oder aus dem Staatskalender des Himmelreichs alle zur Götterfamilie gehörigen Mitglieder kennen müssen.

Damit schliesst der erste Theil der Komödie; der Dichter 36

benutzt die Pause zu einer Parabase (675—737), welche, da die früheren Leistungen des Chors und Nebenchors (der Frösche) nicht unbedeutend sind, nur aus Ode (675—685), Epirrhema (686—705), Antode (706—716) und Antepirrhema (717—737) besteht. In der Ode verspottet er den Demagogen Kleophon, der nicht einmal geborener Athener ist, in der Antode Kleigenes, den König der Seife und Badelauge; die Epirrhemen besprechen die Staatszustände, und zwar in einer so edlen und versöhnlichen Weise, dass hauptsächlich dadurch bewogen das Volk die Wiederholung des Stückes binnen sehr kurzer Frist angeordnet haben soll (§ 18).

37 Das zweite Epeisodion (738—813) macht einen ziemlich unvermittelten Uebergang zum zweiten Theile des Dramas. Xanthias, der mit Aeakos die Bühne wieder betritt, ist wütend, dass Dionysos als Gott anerkannt worden ist. Da hört man plötzlich aus dem innern des plutonischen Reiches einen verworrenen Lärm, herrührend, wie Aeakos erläutert, von einem Wortwechsel zwischen Aeschylos und Euripides. Die Unterwelt hat nämlich ihre Ehren und Belohnungen wie die Oberwelt. Der beste Künstler in seinem Fache erhält einen Freitisch in dem unterirdischen Prytaneion und einen Ehrensitz neben Plutons Thron: kommt aber ein grösserer Künstler, so tritt dieser an seine Stelle. So war Aeschylos bisher ungestört im Besitze des tragischen Ehrenplatzes; als aber Euripides zu Plutons Hallen hinabgestiegen war, hielt er eine Vorlesung, zu welcher sich, zumal die Billets wohl unentgeltlich ausgegeben waren, ein zahlreiches Publicum von Dieben, Mördern, Beutelschneidern und Strassenräubern eingefunden hatte. Diese wurden durch die dialektischen Künste des Rhetors, gleich den Abderiten des Lukian, in einen solchen Kunstschwindel versetzt, dass Euripides es wagen durfte den Thron des Altmeisters Aeschylos einzunehmen; und Pluton selbst, der bei der im Todtenreiche noch nicht dagewesenen Revolution (760) trotz seiner sonstigen Strenge den Kopf verloren hatte, begnügte sich damit einen Wettkampf der beiden Dichter zu veranstalten. Nur über den Richter des ästhetischen Tribunals war man zweifelhaft gewesen: doch da zur rechten Zeit Dionysos erschienen war, hatte man sich kurz entschieden: er musste der beste Richter über dionysische Dichtungen sein.

Ein kurzes Chorikon (814—829) gibt eine vortreffliche Charakteristik der beiden Gegner.

38 Das dritte Epeisodion (830—904)* zeigt uns diese

*) Vgl. Einl. zu Ri. § 33 Anm. (S. 32).

selbst. Euripides will in seinem Hochmut den tragischen Thron nicht aufgeben und ist zu jedem Kampfe bereit; Aeschylos entschliesst sich nur mit Widerstreben dazu. Aber um der guten Sache willen muss er die Herausforderung annehmen. Der Kampfrichter bringt, während der Chor die Göttinnen um ihren Beistand anruft (875—882), den Musen ein Opfer; dann beten auch die beiden Streiter, Aeschylos zur Demeter, der Gründerin der heiligen Mysterien, Euripides zu einigen neuen Göttern eigener Fabrik, die mit denen des Sokrates in den Wolken grosse Aehnlichkeit haben.

Nachdem der folgende Chorgesang (895—904=992—39 1003) die Ueberzeugung ausgesprochen hat, dass sich beide Dichter ihres Namens würdig zeigen werden, beginnt in dem vierten Epeisodion (905—991) der Streit selbst. Die Darstellung desselben war für eine Komödie nicht leicht. Denn es mussten die Vorzüge und Fehler beider Dichter klar und deutlich hervorgehoben, ihr Verhältniss zu einander und zu den idealen Zwecken der Poesie bestimmt ausgesprochen, und dabei doch die Heiterkeit und Ausgelassenheit der komischen Muse gewahrt und jede doctrinäre Vertiefung, jede systematische Erschöpfung des Gegenstandes, mit einem Worte der Ernst einer wissenschaftlichen Untersuchung vermieden werden. Zwischen den beiden Klippen einer oberflächlichen Abfertigung und ästhetischer Gelehrsamkeit hat der Dichter sein Schiff glücklich hindurch gesteuert. Wo es sich um das letzte Ziel der Dichtkunst, um ihre ethische Grundlage handelt, lässt er die beiden Streiter, besonders den Aeschylos, mit allem Ernst der Begeisterung sprechen; nur Dionysos erinnert uns durch seine verkehrten Fragen und Bemerkungen daran, dass wir einer Komödie zuschauen; wo dagegen nur unbedeutendere Züge und Eigentümlichkeiten in dem Wesen der beiden Dichter selbst in Betracht kommen, setzt er das grell komische in sein Recht ein, und nicht am wenigsten dadurch, dass auch Aeschylos sich ihm nicht entziehen kann. Die komischen Mittel des Streites, Ellen, Winkelmass, Richtscheit usw., weiss der Dichter (801. 802) geschickt auf Rechnung des Euripides zu bringen, da dieser eine Prüfung der Kunst auf der Goldwage ausdrücklich verlangt habe.

Euripides beginnt den Kampf in den iambischen Tetrametern 40 (Einl. Wo. § 21). Mit gänzlicher Uebergehung des Sophokles, dessen Werth einem attischen Publicum nicht erst erläutert zu werden brauchte, sucht er den vermeintlichen Fortschritt nachzuweisen, den er in der Kunst herbeigeführt habe. Aeschylos

habe in der Weise seiner Vorgänger das lyrische Element der Tragödie, die Chorgesänge, im Uebermass gepflegt, das dialektische dagegen, den Dialog, auffallend vernachlässigt. Seine Helden sassen oft Stunden lang stumm und unbeweglich; und wenn sie einmal den Mund aufthäten, so schmetterten sie ein Dutzend Worte, wie die Büffel gross und gespensterhaft und unheimlich, unter die Zuschauer, die nichts davon verstanden. Deswegen musste Euripides die Tragödie homöopathisch in die Kur nehmen, den Schwulst durch mässige Purganzen abführen, das Pathos durch Wassersuppen verdünnen, wodurch er zugleich, da der so verdaulichere gewordene Stil auch für die Menschen der Wirklichkeit, für Weiber und Sklaven nicht minder als für Männer passte, den Vortheil erreichte, dass seine Tragödie etwas nach Freiheit und Gleichheit, nach Demokratie schmeckte (952), während die Dichtungen des Aeschylos durch eine gewisse aristokratische Herbigkeit verletzten. Auch brauchten nun nicht mehr übertrieben grossartige Vorwürfe den Inhalt der Dramen zu bilden: man konnte sich auf das gemüthliche Gebiet des häuslichen Philistertums begeben und das dulce cum utili, die Kunst mit der trivialen Belehrung verbinden.

41 Diese niedrig-alltägliche Auffassung der Poesie hat Aeschylos schon lange mit Unwillen sich breit machen sehen; der Chor muss ihn warnen (992—1003) nicht zu heftig loszufahren. Das fünfte Epeisodion (1004—1098) enthält seine Entgegnung in den prächtigen anapästischen Tetrametern. Wie er selbst eine hohe, ideale Natur ist: so geht er gleich auf das ideale, den höchsten Zweck der Kunst los. Selbst ein Euripides muss zugeben, dass das Streben der Kunst auf sittliche Vervollkommnung gerichtet sein soll; Aeschylos weist nach, dass diese durch Euripides nicht gefördert worden ist. Aeschylos hat überall mannhafte Gesinnung und Liebe zum Vaterland durch seine Tragödien zu wecken gesucht, und nicht vergebens; Euripides hat die verbrecherische Liebe der Geschlechter zu seinem Thema gewählt und sie in einer so schlüpfrigen und verführerischen Weise behandelt, dass die Zerrüttung der Ehe, die Lockerung der Familienbände ihm hauptsächlich zuzuschreiben ist. Dadurch ist die Gesinnung des Volkes allem grossen und herrlichen entfremdet und auf das kleinliche, niedrige gerichtet worden. Wie die Helden des Euripides oftmals um persönlicher und überdies sehr untergeordneter Zwecke willen sich erniedrigen und in Lumpen und Schmutz verstecken, so haben auch die Bürger Uneigennützigkeit und Aufopferung für den Staat verlernt; sie suchen sich den

Leistungen für ihn zu entziehen, selbst durch Hinterlist und Betrug. Die Jünglinge sind verweichlicht, die Ringschulen leer geworden, die Subordination in Staat und Heer gelöst, die Weiber entsittlicht; die körperliche Tüchtigkeit des Volkes hat so abgenommen, dass selbst die Feste der Götter ihres früheren Glanzes entbehren.

Nachdem auf diese Weise der Unterschied der Tragödie 42 des Aeschylos und der des Euripides im ganzen und grossen dargestellt ist, ermahnt der Chor in einem Chorikon (1099—1108 = 1109—1118) die Kämpfer nunmehr auf die einzelnen Theile der Tragödie näher einzugehen. Und so beschäftigt sich das sechste Epeisodion (1119—1250), in welchem sogleich der Wechsel des Tons auffällt (§ 39. 40. 41), mit den Prologen der beiden Dichter. Euripides wirft seinem Gegner Unklarheit in der Exposition und im Ausdrucke vor und findet im Prolog der Choëphoren ausserdem noch unerträgliche Tautologien. Dagegen weist ihm Aeschylos einen bei aller dialektischen Spitzfinderei sehr auffallenden Mangel an logischer Schärfe und in den Anfängen seiner meisten Prologe eine unleidliche Einförmigkeit (zu 1200) im Satzbau und Metrum, eine lächerliche Mischung von Pathos und Trivialität nach. Euripides will den Eindruck, den gerade diese grell komische Beweisführung auf Dionysos gemacht hat, verwischen und unterfängt sich die Verwerflichkeit der Chorlieder des Aeschylos nachzuweisen; worüber der Chor (1251—1260) sein gerechtes Erstaunen äussert.

Das siebente Epeisodion (1261—1369) enthält die Kritik der Chorgesänge. An denen des Aeschylos tadelt Euripides die Dunkelheit des Ausdruckes, die wunderliche Anwendung des Refrains und die altmodische Musik; Aeschylos an denen des Euripides den Mangel an Zusammenhang der einzelnen Theile, den Widerspruch zwischen Form und Inhalt, den künstlichen Aufputz, die Willkür und Trivialität der Erfindung, die Schläffheit und Gesetzlosigkeit der Versmasse. Besonders gelungen aber ist die als Anhang zur Beurteilung der Chorlieder gegebene Nachahmung einer Euripideischen Monodie.

Nachdem hiermit die eigentlich ästhetische Beurteilung der 43 Leistungen der beiden Dichter geschlossen ist, geht Aeschylos in höchst komischer Weise aus der Vertheidigung zum Angriff über, um die Niederlage des Gegners zu vollenden. Er führt ihn im achten Epeisodion (1378—1499), eingeleitet durch ein Chorikon (1370—1377), zur Wage, die Euripides selbst hat heraus bringen lassen, und zeigt durch das Gewicht der genau

abgewogenen Verse, dass die Poesie des Gegners im Grunde federleicht ist. Durch den ganzen ästhetischen Process ist des Dionysos Vorliebe für Euripides mächtig erschüttert, das gesunde Gefühl, mit dem er zuweilen fast wider Willen auf die Seite des Aeschylos trat, nunmehr gerechtfertigt und zum Bewusstsein erhoben. So ist er denn in einem eigenen Zweifel: um den Euripides zu holen ist er gekommen; aber Geschmack und Ueberzeugung, das ganze Ergebniss des Wettkampfes sprechen für Aeschylos. Da nun alles zu einem Abschluss drängt, erinnert er sich, dass er nicht bloss um der Poesie, sondern auch um des Staates willen die Rückkehr eines trefflichen Dichters gewünscht hat. Er fordert also von beiden ein Urtheil über die politische Lage Athens; und da auch hierin Aeschylos den Preis davon trägt, so entscheidet sich Dionysos für ihn und führt ihn, indem auch der Chor (1482—1499) dieser Wahl beistimmt, in der Exodos (1500—1533) unter den Segenswünschen Plutons und der Mysten zum Heile Athens nach der Oberwelt zurück.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ΝΕΚΡΟΣ.
ΧΑΡΩΝ.
ΒΑΤΡΑΧΟΙ.
ΧΟΡΟΣ ΜΥΣΤΩΝ.
ΔΙΑΚΟΣ.
ΘΕΡΑΠΙΑΝΑ ΠΕΡΣΕΦΟΝΗΣ.
ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.
ΠΛΑΘΑΝΗ, πανδοκεύτρια β'.
ΕΥΡΗΠΙΔΗΣ.
ΑΙΣΧΥΛΟΣ.
ΠΛΟΥΤΩΝ.

Protagonist: Dionysos.
Deuteragonist: Xanthias (1—813). Aeschylus (830 bis zu Ende).
Tritagonist: Herakles (38—165); Charon (185—270);
Aeakos (464—478. 605—674. 738—813);
Dienerin (503—521); erste Höckerin (549—578);
Euripides (830—1481).
Parachoregema: der todte (170—177);
der Hierophant (324—459, nach Enger);
Plathane (549—578); Pluton (seit 830).

Wie etwa das Stück in Scene gesetzt worden ist, erörtert Schönborn, die Skene der Hellenen S. 351 ff. Vgl. v. Leutsch, Philol. Supplementh. I, S. 130 ff.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

Ἐἶπω τι τῶν εἰωθότων, ᾧ δέσποτα,
ἐφ' οἷς ἀεὶ γελῶσιν οἱ θεώμενοι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἢ τὸν Δί', ὃ τι βούλει γε, πλὴν πιέζομαι·
τοῦτο δὲ φύλαξαι· πᾶν γὰρ ἐστ' ἤδη χολή.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μηδ' ἕτερον ἀστεῖόν τι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πλὴν γ', ὡς θλίβομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δαί; τὸ πᾶν γέλοιον εἶπω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἢ Δία,

θαρῶν γε· μόνον ἐκεῖν' ὅπως μὴ ῥεῖς,

1. Ueber das Costüm des Dionysos und Xanthias vgl. Einl. § 33. — Aristophanes verspottet die Komödiendichter, welche das Publicum nur mit den *trivialen Spässen* bepackter Sklaven (*πιέζομαι* 3, *θλίβομαι* 5, *χεζητιῶ* 8, *ἀποπαρδήσομαι* 10), die unter ihrer Last zusammen zu brechen vorgeben, unterhalten; aber auch das Publicum, das solche Trivialitäten sich gefallen lässt und durch seinen Beifall fast herausfordert. Zwar hat auch er dergleichen nicht selten (Ri. 998. Lys. 255. 314. Fragm. 307: ὡς διὰ γε τοῦτο τοῦπος οὐ δύναμαι φέρειν σκεύη τσοαῦτα καὶ τὸν ὤμον

θλίβομαι); aber nur an der passenden Stelle, und stets erhebt sich der Gegenstand sehr bald aus dieser niederen Sphäre. Ja er rühmt sich oft dieser gemeinen Komik ein Ende gemacht zu haben. Wo. 538—546. Fried. 739 ff.

4. *φύλαξαι*] zu Ri. 1039. — *χολή*] Das Subject ist *τοῦτο* (näml. *τὸ πιέζομαι*): *iocus iste baiulorum iam est bilis h. e. felle et bili amarior*. Hor. Sat. 2, 6, 32: *hoc iuvat et melli est*. Etwas anders Pherekr. 67: *κινεῖται γὰρ εὐθύς μοι χολή, ἐξ οὐπερ' ἐπιον ἐκ τοιαύτης φάρμακον*.

7. *ἐκεῖνο*] *illud quod mihi in men-*

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μεταβαλλόμενος τὰνάφορον ὅτι χεζητιᾶς.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μηδ' ὅτι τοσοῦτον ἄχθος ἐπ' ἐμαντῶ φέρων,

10 εἰ μὴ καθαιρήσει τις, ἀποπαρδήσομαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ δῆθ', ἰκετεύω, πλήν γ' ὅταν μέλλω ἔξεμειν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆτ' ἔδει με ταῦτα τὰ σκεῆ φέρειν,

εἴπερ ποιήσω μηδὲν ὄνπερ Φρόνιχος

εἴωθε ποιεῖν καὶ Λύκις κάμειψίας;

tem venit. — τὸ τί;] *quid illud?* Articulus ubi pronomibus interrogativis additur, semper refertur ad aliquid quod praecessit in verbis eius quem interrogamus. G. Hermann. vgl. Kr. 50, 4, A. 7. Ebenso 40. zu 1228. zu Wo. 748.

8.9. Wer wohlhabend genug war, liess sich auf der Reise von Sklaven begleiten, welche das Gepäck (τὰ σκεῆ 12, ἄχθος 9), namentlich auch die Decken zum Lager (στρώματα 165) und das nöthige Geschirr trugen. Vög. 657. Aeschin. 2, 99: *συνεκολούθουν γ' αὐτῶ ἄνθρωποι δύο στρωματόδεσμα φέροντες*. Xen. Mem. 3, 13, 6: *καὶ ἀκόλουθος ἠκολούθει, φέρον τὰ τε στρώματα καὶ τὰλλα σκεῆ* (Becker). Der Sack wurde mit einem Riemen zusammengeschnürt (Plut. Cäs. 49: *ἰμάντι συνδήσας τὸν στρωματόδεσμον*) und an ein gabelförmiges Tragholz (τὸ ἀνάφορον) befestigt. Fragm. 472: *καὶ τὸν ἰμάντα μου ἔχουσι καὶ τὰνάφορον*. Etym. M. 109, 17: *ἀνάφορον ξύλον, ὃ τοῖς ὄμοις ἐπιτιθέντες ἐξ αὐτοῦ τὰ φορτία δεσμοῦσιν*. Auch Ekkl. 833 dient es zur Fortschaffung der fahrenden Habe. Bei den Römern *furca*. Ovid. Met. 8, 647. — ἐπ' ἐμαντῶ] Hierdurch wird der Spass 25 ff. vorbe-

reitet.

11. *ἔξεμειν*] Dergleichen triviale Witze, meint Dionysos, sollten nur als *Brechmittel* gebraucht werden.

13. *Phrynichos* der Komiker (über den Tragiker zu 910, den Staatsmann zu 689), Sohn des Eunomidas, gehört, obwohl ihn die Alexandriner nicht in den Kanon aufgenommen haben sollen, doch zu den bedeutenderen Dichtern der alten Komödie. Mit seinem grösseren Zeitgenossen Aristophanes ist er öfters in die Schranken getreten, und sein *'Monotropos'*, d. h. der Sonderling, der mit den 'Vögeln' kämpfte, erhielt den dritten, die 'Musen', die mit den Fröschen gegeben wurden (Einkl. § 18), den zweiten Preis. Er starb vor Aristophanes, vielleicht in Sikilien.

14. Von einem Komiker *Lykis* wissen wir nichts: was auffallend ist, da Aristophanes ganz unbedeutende Gegner nicht zu erwähnen pflegt. Vielleicht ist zu lesen *κἀπλυκος*, d. h. *καὶ Ἐπίλυκος*, zumal der Scholiast und Suidas anführen, für Lykis finde sich auch die Form *Lykos*. *Ἐπάλυκος* ist ein Dichter der alten Komödie, der in Verbindung mit Aristophanes und Philyllios genannt wird (Meineke). — *Ameipsias* war gleichfalls

[σκεῆ φέρουσ' ἐκάστοτ' ἐν κωμωδίᾳ.]

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ νυν ποιήσης· ὡς ἐγὼ θεώμενος,
ὅταν τι τούτων τῶν σοφισμάτων ἴδω,
πλεῖν ἢ ἵναυτῶ πρεσβύτερος ἀπέρχομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ τρισκακοδαίμων ἄρ' ὁ τράχηλος οὔτοσί,
ὅτι θλίβεται μὲν, τὸ δὲ γέλοιον οὐκ ἔρει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶπ' οὐχ ἔβρις ταῦτ' ἐστὶ καὶ πολλὴ τροφή,
ὅτ' ἐγὰ μὲν ὦν Διόνυσος, υἱὸς Σταμνίου,
αὐτὸς βαδίζω καὶ πονῶ, τοῦτον δ' ὄχῳ,
ἵνα μὴ τάλαιπωροῖτο μηδ' ἄχθος φέροι;

ein Zeitgenosse und noch glücklicherer Nebenbuhler des Aristophanes als Phrynichos. Er errang gegen die Wolken mit seinem gleichfalls gegen Sokrates gerichteten 'Konnos' den zweiten (Einkl. zu Wo. § 24), mit den 'Komasten' gegen die 'Vögel' den ersten Preis (Einkl. zu Vög. § 31), wenn anders die Komasten nicht ein Werk des Phrynichos waren, das Ameipsias nur zur Aufführung gebracht hat (Einkl. zu Vög. § 45 Anm. ***).

15. Der Vers ist mit Dindorf als unecht eingeklammert, da Aristophanes die genannten Dichter nicht deswegen tadelt, weil sie lasttragende Sklaven auf die Bühne brachten, sondern weil sie ihnen so frostige und gemeine Spässe in den Mund legten. Was Xanthias sagen will ist sehr verständlich: Weshalb mir erst solche Lasten aufpacken, wenn ich dabei nicht zu meiner Genugthuung solche Witze vorbringen darf, wie sie viele Komiker doch so ganz gewöhnlich vorbringen.

18. Hom. Od. 19, 360: *αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγοῦσθουσιν*. Aehnlich Menand. 556: *σφάττει με, λεπτὸς γίνομ' εὐωχούμενος τὰ σκωμμάτια τὰ σοφὰ τε καὶ στρατηγικά*. Bekk.

Anekd. 58, 23: *πλέον ἢ ἵναυτῶ πρεσβύτερος ὑπὸ τῆς ἀηδίας γίνομαι· ἀστείον· τὸ γὰρ ὑπὸ τῆς ἀηδίας οὔτω διατίθεσθαι, ὡς καὶ τῶν ἑτῶν ὑφαιεῖσθαι, οὐδὲν ἀλλ' ἢ ἀΐησις (Uebertreibung) ἐστιν*. Cic. dOr. 2, 59, 242: *senium est, cum audio*.

20. *ἔρει*] als ob der Nacken sprechen könnte. (Cobet: *ἐρῶ*.)

21. *τροφή*] *Verwöhnung*.

22. *ὅτε*] zu Wo. 7. — *Σταμνίου*] *Fasses* Sohn, παρ' ὑπόνοιαν f. *Λίος*. Eine sehr komische Anwendung der Metonymie: denn Dionysos, d. h. der Wein, kann sehr gut des Kruges Sohn genannt werden, *ἐπεὶ ὁ κέραμος ἐν ἑαυτῷ βωσάξει τὸν οἶνον ὡσπερ παῖδα καὶ τρέφει*. Schol. Lys. 196: *Θάσιον οἶνον σταμνίου*. Fragm. 448: *οἶνον τε Χίου στάμνον*. Ein ähnlicher Scherz Athen. 13, 584 F: *Ἀημοκλέους τοῦ παρασίτου, Λαγυνώνος ἐπίκλην*.

24. *ὄχῳ* — *τάλαιπωροῖτο*] *Dionysus voluisse profiteretur, ne laboraret*. Reisig. vgl. Kr. 54, 8, A. 3. Vög. 1524. Plat. Staat 3, 410 C: *ὁ καθιστάντες μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν οὐχ οὐ ἐνεκά τινες οἶονται καθιστάσιν, ἵνα τῇ*

ΞΑΝΘΙΑΣ.

25 οὐ γὰρ φέρω γῶ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς φέρεις γάρ, ὅς γ' ὀχεῖ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φέρων γε ταυτί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνα τρόπον;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

βαρέως πάν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκουν τὸ βάρος τοῦθ', ὃ σὺ φέρεις, οὔνος φέρει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ δῆθ' ὃ γ' ἔχω γῶ καὶ φέρω, μὰ τὸν Δί' οὔ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς γὰρ φέρεις, ὅς γ' αὐτὸς ὑφ' ἑτέρου φέρει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

30 οὐκ οἶδ'. ὃ δ' ὤμος οὔτοι πιέζεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σὺ δ' οὖν ἐπειδὴ τὸν ὄνον οὐ φῆς σ' ὠφελεῖν,

ἐν τῷ μέρει σὺ τὸν ὄνον ἀράμενος φέρε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οἴμοι κακοδαίμων· τί γὰρ ἐγὼ οὐκ ἐναυμάχων;

μὲν τὸ σῶμα θεραπεύονται, τῇ δὲ τὴν ψυχῇ. vgl. 766. Ri. 134.

26. φέρων γε] näml. ὀχοῦμαι. — τίνα τρόπον] Dionysos fragt: *Wie* so trägst du die Last, da du doch reitest? Xanthias aber fasst die Frage in dem Sinne: *Wie* trägst du die Last, als ob sein Herr sich nach der Schwere oder Leichtigkeit derselben erkundigt hätte. In Folge dieses Missverständnisses ist denn der geduldige Dionysos, der den ungebildeten Sklaven so gern überzeugen möchte, genöthigt die Frage noch einmal und wie er meint vollkommen verständlich zu stellen.

27. Dionysos möchte dem Xanthias gar zu gern deutlich machen, dass er, da er reite, über Belästigung eigentlich gar nicht zu klagen

habe; der Esel sei es ja, der ihn und mit ihm seine Last trage. In diesen Zusammenhang passt nur die Lesart οὔνος, nicht die früher aufgenommene des Rav. ὄνος.

29 ff. Xanthias behauptet, er trage die Last, da er sie ja auf der Schulter habe; Dionysos, der Esel trage sie, da Xanthias selbst auf dem Esel sitze. Beide haben Recht.

32. ἐν τῷ μέρει] *deinerseits, umgekehrt*. 497. Lys. 540: ἐν τῷ μέρει χήμεις τι ταῖς φιλίαισι συλλάβωμεν. Vög. 1228: ἀχροατέον ἡμῖν ἐν μέρει τῶν κριτιόνων. Etwas anders Wesp. 1319.

33. ἐγὼ οὐκ] Synzesis. 169. Wo. 901. Ri. 340. — ἐναυμάχων] Xanthias hat, wie er 192 vorgibt einer Augenkrankheit wegen, an der

ἢ τᾶν σε κωκύνει ἂν ἐκέλευον μακρά.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατάβα, πανοῦργε. καὶ γὰρ ἐγγὺς τῆς θύρας

ἤδη βαδίζων εἰμι τῆσδ', οἱ πρῶτά με

ἔδει τραπέσθαι. παιδίον, παῖ, ἡμί, παῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τίς τὴν θύραν ἐπάταξεν; ὡς κενταυρικῶς

ἐνήλαθ' ὅστις· εἰπέ μοι, τουτὶ τί ἦν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὃ παῖς.

Seeschlacht bei den Arginussen nicht Theil genommen; sonst wäre er frei geworden und brauchte sich an seines Herren Befehle nicht mehr zu kehren. Einl. § 13 und zu 694.

34. κωκύνει κελεύειν τινά wie κλάειν κελεύειν τινά (zu Ri. 433) das Gegentheil von χαίρειν κελεύειν. Hor. Sat. 1, 10, 91: *teque iubeo plorare*; Epod. 5, 74: *multa steturum caput*.

35. Obwohl erst der kleinere Theil der Reise vollendet ist, muss Xanthias von jetzt ab zu Fusse gehen. Der Esel war nur da, damit man über ihn lachte: er hat seine Pflicht gethan und kann nun gehen.

36. βαδίζων εἰμι ἐγγὺς] *auf meinem Marsche bin ich in die Nähe gekommen*. Ekkl. 1093: *ἐγγὺς ἤδη τῆς θύρας ἐλκόμενός εἰμι*. Die Thür ist die zum Tempel des Herakles.

37. παῖ] Er ruft den *Sklaven*, der in den grösseren athenischen Häusern gewöhnlich das Amt des Thürstehers versah. zu Wo. 132. Vög. 57. Bei Zeus versieht Hermes, bei Pluton Aeakos (zu 464), bei Hera wohl Iris die Rolle des Thürhüters; Herakles hat nur eine kleine Haushaltung wie die ärmeren Athener und bedient sich selbst. Von Theophr. Char. 4, 3 wird es als ein Zeichen der *ἀγροικία* angegeben *κόψωντος τὴν θύραν ὑπακοῦσαι αὐτός* (v. Leutsch).

38. κενταυρικῶς] Wir würden sagen: *wie kosakenartig*. Die Kentauren, die überall den Charakter sinnlicher Rohheit und Wildheit tragen, kennt Herakles recht gut aus der Kentauremachie. Sehr ähnlich Wo. 136. Dionysos hatte in seiner Rolle als Herakles recht stark anklopfen zu müssen geglaubt. Auf dem in der Einl. § 33 Anm. erwähnten Vasengemälde gebraucht er Fuss und Keule dazu. Statt des Thürhüters tritt Herakles selbst heraus.

39. ἐνήλατο] Das tragische Gegenstück hierzu ist Soph. ROed. 1260: *δεινὸν δ' αὔσας . . . πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ', ἐκ δὲ πυθμένων ἐκλίνε κοῖλα κληθῆρα κάμπιπτει στέγη*. — ὅστις] Kr. 51, 15, A. 1. Hor. Carm. 2, 13, 1: *ille et nefasto te posuit die, quicumque primum*. — εἰπέ μοι] zu Ri. 741. Herakles fragt den Dionysos, ehe er ihn sich näher angesehen hat, mit Ingrim, was denn dieses pferdemässige Anklopfen habe bedeuten sollen. Plut. 1097: *τίς ἐσθ' ὁ κόπτων τὴν θύραν; τουτὶ τί ἦν*; Sobald er ihn aber genauer ins Auge fasst, erstaunt er über die sonderbare Erscheinung; und dies Erstaunen nimmt Dionysos, den Herakles barsche Frage selbst sehr in Schrecken gesetzt hat, für Furcht, oder er stellt sich vielmehr so.

40. ὃ παῖς] Er meint Xanthias. 271. 521. Kr. 45, 2, A. 6. Diesen

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί ἔστιν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἐνεθυμήθης;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὡς σφόδρα μ' ἔδεισε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ Δία, μὴ μαινιό γε.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ τοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαι μὴ γελᾶν
καίτοι δάκνω γ' ἑμαυτόν· ἀλλ' ὁμως γελῶ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἂ δαιμόνιε, πρόσελθε· δέομαι γὰρ τί σου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

45 ἀλλ' οὐχ οἶός τ' εἶμ' ἀποσοβῆσαι τὸν γέλω
ὀρῶν λεοντῆν ἐπὶ κροκωτῶ κειμένην.

und den folgenden Vers hat man sich leise gesprochen zu denken.

41. Xanthias gibt zu, dass Herakles besorgt sein könne, nämlich darum, dass Dionysos wahnsinnig geworden sein möchte. Ganz ähnlich Plut. 684: οὐκ ἐδεδοίκεις τὸν θεόν; — νῆ τοὺς θεοὺς ἔγωγε (näml. ἐδεδοίκειν), μὴ φθάσειέ με ἐπὶ τὴν χύτραν ἐλθῶν.

43. δάκνω γ' ἑμαυτόν] hier: sich das Lachen verbeissen. Anders Wesp. 778: οὐχὶ πεινῶν ἀναμεινύεις, δάκνων σαυτόν. Wo. 1369: τὸν θυμὸν δακῶν (sich den Zorn verbeissen).

44. ὦ δαιμόνιε] Diese und ähnliche Anreden: ὦ θανάσιε, ὦ μακάριε u. a. erhalten die Bestimmung ihrer Bedeutung durch den Ton des redenden. Hom. II. 2, 190. 200. F. A. Wolf. vgl. 175. 835.

46 ff. vgl. Einl. § 33. Der κροκωτός (vgl. K. Herm. Gr. Privatalt. 22, 13) ist ein safranfarbiger

Weiberrock (Lys. 44: γυναῖκες κροκωτὰ φοροῦσαι), dessen sich freilich auch verweichlichte Männer zuweilen bedienten, wie selbst bei den Römern Clodius, als er sich unter die das Fest der bona dea feiernden Frauen einschlich (Cic. de harusp. resp. 21, 44). Ebenso sind die κόθοροιοι (47) Frauenschuhe, auf beide Füße passend (zu 541), auch Περσικαὶ genannt (Ekkkl. 319 u. 346. zu Wo. 151). Denn an diese, nicht an den Rothern der Jäger oder der Tragöden, ist hier zu denken. Herakles war natürlich ἀνυπόδητος in den Hades gezogen. Das lächerliche liegt in der Vereinigung von Weib und Heros; doch hatte diese als charakteristisches Merkmal des Dionysos schon Aeschylos in der Lykurgie dargestellt, mit dessen Worten Mnesilochos in den Thesmoph. 136 ff. den ebenso zweiterhaft gekleideten Agathon anredet.

τίς ὁ νοῦς; τί κόθορνος καὶ ῥόπαλον ξυνηλθέτην;
ποῖ γῆς ἀπεδήμεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπεβάτενον Κλεισθένει —

ΗΡΑΚΛΗΣ.

κάνανμάχησας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ κατεδύσαμέν γε ναῦς

τῶν πολεμίων ἢ δώδεκ' ἢ τρισκαίδεκα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σφῶ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Ἀπόλλω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κᾶτ' ἔγωγ' ἔξηγρόμην.

47. τίς ὁ νοῦς;] was ist der Sinn eines solchen Aufzuges? Vög. 994: τίς ἢ πίνιοι, τίς ὁ κόθορνος τῆς ὁδοῦ;

48. ποῖ ἀπεδήμεις] wo wolltest du hin, dass du eine so wunderliche Tracht wähltest? Dionysos antwortet auf die Frage nicht unmittelbar, sondern holt um dem Herakles seine Absicht klar zu machen weiter aus. Statt also gleich zu sagen: 'ich wollte in den Hades', erzählt er, da sein Halbbruder das gar nicht begriffen hätte, erst die Veranlassung dazu. — ἐπεβάτενον] Dionysos fasst das Wort ganz ernsthaft in der Bedeutung Schiffssoldat sein, Herakles (57) in dem obscönen Sinne von συγγινεσθαι. In jener Bedeutung sehr häufig absolut (Herod. 6, 15. 7, 96. 184. vgl. Plat. Lach. 183 D; προσβαλώσης τῆς νεῶς, ἐφ' ἣ ἐπεβάτενε, πρὸς ὀλκάδα τινά ἐμάχετο); selten, vielleicht nur hier, mit dem Dativ verbunden, wie γραμματεῦειν, πρεσβεῦειν, βουλευεῖν τινί. Dionysos sagt: ich war ἐπιβάτης unter Kleisthenes als Trierarchen (Fritzsche). Und so bezieht sich auch σφῶ 51 auf Kleisthenes und Dionysos, nicht auf Xanthias, der ja an

Aristophanes III.

der Seeschlacht nicht Theil genommen hatte (zu 33). Herakles kann dies allerdings nicht wissen, aber die behandelnde Antwort des Dionysos (νῆ τὸν Ἀπόλλω), der den Sachverhalt kannte, zeigt, dass Xanthias in σφῶ nicht mit gemeint ist. — Ueber Kleisthenes zu Ri. 1374.

49. καὶ . . γε] καὶ . . γε ubi in responsione adhibetur, novum aliquid idque gravius adicit, ut respondeat latino 'atque adeo'. Enger. — Der Dichter verspottet die vielen die wirklich bewiesene Tapferkeit und die wirklich überstandene Gefahr noch übertreibenden Erzählungen, die über die Arginusenschlacht in Umlauf waren (Xen. Hell. 1, 7, 11. Einl. § 14).

50. τρισκαίδεκα] Diese Form ist bei Aristophanes höchst zweifelhaft; es ist (auf Meinekes Anregung) wohl zu schreiben τρεῖς καὶ δέκα.

51. κᾶτ' ἔγωγ' ἔξηγρόμην] Diese Worte spricht Xanthias weit passender als Herakles. Xanthias ist überall der ironische Begleiter, der seines Herrn Schwächen kennt und rücksichtslos dem Gelächter preisgibt (vgl. 41. 308. 311. 484. 740). Er spricht natürlich halb laut. Agri-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ δῆτ' ἐπὶ τῆς νεῶς ἀναγιγνώσκοντί μοι
τὴν Ἀνδρομέδαν πρὸς ἑμαντὸν ἐξαίφνης πόθος
τὴν καρδίαν ἐπάταξε πῶς οἶει σφόδρα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

55 πόθος; πόσος τις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μικρός, ἡλίκος Μόλων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

γυναικός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ δῆτ'.

cola teutsche Sprichwörter 1624: 'Und mit dem erwacht' ich. Wir brauchen dieses Wort, wenn wir jemand höflich Lügen strafen.' Eur. Kykl. 8: Ἐγκέλαδον δορὶ ἐκτεῖνα· φέσ' ἴδω· τοῦτ' ἰδὼν ὄναρ λέγω; 53. Die bis auf einige Bruchstücke verloren gegangene *Andromeda* des Euripides war mit der Helena zugleich im J. 412, kurz vor den Thesmophoriazusen (411) aufgeführt. Sie behandelte die Sage von der Rettung der Andromeda durch Perseus, welchem der eigensinnige Vater trotzdem die Tochter nicht geben will, weil er sie früher dem Phineus versprochen hatte. Das Stück mag dem Spotte mehr Stoff geboten haben als die später aufgeführten: Orestes, Hypsipyle, Phönissen, Antiope, wie denn in den Thesmophoriazusen die Andromeda am meisten mitgenommen wird; jedenfalls aber wird sie hier nicht bloss deswegen erwähnt, weil sie bei den Athenern ihres Inhalts wegen, der die Macht der Liebe zur Anschauung brachte, ausserordentliches Aufsehen erregt hatte (Enger), sondern auch weil nach der Nennung dieses Titels der Name des Euripides noch eine Zeit lang im dunkeln bleiben kann; denn gerade diesen Stoff hatten auch viele andere Dichter, selbst Komiker, behandelt

(Fritzsche). Von der gewaltigen Wirkung des Stückes spricht Luk. Kunst Gesch. zu schr. Anf. — πρὸς ἑμαντὸν] für mich. Ekkl. 880: μινυρομένη τι πρὸς ἑμαντὴν μέλος. 931: ἴδω πρὸς ἑμαντὴν. Komiker Plat. 168: ἐγὼ δέ γ' ἐνθάδ' ἐν τῇ ῥημίᾳ τοῦτ' διελεθρὴν βούλωμαι τὸ βιβλίον πρὸς ἑμαντὸν. vgl. Ri. 348: λαλῶν σεαυτῷ. Sehr ähnlich Ekkl. 1059: ἔασον . . . με θαρρήσαι πρὸς ἑμαντὸν.

54. ἐπάταξε] Ach. Tat. 7, 3: τῷ λόγῳ τὴν ψυχὴν ὥσπερ ὑπὸ μύωπος παταγθεῖς. [Luk.] Erot. 53: ὁ ἔρωσ κατα τὸν κομικὸν αὐτὸ ἐπάταξεν. Hor. Carm. 1, 7, 11: me nec tam Larisae percussit campus opimae. — πῶς οἶει] zu Wo. 881.

55. πόσος] Hier fragt Herakles nach der Grösse, dagegen 60 (ποῖος) nach der Qualität des Verlangens. — μικρός] ironisch: ganz klein, nur so gross wie ein Riese. Plaut. Curc. 1, 2, 14: sicut haec anus. B. quantillum sicut? A. modica est: caput quadrantal. — Molon war ein Protagonist des Euripides. Demosth. 19, 246: ταῦτα τὰ ταμβεῖα ἐκ Φοῦνικός ἐστιν Εὐριπίδου· τοῦτο δὲ τὸ δρᾶμα . . . Μόλων ἠγωνίζετο, καὶ εἰ δὴ τις ἄλλος τῶν παλαιῶν ὑποκριτῶν. Eustath.: Μόλωνες οἱ πολυμεγέθεις (Fritzsche).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλὰ παιδός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐδαμῶς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀνδρός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀπαπαῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ξυνεγένου τῷ Κλεισθέει;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μη' σκῶπτέ μ', ὠδέλφ'· οὐ γὰρ ἀλλ' ἔχω κακῶς·
τοιούτος ἡμερός με διαλυμαίνεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ποῖος τις, ὠδελφίδιον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἔχω φράσαι.

ὁμως γε μέντοι σοι δι' αἰνιγμῶν ἐρῶ.

ἦδη ποι' ἐπεθύμησας ἐξαίφνης ἔτινος;

57. ἀπαπαῖ] Die Form mit einfachem π auch Wesp. 309. Mit diesem Ausruf lehnt Dionysos die Zustimmung des Herakles unwillig ab. — ξυνεγένου] zu 45. — τῷ] Herakles weist mit dem Artikel ausdrücklich auf den Kleisthenes hin, von dem oben (48) die Rede war (v. Bamberg).

58. οὐ γὰρ ἀλλ'] 192. 498. 1180. Ri. 1205. Wo. 232. Kr. 67, 14, A. 2.

59. διαλυμαίνεται] 1062. Vög. 100: τοιαῦτα Σοφοκλῆς λυμαίνεται ἑμέ. Herod. 9, 112: ἡ Ἀμυστροῖς διαλυμαίνεται τὴν γυναικα τὴν Μασίστειω· τοὺς τε μαστοὺς ἀποταμοῦσα καὶ προέβαλε καὶ ζῆνα καὶ ὄτα καὶ γλώσσαν ἐκταμοῦσα ἐς οἶκόν μιν ἀποπέμπει διαλελυμασμένην. Soph. OKol. 555: ὄρη σ' αἰ λυμαίνεται.

61. δι' αἰνιγμῶν] durch ein Gleichniss, nicht: durch ein Räthsel. Fried. 47: ἐς Κλέωνα τοῦτ' αἰνιττεται, dies Gleichniss zielt auf

Kleon. Vög. 970: ἠνίξαθ' ὁ Βάκισ τοῦτο πρὸς τὸν ἄερα. Wie vortrefflich dieses Gleichniss ist, zeigt Quint. 8, 3, 72: praeclare ad inferendam rebus lucem repertae sunt similitudines. quo in genere id est praecipue custodiendum, ne id quod similitudinis gratia adscivimus aut obscurum sit aut ignotum. debet enim quod illustrandae alterius rei gratia adsumitur, ipsum esse clarior eo quod illuminat.

62. Die Gefrässigkeit des Herakles ist ein Lieblingsgegenstand der Komödie und des Satyrdramas. Eur. Alk. 548. 749–760. Fried. 741. Vög. 1581–1693 und unten 550ff. So ist ἔτινος, weil es stopft, eine seiner Hauptspeisen. Schol.: οἱ δὲ ἀνδρεῖοι ἔτινος ἐσθίουσιν ὡς συντελοῦν αὐτοῖς πλεῖστα, ὡς οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ λέγουσιν. Ausserdem ist der Brei altertümlicher als das Brot; auch in Italien. Plin. N. H. 8,

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔττους; βαβαιάξ, μυριάκις γ' ἐν τῷ βίῳ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄρ' ἐκιδάσκω τὸ σαφές, ἢ ἕτερα φράσω;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

65 μὴ δῆτα περὶ ἔττους γε· πάνν γὰρ μανθάνω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοιουτοσί τοίνυν με δαρδάπτει πόθος

Εὐριπίδου,

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ ταῦτα τοῦ τεθνηκότος;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κούδεις γέ μ' ἂν πείσειεν ἀνθρώπων τὸ μὴ οὐκ
ἐλθεῖν ἐπ' ἐκείνον.

19: *pulte, non pane vivisse longo tempore Romanos manifestum ... et Ennius antiquissimus vates obsidionis famem exprimens offam eripuisse plorantibus liberis patres commemorat.*

63. βαβαιάξ] zu Ri. 1. Ach. 1141: *νίφει βαβαιάξ.*

64. ἐκιδάσκω ist Indicat., das Präsens in der Bedeutung des Perfects, wie 65 μανθάνω. *Hab' ich es dir deutlich genug gemacht, oder soll ich ...?* 195. Kr. 53, 1, A. 2. — ἐτέρα] Ri. 35. *vin' etiam clarius dicam?* (Fritzsche). Der erste (nach Dindorf der zweite) Theil des Verses kam auch in des Euripides Hypsipyle vor: doch ist die Übereinstimmung nur eine Folge eifriger Lectüre und an eine verspottende Parodie nicht zu denken.

66. Jetzt erst nimmt Dionysos seine 54 begonnene Auseinandersetzung wieder auf. — δαρδάπτει] ein ebenso starker Ausdruck wie 59 διαλυμαίνεται. Athen. 8, 363 A: *ἐπὶ τῶν ἀπλήτως καὶ θρηωδῶς ἐσθιόντων τὸ δάψαι* (dies bei den Tragikern) *καὶ δαρδάψαι*. Bei Aristophanes, der δάπτω gar nicht hat, nur hier und in der sinnlichen Be-

deutung (wie Hom. Il. 11, 479) Wo. 711.

67. vgl. Einl. § 19 und Philem. 129: *εἰ ταῖς ἀληθείαισιν οἱ τεθνηκότες αἰσθήσιν εἶγον ἄνδρες, ὡς φασὶν τινες, ἀπηγξάμην ἂν, ὥστ' ἰδεῖν Εὐριπίδην.* — καὶ ταῦτα κτλ.] Diese Frage des Herakles ist dadurch motivirt, dass er πόθος in seiner grob sinnlichen Bedeutung nimmt und nicht begreifen kann, wie man in diesem Sinne Verlangen nach einem todten haben mag. Dionysos hält sie für nichts als einen schlechten Witz und beachtet sie deswegen nicht.

68. ἀνθρώπων] Der Dionysos der Frösche ist halb Gott, halb Mensch (Einl. § 28) und fühlt sich daher selbst als solcher, wie er auch von andern in diesem Sinne angeredet wird (zu 1472). Aber auch hievon abgesehen zerstört der Dichter zuweilen absichtlich die Illusion, als ob die Götter der Komödie wirkliche Götter wären. zu Vög. 1638.

69. ἐπ' ἐκείνον] *um jenen* aus dem Hades *heraufzuholen*. 111. 577. 1418. Kr. 68, 42, A. 2. Vög. 77. — πότερον (πότερα) in der einfachen Frage ist bei Aristophanes nicht eben selten: 1052. 1141. 1455. Wo. 203.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πότερον εἰς Αἴδου κάτω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ νῆ Δί' εἴ τί γ' ἔστιν ἔτι κατωτέρω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί βουλόμενος;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δέομαι ποιητοῦ δεξιού.

οἱ μὲν γὰρ οὐκέτ' εἰσὶν, οἱ δ' ὄντες κακοί.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δ'; οὐκ Ἴοφῶν ζῆ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτο γὰρ τοι καὶ μόνον

ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.

Vög. 104. 427. (Thesm. 141.) So auch die andern Komiker und Platon.

70. Unter dem Reiche des Hades ist in der äussersten Tiefe der Welt der Tartaros (Hom. Il. 8, 13 ff. 479 ff.), wo die Empörer gegen Zeus Herrscher wohnen. Dazu gehört, wie dieser Vers andeuten soll, auch Euripides wegen seiner vielen poetischen Sünden. Frischlin: *si est quicquam inferius inferis.*

71. δέομαι] Dionysos selbst braucht den Dichter, vgl. Einl. § 28.

72. In *Oeneus* des Euripides, eingeführt schon vor den Acharnern des Aristophanes (vgl. Ach. 418 ff.), findet Diomedes, als er von Argos nach Aetolien kommt, seinen Grossvater Oeneus von seinen Feinden der Herrschaft beraubt und schmäzlich gemishandelt. Verwundert fragt er: *σὺ δ' ὦδ' ἔρημος ξυμμάχων ἀπόλλυσαι;* worauf Oeneus: *οἱ μὲν γὰρ οὐκέτ' εἰσὶν, οἱ δ' ὄντες κακοί.* Mit Anspielung hierauf sagt Dionysos: die grossen, tüchtigen Dichter (Aeschylos, Sophokles, auch Euripides) sind nicht mehr hier, die noch hier sind, taugen nichts.

73. Herakles fragt nicht, ob Io-

phon lebe, sondern wie, da Iophon doch lebe, an trefflichen Dichtern Mangel sein könne (Meier). *Iophon*, der Sohn des Sophokles von der Nikostrate, war wie sein Vater tragischer Dichter; nach der Hypothesis des Hippolytos kämpfte er mit diesem Drama des Euripides und dem Ion (zu 706) um den Preis und erhielt den zweiten, Ion den dritten. Auch Aristophanes erkennt den Werth seiner Stücke an; einige schrieben ihm sogar die Antigone zu. Doch argwöhnte man (75. 78 ff.), dass seine Dramen nicht ganz ohne Hilfe seines Vaters gedichtet seien: und Dionysos will deswegen den Sophokles nicht aus dem Hades holen, um erst zu erfahren, was Iophon ohne ihn zu leisten vermöge. Die Erzählung, dass er seinen Vater *παραιότας* angeklagt habe, ist wahrscheinlich nur aus einem Scherz des Aristophanes in den *Αράματα* entstanden (G. Hermann); wenigstens hat sich Iophon auch nach des Vaters Tode stets wie ein vortrefflicher Sohn benommen. Auch das Schweigen des Aristophanes in den Fröschen darüber macht die Erzählung zweifelhaft.

74. ἀγαθόν] substant., wie Plut.

75 οὐ γὰρ σάφ' οἶδ' οὐδ' αὐτὸ τοῦθ' ὅπως ἔχει.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἴτ' οὐ Σοφοκλέα πρότερον ὄντ' Εὐριπίδου
μέλλεις ἀνάγειν, εἴπερ γ' ἐκείθεν δεῖ σ' ἄγειν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ, πρὶν γ' ἂν Ἰοφῶντ' ἀπολαβῶν αὐτὸν μόνον
ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσου.

80 κάλλως ὁ μὲν γ' Εὐριπίδης πανοῦργος ὢν
κἂν ξυναποδράναι δεῦρ' ἐπιχειρήσειέ μοι·
ὁ δ' εὐκόλος μὲν ἐνθάδ', εὐκόλος δ' ἐκεῖ.

Them. 2: οὐδὲν ἔση, παῖ, σὺ μι-
χρόν, ἀλλὰ μέγα πάντως ἀγαθὸν
ἢ κακόν. — ἄρα] Kr. 69, 8.

75. Dionysos meint: ich weiss
nicht recht, wie es mit diesem un-
serm vermeintlichen Schatze, dem
Iophon, steht, ob er wirklich an sich
so viel werth ist wie wir glauben.

76. πρότερον] vorzüglicher. Wo.
643. Plat. Lach. 183 B: κἂν αὐτοὶ
ὁμολογήσειαν πολλοὺς σφῶν προ-
τέρους εἶναι πρὸς τὰ τοῦ πολέ-
μου. Da übrigens die Hdss. οὐχὶ
haben und die Verschreibung des
οὐχὶ aus ursprünglichem οὐ viel
unwahrscheinlicher ist als die Ein-
fügung von ὄντ' hinter πρότερον,
so halte ich Bentley's und Elmsley's
Verm. εἴτ' οὐχὶ Σοφοκλέα πρό-
τερον Εὐριπίδου für das richtige.
Zwar haben Formen wie Σοφοκλέ-
ης (—) im ersten Theil des Tri-
meters den Ictus meist auf der
zweiten, im letzten Theil auf der
ersten (und letzten) Sylbe (Reisig);
jedoch nicht immer; vgl. Kratin. 71,
2 (Fritzsche). Wo. 815. Plut. 84.
Ebenso lassen Wörter wie πρότε-
ρον, πότερα in der Mitte des Tri-
meters den Ictus meist nur auf der
ersten Sylbe zu (Fritzsche); doch
ruht er zuweilen auch auf der zwei-
ten: Ri. 1355; Plut. 365: ὡς πολὺ
μεθέστηχ' ὢν πρότερον εἶχεν τρό-
πων. vgl. auch unten 691. 1173.
Ri. 134. Wesp. 150. Lys. 947:
λαβὲ τόνδε τὸν ἀλάσαστον. ἀλλ'

ἕτερον ἔχω. In Betreff der Bedeu-
tung des πρότερον (eher = viel-
mehr) vgl. Plat. Lys. 211 E: μᾶλ-
λον ἢ τὸ Λαρείου χρυσίου κη-
σασθαι δεξαίμην (ἂν) πολὺ πρό-
τερον ἑταίρον.

77. εἴπερ γε] wenn du einmal
dorthin einen Dichter holen zu
müssen glaubst. vgl. 1368. Wesp.
1153: ἀλλ', ὡγαθέ, εἴπερ γ' ἀ-
νάγκη, κοίβανόν μ' ἀμπίσχετε.
1263: μαθητέον τὰρ' ἐστὶ πολ-
λοὺς τῶν λόγων, εἴπερ γ' ἀποτί-
σω μηδέν. vgl. Wo. 696. 930. Ri.
366. Plat. Theaet. 182 C: πῶς δ'
οὐ; εἴπερ γε δὴ τελέως κινήσεται.

78. ἀπολαβῶν] bei Seite neh-
mend. Herod. 1, 209: Κύρος καλέ-
σας Ὑστάσπεα καὶ ἀπολαβῶν
μοῦνον εἶπε.

79. ὁ τι ποιεῖ] was er als Dichter
zu leisten im Stande ist. — κωδω-
νίσου] Schol. Plat.: ἐκ μεταφορᾶς
τῶν διακωδωνούντων τὰ κερῆματα,
εἰ ἀκέραιά ἐστιν. Luk. Paras. 4:
σκοπῶμεν, μὴ καθάπερ αἱ πονη-
ραὶ χύτραι διακρουόμεναι (= κω-
δωνιζόμεναι) μὴ σαθρὸν ἀπο-
φθέγγηται. Demosth. 19, 167: ἐκεῖ-
νος (Philippos) ἡμᾶς διεκωδωνίζεν
ἅπαντας. Anaxandr. 15: βούλομαι
κωδωνίσας πέμψαι σ' ἀγωνιού-
μενον. Lys. 485: ἀκωδωνίστον
πράγμα.

80. κάλλως] und auch abgesehen
davon. 1060. 1115.

82. εὐκόλος] friedselig Droysen.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Ἀγάθων δὲ ποῦ 'σθ';

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅπου 'στ'; ἀπολιπῶν μ' οἴχεται,
ἀγαθὸς ποιητῆς καὶ ποθεινὸς τοῖς φίλοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ποῖ γῆς ὁ τλήμων;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐς μακάρων εὐωχίαν.

85

homo facilis et sua sorte contentus,
qui si possit neque ipse habeat ne-
gotii quicquam neque exhibeat al-
teri (Fritzsche). Komiker Phryn. 31:
μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν χρό-
νον βίου ἀπέθανεν, εὐδαίμων
ἀνὴρ καὶ δεξιός, πολλὰς ποιήσας
καὶ καλὰς τραγωδίας· καλῶς δ'
ἐτελεύτησ' οὐδὲν ὑπομείνας κα-
κόν, womit zu vgl. das schöne Epi-
gramm in Jacobs Delectus 4, 58. Ue-
berall zollt ihm als Dichter Aristopha-
nes die höchste Ehrfurcht (787 ff.
Fried. 531. 695 ff. Fragm. 231); der
Scherz über seine Gewinnsucht
(Fried. 697 ff.) und ein anderer über
seinen Tereus (Vög. 100 ff.) sind
sehr harmlos.

83. Agathon, des Tisamenos
Sohn, geboren Ol. 83, siegte mit
seiner ersten Tragödie Ol. 91 (Plat.
Sympos.). Seine Familie war reich
und angesehen, er selbst von fast
weiblicher Schönheit (Thesm. 30-
265) und einem üppigen, schwelgeri-
schen Leben ergeben (Wielands
Agathon). Mit Euripides zusammen
lebte er eine Zeit lang in Makedo-
nien am Hofe des Königs Archelaos,
und auch nach Euripides Tode noch
zu der Zeit, als die Frösche aufge-
führt wurden (Ritschl). Er gehört
also durch seine Entförmung aus
Athen zu den οὐκέτι ὄντες (72).
Den Tod des Sokrates hat er nicht
mehr erlebt. Als Schüler des Gorgias
strebte er zu sehr nach künstli-
chem Schmucke der Rede (ὁ καλ-
λιεπής, Thesm. 49); seine ἰσόζωλα

und ἀντίθετα werden von dem ihm
befreundeten Platon stark mitge-
nommen (Symp. 198 C. vgl. Athen.
5, 187 B); er selbst schätzte sie
so, dass er mit ihrer Verbannung
sich selbst aufgeben zu müssen
glaubte (Aelian. Verm. Gesch. 14,
13). Seine Schnörkeleien in der
Musik nennt Aristophanes (Thesm.
100) μύρμηκος ἀτραπούς. Aristo-
teles (Poet. 18) tadelt, dass er im
Drama jeden inneren Zusammenhang
der Chorlieder mit der Handlung
auflöste. Trotzdem ist er nach den
drei Heroen Aeschylus, Sophokles,
Euripides der bedeutendste unter
den Tragikern gewesen. Wir ken-
nen 7 Titel von seinen Stücken; das
eine davon (Ἄνθος) war das erste
Beispiel einer Tragödie von rein
figirtem, weder der Mythologie
noch der Geschichte entlehntem In-
halt. — Der Rhythmus am Schluss
des Verses ist ebenso wie z. B. Ri.
113. 1374. Vög. 1290. 1401. 1406
(v. Bamberg).

84. ἀγαθὸς spielt auf seinen Na-
men an. Die Uebereinstimmung der
zweiten Hälfte des Verses mit Eur.
Phön. 320: ἡ ποθεινὸς φίλοις ist
zufällig.

85. ἐς μακάρων εὐωχίαν] Die
Menschen, die auf Erden unsträflich
gelebt, kamen nach ihrem Tode, wie
die Alten glaubten, auf die μακά-
ρων νῆσοι, die insulae beatorum,
oder, wie man sprichwörtlich sagte,
eis μακάρων εὐδαιμονίαν (Plat.
Phäd. 115 C. vgl. auch Ri. 1151).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁ δὲ Ξενοκλῆς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐξόλοιτο νῆ Λία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Πυθᾶγγελος δέ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

* * *

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος

ἐπιτριβομένου τὸν ὦμον οὕτωσὶ σφόδρα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐκὸν ἔτερ' ἔστ' ἐνταῦθα μειρακίλλια

90 τραγωδίας ποιοῦντα πλεῖν ἢ μύρια,

Εὐριπίδου πλεῖν ἢ σταδίω καλλίστερα;

Daran wäre dem üppigen Agathon weniger gelegen gewesen, als hinzugelangen ἐς μακάρων εὐωχίαν, zu dem Schmause der seligen dieser Erde, d. h. des Königs Archelaos. In dieser Bedeutung ist μάκαρ, absolut gebraucht, selten; aber mit ἀνὴρ ganz ebenso z. B. Hom. Od. 1, 217. Il. 11, 68. Uebrigens liegt in μακάρων eine Hindeutung auf Μακεδόνων (Ritschl).

86. Ξενοκλῆς] zu Ri. 283. Xenokles, Sohn des Tragikers Karkinos (Thesm. 440) und Mitglied einer an scenischen Künstlern sehr reichen Familie, die von Aristophanes wiederholt verspottet worden ist (Wesp. 1501 ff. Fried. 781 ff. Wo. 1260 ff., vgl. auch Komik. Plat. 130), war zugleich tragischer Dichter und Schauspieler. Bei den Komikern heisst er oft δωδεκαμήχανος (zu 1328) und μηχανοδίφης, weil er den Mangel an Geist durch reichen Aufwand der scenischen Maschinerie zu ersetzen suchte. Ganz unbedeutend kann er nicht gewesen sein, da er mit seiner Tetralogie Oedipus, Lykaon, Bakchen, Athamas 415

eine Tetralogie des Euripides (Alexandros, Palamedes, Troerinnen, Sisyphos) besiegte. Ael. Verm. Gesch. 2, 8.

87. Der Tragiker Pythagelos ist sonst nicht bekannt. — Mit Recht setzt Meineke hinter Πυθᾶγγελος δέ; eine Lücke an, da einige Worte des Dionysos zur Erwiderung auf die Frage des Herakles ausgefallen sein müssen. — Xanthias, der ohne Noth sein Gepäck noch bis 160 trägt, ist erbittert, dass man über solchen Dichterlingen seine Schmerzen vergessen kann.

89. μειρακίλλια] Nicht weniger bitter spricht Eupolis über die Jüngelchen, die seiner Zeit zu Strategen erwählt wurden, 101: μειράκια κινούμενα, ἐν τοῖν σφραοῖν ἔλκοντε τὴν στρατηγίαν.

90. Meineke theilt auch die Worte πλεῖν ἢ μύρια — καλλίστερα schon dem Dionysos zu.

91. πλεῖν ἢ σταδίω] Wo. 430. Alexis 15: τί πρὸς τὸν Ἀργῶν οὐτος; Β. ἡμέρας δρόμῳ κρείττων. — καλλίστερα] zu 1069.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπιφυλλίδες ταῦτ' ἔστι καὶ σταμύματα,
 χελιδόνων μουσεῖα, λωβηταὶ τέχνης,
 ἃ φροῦδα θάπτον, ἦν μόνον χορὸν λάβη,
 ἅπαξ προσουρήσαντα τῇ τραγωδίᾳ.
 γόνιμον δὲ ποιητὴν ἂν οὐχ εὐροῖς ἔτι
 ζητῶν ἂν, ὅστις ῥῆμα γενναῖον λάκοι.

95

92. ἐπιφυλλίδες] Etym. M.: ἐπιφυλλίδες, τὰ πρὸς τοὺς βότρουας, οἱ καλούμενοι ἐπίτραγοι. Dieses letztere Wort erklärt wieder Theophr. Urs. d. Pl. 5, 9, 10: ἐξ ὑπεροβλῆς δὲ καὶ τὸ τραγῶν τῆς ἀμπέλου καὶ ὅσοις ἄλλοις ἀκαρπεῖν συμβαίνει διὰ τὴν ἐμβλάστησαν. οὐ δύναται γὰρ . . . ἐκπέτειν, ἀλλ' εἰς τὴν βλάστησιν ἢ ὄρμη μὴ τρέπεται. vgl. 1, 18, 10: τὸ περὶ τὰς ἀμπέλους τὰς τραγῶσας ὁμοῖόν ἐστιν. καὶ γὰρ τούτων ἀρελεῖν δεῖ καὶ ἀντισπάσαι τὴν εἰς τὴν βλάστησιν ὄρμη, ὅπως καρποτοκῶσιν. Also: geile Ranken und Blätter, welche die Entwicklung der Frucht hindern (Fritzsche). Der Pythagoreer Kallikratidas bei Stob. Anthol. 85, 16 a. E.: ὄκα ὦν ἐν οἴκῳ καὶ πόλει περιουσιάζη, τὰ περισσὰ τὸν νομοθέταν δεῖ περικόπτειν καὶ περιτέμνειν ὡς ἀγαθὸν γεωργὸν τὰ φυλλομαντόντα τὰς κτάσιος. — σταμύματα] pures Geschwätz, abstr. pro concr.

93. χελιδόνων μουσεῖα] Singenschulen für die Schwalben (Pernice). Parodirende Umdeutung eines Euripideischen Ausdruckes aus der Alkmene: πολὺς δ' ἀνεῖρπε κισσός, εὐφρῆς κλάδος, χελιδόνων μουσεῖον. vgl. Hel. 1108: σὲ τὰν ἐναυλείοις ὑπὸ δενδροκόμοις μουσεῖα ἐνίζουσαν ἀναβοᾶσω, ἀηδόνα. Plat. Phaedr. 278 BC: Νυμφῶν μουσεῖον. 267 C: τὰ Πώλου μουσεῖα λόγον. Athen. 5, 187 D: Athen, τὸ τῆς Ἑλλάδος μουσεῖον. Sonst werden mit dem Zwitschern der Schwalben oft die Barbaren-

sprachen verglichen (zu 681); hier wird, da jene Dichterjünglinge des Atticismus sicherlich vollkommen mächtig waren, nur ihre Schwatzhaftigkeit verspottet. Verg. Georg. 4, 307: ante garrula quam tignis nidum suspendat hirundo. Nikostr. 27: εἰ τὸ συνεχῶς καὶ πολλὰ καὶ ταχέως λαλεῖν ἦν τοῦ φρονεῖν παράσημον, αἱ χελιδόνες ἐλέγοντ' ἂν ἡμῶν σφρονεστέροι πολὺ. Der Spott über den Ausdruck des Euripides ist hier um so mehr gerechtfertigt, als die Schwalbe am wenigsten der Musenvogel sein kann.

94. ἄ geht auf ταῦτα (μειρακίλλια). — φροῦδα] schnell wieder verschollen (Droysen), weil ihre Zeugungskraft nach einer Production erschöpft ist. Daher 96 der Gegensatz γόνιμον ποιητὴν. — χορὸν λάβη] zu Ri. 513. Schol. Plat.: παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις χοροῦ ἐτύγγανον ποιητὰ οὐ πάντες, ἀλλ' οἱ εὐδοκιμοῦντες καὶ δοκιμασθέντες ἄξιοι. — Meineke möchte μόνον und ἅπαξ ihre Stellen tauschen lassen.

95. προσουρήσαντα] gehört zu ἄ, nicht zu χορὸν: wenn sie nur einmal urinirt die Tragödie. Pers. 6, 73: patriciae inmeat vulvae. vgl. Ri. 517 und Hor. A. P. 232.

96. γόνιμον] einen zeugungskräftigen. Plat. Theaet. 151 E (157 D): σκεψώμεθα, γόνιμον ἢ ἀνεμιαῖον τυγχάνει ὄν. Da das Wort ungewöhnlich ist, so fordert Herakles eine Erklärung.

97. ὅστις — λάκοι] Kr. 54, 14, A. 3. zu Wo. 770. — Bekk. Anektd.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πῶς γόνιμον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὠδὶ γόνιμον, ὅστις φθέρζεται

τοιουτονί τι παρακεκινδυνευμένον·

100 αἰθέρα Διὸς δωμάτιον, ἢ χρόνου πόδα,
ἢ φρένα μὲν οὐκ ἐθέλουσαν ὁμοσαι καθ' ἱερῶν,
γλωτταν δ' ἐπιορκήσασαν ἰδίᾳ τῆς φρενός.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὲ δὲ ταῦτ' ἀρέσκει;

32, 6: γενναῖον ἔημα· οἷον ἀδρόν καὶ ὑψηλόν. — Der Gebrauch des Wortes λακεῖν von der menschlichen Stimme ist den Tragikern eigentümlich, bei denen es sich oft so findet. Aristophanes hat es nur da, wo er den Stil der Tragiker, besonders des Euripides, verspotten will (Fried. 381. 383. Ach. 410. Plut. 39).

99. παρακεκινδυνευμένον] einen gewagten, kühnen Ausdruck; zu Ri. 1054. Luk. Alex. 32: εἴ τι εἴροι ἐπισηαλὲς καὶ παρακεκινδυνευμένον ἐν ταῖς ἐρωτήσεσι, κατεῖχεν. Hor. Carm. 4, 2, 10: *audaces dithyrambos*.

100. In diesem und dem folgenden Verse werden einzelne Ausdrücke des Euripides verhöhnt. In der weisen Melanippe spricht die Heldin, die ihre vom Poseidon gezeugten Kinder unter den Heerden ihres Vaters aussetzt, als Schülerin des Anaxagoras den Schwur: ὀμνυμι δ' ἰδὸν αἰθέρ', οἰκησιν Διός. Der Aether scheint nur eine Reminiscenz des Homerischen Ζεὺς αἰθέρι ναίων (Il. 2, 412), aber Euripides behandelt ihn in seinem monotheistischen Streben oft auch schon geradezu als den obersten Gott (zu Wo. 264 ff.). Aus der οἰκησις wird in der Parodie ein δωμάτιον. Die Phrase χρόνου πόδα, die aus dem Alexandros (zu 86) stammt (καὶ χρόνου προὔβαινε πούς, vgl.

Bakch. 888: χρόνου πόδα), ist später, auch bei den Lateinern, ziemlich gewöhnlich geworden: *cito pede labitur annus, tacito pede praeterit aetas, tacito pede lapsa vetustas* (Ovid. Trist. 4, 6, 17).

101 f. Der Ausspruch des Hippolytos (612): ἢ γλωσσ' ὁμώμοχ', ἢ δὲ φρήν ἀνώμοτος, nach Cic. Off. 3, 29, 108: *iuravi lingua, mentem iniuratum gero*, enthält in dem Zusammenhange keine Unsittlichkeit. Hippolytos hat der Amme der Phädra zu schweigen versprochen, wenn ihre Mittheilung ehrenhaft sei. Als er nun von der unkeuschen Liebe seiner Stiefmutter hört, hält er sich mit Recht durch den nur bedingungsweise geleisteten Eid nicht gebunden, verschweigt übrigens dennoch das Geheimniß, zu seinem eigenen Verderben. So wenig der Vers also an sich zu tadeln ist, so ist er doch sehr gefährlich, da er, ohne Rücksicht auf den besonderen Fall als allgemein gültige Sentenz gefasst, leicht zum Mein-eide verführen kann. Deswegen wird er sowohl von Platon (Theätet. 154 D, Gastm. 199 A) und anderen (Athen. 3, 122 B. Luk. Anct. Leb. 9), als auch von Aristophanes (1471. Thesm. 275) wiederholt angegriffen, ja schon zu Lebzeiten des Dichters nannte ihn ein Gegner vor Gericht geradezu einen ἀσεβῆς (Arist. Rhet. 3, 15). — καθ' ἱερῶν]

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μᾶλλὰ πλεῖν ἢ μαινομαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἢ μὴν κόβαλά γ' ἐστίν, ὡς καὶ σοὶ δοκεῖ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ τὸν ἐμὸν οἶκει νοῦν· ἔχεις γὰρ οἰκίαν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ μὴν ἀτεχνῶς γε παμπόνηρα φαίνεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δειπνεῖν με δίδασκει.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄλλ' ὄνπερ ἔνεκα τήνδε τὴν σκευὴν ἔχων ἦλθον κατὰ σὴν μίμησιν, ἵνα μοι τοὺς ξένους τοὺς σοὺς φράσειας, εἰ δεοίμην, οἷσι σὺ ἐχρῶ τόθ', ἦνίκ' ἦλθες ἐπὶ τὸν Κέρβερον,

zu Ri. 660. — ἐπιορκεῖν in der Auffassung des Aristophanes = peierare.

103. μᾶλλὰ = μὴ ἀλλά, eine auf das lebhafteste Wechselgespräch beschränkte elliptische Ausdrucksweise von stark steigernder Bedeutung: μὴ λέγε ἐμὲ ταῦτ' ἀρέσκειν, ἀλλὰ πλεῖν ἢ μαινομαι, sage nicht, das gefalle mir — das wäre viel zu wenig gesagt, sondern — vgl. 611. 745. 751. Vög. 109. Ach. 458. Auch bei Platon zuweilen, bei dem sich Euthyd. 294 C *μηδαμῶς, ἀλλὰ* in demselben Sinne findet. Hinzu zufügen zu Kr. 67, 14, A. 3.

104. ἢ μὴν] nicht bloss bei den Verben des Schwörens (1470), auch nicht bloss in Versicherungen für die Zukunft (Wo. 865. 1242. Vög. 1259. Ekkl. 1034. Plut. 608. Phekr. 15), sondern oft auch ganz wie hier. Wesp. 258. Plat. Staat 4, 432 D: ἢ μὴν, ἦν δ' ἐγώ, βλακικόν γε ἡμῶν τὸ πάθος. Euthydem. 276 E: ὦ Ζεῦ, ἔφην ἐγώ, ἢ μὴν καὶ τὸ πρότερόν γε καλὸν ἡμῖν ἐράνῃ τὸ ἐρώτημα. — ἔο-

βαλα] zu Ri. 635. Herakles meint: Nun, das sind doch wahrlich nichts als Schelmereien, darauf berechnet, das Publicum zu berücken, wie auch dir die Sache bei ruhiger Ueberlegung erscheinen muss.

105. Die Griechen hatten eine sprichwörtliche Redensart: τὸν ἐμὸν οἰκεῖν οἶκον οὐκ ἐάσομαι; soll ich nicht mehr Herr in meinem eigenen Hause sein? (Eur. Iph. Aul. 331; vgl. Androm. 581: ἢ τὸν ἄμῶν οἶκον οἰκήσεις;). Diese Redensart bildete Euripides einmal so um, dass er statt μὴ τὸν ἐμὸν οἶκει νοῦν, dränge dich nicht in meinen Sinn, was Aristophanes hier verspottet. — Dionysos meint: Spiele nicht in meinem Revier (der Dichtkunst) den Herren; du hast ja ein Revier, in dem du zu Hause bist; das ist das δειπνεῖν 107. vgl. 62.

108. τὴν σκευὴν] 46 ff.

111. ἐπὶ] zu 69. Da Herakles, als er auf Eurystheus Befehl den Kerberos aus der Unterwelt holte, den ganzen Weg hin und zurück

τούτους φράσον μοι, λιμένας, ἀρτοπώλια,
πορνεῖ, ἀναπαύλας, ἐκτροπιάς, κρήνας, ὁδοὺς,
πόλεις, διαίτας, πανδοκευρίας, ὅπου
115 κόρεις ὀλίγιστοι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

περὶ ἐμοῦ δ' οὐδεὶς λόγος.

zweimal zu machen hatte, so konnte er am besten darüber Auskunft geben. Ueberdies ist er, der viel gewanderte, überall der beste Führer, daher ἡγεμῶν und ἡγεμόνιος genannt. Xenoph. Anab. 4, 8, 25, 5, 10 (6, 2), 15. Preller, Griech. Myth. 2, 274.

112. τούτους] Man sollte erwarten: ὄνπερ ἔνεκα ἦλθον, ταῦτα φράσον μοι, wie Eur. Hel. 144: ὦν δ' οὐνεκ' ἦλθον τοῦσδε βασιλείους δόμους, Θεονόην χορῆων ἰδεῖν, (ταῦτα) συμπροξένησον. Das Masculin τούτους ist veranlasst durch den appositionellen Erklärungsatz ἵνα μοι τοὺς ξένους φράσεις, indem nunmehr das Demonstrativ auf das nähere τοὺς ξένους, nicht auf das fernere ὄνπερ bezogen ist. Ganz regelmässig gebildet würde der Satz lauten: ἀλλ' ὄνπερ ἔνεκα — ἦλθον, ἵνα μοι τοὺς ξένους φράσεις, λιμένας — ὀλίγιστοι, ταῦτα φράσον μοι. — Der eigentliche Zweck der Reise des Dionysos ist freilich nicht bloss den Herakles zu befragen, sondern den Euripides aus der Unterwelt zu holen (68–70). — Um dies zu thun bedurfte er des gewählten Costüms (98f.) und einer Erkundigung bei seinem Halbbruder Herakles. Und dieser gibt die gewünschte Auskunft, wenn auch nicht in dem ganzen Umfange, den Dionysos (lediglich um Lachen zu erregen) 109–115 ausführt.

113. ἀναπαύλας] Ruheplätze (185, 195), dergleichen oft öffentlich angelegt und unterhalten wurden. Plat. Ges. 1, 625 B: ἀνάπαν-

λαι κατὰ τὴν ὁδόν, ὡς εἰκός, πνίγους ὄντιος τὰ νῦν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς δένδροσιν εἰσι σκιαραί. [Luk.] Erot. 18: ἤκομεν εἰς τι συνηρεγῆς καὶ παλίνσκιον ὦρα θέρους ἀναπανστήριον. — ἐκτροπιάς] Stellen, wo der Weg sich theilt und neben dem zu wählenden ein anderer abbiegt. Xen. Hell. 7, 1, 29: ἐγένοντο ἐν τῇ ἐπ' Εὐτροπιάς (Ortschaft in Arkadien) ἐκτροπῆ. Lat. *deverticulum*. Cic. Pis. 22: *quos tu Maeandros, quae deverticula flezionesque quaeisisti?*

114. διαίτας] zeitweise gemietete Zimmer, später auch überhaupt (kleinere) Zimmer. In der Beschreibung eines Schiffes sagt Athen. 5, 207 C: ἡ δ' ἐτέρα (πάροδος) τοῖς εἰς τὰς διαίτας βουλομένοις εἰσιεῖναι ἦσαν δὲ διαίται τετρακλίνοι τοῖς ἀνδράσιν· ἡ δὲ ναυκληρικὴ διαίται κλινῶν ἦν πεντεκαίδεκα. Plut. Mor. 667 C: Αἰδηψος χωρὶον κατεσκευασμένον οἰκήσει καὶ διαίται κοινὸν οἰκητήριον ἀποδέδεικται τῆς ἑλλάδος. — πανδοκευρίας] Zu des Demosthenes Zeit schon kehren selbst Gesandte auf ihren Reisen in die πανδοκεία ein. Aeschin. 2, 97: οὐδεὶς ἤθελεν εἰς ταῦτο πανδοκείον καταλύειν. Das Gewerbe wurde oft von Frauen betrieben. 549ff. An der Verbindung von πανδοκευρίας mit den vorangegangenen sachlichen Substantiven ist nicht Anstoss zu nehmen, da ja thatsächlich πανδοκευρίας hier = πανδοκεία ist. Ueberdies war das erste Glied τοὺς ξένους 109.

115. κόρεις] Martial. 11, 32, 1: *neq tritus cimice lectus.*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ σχέτλιε, τολμήσεις γὰρ ἵεναι;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ σύ γε

μηδὲν ἔτι πρὸς ταῦτ'· ἀλλὰ φράζε τῶν ὁδῶν
ὄπη τάχιστ' ἀφιξόμεθ' εἰς Αἴδου κάτω
καὶ μήτε θερμὴν μήτ' ἄγαν ψυχρὰν φράσης.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

φέρε δὴ, τίν' αὐτῶν σοι φράσω πρώτην; τίνα;
μία μὲν γὰρ ἔστιν ἀπὸ κάλω καὶ θρανίου,
κρεμάσαντι σαυτόν.

120

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῦε, πνιγηρὰν λέγεις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἀτραπὸς σύντομος τετριμμένη,
ἡ διὰ θυνείας.

116. καὶ σύ γε μηδὲν ἔτι] Kr. 62, 3, A. 12. Plut. 103: *παρέξειν πράγματα ἐμελλετόν μοι; B. καὶ σύ γ', ἀντιβολῶ, πιθοῦ.* — τῶν ὁδῶν ὄπη] bezeichne uns von den vielen und mannichfaltigen Wegen in den Hades denjenigen, auf welchem (qua) wir am schnellsten hinkommen. Kr. 51, 13, A. 8. In dem dort aus Platon angeführten Satze könnte es ebenso gut heissen: τῶν ἐπιστημῶν ἄσκει ὁπόθεν δόξεις φρονεῖν. Die gewöhnliche La. ὅπως ist daraus entstanden, dass man an die so häufige Verbindung ὅπως τάχιστα dachte.

119. Dionysos erkundigt sich so heiter und gemütlich nach dem Wege in die Unterwelt, als ob er eine Vergnügungsreise machen wollte.

121. ἀπὸ κάλω καὶ θρανίου] in absichtlichem Doppelsinn. Herakles stellt sich, als wollte er einen Seeweg nennen. Denn ἀπὸ κάλω (κάλων) πλεῖν oder τὰς γαῦς ἔλκειν (Poll. 1, 113. Thuk. 4, 25) ist ein gewöhnlicher Schifferausdruck = ein Schiff am Schleppeil ziehen,

und θρανίου (daher θρανίτης) ist die Ruderbank, *transtrum*. Aber κάλω ist zugleich der Strick und θρανίου der Fusschemel (Poll. 10, 48: *καὶ οἱ θράνοι δίγροι ἂν εἶναι δοκοῖεν*, vgl. Plut. 545), deren man sich beim Erhängen bedient. Und den Weg des Erhängens will Herakles bezeichnen. Auch bei Homer heisst θρήνυς schon Ruderbank (Il. 15, 729) und Schemel (Il. 18, 390).

122. παῦε] Ri. 919. — πνιγηρὰν] doppelsinnig: *stickend heiss*, während er doch (119) einen nicht zu warmen gewünscht hatte; und: *erstickend*, da beim Erhängen der Tod durch Erstickung herbeigeführt wird.

123. σύντομος] ein kurzer Weg. Herod. 5, 17. Xen. Kyr. 1, 6, 21: *ἐπὶ μὲν τὸ ἀνάγκη ἐπεσθαι αὐτῇ ἡ ὁδὸς ἔστιν, ἐπὶ δὲ τὸ ἐκόντας πείθεσθαι ἄλλη συντομωτέρα.* — τετριμμένη] doppelsinnig, indem es einerseits einen vielbetretenen Weg bezeichnet, der bei den Attikern meist mit einem Worte τρίζος heisst, andererseits an das Zerreiben des Schierlings erinnert, den Hera-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄρα κώνειον λέγεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

125 μάλιστα γε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ψυχράν γε καὶ δυσχείμερον·

εὐθὺς γὰρ ἀποπήγνυσι τάντικνήμια.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

βούλει ταχεῖαν καὶ κατάντη σοι φράσω;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Δι', ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καθέρπυσόν νῦν ἐξ Κεραμεικόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτα τί;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

130 ἀναβάς ἐπὶ τὸν πύργον τὸν ὑψηλὸν

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δρῶ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀφιεμένην τὴν λαμπάδ' ἐντεῦθεν θεῶ,

kles als Mittel schnell in den Hades zu kommen vorschlägt. Plat. Phäd. 116 E–117 C. Plin. N. H. 25, 13, 95: *sucus (cicutae) exprimitur foliis floribusque. semine trito expressus et sole densatus in pastillos necat sanguine spissando.* Theophr. Pflanz. 9, 8, 3: *ἔστι δὲ τῶν μὲν ἄλλων διζῶν τὸ χυλίσμα ἀσθενέστερον τοῦ καρποῦ· τοῦ κωνείου δὲ ἰσχυρότερον, καὶ τὴν ἀπαλλαγὴν ἴσῳ ποιεῖ καὶ θάπτω σμικρὸν πάνυ καταπότιον δοθέν.* Besonders Attika κώνειον ὀκνημωτάτων ἀναδίδωσιν. Plut. Dion. 58.

125. *ψυχράν*] Theophr. Pflanz 9, 15, 8: *κώνειον ἄριστον ἐν τοῖς ψυχροτάτοις τόποις.* Plin. N. H. 25, 13, 95: *semini et foliis (cicutae) refrigeratoria vis: quos enecat, incipiunt algere ab extremitatibus corporis.*

126. *ἀποπήγνυσι*] Plat. Phäd. 117 E: *σφόδρα πείσας αὐτοῦ τὸν πόδα καὶ τὰς κνήμας . . . ἐπεδέκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πήγνυτο.*

128. *ὡς ὄντος*] näml. *ἐμοῦ*. Kr. 47, 4, A. 3. — *βαδιστικοῦ*] Das kann er schon als *γᾶστρων* (200) nicht sein. Mit Rücksicht darauf sagt auch Herakles (129) *καθέρπυσσον, schleppe dich* (Droysen).

129 ff. *Φακellaufe* (*λαμπάδα* *τρέχειν, ἐπιτελεῖν, λαμπάδα νικάω*) waren in Athen mit den Hephästeen, Prometheen, Panathenäen (1089 ff.), dem Feste des Pan (Herod. 6, 105) und den Bendideen (Plat. Staat 1, 328 AB) verbunden. Anordnung und Ausführung derselben war sehr verschieden und ist in manchen Punkten dunkel. Der Fackellauf der Prometheen begann bei dem Altar des Prometheus in

κᾶπει' ἐπειδὴν φῶσιν οἱ θεώμενοι

,εἶναι', τόθ' εἶναι καὶ σὺ σαυτόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

κάτω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἀπολέσαιμ' ἂν ἐγκεφάλου θρίω δύο.

οὐκ ἂν βαδίσοιμι τὴν ὁδὸν ταύτην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δαί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἦνπερ σὺ τότε κατῆλθες.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ὁ πλοῦς πολὺς.

εὐθὺς γὰρ ἐπὶ λίμνην μεγάλην ἤξεις πάνυ,

ἄβυσσον.

135

der Akademie, also im äusseren Kerameikos, in der Richtung nach der Stadt zu (Paus. 1, 30, 2); die Wettkämpfer trugen ihre kerzenähnlichen Wachsackeln 'auf einem Lichtträger aufgesteckt, welcher mit einer die Hand gegen das abtriebende Wachs schützenden Scheibe versehen war' (Böckh). Sie mussten zugleich einander zuvorkommen und ihre Fackel brennend zu erhalten suchen (vgl. auch Schömann, Griech. Altert. 2, 446). An dem Platze, wo der Wettlauf begann, stand der *Thurm* des bekannten Menschenhassers *Timon* (Paus. 1, 30, 4), unzweifelhaft der hier erwähnte *hohe Thurm* (Fritzsche). Dass das Zeichen zum Beginn des Laufes, wie man meist annimmt, durch eine von diesem Thurm hinabgeworfene Fackel gegeben worden sei, ist sehr unwahrscheinlich. Denn abgesehen davon, dass die Fackel sehr schnell erloschen wäre, war der Fackellauf weit älter als Timon, und dieser würde seinen Thurm schwerlich zu einem solchen

Zwecke hergegeben haben. Vielmehr ist *ἐντεῦθεν* mit *θεῶ* zu verbinden. Herakles meint: *Schau von da herab, wann man den Fackellauf beginnen lässt.* Da man sagt *λαμπάδα τρέχειν* (Wesp. 1203), *λαμπὰς ἔσται ἀφ' ἑππων τῆς θεῶ* (Plat. Staat 1, 328 A) usw., so kann man auch sagen *λαμπάδα ἀφιέναι* (vgl. Ri. 1159). *Und wenn dann die Zuschauer dem, der das Zeichen zum Anfang des Wettlaufes zu geben hat, ungeduldig zurufen: man lasse die Läufer los, dann lass du dich vom Thurm hinunter.* — *εἶναι* — *σὺ*] Wo. 850. Ri. 1039.

134. *θρίω*] zu Ri. 954. *ἐγκεφάλου θρίων*, unterschieden von *ὠῶν θρίων*, ist eine *Fleischspeise*, die in Klumpen geformt, in Feigenblätter gewickelt und so gebraten wurde. Darauf anspielend sagt Dionysos: da würde ich aber zwei Klüsse, oder 'zwei Portionen Gehirn' (Fritzsche) einbüßen.

136. *τότε*] *ἦνικ'* ἤλθες ἐπὶ τὸν *Κέροβρον*, 111; zu Ri. 483.

137. *λίμνην*] Luk. Trauer 3: ἡ

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εἶτα πῶς περαιωθήσομαι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐν πλοιαρίῳ τυννοῦσί σ' ἀνὴρ γέρον

140 καύτης διάξει δὴ ὀβολῶ μισθὸν λαβῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φεῦ·

ὡς μέγα δύνασθον πανταχοῦ τῷ δὴ ὀβολῶ.

πῶς ἤλθ' ἐτην κάκεισε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Θησεὺς ἤγαγεν.

μετὰ τοῦτ' ὄφεις καὶ θηρί' ὄψει μυρία,

δεινότατα.

Ἀχέρουσία λίμνη πρόκειται πρώτη δεχομένη τοὺς ἀπαντῶντας, ἣν οὐκ ἐν διαπλευσῶν ἢ παρελθεῖν ἀνευ τοῦ πορθμῆος (Charon) βαθεῖα γὰρ περᾶσαι τοῖς ποσὶ καὶ διανήσασθαι πολλή. So der gemeine Glaube: dennoch muss Xanthias (193) zu Fuss den See umgehen.

139. Herakles will dem Dionysos Angst machen. Das Fahrzeug, sagt er die Finger zusammendrückend, ist nur so gross wie eine Nusschale. — γέρον] Charon, dem Homer noch ganz unbekannt, wurde zuerst in der Minyas, einem epischen Gedichte jüngerer Zeit, erwähnt, dann auf einem Gemälde des Polygnotos zu Delphi dargestellt; später eine gewöhnliche Figur der attischen Bühne. Die Griechen dachten ihn sich als einen finstern und grämlichen Alten (Preller). Verg. Aen. 6, 298 ff.

140. δὴ ὀβολῶ] Das Fährgeld für Charon, das dem todtten in den Mund gesteckt zu werden pflegte und in geöffneten Gräbern noch heute zwischen den Zähnen der Grippe gefunden wird, war fast allgemein ein Obolos (Luk. Trauer 10. Todtengespr. 1, 3. 11, 4. 22, 1. 2). Die zwei Obolen können nicht dadurch erklärt werden, dass Herakles

an Xanthias denkt; denn Dionysos zahlt, obwohl Xanthias nicht mit übergesetzt ist, seine zwei Obolen (270). Vielleicht wollte Aristophanes an das Fährgeld nach Aegina erinnern, das damals (Plat. Gorg. 511 E) zwei Obolen betrug; oder er verspottete den θεατρῶντος, von welchem kurz vorher wohl nicht fern von der Stelle, wo später Charon erscheint, jeder Zuschauer sein Billet für zwei Obolen erkaufte hatte. Denn nach Böckh betrug das Theorikon für den Tag zwei Obolen. Darauf geht dann auch der Ausruf des Dionysos 141.

142. Θησεὺς] Da Herakles bereits den attischen Brauch der zwei Obolen in der Unterwelt vorgefunden hat, so muss es ein alter attischer Heros sein, der ihn dort einführte. So fällt jedem zunächst Theus ein, der mit seinem Peirithoos in den Hades stieg um Persephone zu rauben und zur Strafe dafür unten gefesselt wurde, bis Herakles ihn befreite. An die Chronologie kehrt sich die Komödie nicht.

143. μετὰ τοῦτο] μετὰ ταῦτα bezeichnet die Zeitfolge im allgemeinen, ohne Rücksicht auf ein besonderes Ereigniss; μετὰ τοῦτο das spätere Eintreten einer Handlung

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ μ' ἐκπληττε μηδὲ δειμάτου·

οὐ γὰρ μ' ἀποτρέψεις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἶτα βόρβορον πολὺν

καὶ σκῶρ ἀείνων· ἐν δὲ τούτῳ κειμένους

εἴ που ξένον τις ἠδίκησε πώποτε,

ἢ παῖδα βινῶν τὰργύριον ὑφείλετο,

ἢ μητέρ' ἠλόησεν, ἢ πατρός γνάθον

ἐπάταξεν, ἢ πύλορον ὄρκον ἄμοσεν

[ἢ Μορσίμου τις ὄῃσιν ἐξεγράψατο].

im Vergleich zu der letzten vorher genannten (Reisig).

145. βόρβορον] Plat. Phäd. 69 C: ὅς ἂν ἀμνητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἰδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται. Staat 363 E: τοὺς ἀνοσίου καὶ ἀδίκους εἰς πηλὸν τινα κατορύττουσιν ἐν Ἰδου. Plut. üb. Seele Fragm. 6, 2: τὸν ἀμνητον ἐφορῶν ὄχλον ἐν βορβόρῳ πολλῶ καὶ ὀμίχλῃ. vgl. Verg. Georg. 4, 478.

146. ἀείνων] Das Wort ist gebildet wie ἀείζωος, zu Vög. 1078. Ungen. Rom. 39: καλῶν λόγων ἀείνων.

147. Homer kennt noch kein Todtengericht. Nach Hesiod, als der Glaube an künftige Vergeltung herrschend ward, fabelte man eine doppelte Abtheilung im Hades, die eine von der Okeanosinsel Elysion benannt, die andere vom Titanenkerker Tartaros. In den Tartaros kamen die lasterhaften, die Aristophanes, mystischen Vorstellungen sich fügend, als ungeweihte nimmt; nach Elysion die frommen oder, wie Herakles sagt, die geweihten. Jene staken im Schlamm; diese verkehrten mit den Göttern und genossen an ihren Gastmahlen einen ewigen Wonnerausch. Voss.

148. So wird Thesm. 343 feierlich verwünscht μοιχὸς εἴ τις ἐξαπατᾷ ψευδῆ λέγων καὶ μὴ δίδω-

Aristophanes III.

σιν ἂν ὑπόσχηται τότε. Diogen. 5, 74: κακῆ πρόδοσις ἐπὶ τῶν μετὰ τὴν μίξιν τὸν συγκείμενον μισθὸν οὐ κομιζομένων. — Nach Nauck und v. Leutsch ist der Vers 148 dem Xanthias zu geben, der dann in seiner scurrilen Art den Herakles unterbräche.

149. ἠλόησεν] Aesch. Eum. 269: ὄψει δὲ καὶ τις ἄλλος ἤλιτεν βορτῶν ἢ θεὸν ἢ ξένον τιν' ἀσεβῶν ἢ τοκέας φίλους, ἔχονθ' ἕκαστον τῆς δίκης ἐπάξια. vgl. Hom. II. 3, 354. Verg. Aen. 6, 608. Edda, Wöluspa 45 (Simrock): Im starrenden Strome stehn und waten Meuchelmörder und meineidige, und die anderer Liebsten ins Ohr gerannt. — Die Attiker sagten πατραλοίας und μητραλοίας, aber nach Eustathios nur ἀλοῖαν, nicht ἀλοιαίν. So Fragm. 544. Thesm. 2: ἀπολεῖ μ' ἀλοῶν ἀνθρώπος. Eubul. 15, 5: κατηλόηται.

150. Hom. II. 19, 259: Ἐρινύες — ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίννεται, ὅτις κ' ἐπίορκον οὐδὲσση.

151. Μορσίμου] zu Ri. 401. Das Abschreiben einer Stelle aus den Tragödien des Μορσίμου ist also ein nicht minder strafbares Verbrechen als Vatermord. — ἐκγράφεσθαι sich etwas ausschreiben oder ausschreiben lassen, damit man es stets zur Hand habe. Vög. 982:

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἢ τοὺς θεοὺς ἐρχῆν γε πρὸς τοῦτοισι καὶ εἰ πυρρίχην τις ἔμαθε τὴν Κινησίου.

ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τὰ πόλ-
λωνος ἐξεγορεύω. [Demosthe-
nes] 49, 43: ἐξενέγκας ἔδωκα ζη-
τεῖν τὰ γράμματα καὶ ἐκγρά-
φεισθαι ὅσα οὗτος ᾤφειλεν. —
Uebrigens hat (nach v. Leutsch)
schon Aristophanes von Byzanz
diesen Vers mit vollem Recht als
einen solchen bezeichnet, der mit
153 zusammen nicht im Texte ste-
hen könne. Offenbar sind 151 und
153 die doppelte Fassung eines und
desselben Verses; welche die echte
ist, lässt sich (trotz v. Leutsch, der
aus nicht genügenden Gründen 151
verwirft) nicht ausmachen.

153. πυρρίχην] Die πυρρίχη ist
ein Waffentanz, der seinen Namen
von seinem Erfinder Pyrrhichos
(Strab. 10, 480) erhalten haben soll.
In Kreta und Sparta war er national,
in Athen nur als besondere Kunst-
production, vorzüglich an den Pa-
nathenäen (Wo. 988) üblich. Dass
er auch von Weibern getanzt wurde,
zeigt Xen. Anab. 5, 9, 12. Sehr
schön beschreibt ihn Plato Gesetze
7, 815 A: τὴν πολεμικὴν ὄρχησιν
πυρρίχην ἂν τις ὁρθῶς προσάγο-
ρεῖοι, τὰς τε εὐλαβείας πασῶν
πληγῶν καὶ βολῶν ἐκνεύσει καὶ
ὑπεῖξει πάσῃ καὶ ἐκπηδήσειεν ἐν
ᾧψει καὶ ἔν ταισιν ὁμιλίαισι μιμου-
μένην, καὶ τὰς ταῦταις ἐναντίας,
τὰς ἐπὶ τὰ δραστικά φερομένας
αὐσχήματα ἐν τε ταῖς τῶν τόξων
βολαῖς καὶ ἀκοντίων καὶ πασῶν
πληγῶν μιμήματα ἐπιχειροῦσας
μιμεῖσθαι. Hier ist nicht der Tanz
selbst, sondern die Gesänge zu ver-
stehen, von denen er begleitet war,
und die denselben Namen führten. —
Kinesias, Dithyrambendichter aus
Athen, Sohn des Kitharöden Meles
(Plat. Gorg. 501 E–502 A), ausser-
ordentlich lang (Athen. 12, 551 C),
schmächtig und elend (zu 1437 ff.),

wird nicht bloss von den Komikern
seiner Zeit, unter denen Strattis
eine besondere Komödie auf ihn ge-
dichtet hat (zu 1264), unablässig
verspottet, sondern auch von Platon
und Lysias ernst getadelt. Ari-
stophanes erwähnt ihn (nach Me-
neke) zuerst in den Vögeln (1373 ff.)
als den federleichten Kinesias 'von
Lindenbast', der aus den Wolken
seine 'wirbelwindigen und schnee-
beworfenen Präludien' holt. Im
Gerytades (s. Einl. § 32 Anm.) kann
man ihn nicht als Abgesandten
der Dithyrambiker in den Hades
schicken, weil der 'Strom der Diar-
rhöe, die dort gleich Styx und Ko-
kytos als Fluss der Unterwelt ge-
dacht ist, ihn packen und fortreißen
würde' (Fragm. 198). An der Diar-
rhöe scheint er oft gelitten zu haben
(vgl. 366): Ekk. 330 wird ein Mann,
der ein hellrothes Kleid trägt, ge-
fragt, ob Kinesias ihn — gefärbt
habe. Der Komiker Platon (180)
nennt ihn ἐκ πλευρίτιδος σκελετός,
ἄπυγος, καλὰ μίνα σκέλη φέρων.
Seine Kunst gab er später auf und
ward als Sykophant reich (Athen.
12, 551 E); an den Komikern rächte
er sich, indem er Glanz und Würde
der Komödie möglichst zu vermin-
dern suchte. Lysias (Fragm. 53)
nennt ihn den grössten Frevler und
Verächter der Götter, die ihn des-
wegen auch mit so vielen widerli-
chen Krankheiten heimgesucht hät-
ten, dass er täglich sterbe, 'ohne
sterben zu können. Seine Kunst
verurteilt Platon (Gorg. 501 E),
weil sie allein dem Vergnügen des
Publicums diene. Pherekrates (143,
8) rechnet ihn zu den Hauptverder-
bern der alten, einfachen Musik.
Dennoch war er damals ein sehr
gesuchter Mann (Vög. 1403). Der
in der Lysistrate auftretende Ki-

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐντεῦθεν αὐλῶν τίς σε περιείσιν πνοή,
ᾧψει τε φῶς κάλλιστον, ὡσπερ ἐνθάδε,
καὶ μυρρινῶνας καὶ θιάσους εὐδαίμονας
ἀνδρῶν γυναικῶν καὶ κρότον χειρῶν πολύν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔτοι δὲ δὴ τίνες εἰσίν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἱ μεμνημένοι,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἢ τὸν Δι' ἐγὼ γοῦν ὄνος ἄγων μυστήρια.

nesias ist ein fingerter.

154. Die Seligkeit der Mysterien in
der Unterwelt preist Pind. Thren.
Fragm. 1: τοῖσι λάμπει μένος
ἀέλιου, φοινικορόδοις τ' ἐν
λειμώνεσσι προάστιον αὐτῶν
καὶ λιβάνῳ σιαρᾷ καὶ χρυσεῖσι
καρποῖς βέβροθεν· καὶ τοὶ μὲν ἵπ-
ποις γυμνασίους τε, τοὶ δὲ φορ-
μίγγεσσι τέρπονται· ὁ δὲ μᾶ-
θ' ἔρατὸν κατὰ χάρον κίδναται.
vgl. 313–338.

155. ὡσπερ ἐνθάδε] wie hier
auf unsrer Erde, während man es
in der Unterwelt gar nicht so ver-
muten sollte. vgl. Preller, Griech.
Myth. 1, 629 f. Daher ist wol Mei-
nekes Vermutung κάλλιον ἤπερ
nicht nöthig.

156. μυρρινῶνας] Verg. Aen.
6, 638: *devenere locos lactos et
amoena virecta fortunatorum.
largior hic campos aether et lu-
mine vestit purpureo solemque
suum, sua sidera norunt.* Hier ab-
sichtlich *Myrtenhaine*, weil Deme-
ter und Iakchos (330) selbst und
ihre Priester mit Myrtenkränzen
geschmückt sind. Istros bei Schol.
Soph. OKol.: τῆς Ἀήμητρος εἶναι
στέμμα τὴν μυρρίνην καὶ τὴν μί-
λακα (zu Wo. 1007)· καὶ τὸν ἱερο-
φάντην δὲ καὶ τὰς ἱεροφάντιδας
καὶ τὸν δευδοῦχον καὶ τὰς ἄλλας
ἱερεῖας μυρρίνης ἔχειν στέφανον.
— θιάσους] das eigentliche Wort
von den den Bakchos umgebenden

Schwärmen. 327. Athen. 8, 362 E:
καλεῖται ὁ τῷ Διονύῳ παρεπό-
μενος ὄχλος θιάσος. vgl. Herod.
4, 79.

157. ἀνδρῶν γυναικῶν] Das
Asyndeton, wie Soph. Ant. 1079:
ἀνδρῶν γυναικῶν κοκκύματα. OKol.
481: (τὸν κρωσσὸν πλῆσον) ὕδα-
τος μελίσης. Wesp. 1081 und Fried.
357: σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι. —
κρότον] *plausum*. Xen. Anab. 5, 9,
13: ἐπαῦθα (nachdem eine Tänze-
rin die Pyrrhiche getanzt) κρότος
ἦν πολὺς. Plat. Ges. 3, 700 C: κρό-
τοι ἐπαίνους ἀποδιδόντες.

158. οἱ μεμνημένοι] die in die
eleusinischen Mysterien eingewei-
heten; zu 318.

159. ὄνος ἄγων μυστήρια πα-
ροιμία ἐπὶ τῶν ἐτέροις κακοπα-
θοῦντων (Phot.). Wie ἄγειν Διο-
νύσια. Θεσμοφῶρια heisst: die
Dionysien, Thesmophorien feiern,
so kann μυστήρια ἄγειν nur heis-
sen: die Mysterien (d. h. die Eleu-
sinien) feiern. Der Esel aber feiert
diese, indem er den nach Eleusis
ziehenden Athenern Gepäck, Klei-
dung, Zehrer trägt: er hat also
bei der allgemeinen Freude nur Last
und Plackerei (Fritzsche). Und
ebenso Xanthias, der, während
Dionysos und Herakles gemächlich
schwätzen, freilich ohne Noth unter
seinem Tragholz senftz. — ὄνος]
näml. εἰμί.

160 ἀτὰρ οὐ καθέξω ταῦτα τὸν πλείω χρόνον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἱ σοι φράσουσ' ἀπαξάπανθ' ὧν ἂν δέη.
οὔτοι γὰρ ἐγγύτατα παρ' αὐτὴν τὴν ἰδὸν
ἐπὶ ταῖσι τοῦ Πλούτωνος οἰκοῦσιν θύραις.
καὶ χαῖρε πόλλ', ὠδελφέ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ Δία καὶ σύ γε

165 ὑγίαινε. σὺ δὲ τὰ στρώματ' αὔθις λάμβανε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πρὶν καὶ καταθέσθαι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ ταχέως μέντοι πᾶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μὴ δῆθ', ἵκετεύω σ', ἀλλὰ μισθωσαί τινα
τῶν ἐκφερομένων, ὅστις ἐπὶ τοῦτ' ἔρχεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν δὲ μὴ εὔρω;

160. ταῦτα] Das Demonstrativ bezeichnet nicht selten einen auf der Bühne befindlichen Gegenstand, der, weil die Zuschauer ihn sehen, nicht weiter kenntlich gemacht zu werden braucht. Ri. 490. 493. Wo. 1146. Thesm. 1203: σὺ μὲν οὖν ἀπότρεχε, ταυτὶ λαβῶν (musikalische Instrumente). Vög. 1018: ἐπίκεινται γὰρ ἐγγὺς αὐταῖ (Geiselhiebe). 1688: ἐς καιρὸν κατεκόπησαν οὗτοί (geschlachtete Vögel). — τὸν πλείω χρόνον] Thuk. 4, 117: σπονδὰς ποιήσασθαι καὶ ἐς τὸν πλείω χρόνον. Nach diesem Verse wirft Xanthias sein Gepäck unwillig auf die Erde.

164. χαῖρε πολλά] χαῖρε proprie salve in prima salutatione, attamen saepenumero etiam vale: ὑγίαινε plerumque significat vale in discessu, perraro autem salve in prima salutatione (Fritzsche). Es ist bekannt, dass Lukian in Folge einer falschen Anwendung des ὑγίαινε sein Buch über das Versehen bei

der Begrüssung geschrieben hat. Hier steht es ohne alle ironische Nebenbeziehung, wie Ekkl. 477. — Herakles geht in sein Haus.

165. σὺ δὲ] an Xanthias gerichtet. Vög. 657: Ξανθία καὶ Μανόδορε, λαμβάνετε τὰ στρώματα.

166. πρὶν καὶ καταθέσθαι;] ehe ich (das Gepäck) auch nur abgelegt habe? Er hat es zwar 160 abgelegt, aber auf so kurze Zeit, dass er es gar nicht rechnen zu können meint.

167. μὴ δῆτα] näml. ἀναγκάσης με τὰ σκεῆ λαμβάνειν. zu 117. — μισθωσαί] miethē, dagegen μισθωσον vermiethe (Lys. 958). Vög. 1152: τί δῆτα μισθωτοὺς ἂν ἐτι μισθοῖτό τις;

168. ἐπὶ τοῦτο] ἐπὶ τὴν ἐκφορὰν. Doch halte ich das sehr bedeutungslose ἐπὶ τοῦτο für verdorben. Hamaker verwirft den ganzen Vers.

169. μὴ εὔρω] Synizesis; zu 33. Ach. 860: ἴτω Ἡρακλῆς. wenn

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

69

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τότ' ἐμ' ἄγειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καλῶς λέγεις.

καὶ γὰρ τιν' ἐκφέρουσι τουτοῖ νεκρὸν.

οὔτος, σὲ λέγω μέντοι, σὲ τὸν τεθνηκότα

ἄνθρωπε, βούλει σκενᾶρι' εἰς Αἰδοῦ φέρειν;

ΝΕΚΡΟΣ.

πόσ' ἄττα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ταυτί.

ΝΕΚΡΟΣ.

δύο δραχμὰς μισθὸν τελεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ἔλαττον.

ΝΕΚΡΟΣ.

ὑπάγεθ' ἡμεῖς τῆς ὁδοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀνάμεινον, ὃ δαιμόνι', ἐὰν ξυμβῶ τί σοι.

175

ich keinen finde, den ich miethen könnte. — τότ' ἐμ' ἄγειν] Rr. 55, 1, A. 4.

170. ἐκφέρουσι] Die todten wurden nicht in dem Sarge, sondern auf der κλίνη, also ganz offen, an den Begräbnissplatz getragen (daher τουτοῖ), und zwar in der älteren Zeit (Becker) nicht durch besondere Leichenträger, sondern meist wohl durch die Verwandten oder Sklaven des Hauses (Eur. Alk. 623). Sehr beachtenswerth ist Hirschigs Vermutung: τιν' ἐκφέρουσιν οὗτοῖ νεκρὸν, in der οὗτοῖ nicht bloss auf die Träger sich beziehen würde, da ἐκφέρειν auch von dem Geleit des todten gebraucht wird.

171. σὲ λέγω μέντοι] Die Worte sollen den todten, der eine solche Anrufung nicht erwarten kann, aufmerksam machen, dass wirklich er gemeint ist. Aehnlich Ri. 168 und Fried. 1290: ἐγώ: B. σὺ μέντοι. vgl. Vög. 274 (elliptisch): οὔτος, ὃ σέ τοι. Plut. 1099: σέ τοι λέ-

γω, ὃ Καρίων, ἀνάμεινον.

172. σκενᾶρια] Das Deminutiv (ein Päckchen) Pernice] absichtlich, damit der todte nicht einen zu hohen Preis fordere.

174. μὰ Δί', ἀλλά] Wo. 330. Ri. 85 und 185. — ὑπάγεθ' ἡμεῖς] zu denen gesprochen, welche die κλίνη tragen: macht, dass ihr vorwärts kommt. Er ist ungeduldig, dass sein Begräbniss durch eine so unwürdige Unterhandlung verzögert wird. Ebenso Eupolis 68: σὺ δ' ὑπάγ' εἰς τοῦμπροσθεν. Wesp. 290: ὑπάγ', ὃ παῖ, ὑπάγε (vorwärts). Sonst heisst ὑπάγειν auch: sich aus dem Staube machen. Wo. 1298. Vög. 1017: ὑπάγοιμί τ' ὄρ' ἂν. vgl. Vög. 1011. Thesm. 924. In diesem Sinne könnte es der todte zu Dionysos und Xanthias sagen. Aber sowohl das hinzugefügte ἡμεῖς (Enger) als auch das ἀνάμεινον des folgenden Verses spricht für die erstere Erklärung.

175. ἐὰν ξυμβῶ] ob ich mich

ΝΕΚΡΟΣ.

εἰ μὴ καταθήσεις δύο δραχμάς, μὴ διαλέγου.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λάβ' ἐνέ' ὀβολούς.

ΝΕΚΡΟΣ.

ἀναβιῶν νῦν πάλιν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὡς σεμνὸς ὁ κατάρατος· οὐκ οἰμώζεται;
ἐγὼ βαδιοῦμαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

χρηστὸς εἶ καὶ γεννάδας.

180 χωρῶμεν ἐπὶ τὸ πλοῖον.

ΧΑΡΩΝ.

ὦπ, παραβαλοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τουτὶ τί ἐστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τοῦτο; λίμνη.

mit dir einigen kann; Kr. 65, 1, A. 10. vgl. 807. Wo. 67. Wesp. 867. Vög. 1682. Eur. Andr. 234: πείθου τῆδε συμβῆναι λόγοις. Zwei Drachmen sind etwa 15 Sgr. Die Drachme hat 6 Obolen; da Dionysos deren neun bietet, so will er den vierten Theil abhandeln. Zu Lukians Zeiten war der Tagelohn für gemeine Handarbeiten vier Obolen. Tim. 12: ἀγαπίωσαν τέταρτα ὀβολοὺς ἀποφέροντες.

177. ἀναβιῶν] die Umkehrung der bei den lebenden üblichen Beteuerungsformel: κάκιστ' ἀπολοῦμαι 579. Die Zeiten, meint der Dichter, sind so traurig, dass schwerlich ein todter wünschen wird wieder anzuleben. Nach diesem Verse wird der todte über die Bühne zum Begräbnisplatz getragen.

178. ὡς σεμνὸς] wie vornehm er thut. 1496. Plut. 275: ὡς σεμνὸς οὐπίτριπτος.

179. ἐγὼ βαδιοῦμαι] ich selbst will gehen, nämll. mit dem Gepäck.

— γεννάδας] ein Ehrenmann. 640. 738. 9. Ekk1. 304: Μυρωνίδης ὁ γεννάδας. Plat. Phaedr. 243 C: γεννάδας καὶ πρῶος τὸ ἦθος. Von dieser eigentümlich dorischen Form findet sich nur noch der Vocativ. 997. Ri. 240. Ach. 1230. Plat. Charmid. 155 D. In den Fragmenten der übrigen Komiker kommt das Wort nicht vor und ist überhaupt selten. Aristophanes Nachahmer Luk. Verleumd. 20: οὕτω γεννάδας ἐστὶ καὶ ἀδαμάντινον τεῖχος (robur et aes triplex) τῆς ψυχῆς προβεβλημένος.

180. ὦπ] Schol. Vög. 1395: κέλευσμα τὸ ὦπ τῶν ἐρεσσόντων καταπαῦον τὴν κοπηλασίαν. zu 207. — παραβαλοῦ] leg' an, anders als Ri. 762: vgl. 269; eigentlich: leg' das Boot dem Ufer parallel ans Land. Diese Worte spricht Charon in der Weise der Schiffer zu sich selbst (v. Leutsch).

181. τοῦτο;] rogas quid hoc? (Dobr.) = τοῦθ' ὅτι ἐστίν; Wg. 1248.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ Δία,

αὐτὴ 'στὶν ἦν ἐφραζε, καὶ πλοῖόν γ' ὄρω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ, κάστι γ' ὁ Χάρων οὔτοσί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων.

ΧΑΡΩΝ.

τίς εἰς ἀναπαύλας ἐκ κακῶν καὶ πραγμάτων;
τίς εἰς τὸ Ἀθήνης πεδίον, ἢ 'ς Ὀκνου πλοκάς,

185

184. Der Grund der dreimaligen Begrüssung Charons durch Dionysos wird uns stets dunkel bleiben, da wir den *Aethon*, ein Satyrdrama des *Achäos*, aus dem der Vers genommen ist, und somit auch die Veranlassung der Parodie nicht kennen. Dort sagte der Chor der Satyrn, wie es scheint, sehr ängstlich: χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων, χαῖρ', ὦ Χάρων· ἢ ποὺ σφόδρα θυμοί; Hanc triplicem salutem alii fortasse rectius inter Dionysum, Xanthiam et mortuum illum (170sq.) partiuntur. Meineke.

185. ἀναπαύλας] zu 113. 195. Hier sind es die ewigen Ruhestätten für die εἰδωλα καμόντων.

186. Die Unterwelt wird mit phantastischen Oertlichkeiten bevölkert, die zum Theil im Glauben des Volkes existiren, zum Theil von Aristophanes rein erdichtet sind. — Ἀθήνης πεδίον] etwa Traumesland. Ἀθήνης δόμοι erwähnt ein Dichter bei Plut. Mor. 110 E, Ἀθήνης πύλαι Diodor 1, 96, Ἀθήνης ἕδωρ (abgesehen von Paus. 9, 39, 8) öfter Lukian, ohne dass man deswegen an einen *Strom* Lethe in der Unterwelt zu denken hätte. Dass Ἀθήνης πεδίον der homerische ἀσφοδελὸς λειμῶν sei, schliesst Fritzsche aus Luk. Trauer 5: περιαιωθέντας τὴν λίμνην λειμῶν ὑποδέχεται μέγας, τῷ ἀσφοδῆλῳ κατάφυτος, καὶ ποτὸν μνήμης πολέμιον· Ἀθή-

θης γοῦν διὰ τοῦτο ὠνόμασται· Die Wiesen der homerischen Unterwelt belebt der blaue Asphodelos, dessen lichte Blüte, in jedem Frühling neu aus der in der Erde sich bergenden Zwiebel emporgehoben, ein ewiges Wiederaufleben verkündete. Schleiden. vgl. Preller Myth. 1, 630. — Ὀκνου πλοκάς] Da die La. Ὀνου πλόκας eine kaum haltbare Form (πλόκας) bietet und *des Esels Schur* sich nur sehr gezwungen mit der Unterwelt in Verbindung bringen lässt, so habe ich jetzt mit Meineke (und wahrscheinlich Aristarch) Ὀκνου πλοκάς aufgenommen. Pausanias (10, 29, 2) erzählt, dass unter den Darstellungen des Polygnotos von der Unterwelt in der Lesche zu Delphoi auch ein sitzender Mann sich befand mit der Aufschrift Ὀκνος; er flocht an einem Seil, und neben ihm stand eine Eselin, die stets das geflochtene abfrass. Die Darstellung beruhte auf einem ionischen Märchen: οἶδα δὲ καὶ ὑπὸ Ἰώνων, ὅποτε ἰδοίεν τινα πονοῦντα ἐπὶ οὐδενὶ ὄνησιν φέροντι, ὑπὸ τούτων εἰρημένον, ὡς ὁ ἀνήρ οὗτος συνάγει τοῦ Ὀκνου τὴν θάμιγγα. vgl. Plut. Mor. 473 C: ὥσπερ ὁ ἐν ἔδου ζωγραφούμενος σχοινοστρόφος ὄνη τινὶ παρήσιν ἐπιβοσκομένην καταλάσκειν τὸ πλεχόμενον, οὕτω τῶν πολλῶν (ἢ ἀναίσθητος καὶ ἀχάριστος ὑπολαμβάνουσα λήθη

ἢ ᾽ς Κερβερίους, ἢ ᾽ς κόρακας, ἢ ᾽πὶ Ταίναρον;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἐγώ.

ΧΑΡΩΝ.

ταχέως ἔμβαινε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ σήσειν δοκεῖς;

ἐς κόρακας ὄντως;

ΧΑΡΩΝ.

ναὶ μὰ Δία, σοῦ γ' εἶνεκα.

190 ἔμβαινε δῆ.

πρᾶξιν τε πᾶσαν ἀφανίζουσα καὶ κατόρθωμα οὐκ ἔα τὸν βίον ἐνα γενέσθαι. Aus dieser Stelle geht hervor, dass die Darstellung den Griechen geläufig war (ζωγραφούμενος), und so nennt Plin. N. H. 35, 11, 40 (137) unter den Werken des Malers Sokrates auch *piger qui appellatur Ocnos, spartum torquens quod asellus adrodit*. Auch heute noch haben sich Nachbildungen erhalten: vgl. Preller, Griech. Myth. I, S. 648 Anm. 1; und Kratinos (353. II, S. 203f. in der grösseren Ausg. v. Meineke) hatte den Gegenstand bereits auf die Bühne gebracht. Prop. 5, 3, 21: *occidat immerita qui carpsit ab arbore vallum: dignior obliquo fumem qui torqueat Ocnos aeternusque tuam pascat, aselle, famem*.

187. Κερβερίους] komisch nach Κιμμέριοι (Hom. Od. 11, 13ff.) gebildeter Völkernamen, mit Anspielung auf den Hades bewachenden Kerberos. Die Notiz, dass auch bei Sophokles die Kerberier vorgekommen seien (Fragm. 898), ist zu unbestimmt. Droysen: zu den Kerberussen. — κόρακας] Der Ort, wohin man den wünscht, zu dem man sagt: *pack' dich zum Geier* (zu Ri. 1151) oder zu allen Teufeln, muss nach der Geographie der Komödie natürlich in der Unterwelt liegen. — Ταίναρον] das südliche

Vorgebirge des Peloponnes in Lakonika, wo, wie man glaubte, ein Eingang zur Unterwelt war. Strab. 8, 363: τὸ Ταίναρον ἀκτὴ ἐστὶν ἐκκειμένη, τὸ ἱερόν ἔγουσα τοῦ Ποσειδῶνος (Ach. 510). πησίον δ' ἐστὶν ἄντρον, δι' οὗ τὸν Κέρβερον ἀναχθῆναι μυθεύουσιν ὑφ' Ἡρακλέους ἐξ Αἴδου. vgl. Verg. Georg. 4, 467. Menand. 759: πύλη τις ἐστὶ Ταϊνάρου πρὸς ἐσχάτοις. Wie Horaz (C. 1, 34, 10) *invisi (des nie gesehenen nach Lessing) horrida Taenari sedes* von den Wohnungen der Unterwelt, nicht von denen bei Taenarum verstanden wissen will, so meint auch Aristophanes mit dem Namen des Eingangs zum Hades diesen selbst.

188. ποῦ] wo gedenkst du anzulegen? Gewöhnlicher wäre ποῖ. Aber mit der La. der besten Hdss. stimmt auch Paus. 1, 32, 3: ταύτη τῆς Αἰτιακῆς ἔσχον οἱ βάρβαροι. 1, 14, 4: (Μῆδοι) τῆς χώρας Μαραθῶνι ἔσχον. Im folgenden ἐς κόρακας ähnlich, wie Wesp. 1188 zu schreiben ist: ἐγὼ τεθνώρηκα οὐδαμοῦ πλὴν ἐς Πάρον. (Fritzsche).

189. σοῦ γ' εἶνεκα] weil du es bist. Ironisch: als ob Dionysos ἐς κόρακας zu kommen wünschte, verspricht er dort anzulegen, obwohl das sonst kein gewöhnlicher Landungsplatz sei. Plat. Politik. 277E:

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῖ, δεῦρο.

ΧΑΡΩΝ.

δοῦλον οὐκ ἄγω,

εἰ μὴ νευναμάχηκε τὴν περὶ τῶν κρεῶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μὰ τὸν Δι', οὐ γὰρ ἀλλ' ἔτυχον ὀφθαλμιῶν.

ΧΑΡΩΝ.

οὐκὸν περιθρέξει δῆτα τὴν λίμνην κύκλω;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ποῦ δῆτ' ἀναμενῶ;

ΧΑΡΩΝ.

παρὰ τὸν Αὔαινον λίθον,

ἐπὶ ταῖς ἀναπαύλαις.

195

λέγε μὴδὲν ἐμοῦ γ' εἶνεκα ἀποκνῶν.

190. παῖ] Schon aus diesem Ruf merkt Charon, dass Xanthias Sklave ist; zu 37.

191. τὴν περὶ τῶν κρεῶν] Die Griechen hatten, um einen Kampf um Sein und Nichtsein zu bezeichnen, den sprichwörtlichen Ausdruck τὸν περὶ ψυχῆς (δρόμον) δραμεῖν (Wesp. 375), dessen weniger edle Fassung (Phot. 202, 1) lautet: ὁ λαγῶς τὸν περὶ τῶν κρεῶν τρέχει. ἐπὶ τῶν διακινδυνεύοντων ταῖς ψυχαῖς καὶ πρὸς τοῦτο κατετρόως ἀγωνιζομένων. Dafür sagt Aristophanes hier mit Anspielung auf die Seeschlacht bei den Arginusen τὴν περὶ τῶν κρεῶν (näml. ναυμαχίαν) νευναμάχηκε, um anzudeuten, dass es sich in dieser Schlacht um Sein oder Nichtsein des athenischen Staates gehandelt habe. Diod. 13, 99 nennt sie τὸν ὑπὲρ τῶν ὀλῶν ἀγῶνα. Deswegen hatte man, wie bei Marathon (Paus. 1, 32, 3), die Sklaven durch das Versprechen der Freiheit zum Kampfe mit aufgeboden.

192. οἱ γὰρ ἀλλά] zu 58. —

ὀφθαλμιῶν] Weil vage Entschuldigungen zu leicht für nichtige gehalten werden, gibt Xanthias ein ganz besonderes Leiden an, das ihn behindert habe. So mochten sich damals viele entschuldigt haben.

193. κύκλω] zu 137. Da Xanthias bei dem Gesange der Frösche überflüssig, überdies der Nachen, auf dem Charon und Dionysos fahren, trotz 197 schwerlich sehr geräumig war, so musste der Sklave unter irgend einem Vorwande entfernt werden.

194. Αὔαινον] Nach der Analogie der schrecklichen Namen, welche der Unterwelt eigen sind (Kokyto, Acheron, Pyriphlegethon usw.), erdichtet Aristophanes einen Stein der Abzehrung (αὐαντὴ bei Hippokrates?) wie man selbst in der Oberwelt eine ἄγελαστος πέτρα hatte (Apollod. 1, 5, 2). Aristophanes dachte wohl an (Hom. Od. 24, 11) Ἀευκάδα πέτρην, den man allerdings vielfach als einen Felsen des Lichtes erklärt hat, besser aber wohl als den Felsen der Verwesung (von den bleichenden Gebeinen, λέικ' ὀστέα) auffasst (Preller).

ΔΙΟΝΥΣΟΣ,
μανθάνεις;
ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάνυ μανθάνω.

οἴμοι κακοδαίμων, τῷ ξυνέντυχον ἐξιῶν;

ΧΑΡΩΝ.

κάθιζ' ἐπὶ κώπην. εἴ τις ἔτι πλεῖ, σπευδέτω.
οὔτος, τί ποιεῖς;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἦ

ἴζω 'πὶ κώπην, οὔπερ ἐκέλευές με σύ;

ΧΑΡΩΝ.

200 οὔκουν καθεδεῖ δῆτ' ἐνθαδί, γάστρων;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἰδοῦ.

ΧΑΡΩΝ.

οὔκουν προβαλεῖ τῷ χεῖρε κάκτενεῖς;

195. μανθάνεις;] zu 64. Dionysos möchte den mutigen Xanthias für die weitere Reise nicht gern verlieren.

196. Was beim Ausgehen zuerst begegnete, galt als Vorzeichen für den ganzen Tag. Aesch. Prom. 487: ἐνοδίους τε συμβόλους σχεθρῶς διώρισα. Cramer Anektd. 4, 241: ἐνοδίου δε, ὅταν ἐξηγήσῃται τις τὰ ἐν ὁδῷ ὑπαντήτων, λέγων: εἴ σοι ὑπαντήσῃ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἢ τόδε βαστάζων ἢ τόδε, συμβήσεται σοι τόδε. zu Vög. 721. Xen. Mem. 1, 1, 3. Xanthias besinnt sich, wem er nur beim Ausgehen zuerst könne begegnet sein, um sich daraus sein Unglück zu erklären. Luk. Pseudol. 17: εἴ τις βάκηλον ἢ εἰνούχον ἴδοι ἢ πύθρον εὐθύς ἐξιῶν τῆς οἰκίας, ἐπανέρχεται οὐκ ἀγαθὰς μαντευόμενος τὰς ἐφημέρους πράξεις ἐσεσθαι.

197. κάθιζ' ἐπὶ κώπην] näml. um rudern zu helfen. Dionysos aber fasst die Worte so auf, als sollte er sich der Bequemlichkeit halber ans

Ruder setzen. — εἴ τις ἔτι πλεῖ] Charon macht es den Fährleuten nach, die um mehr Passagiere zu bekommen vor der Abfahrt nochmals zum Mitfahren auffordern, mit der Bemerkung, dass es nun alsbald losgehen werde.

199. ἐκέλευές] wohin du mir eben mich zu setzen befehlt.

200. γάστρων] Schmeerbauch, γάστρις (Vög. 1604. Thesm. 816), der seinen Bauch zu füllen sucht. — ἰδοῦ] zu Wo. 82. Ri. 121. Der ängstliche Dionysos ist gleich bereit zu gehorchen, weiss aber immer noch nicht recht, was von ihm verlangt wird.

201. προβαλεῖ] Wo. 973. Auch dies Gebot erfüllt Dionysos ohne es zu verstehen. Er streckt die Hände vor und hält sie unbeweglich, bis Charon ihn mit dem folgenden Verse zwingt wirklich zu rudern. Das thut Charon auchsonst. Luk. Todten-gesp. 22, 2 sagt Menippos: καὶ γὰρ ἦν τλησα καὶ τῆς κώπης συνεπέλαβόμεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἰδοῦ.

ΧΑΡΩΝ.

οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων, ἀλλ' ἀντιβὰς
ἐλᾶς προθύμως;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κᾶτα πῶς δυνήσομαι

ἄπειρος, ἀθαλάττωτος, ἀσαλαμίσιος
ὧν εἴτ' ἐλαύνειν;

ΧΑΡΩΝ.

ῥᾶστ' ἀκούσει γὰρ μέλη

κάλλιστ', ἐπειδὰν ἐμβάλῃς ἀπαξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνων;

ΧΑΡΩΝ.

βατράχων κύκνων, θαναμαστά.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατακέλευε δῆ.

202. οὐ μὴ φλ.] Kr. 53, 7, A. 5; vgl. 298 ff. 462. — ἔχων] zu Wo. 131. ληρεῖς = nugaris, ληρεῖς ἔχων = nugarator es. G. Hermann. — ἀντιβὰς] dich mit den Füßen fest gegen den Boden des Nachens stümmend, um sicher rudern zu können.

203. κᾶτα πῶς] Wo. 1292.

204. ἀθαλάττωτος? Poll. 1, 121: αἱ μὲν νῆες ἀθαλάττευτοι, αἱ δὲ ἐν τεθαλαττευκῆσι. Menand. 450, 9: Ἀροκαδικὸς ἀθάλαττος. — ἀσαλαμίσιος] ein Nicht-Salaminier. Aesch. Schutzfl. 234: ἀπέλληνα στόλον. Eur. Orest. 613: ἀνηγαίστω πύρι. Ion 452: τὰν ὁδίων λογιᾶν ἀνείλεθυσαν Ἀθάναν. Die Salaminier sind vorzugsweise tüchtige Seeleute und Ruderer. Ekkles. 38: ὁ γὰρ ὁ ἀνήρ, Σαλαμίσιος γὰρ ἐστίν, ᾧ ξύνειμι ἐγώ, τὴν νυχθ' ὀλην ἤλαυνέ μ' ἐν τοῖς στομάσιον.

206. ἐμβάλῃς] zu Ri. 602.

207. βατράχων κύκνων] zu erklären nach Kr. 57, 1, A. 3. Wenn

in den folgenden Froschgesängen auch nur die Spur einer Parodie dithyrambischer Gedichte zu finden wäre, so würde ich für κύκνων vorschlagen: κύκλια oder κυκλίων. Da dies nicht der Fall ist, so halte ich Bothes βατραχοκύκνων für sehr wahrscheinlich. Aehnlich κυκνοκάνθαρος (Nikost. 10), ἐπποκάνθαρος (Fried. 182), στρουθοκάμηλος, ἐπποκένταυρος, ἐπποτραγέλαφος (Philem. 82); vgl. 929. 932. 937. — κατακέλευε] gib das Signal, anders als Vög. 1273. Auf jedem grösseren Schiffe befand sich regelmässig ein κελουστής (hortator), der, wenn das Rudern beginnen sollte, das Zeichen dazu (κελουσμα) in einer Anzahl von Tönen gab, welche einem bestimmten Takte folgten (z. B. ὠ ὀ ὀ π, ὠ ὀ ὀ π). Ebenso erfolgte das Aufhören des Ruderns auf sein Signal (ὠ ὀ π 180). Neben dem κελουστής gab es nun oft noch einen τριηραύλης, welcher den von dem κελουστής angegebenen Takt in

ΧΑΡΩΝ.

ὦ ὀπόπ, ὦ ὀπόπ.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

- 210 βρεκεκεκὲς κοᾶξ κοᾶξ,
βρεκεκεκὲς κοᾶξ κοᾶξ.
λιμναῖα κρηῶν τέκνα,
ξύναυλον ὕμνων βοᾶν
φθεγξώμεθ', εὔγηρην ἐμὰν αἰοιδᾶν,
κοᾶξ κοᾶξ,
215 ἦν ἀμφὶ Νυσηῖον
Διὸς Διόνυσσον ἐν
Λίμναις ἰαχίσαμεν,

passender Flötenweise fortführte (τὸ τριηρικόν). So ist hier Charon der κελουστής, und an die Stelle des τριηρικόν tritt der Gesang der Frösche, mit Flötenbegleitung (v. Leutsch). vgl. 212.

209. Den Gesang der Frösche in Strophen und Antistrophen abzutheilen ist ohne bedeutende und willkürliche Aenderungen unmöglich, auch, wie es scheint, unnötig, da die Frösche auf dem Theater nicht sichtbar waren, ihr Gesang also von einer Tanzbewegung nicht begleitet sein konnte. Einzelne kleinere Responsionen sind deswegen nicht ausgeschlossen, ja durch den Sinn gefordert, wie 221–225 = 236–239. Doch vgl. Rossb. Gr. Rhythm. S. 226 ff.

212. ξύναυλον βοᾶν] Eur. El. 879: ἴτω ξύναυλος βοᾶ χαρᾶ. zu Ri. 9.

213. εὔγηρην] Der Gesang der Frösche wird hier εὔγηρος genannt, wie der der Seirenen Hom. Od. 12, 187 μελιγῆρος.

215. ἀμφὶ] zu Wo. 595. Hom. Hymn. 6, 1: ἀμφὶ Διόνυσσον μνήσομαι. 18, 1: ἀμφὶ μοι Ἐρμείαο φίλον γόνον ἔννεπε, Μοῦσα. 21, 1: ἀμφὶ Ποσειδάωνα, θεὸν μέγαν, ἄρχον ἀείδειν. 33, 1: ἀμφὶ Διὸς κούρους ἔσπετε Μοῦσαι.

Eur. Tro. 511: ἀμφὶ μοι Ἴλιον, ὦ Μοῦσα, ἄεισον. Diese Bedeutung nachzutragen bei Kr. II, 68, 30. — Νυσηῖον] Das 'Waldgebirge Nysa ursprünglich wohl nur ein Ort der Phantasie, wo man sich das Bacchuskind in kühler Berggrotte und unter Rebengewinden heranwachsend dachte. Nachmals wurden der Nysas eine ganze Menge genannt, unter denen das in Thrake sich auf das älteste Zeugniß berufen kann (Hom. II. 6, 133) und auch aus andern Gründen wahrscheinlich das älteste und ursprünglichste ist. Andere gab es in Böotien, am Parnass, auf Euböa, in Karien, Arabien, Aethiopien, ja bis nach Indien.' Preller.

216. Λίμναις] Die Frösche leben am liebsten in Sümpfen, in Athen also in dem Stadtviertel Λίμναι, dem Brühl, im südlichen Theil der Stadt zwischen dem Theater des Dionysos und dem Ilissos. Dort stand ein uralter heiliger Tempel des Dionysos, das Lenäon, in jedem Jahre nur einmal geöffnet (12. Anthesterion). Thuk. 2, 15. [Demosth.] 59, 76: τὴν στήλην ἐν τῷ ἀρχαιοτάτῳ ἱερῷ τοῦ Διονύσου καὶ ἁγιωτάτῳ ἐν Λίμναις ἔστησαν. ἀπαξ γὰρ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀνοίγεται, τῇ δωδεκάτῃ τοῦ ἀνθεστηριῶνος μηνός. — ἰαχίσαμεν] einst besungen

ἦνίχ' ὁ κραιπαλόκωμος
τοῖς ἱεροῖσι Χύτροισι
χωρεῖ κατ' ἐμὸν τέμενος λαῶν ὄχλος.
βρεκεκεκὲς κοᾶξ κοᾶξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἀλγεῖν ἄρχομαι
τὸν ὄρρον, ὦ κοᾶξ κοᾶξ.
ὑμῖν δ' ἴσως οὐδὲν μέλει.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκὲς κοᾶξ κοᾶξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ἐξόλοισθ' αὐτῷ κοᾶξ.
οὐδὲν γὰρ ἔστ' ἀλλ' ἦ κοᾶξ.

haben, als wir noch auf der Oberwelt waren (Fritzsche): denn auch die βατράχων εἰδωλα καμώντων gingen nach der Vorstellung der Griechen in die Unterwelt ein.

218. Χύτροισι] In dem Fest der Anthesterien, von dem der griechische 'Blütenmonat' (Februar) seinen Namen erhalten hat, ist der heitere Charakter eines Dionysos-Festes sehr wunderbar mit ernsten und mystischen Feierlichkeiten verschmolzen, welche an die Mächte der Finsterniss und des Todes erinnern, denen man mit dem Beginn des Frühlings eben entgangen zu sein glaubte. Der erste Tag (11. Anthesterion) Πιθουρία, Fassöffnung, gleicht vielfach den römischen Saturnalien; der zweite, Χόες, Kannenfest, war ein Tag der ausgelassensten Freude (Ach. 961. 1000. 1076. 1086 ff. 1224 ff.), der dritte, Χύτροι, ein ernstes Todtenfest, benannt nach einem dem Hermes χθόνιος und den Geistern der gestorbenen in Töpfen dargebrachten Opfer. Doch scheinen an diesem Tage auch Wettkämpfe und eine Art Schauspielprobe stattgefunden zu haben, zum Behuf der Auswahl

der Schauspieler, die am nächsten städtischen Dionysosfeste auftreten sollten. vgl. Schömann, Griech. Alt. 2, S. 473 ff. Die Nachrichten über diesen heiteren Theil der Χύτροι sind aber so mangelhaft, dass es nicht möglich ist über den lustigen Festzug, auf den κραιπαλόκωμος anspielt, etwas näheres anzugeben.

219. κατ' ἐμὸν τέμενος] Die Λίμναι gehören, zumal im Anthesterion, von Rechts wegen den Fröschen. Von dem dionysischen Theater lag dieser Bezirk gar nicht weit entfernt.

221. Dionysos wird ärgerlich über das unablässige Koax, nach dessen immer schneller werdendem Takt er rudern muss.

222. ὦ κοᾶξ] ihr Herr Koax (Droysen); vgl. 227.

224. ἴσως] ironisch: wie es scheint, kümmert ihr euch wenig um meine Schmerzen.

226. αὐτῷ κοᾶξ] vgl. 476. 560. Ri. 3. 849.

227. ἀλλ' ἦ] zu Ri. 780. Kr. 69, 4, A. 6. vgl. Lys. 139: οὐδὲν γὰρ ἔσμεν πλὴν Ποσειδῶν καὶ σκαφη.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

εικότως γ', ὧ πολλὰ πρᾶ-
των ἐμὲ γὰρ ἔστερξαν εὐλυροὶ τε Μοῦσαι
καὶ κεροβάτας Πάν, ὁ καλαμόφθογγα παίζων·
προσεπιτέρπεται δ' ὁ φορμικτὰς Ἀπόλλων
ἔνεκα δόνακος, ὃν ὑπολύριον
ἔνυδρον ἐν λίμναις τρέφω.
βρεκεκεκέξ κοάξ κοάξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔγὼ δὲ φλυκταίνας γ' ἔχω,

228. εικότως γ'] ganz natürlich freuen wir uns stets unsres Koaxliedes. — πολλὰ πρᾶτων] de in-tempestiva curiositate, cum illa quis curat quae nihil ad ipsum attinent. Bothe. 749. Fried. 1058: πολλὰ πρᾶτεις, ὅστις εἶ. Eur. Hippol. 785: τὸ πολλὰ πρᾶσσειν οὐκ ἐν ἀσφαλεῖ βίῳ. Gegensatz τὰ ἑαυτοῦ πρᾶττειν Soph. El. 678.

229. Die Frösche sind empört, dass die Musen, ursprünglich Quellnymphen, Pan, als Gott der Triften und Wiesen, und Apollon, der nüchterne Gott, mit ihren Liedern zufrieden sind, der Weingott aber davon nichts wissen will.

230. κεροβάτας] der auf Horn-, d. h. Bocksfüssen einherschreitende, = τραγόπους, oder wie er in dem homerischen Hymnus auf Pan (2) heisst, αἰγίπους. So heissen Verg. Aen. 6, 591 die Rosse cornipedes und Hor. Carm. 2, 19, 4 die Satyrn capripedes. — καλαμόφθογγα] die Schalmei ist Pans Erfindung. Eur. El. 702: εὐαρόμοστος ἐν καλάμοις Πᾶνα μούσαν ἀδύθροον πνέοντα. Verg. Ecl. 2, 32: Pan primus calamos cera coniungere plures instituit; vgl. die amutige Fabel bei Ovid. Met. 1, 689-712

232. φορμικτὰς] Die Phorminx wurde für das älteste griechische Saiteninstrument gehalten und besonders dem Apollon zugeschrieben: sie stand etwa zwischen der Harfe

und der Leier in der Mitte. Ihr Klang war heller als der der letzteren: daher λίγεια (Hom. II. 9, 186).

233. δόνακος-ὑπολύριον] Die Grammatiker führen an, dass δόναξ an der alten Leier dasselbe gewesen sei, wie κέρας an der späteren. Was κέρας gewesen sei, zeigt Cic. N. D. 2, 57, 144: in fidibus testudine resonatur aut cornu, und 59, 149: nares (similes dicunt esse) cornibus eis, qui ad nervos resonant in cantibus. Mithin ist κέρας und δόναξ der Resonanzboden (von δονεῖν). Sophokl. Fragm. 34: ὑψηρόν σου κάλαμος ὡσπερὶ λύρας, d. h. deinen Prahlerien fehlt der Resonanzboden (Fritzsche). Eustathios: δόνακες διαφέρουσι καλάμων, ὅτι λεπτότατος μὲν ὁ δόναξ, ἄδρόος δὲ ὁ κάλαμος.

234. ἐν λίμναις] Theophr. Pflanzenk. 4, 11, 11: ὁ δόναξ, ὃν φασὶ μάλιστα γίνεσθαι παρὰ τοὺς ποταμούς καὶ τὰς λίμνας. Eur. Hel. 355: τὸν ὑδρόεντι δόνακι γλωρὸν Εὐρώταν. Plin. N. H. 16, 36, 66 (165): fruticosissimus (calamus) qui vocatur donax non nisi in aquaticis natus.

236. φλυκταίνας] näml. an den Händen vom Rudern. Wesp. 1119: (ἀστράτευτος) μήτε κώπην μήτε λόγην μήτε φλυκταίνας λαβών. Dionysos ist erbittert, dass, während er schwer zu arbeiten hat, die Frösche so laut und fröhlich singen.

χῶ πρωκτὸς ἰδίει πάλαι,
κᾶτ' αὐτίκ' ἐγκύψας ἐρεῖ —
ΒΑΤΡΑΧΟΙ.
βρεκεκεκέξ κοάξ κοάξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄλλ', ὧ φιλωδὸν γένος,
παύσασθε.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

μᾶλλον μὲν οὖν
φθεγξόμεσθ', εἰ δὴ ποτ' εὐ-
ηλίους ἐν ἀμέραισιν
ἠλάμεσθα διὰ κυπέριου
καὶ φλέω χαιρόντες ᾤδῃς
πολυκολύμβοισι μέλειν,
ἢ Διὸς φεύγοντες ὄμβρον
ἔνυδρον ἐν βυθῷ χορείαν

237. ἰδίει] Diese Stelle wird erklärt durch Vög. 791: εἴ τις ὑμῶν τυγχάνει χεζητιῶν, οὐκ ἂν ἐξέδισεν ἐς θοϊμάτιον. Darauf geht auch ἐγκύψας, d. h. in der Stellung des χέξων. Denn dieser kommt die Stellung des mit Anstrengung rudernden sehr nahe.

238. ἐρεῖ] Dionysos will sagen, sein Steiss sei vor Schweiß und Anstrengung nahe daran zu rufen παππάξ, παππάξ (Fritzsche); vgl. Wo. 390 ff. Ehe er aber sein παππάξ aussprechen kann, quaken die Frösche ihr Brekekex dazwischen, so dass dies an die Stelle jenes tritt.

244. κυπέριου] Plin. N. H. 21, 18, 69: quidam etiamnum unum genus faciunt uinci trianguli; cyperon vocant. multi vero non discernunt a cypero vicinitate nominis. nos distinguemus utrumque. cyperus est gladiolus radice bulbosa; cyperos uincus est angulosus, iuxta terram candidus, cacumine niger pinguisque. — Theophr. Pflanzenk. 4, 10, 6: γύεται δ' ἐν ἀμφοῖν καὶ ἐν τῇ γῆ καὶ ἐν τῷ ὕδατι ἰτέα, κάλαμος

πλὴν τοῦ αὐλητικοῦ, κύπειρον, φλεῶς (dieser Accent häufig, im Rav. auch an unserer Stelle). καλλίω δὲ καὶ μεῖζω τῶν ἐν ἀμφοῖν φρομένων αἰεὶ τὰ ἐν τῷ ὕδατι γίνεσθαι φασι. φύεσθαι δ' ἔνια τούτων καὶ ἐπὶ τῶν πλοάδων, οἷον τὸ κύπειρον καὶ τὸν φλεῶν.

245. Fritzsche: πολυκολυμβήτοισι μέλειν. Wenn die Form des Dativ Plur. auf εσσι bei Aristophanes nicht so ausserordentlich selten wäre (abgesehen von den Parodien epischer Verse nur Vög. 251 ἀλκύνεσσι, 941 ρομάδεσσι lyrisch, 1373 περύγεσσι, desgl. Fr. 1344 ὄρεσσίγονοι), so würde ich nach der Aenderung Bothes und Reisigs (μέλεισιν) lesen: πολυκολύμβοισιν μέλεισιν.

246. Bei drohendem Regen ist das Geschrei der Frösche am lebhaftesten. Cic. Att. 15, 16: equidem etiam pluvias metuo, si prognostica nostra vera sunt: ranae enim ῥητορεύουσιν.

247. χορείαν] τὴν νῆξιν χορείαν εἶπε. Schol. Vielmehr auch den

αἰόλαν ἐφθελγᾶμεσθα
πομφολυγοπαφλάσμασιν —

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

250 βρεκεκεκῆς κοᾶξ κοᾶξ.
τουτὶ παρ' ὑμῶν λαμβάνω.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

δεινά τᾶρα πεισόμεσθα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

255 δεινότερα δ' ἔγωγ', ἐλαύνων
εἰ διαρραγήσομαι.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

βρεκεκεκῆς κοᾶξ κοᾶξ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἰμῶζετ'· οὐ γὰρ μοι μέλει.

Gesang zu dem Wassertanze.

248. αἰόλαν] Eur. Ion 499: συ-
ρῳγγων ὑπ' αἰόλας λαχᾶς ὕμνων.

249. πομφολυγοπαφλάσμασιν] Dies von Aristophanes gebildete Wort malt unnachahmlich das Aufsteigen der Wasserblasen, die aus der Tiefe des Sumpfes in dumpfen Tönen hervorkommen und zuletzt oben in helleren zerplatzen. Phot. 443, 6: πομφόλυξ, ἐκβρασμὸς ὕδατος. πομφόλυγες, αἱ ἐκ τῶν ὕμβρων ἢ ἄλλως καταφερόμεναι. Pind. Pyth. 4, 215 (121): ἐκ δ' ἄρ' αὐτοῦ πομφόλυξαν δάκρυα γηραλέων γλεφαρών (Bergk), und πομφολυγούντες (ποταμοί) lesen Bergk und Meineke Pherekr. 106, 4. Luk. Char. 19: ἤδη ποτὲ πομφόλυγας ἐν ὕδατι ἐθεῖσω ἀνισταμένας; τὰς φουσιλίδας λέγω, ἀφ' ὧν ξυναεῖρεται ὁ ἀφρός· ἐκείνων τὸνν τινὲς μὲν μικροῖ ἐσι καὶ αὐτίκα ἐκραγεῖσαι ἀπέσβησαν. αἱ δ' ἐπὶ πλέον διαρκουσι καὶ προσχωροσῶν αὐταῖς τῶν ἄλλων αὐταὶ ὑπερφυσώμεναι ἐς μέγιστον ὄγκον αἰρονται, εἶτα μέντοι κάκειναι πάντως ξεροάγησάν ποτε. Da der Dativ auffällig ist, möchte vielleicht zu lesen sein: ἐφθελγᾶμεσθ' ἐν π.

251. Bisher hat Dionysos durch Bitten die Frösche zum Schweigen zu bringen versucht. Da dies umsonst war, so sucht er sie durch Schreien (264) zu überwältigen. Er unterbricht sie mit ihrem eigenen Brekekekex, als sie es eben wieder rufen wollen, so laut, dass sie, über den absonderlichen Klang ihres Liedes in menschlicher Zunge erstaunt, zuerst zwar den von Dionysos angebotenen Wettkampf annehmen, bald aber erschöpft verstummen.

252. λαμβάνω] μανθάνω? (Schol.): τὸ λέγειν βρεκεκεκῆς παρ' ὑμῶν ἔμαθον. Das konnte Dionysos unmöglich sagen, wenn er nicht vorher gezeigt hatte, dass er das Brekekekex den Fröschen wirklich abgelernt.

253. δεινά τᾶρα πεισόμεσθα] näml. wenn du uns in unserm Gesange (wie 250) stören willst. Ebenso τᾶρα im Nachsatz zu einem in Gedanken leicht zu ergänzenden hypothetischen Vordersatz Ach. 323: οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα. Β. δεινά τᾶρα πείσομαι, und sonst.

254. Noch schlimmer, meint Dionysos, wird es mir gehen, wenn ich beim Rudern nach eurem allzuschleunigen Gesange platzen soll.

257. οἰμῶζετ'] krächzet (d. h.

251. Bisher hat Dionysos durch Bitten die Frösche zum Schweigen zu bringen versucht. Da dies umsonst war, so sucht er sie durch Schreien (264) zu überwältigen. Er unterbricht sie mit ihrem eigenen Brekekekex, als sie es eben wieder rufen wollen, so laut, dass sie, über den absonderlichen Klang ihres Liedes in menschlicher Zunge erstaunt, zuerst zwar den von Dionysos angebotenen Wettkampf annehmen, bald aber erschöpft verstummen.

252. λαμβάνω] μανθάνω? (Schol.): τὸ λέγειν βρεκεκεκῆς παρ' ὑμῶν ἔμαθον. Das konnte Dionysos unmöglich sagen, wenn er nicht vorher gezeigt hatte, dass er das Brekekekex den Fröschen wirklich abgelernt.

253. δεινά τᾶρα πεισόμεσθα] näml. wenn du uns in unserm Gesange (wie 250) stören willst. Ebenso τᾶρα im Nachsatz zu einem in Gedanken leicht zu ergänzenden hypothetischen Vordersatz Ach. 323: οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα. Β. δεινά τᾶρα πείσομαι, und sonst.

254. Noch schlimmer, meint Dionysos, wird es mir gehen, wenn ich beim Rudern nach eurem allzuschleunigen Gesange platzen soll.

257. οἰμῶζετ'] krächzet (d. h.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ἀλλὰ μὴν κεκραξόμεσθά γ',
ὀπόσον ἢ φάρυγξ ἂν ἡμῶν
χανδάνη, δι' ἡμέρας —

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

βρεκεκεκῆς κοᾶξ κοᾶξ.
τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε.

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

οὐδὲ μὴν ἡμᾶς σὺ πάντως.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

[οὐδὲ μὴν ὑμεῖς γ' ἐμε]
οὐδέποτε· κεκράξομαι γάρ,
κἂν με δέη δι' ἡμέρας,
ἕως ἂν ὑμῶν ἐπικρατήσω τῷ κοᾶξ,

260

265

koaxet) immerfort: mir soll es jetzt gleich sein. Diese fingirte Gleichgiltigkeit ist nur eine Kriegslist, wodurch Dionysos die Frösche zur Ruhe zu bringen hofft; da sie nicht hilft, so kehrt er zu seinem früheren Verfahren (zu 251) zurück.

259. φάρυγξ] Da durch sechs bis sieben Fragmente der Komiker die Formen φάρυγος (nicht φάρυγγος) usw. als attisch festgestellt sind, so wird auch als Nominativ hier und 571 φάρυξ statt φάρυγξ herzustellen sein, zumal hier Rav. und Ven., 571 Ven. diese Form hat.

260. δι' ἡμέρας] den ganzen Tag hindurch, gehört zu κεκραξόμεσθα. 266. Wo. 1053. Wesp. 485. Fried. 56: δι' ἡμέρας γὰρ λοιδορεῖται τῷ Λιλ. Fragm. 476: ἐστὶ δ' ἐνιαυτοῦ ὅτιον τις ἐπιθυμῆι λαβεῖν. Athen. 7, 276 C: διὰ νυκτός, ὡς Ἀριστοφάνης (Fragm. 118) εἶπεν, οἷον ἐὶ δι' ὅλης νυκτός. Hermissp. 1, 6: οὐ παύσεται δι' ἡμέρας ὀσημέραι τροχάζων 'cotidie totumque per diem' (Meineke).

262. τούτῳ] näml. mit dem Brekekekex.

263. ἡμᾶς σὺ] Das betontere σὺ ist nachgestellt, wie Euphron 1, 16: ἐγὼ . . . εὐρον τὸ κλέπτειν πρώτος Aristophanes III.

. . . ὑπ' ἐμοῦ δ' ὄρων σὺ τοῦτο προκατειλημμένον ἴδιον ξεφύρηκάς τι für: σὺ δὲ ὑπ' ἐμοῦ ὄρων κτλ. Ueberhaupt tritt σὺ gern hinter ein anderes wenn auch schwach betontes Pronomen. So nicht bloss ἐμὲ σὺ Plut. 129 und ἡμῶν ἴσως σὺ καταπλιγήσει τῷ χορῷ (so Meineke), Fragm. 1, sondern auch Ach. 993: ἢ πᾶν γερόντιον ἴσως νερόμικας με σὺ; 1207. 8: τί με σὺ κνεῖς; τί με σὺ δάκνεις;

264. οὐδέποτε sagt Dionysos, seine Worte (262) τούτῳ γὰρ οὐ νικήσετε bekräftigend. Der eingeklammerte Vers ist von Interpolatoren eingeschoben, welche die Beziehung des οὐδέποτε nicht zu finden wussten.

265. δέη] Synizesis, die ebenso nöthig ist Plut. 216: κἂν δέη μ' ἀποθανεῖν. Philet. 3: κἂν δέη, τροχάζω στάδια πλείω Σωτάδου. Menand. 557: κἂν διελθεῖν δηλαδὴ διὰ θαλάττης δέητόπονιν, οὗτος ἔσται μοι βατός. Dind., der aber (mit Meineke u. a.) δῆ schreibt, wie Wesp. 616: ἐγγῆς=ἐγγέης.

266. ἐπικρατήσω τῷ κοᾶξ] bis ich euch mit eurem eigenen Koax besiegt habe. Und da die Frösche nun verstummen, fügt er nach einer

βρεκεκεκὲξ κοᾶξ κοᾶξ.

ἔμελλον ἄρα παύσειν ποθ' ὑμᾶς τοῦ κοᾶξ.

ΧΑΡΩΝ.

ὦ παῦε, παῦε, παραβαλοῦ τῷ κωπίῳ.

270 ἔκβαιν', ἀπόδος τὸν ναῦλον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔχε δὴ τῷβολῶ.

ὁ Ξανθίας. ποῦ Ξανθίας; ἢ Ξανθία.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἰαῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

βάδιζε δεῦρο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

χαῖρ', ὦ δέσποτα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί ἐστι τάντανθοῖ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

σκότος καὶ βόρβορος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατεῖδες οὖν που τοὺς πατραλοίας αὐτόθι

275 καὶ τοὺς ἐπιόρκους, οὓς ἔλεγεν ἡμῖν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ δ' οὐ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ ἴγωγε, καὶ νυκί γ' ὄρω.

ἄγε δὴ, τί δρωμεν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

προϊέναι βέλτιστα νῶν,

Pause triumphierend hinzu: ἔμελλον ἄρα κτλ. ita loquitur more attico qui ex certamine aut contentione multo labore tandem discessit superior aut se expedit. Cobet. zu Wo. 1301. Wesp. 460.

269. παραβαλοῦ] zu 180. *remo navem ad litus adpelle.*

270. ἀπόδος] *solve.* Das Schiff wird angelegt; Dionysos steigt aus, zahlt sein Fährgeld und sieht sich nach Xanthias um (vgl. 194. ff.).

271. ὁ Ξανθίας] zu 40.

272. ἰαῦ] *σχειλαστικὸν ἐπίρρημα.* Suid.; vgl. 1029 *τανοῖ.*

275. ἔλεγεν] näml. Herakles. 145 ff.

276. ὄρω] näml. unter den Zuschauern. Um diesen einen Hieb zu versetzen hat der Dichter überhaupt nur die Frage 274 f. stellen lassen; vgl. 783. Wo. 1096 ff. Wesp. 73 ff.

277. Nach der La. des Venet.

ὡς οὗτος ὁ τόπος ἐστίν, οὗ τὰ θηρία
τὰ δειν' ἔφασκ' ἐκεῖνος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὡς οἰμώζεται.

ἠλαζονεύεθ', ἵνα φοβηθεῖν ἐγώ,

εἰδώς με μάχιμον ὄντα, φιλοτιμούμενος.

οὐδὲν γὰρ οὕτω γαῦρόν ἐσθ' ὡς Ἡρακλῆς.

ἐγὼ δέ γ' εὐξαίμην ἂν ἐντυχεῖν τι

λαβεῖν τ' ἀγώνισμ' ἄξιόν τι τῆς ὁδοῦ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ τὸν Δία καὶ μὴν αἰσθάνομαι ψόφου τινός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ, ποῦ;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἔξοπισθεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξοπισθέ νῦν ἴθι.

(νοῖ) liegt die Vermutung nahe: προῖεναι βέλτιστα νῶ, es ist das beste, dass wir vorwärts gehen. Doch vgl. Ri. 80.

279. τὰ δεινὰ] näml. εἶναι. vgl. zu 731 und Kr. 62, 1, A. 4 ff. Hamaker: οὗ τὰ θηρία εἶναι τὰ δειν' ἔφασκεν.

280. ἠλαζονεύετο] *er stunkerte* (Droys.); zu Wo. 102. Dazu gehört als begründendes Particip *φιλοτιμούμενος* aus *eifersüchtigem Ehrgeiz*. Xen. Anab. 1, 4, 7: *ἀπέπλευσαν φιλοτιμηθέντες* (aus *gekränktem Ehrgeiz*), *ὅτι τοὺς στρατιώτας αὐτῶν εἶα Κύρος τὸν Κλέαρχον ἔχευ.*

282. In dem Prolog des bis auf Bruchstücke verloren gegangenen *Philoktetes* des Euripides tadelt Odysseus sich selbst, dass er Ruhe und Behaglichkeit verachtend des Ruhmes wegen Gefahren aufsuche und Mühen erdulde: *οὐδὲν γὰρ οὐτω γαῦρον* (ehrigzig) *ὡς ἀνήρ' ἔφην.* Diesen Satz überträgt Aristophanes sehr passend auf Herakles. — *γαῦρον*] *ἐπιημέρον*. Zonar.

284. ἀγώνισμα] *Abenteuer*. — ἄξιον τῆς ὁδοῦ] *cuius causa operae pretium sit vel in Orcum descendisse* (Fritzsche). Dionysos fängt selbst an zu renommiren, während er es eben erst an Herakles getadelt hat.

285. Xanthias nimmt mit grosser Schadenfreude jede Gelegenheit wahr seinem mutigen Herrn Furcht einzujagen. — *νῆ τὸν Δία καὶ μὴν*] Hyperbaton f. *καὶ μὴν αἰσθάνομαι νῆ τὸν Δία*. Wo. 652. Wesp. 217, wo die gewöhnliche Wortstellung sein würde: *ὄψε τάρα, νῆ τὸν Δία, ἀνεστήχασι νῦν*. Wesp. 612. Lys. 609: *νῆ τὸν Δί' ἀλλὰ* (f. *ἀλλὰ νῆ τὸν Δία*) *τοῖς προβούλοις ἀντικρούς ξυμαντὸν ἐπιδείξω*. 927: *νῆ Δί' ἀλλ' ἐγὼ* (näml. *δέομαι*).

286. Dionysos geräth unmittelbar nach seiner Prahlerei in die grösste Furcht und will überall den Xanthias der Gefahr entgegenstellen. Erst als sich die Spukgestalt in ein schönes Weib verwandelt (290), wird er ganz Herakles. — ἔξοπισθεν]

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἐν τῷ πρόσθε.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πρόσθε νῦν ἴθι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ μὴν ὄρω νῆ τὸν Δία θηρίον μέγα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖόν τι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δεινόν· παντοδαπὸν γοῦν γίγνεται·

290 τοτὲ μὲν γε βοῦς, νυνὶ δ' ὄρεῦς, τοτὲ δ' αὖ γυνή
ὠραισιώτατι τις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ 'στι; φέρ' ἐπ' αὐτὴν ἴω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλ' οὐκέτ' αὖ γυνή 'στιν, ἀλλ' ἤδη κύων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἐμπουσα τοίνυν ἐστί.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πυρὶ γοῦν λάμπεται

ἅπαν τὸ πρόσωπον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει —

Kr. II, 14, 9, A. 13. Xanthias antwortet seinem Herrn sehr schnell.

291. ἐπ' αὐτὴν ἴω] in absichtlichem Doppelsinn. ἵεναι ἐπὶ τινα kann heissen gegen einen Feind und zu einem Mädchen gehen. [Pind.] N. 10, 19: Ζεὺς ἐπ' Ἀλκμήραν Λαγάν τε μολῶν τοῦτον κατέφρανε λόγον.

293. Im Vorhofe des Hades sind die schrecklichsten Ungeheuer zu Hause. Verg. Aen. 6, 284 ff. — Die Empuse ist ein, wie man glaubte, von Hekate, vorzüglich bei Nacht und an dunkeln Orten, aber auch zur Zeit des Vollmondes ausgesendetes Gespenst. Philostr. Leb. Apollon. 4, 25: ἡ χρησιῆ νύμφη μία

τῶν Ἐμπουσῶν ἐστίν· ἐρώσι δ' αὐταὶ οὐκ ἀφροδισίων μὲν, σαρκῶν δέ, καὶ πάλλουσι τοῖς ἀφροδισίοις (vgl. 291 ὠραισιώτατι τις), οὓς ἂν ἐθέλωσι δαίσασθαι. Sie sind also am nächsten mit unseren Vampyren verwandt. Doch kann die Empuse zugleich wie ein weiblicher Proteus alle Gestalten annehmen. Daher wurde Aeschines Mutter (Demosth. 18, 130) Empuse genannt ἐκ τοῦ πάντα ποιεῖν καὶ πάσχειν καὶ γίγνεσθαι.

294. καὶ σκέλος χαλκοῦν ἔχει] Diese Worte spricht Dionysos in athemloser Angst, nicht gerade fragend, da er die Bestätigung sicher, aber doch mit Spannung erwartet.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ, καὶ βολίτινον θάτερον,
σάφ' ἴσθι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖ δῆτ' ἂν τραποίμην;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ποῖ δ' ἐγώ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ιερεῦ, διαφύλαξόν μ', ἵν' ὦ σοι ξυμπότης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀπολούμεθ', ὠνάξ Ἡράκλεις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ μὴ καλεῖς μ',

ἄνθρωφ', ἱκετεύω, μηδὲ κατερεῖς τοῦνομα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

Διόνυσε τοίνυν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτ' ἔθ' ἤτιον θάτερον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἴθ' ἤπερ ἔρχει. δεῦρο δεῦρ', ὦ δέσποτα.

295. Nach dem Glauben des Volkes hatte die Empuse ein Eselsbein (daher ihr späterer Name Ὀνοκόλη oder Ὀνοσκελῆς) und eines von Erz. Aus dem ersteren macht der Dichter, zugleich mit Anspielung auf λήθινος, ein Bein von Kuhlmeister, βολίτινον, worüber Dionysos, als sei das etwas ungewöhnlich furchtbares, sich gewaltig entsetzt.

297. Wie sonst, zumal in Gefahren, der Priester zu seinem Gotte fleht, so wendet sich hier der Gott an seinen Priester, der bei den Festen des Dionysos die Proödrie hat (zu Ri. 536). Engers Annahme, dass Dionysos sich mit diesem Verse von der Bühne wirklich in den Zuschauerraum zum Priester geflüchtet, demgemäss also auch von dort aus das Gespräch mit Xanthias bis 306 geführt habe, ist mir ganz ungläublich, nicht sowohl wegen der übermütigen Verletzung des ge-

wöhnlichen Theatergebrauchs, der darin liegen würde, als wegen der grossen Entfernung zwischen der Bühne und dem Sitz des Priesters. Allerdings bin ich auch nicht im Stande die Vorgänge auf der Bühne während dieses und der folgenden Verse genügend zu erklären.

298. ὠνάξ Ἡράκλεις] Xanthias ruft seinen Herrn in der Gefahr ironisch als Herakles ἀλεξικακος an. — οὐ μὴ καλεῖς] zu 202. Dionysos will nicht, dass man ihn mit diesem Namen nenne: denn Herakles hat in der Unterwelt Dinge angerichtet, die er nicht verantworten mag; noch weniger will er bei seinem eigenen Namen gerufen sein, weil man ihn als einen weibischen Gott kennt. — μ'] So δ' am Ende des Trimeters Vög. 1716. Ekk1. 351 und öfter Sophokles.

301. ἴθ' ἤπερ ἔρχει] Lys. 834 wird Aphrodite, welche den Frauen

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' ἔστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

θάρρει πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν,
ἔξεστί θ' ὡσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν λέγειν
ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὐ γαλῆν ὄρω.
305 ἤμπουσα φρούδη.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατόμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ τὸν Δία.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὐθις κατόμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ Δί'.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄμοσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νῆ Δία.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι τάλας, ὡς ὠχρίασ' αὐτὴν ἰδῶν.

sich günstig erwiesen hat, angerufen: ὦ πότνια, ἔθ' ὄρθην ἠνπερ ἔρχει τὴν ὁδόν. So will hier Xanthias seinen Herrn ermutigen: gehe getrost gerade aus. Dabei ist freilich das gleich folgende δεῦρο δεῦρο auffallend. Sollte zu lesen sein: ἔθ' ἠπερ ἔρχει πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν. Α. τί δ' ἔστι; Ξ. θάρρει δεῦρο δεῦρ', ὦ δέσποτα. ἔξεστιν ὡσπερ κτλ.?

302. πάντ' ἀγαθὰ πεπράγαμεν] es geht uns vortrefflich. Ri. 683. Vög. 1706. 800: μεγάλη πράττει (es geht ihm ganz grossartig).

303. ἔξεστιν ὡσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν] Kr. 62, 4. — Hegelochos, Protagonist in dem im J. 408 aufgeführten Orestes des Euripides, sprach den Vers 279 des Dramas: ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὐ γαλῆν' (d. h. γαληνά) ὄρω, so, dass das gesammte

Publicum zu hören glaubte: γαλῆν ὄρω. Also statt: nach Sturm und Wellen seh' ich wieder Windstille, vielmehr: sehe ich ein Wiesel (eine Katze); deswegen wurde Hegelochos (nicht Euripides) vielfach verspottet. Strattis 1: Εὐριπίδου δὲ δρᾶμα δεξιώτατον διέκναισ' Ὀρέστην, Ἡγέλοχον τὸν Κανάρου μισθωσάμενος τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν ὄρω. Sannyrion 8: τί ἐν γενόμενος εἰς ὅπην ἐνδύσομαι; φέυ' εἰ γενοίμην . . γαλή; ἀλλ' Ἡγέλοχος οὗτός με μνηύσειεν ἂν ὁ τραγικός ἀναράγοι τ' ἂν εἰς ἐχθροῦς μέγα: ἐκ κυμάτων κτλ. Zwickauer würde sagen: Nach Sturmes Toben wehet Läuse herab die Luft, statt leise (ähnlich Ritschl bei Pernice).

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὄδι δὲ δείσας ὑπερεπυρρῖασέ σου.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι, πόθεν μοι τὰ κακὰ ταυτὶ προσέπεσεν;
τίν' αἰτιάσομαι θεῶν μ' ἀπολλύναι;

310

ΞΑΝΘΙΑΣ.

αἰθέρα Διὸς δωμάτιον ἢ χρόνου πόδα.

(αὐλεῖ.)

οὔτος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί ἔστιν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ κατήκουσας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνος;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

αὐλῶν πνοῆς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔγωγε, καὶ δάδων γέ με

αὔρα τις εἰσέπνευσε μυστικωτάτη.

308. Dieser Vers ist in der La. des Rav. (σου ε. μου) dem Xanthias gegeben, weil Dionysos viel zu ernstlich erschrocken ist, als dass er über sein Unglück zugleich lachen könnte. Die Anaphora des οἴμοι wird durch des Xanthias Worte, die Dionysos nicht weiter beachtet, unterbrochen. 307 ist ὠχρίασα, nicht ὠχρίασε gemeint. ὄδι ist der Priester des Dionysos (zu 297), der ex officio ein weingeröthetes Gesicht haben muss. Diese dauernde Röthe legt der Dichter scherzhaft so aus, als sei sie nur vorübergehend durch die Angst des Mannes (δείσας) um seinen Gott hervorgehoben, während doch die Furcht das Antlitz nicht röthet. σου hängt von der Präposition in ὑπερεπυρρῖασε ab: er ist für (um) dich roth geworden.

310. Dionysos vergisst, dass er

selbst Gott ist. Einl. § 28. — αἰτιάσομαι] wie ἀναμενῶ 194.

311. Sehr treffend verspottet Xanthias seinen Herrn mit dem von diesem so sehr bewunderten Verse (100) des Euripides, um dadurch anzudeuten, dass dieser Dichter ganz allein an dem Unglück des Dionysos schuld ist. — Die hinter diesem Vers eingeschaltete περιγραφή (s. Lex.) αὐλεῖ, näml. ὁ αὐλητής, deutet an, dass hier das den Gesang der Mysterien (316. 324 ff.) begleitende Flötenspiel mit einem Präludium beginnt; vgl. 1263.

312. οὔτος] So ruft nicht bloss der Herr den Diener, sondern in vertraulichem Gespräch auch dieser jenen; vgl. 479.

313. αὐλῶν] Eur. Bakch. 126: ἀνὰ δὲ κέρασαν ἠδυβόα αὐλῶν πνεύματι.

315 ἀλλ' ἤρμεϊ πτήξαντες ἀχροασώμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰακχ', ὦ Ἰακχε.

Ἰακχ', ὦ Ἰακχε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τοῦτ' ἔστ' ἐκεῖν', ὦ δέσποθ', οἱ μεμνημένοι
ἐνταῦθά που παίζουσιν, οὐς ἔφραζε νῶν.

315. Thesm. 36: ἀλλ' ἐκποδὼν
πτήξομεν.

316. Da seit der zweiten Absetzung des Alkibiades der Zug nach Eleusis zur Feier der Eleusinien wohl wieder zur See veranstaltet werden musste (Plut. Alk. 34. Xen. Hell. 1, 4, 20), seiner vollen Pracht also eine geraume Zeit entbehrt hatte, so zaubert der Dichter den Zuschauern zum Ersatz ein Bild desselben in die Orchestra, indem er den Chor aus seligen Mysterien zusammensetzt und diese das Fest in der Unterwelt begehen lässt. Die Feier begann schon am 15. Boëdromion mit der πρόρρησις in der στοὰ ποικίλη, der Proclamation des Hierophanten (Einl. § 34), die Aristophanes (354-371) in eine von dem Chorführer gesprochene Bannformel gegen alle Feinde des Vaterlandes und der Poesie travestirt. Den Haupttheil des Festes, so weit es der Oeffentlichkeit angehörte, bildete die Iakchos-Procession am 20. Boëdromion, die unter Führung des fackeltragenden Bildes des Iakchos (340 ff.) den vier Stunden langen heiligen Weg (vgl. 402) von Athen nach Eleusis entlang zog. Während des Marsches sang man das Iakchoslied (398-413). An der Brücke des Kephisos fanden allerlei Neckereien und Verspottungen statt, γεμυρισμοί genannt, denen die Komödie ihren Ursprung verdanken soll. Eine Nachahmung dieses Brauches gehen 416-430, die also in der vollständig entwickelten Komödie eine Darstellung der Anfänge derselben enthalten. Auf die An-

kunft in Eleusis folgte eine orgiastische παννυχίς, zu der der Hierophant 371 auffordert. E. Gerhard (Philol. XIII S. 210 ff. und Antheserien S. 174. 190. 207 Anm. 131) ist der Meinung, dass, da eine Darstellung des eleusinischen Festzuges, der damals in der Wirklichkeit unaußführbar war, sehr grausam gewesen wäre, nicht sowohl an diesen, sondern an einen (sonst nicht nachweisbaren) Iakchoszug in den zu Agrä unweit des limnäischen Dionysostempels (zu 216) beim Erwachen des Frühlings gefeierten kleinen *Mysterien* zu denken sei, der während der Unterbrechung des Verkehrs zwischen Athen und Eleusis zum Ersatz für den grossen Festzug der Herbstzeit könne eingelegt sein. Daraus sei dann die Bevorzugung der Kore, die in den kleinen Mysterien die Hauptperson ist, vor der in den Eleusinien hauptsächlich verehrten Demeter (vgl. zu 378, wo Kore zuerst angerufen wird, mit 383 f.) und auch die von dem eleusinischen Festgebrauch abweichende Reihenfolge der einzelnen heiligen Handlungen in unserer Komödie zu erklären. — Der Chor der Mysterien besteht aus 24 Männern; im Anfang sind ihnen auch Weiber beigegeben, die bei dem Iakchoszug nicht zu entbehren waren; mit 440 ff. ziehen diese zur Feier der festlichen Pannychis (446) ab, da sie für die fernere Handlung nur un bequem wären (Enger).

318. τοῦτ' ἔστ' ἐκεῖνο] mit Bezug auf 154 ff.; zu Wo. 26. Kr. 51, 7, A. 11.

ἄδουσι γοῦν τὸν Ἰακχον ὄνπερ Διαγόρας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κάμοι δοκοῦσιν. ἤσυχίαν τοίνυν ἄγειν
βέλτιστόν ἐστιν, ὡς ἂν εἰδῶμεν σαφῶς.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰακχ', ὦ πολυτίμοις ἐν ἔδραις ἐνθάδε ναίων,

Ἰακχ', ὦ Ἰακχε,

ἐλθ' ἐτόνδ' ἀνὰ λειμῶνα χορεύσων

ὄσιους ἐς θιασώτας,

πολύκαρπον μὲν τινάσσων

320. ὄνπερ Διαγόρας] näml. διασῶρει, χλευάζει oder dgl. (Meier). *Diagoras* aus Melos, Sohn des Telekleides oder Teleklytos, jüngerer Zeitgenosse des Pindaros und Simonides, war in seinen jüngeren Jahren lyrischer Dichter und ein gläubiger Verehrer der Götter. Dies beweist ein Fragment von ihm (Bergk Anthol. lyr. S. 366): θεός, θεός πρὸ παντός ἔργον βροτείου τωμῶ φρέν' ὑπερτάταν, αὐτοδαῆς δ' ἀρετὰ βραχὺν οἶμον ἔσπει. Später ward er durch das Studium der Atomisten ein entschiedener Gottesleugner (ὁ ἄθεος Cic. N. D. 1, 1, 2. 1, 23, 63) und griff in seinen Φρύγιοι λόγοι und Ἀποπυργίζοντες λόγοι (vielleicht sind beide Titel auf dieselbe Schrift zu beziehen) den nationalen Glauben der Griechen und besonders die eleusinischen Mysterien, mithin auch den Iakchos, so rücksichtslos an, dass er sich dadurch in Athen, wo er sich längere Zeit aufhielt, heftige Verfolgungen zuzog. (Anders Winckelmann. Wie Wo. 830 Sokrates als Gottesleugner ὁ Μήλιος genannt wird, so bezeichne hier der Name *Diagoras* den Euripides, der in den Bakchen vor einiger Zeit die Maiestät des Dionysos verherrlicht, in so vielen anderen Dramen aber sich als ein wahrer *Diagoras* gezeigt hatte. Dann wäre zu ὄνπερ Διαγ. zu denken ἦσεν).

324. ἔδραις] Iakchos hatte zu Athen ein besonderes Ἰακχεῖον im städtischen Kerameikos nahe am peiräischen Thore. Paus. 1, 2, 4: πλησίον ναός ἐστι Δήμητρος, ἀγάλματα δὲ αὐτῆ τε καὶ ἡ παῖς καὶ δᾶδα ἔχων Ἰακχος. 5: τὸ τοῦ Διονύσου τέμενος. Plut. Arist. 27: τὸ Ἰακχεῖον λεγόμενον. Die Mysterien meinen zugleich die Wohnung des Iakchos im Hades und das Iakcheion in Athen.

326. λειμῶνα] zu 186.

327. θιασώτας] zu 156. Bei Eur. *Bakch.* 549 nennt der Chor den Gott selbst so: τὸν ἐμὸν δ' ἐντὸς ἔχει δώματος ἤδη θιασώταν.

328. πολύκαρπον] Fried. 1154: μυροίνας αἰτησὼν τῶν καρπίμων. Bei der Feier der Eleusinien waren Priester, Obrigkeiten und Mysterien mit Myrte und Eppich bekränzt. Schol. Soph. OKol. 681: Ἰστρος (λέγει) τῆς Δήμητρος εἶναι στέμμα τὴν μυροίνην καὶ τὴν μίλακα· καὶ τὸν ἱεροφάντην δὲ καὶ τὰς ἱεροφάντιδας καὶ τὸν δαδούχον καὶ τὰς ἄλλας ἱερείας μυροίνης ἔχειν στέφανον. Theophr. Urs. d. Pfl. 6, 14, 6: ὁ γὰρ τοῦ μυροίνου καρπὸς εὐώδης. Iakchos erscheint sonst auch im Erpheukranze. Claud. de raptu Pros. 1, 16: *lenisque simul procedit Iacchus, crinali florens edera.* — τινάσσων] Bei allen orgiastischen Culten wird auch die leidenschaftliche Bewegung des

320

στρογή.

325

περὶ κρατὶ σῶ βρούντα

330 στέφανον μύρτων, θρασεῖ δ' ἐγκατακρούων

ποδὶ τὰν ἀκόλαστον

φιλοπαίγμονά τ' ἐμὰν

335 χαρίτων πλεῖστον ἔχουσαν μέρος, ἀγνὰν ὁσίοις
μετὰ μύσταισι χορείαν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ πότνια πολυτίμητε Δῆμητρος κόρη,
ὡς ἡδύ μοι προσέπνευσε χοιρείων κρεῶν.

Körpers und besonders des Hauptes erwähnt. Eur. Bakch. 185: ποῖ δεῖ χορεύειν . . . καὶ κρατὰ σεῖσαι πολίον; 80: ἀνὰ θύρσον τε τινάσσω κισσῶ τε στεφανωθῆεις Διόνυσον θεραπεύει.

330. ἐγκατακρούων] vgl. 374 ἐγκρούων, pulsans choream. Hor. Carm. 1, 37, 1: nunc pede libero pulsanda tellus. Hom. Od. 8, 264: πέπληγον δὲ χορὸν θεῖον ποσίη.

334. τ' ἐμὰν] Der Eintritt des Páon inmitten der ionischen Verse bezeichnet sehr schön die leidenschaftliche Schwärmerei der geweihten; vgl. G. Herm. El. doct. metr. S. 515. 6. — Verb.: θρασεῖ δὲ ποδὶ ἐγκατακρούων τὰν ἀκόλαστον φιλοπαίγμονά τ' ἐμὰν χορείαν (Kr. 46, 6), ἔχουσαν πλεῖστον μέρος χαρίτων.

335. χαρίτων] Eur. Bakch. 411: ἐκεῖσ' ἄγε με, Βρόμιε· ἐκεῖ χάριτες, ἐκεῖ δὲ πόθος, ἐκεῖ Βάκχαισι θέμις ὀργιάζειν. Ganz besonders gehören die Chariten zu dem Kreise des Dionysos. Ueberhaupt sind sie überall im Spiele, wo blühende Natur und heitere Lebenslust geschildert und gefeiert wird; bei Tanz und Spiel, beim frühlichen Mahle, beim Klange der Saiten und Lieder. Preller.

336. μετὰ μύσταισι] Vulg.: ἀγνὰν, ἱερὰν ὁσίοις μύσταις χ. Hierin fällt schon die einseitige ἀνά-

κλασις (G. Herm. El. d. m. S. 465 ff.) auf (vgl. 352). Da aber die besten Hdss. μύσταισι und zwei derselben ἱερὰν als Glossem zu ἀκόλαστον oder vielmehr zu ἀγνὰν im Scholion haben, so ist ἱερὰν zu entfernen und vor μύσταισι ein Wort ausgefallen. Fritzsche hat ἄμα eingeschoben; mir ist μετὰ noch wahrscheinlicher, da dies mit den ersten Buchstaben von μύσταισι leicht verwechselt werden konnte. Ueber μετὰ c. dat. Kr. II, 68, 27 A., wo aus Aristophanes hinzuzufügen Vög. 251: μετ' ἀλκύνεσσι ποιᾶται und Lys. 1283: μετὰ Μανιάσι Βάκχιος ὄμμασι δάεται.

337. πολυτίμητε] πολύτιμον dicitur quidquid magno constat, πολυτίμητον quidquid in magno honore est, et ponitur fere de deis. Cobet. zu Vög. 667. Doch vgl. 324. Fragm. 344, 9 (ἰχθύδια πολυτίμητα) und Menand. 110: πολύτιμοι θεοί.

338. προσέπνευσε] impersonell, wie Plut. 1020: ὄζειν τε τῆς χροῆς ἔμασκεν ἡδύ μου. Kratinos d. jüng. 1: ἐνθυμείσθηε τῆς γῆς ὡς γλυκὺ ὄζει. Anders Fragm. 303: οἶον ἐνέπνευσ' ὁ μαρὸς φασκαλὸς μοι τοῦ μύθου. — χοιρείων κρεῶν] Ferkel sind das übliche Opfer bei der mystischen Feier. Daher geradezu χοῖροι μυστικά (Ach. 764) oder μυστηρικά (Ach. 747). Fried. 374: ἐς χοιρίδιόν μοι νυν δάνεισον τρεῖς δραχμάς· δεῖ

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὔκουν ἀτρέμ' ἔξεις, ἦν τι καὶ χορδῆς λάβης;
ΧΟΡΟΣ.

ἔγειρε φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ τινάσσων, ἀντιστρ. 340

Ἴακχ', ὦ Ἴακχε,

νυκτέρου τελετῆς φωσφόρος ἀστήρ.

φλέγεται δὴ φλογὶ λειμῶν·

γόνυ πάλλεται γερόντων·

ἀποσειόνται δὲ λύπας

χρονίους τ' ἐτῶν παλαιῶν ἐνιαυτοῦς

γὰρ μυηθῆναί με πρὶν τεθνη-
κέναι.

339. Xanthiae porcinae nidore allecto, si tandem conticuerit, spem facit farciminis. Fritzsche. — καὶ] Kr. 69, 32, A. 19.

340. Wie man den Vers auch schreiben mag, zu einer Gewissheit in der Textesgestaltung ist nicht zu gelangen. In der gewählten Lesart bittet der Chor den Gott das Licht der Fackeln zu dem nächtlichen Festzuge zu erwecken. So Xenoph. Symp. 2, 24: ὁ οἶνος τὰς φιλοσοφῶνας ὡσπερ ἔλαιον φλόγα ἐγείρει. Aesch. Ag. 299: (λαμπὰς) ἠγείρον ἄλλην ἐκδοχὴν πομπῶν πυρός. Eubul. 75, 7: ὄπις δ' ἐγείρει φύλακας Ἡφαίστου κίνας (die Funken). Aber die Fackeln brennen längst (313); und an ein gegenseitiges Ermuntern der Chöreuten (so die erste Aufl.) kann nicht gedacht werden, da die Mysterien eben in die Orchestra einzuziehen oder eingezogen sind. Auch den Gott braucht man nicht erst zu erwecken. Vielleicht ist ἐπειγε (intransit.) zu lesen: eile herbei, wozu 344 f. die Begründung geben: denn alles wartet nur auf dich. Dann könnte γὰρ ἦχει (ἦκεις), das die Hdss. hinter χερσὶ haben, aus einer Glosse zu ἐπειγε entstanden sein. Zu ἐπειγε vgl. Thesm. 783: βάσκετ', ἐπέγετε. Eubul. 15, 11:

ὡστ' εἴ τι βούλει τῶν λειμῶ-
νων φάγειν, ἐπειγ' ἐπειγε.

343. Eur. Bakch. 145: ὁ Βακχέως δ' ἔχων πυρσώδη φλόγα πεύκας ἐκ νάρθηκος ἀΐσσει. Soph. Ant. 1146 heisst er gar πῦρ πνεόντων χοραγῶς ἄστρων.

344. φλέγεται] strahlt im Fackelglanz. φλέγω in der Bedeutung beleuchten bei Dichtern nicht selten. 350. Soph. Ai. 673: ἐξίσταται δὲ νυκτὸς κύκλος τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέγειν. Pind. Nem. 10, 4: φλέγεται (strahlt) ἀρεταῖς μυροῖσι. Bakchylides 13 (bei Bergk): παιδικὸι θ' ὕμνοι φλέγονται (flammen). Lys. 1285: Δία πῦρ φλεγόμενον. So λαμπεται 293.

345. Eur. Bakch. 185 Kadmos zu Teiresias: ὡς οὐ κάμοιμ' ἂν οὔτε νύκτ' οὔθ' ἡμέραν θύρσῳ χορῶν γῆν· ἐπιλελήσμεθ' ἡδέως γεροντες ὄντες. Lys. 670: νῦν δεῖ, νῦν ἀνηβῆσαι πάλιν κάποσεισασθαι τὸ γῆρας.

348. ἐτῶν — ἐνιαυτοῦς] ἐνιαυτός ist oft ein mehrjähriger Zeitraum. Apollod. 3, 4, 2, 1: Κάδμος δὲ ἐνιαυτὸν ἐθήτευσεν Ἄρει. ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτός τότε ὀκτὼ ἔτη. Diod. 2, 47: τὸν ἐνιαυτὸν ἐκαταετῆ χρόνον ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων Μείωνος ἐνιαυτὸν ὀνομάζεσθαι. Plut. Mor. 421 C: ἐνιαυτῶν μεγάλων ἐννεὰ περιόδοις ἀγνὸν γενόμενον Φοῖβον κατελεθεῖν. Dennoch kann man langwierige Decennien alter

350 ἱερᾶς ὑπὸ τιμᾶς.
σὺ δὲ λαμπάδι φλέγων
προβάδην ἔξαγ' ἐπ' ἀνθηρὸν ἔλειον δάπεδον
χοροποιόν, μάκαρ, ἦβαν.

εὐφημεῖν χρη καξίστασθαι τοῖς ἡμετέροισι χοροῖσιν,
355 ὅστις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων, ἢ γνώμη μὴ καθαρεύει,
ἢ γενναίων ὄργια Μουσῶν μὴτ' εἶδεν μὴτ' ἐχόρευσεν,
μηδὲ Κρατίνου τοῦ ταυροφάγου γλώττης βακχεῖ' ἐτελέσθη,
ἢ βωμολόχοις ἔπεσιν χαιρεῖ μὴ' ἂν καιρῷ τοῦτο ποιούσιν,

Jahr noch weniger sagen als 'die graue Höhle des scheusslichen Täners' (Lessing). *ἔτων* ist wohl verdorben. Ich vermute dafür *ὄσιων*, das auch zu *μύρων* 330 metrisch noch besser passen würde: sie schütteln die langwierigen Jahre von den alten Gebeinen. Archil. 84 (68): *χαλεπῆσι . . . ὀδύνησι πεπαρμένους δι' ὄσιων*. vgl. Verg. Georg. 3, 258. Aen. 5, 172. 6, 54. Hor. Sat. 2, 7, 57.

349. ὑπὸ] Kr. 68, 43, A. 3. — *τιμᾶς* Dienst, wodurch sie den Gott ehren. Eur. Iph. T. 776: *ξενόφρονους τιμᾶς ἔχω* (den Dienst die fremden zu tödten). Aesch. Eum. 209: *ἔστιν ἡμῖν τοῦτο προσεταγμένον. Α. τίς ἦδε τιμῆ; Χ. τοὺς μητράλοιας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.* 419: *τιμᾶς τὰς ἐμὰς πύσει τάχα βροτοζοτιοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.*

350. *λαμπάδι*] zu 324.

351. *ἔλειον δάπεδον*] zu 186.

354 ff. zu 316. Dass diese Verse nicht vom ganzen Chor gesprochen sind, geht aus 370 *ὑμεῖς δέ* hervor. Vielmehr spricht der Chorführer, als Hierophant gekleidet, die Anapäst. Auch die Strophen 372 ff. und 384 ff. singt wahrscheinlich nicht der ganze Chor, sondern einzelne Abtheilungen desselben. — *εὐφημεῖν*] zu Wo. 263. — *καξίστασθαι*] Xen. Gastm. 4, 31: *τῶν ὀδῶν ἐξίστανται μοι ἤδη οἱ πλού-*

στοι. Eur. Bakch. 70: *ἔκτοπος ἔστω, στόμα τ' εὐφημον ἅπας ὀσιούσθω.*

356. *μὴτ' εἶδεν*] *neque spectator orgia vidit neque ea sallatione ipse celebravit* (Fritzsche). Auch zu *ἐχόρευσεν* gehört *ὄργια*. Kr. 46, 6. Der Chorführer spricht so, dass seine Worte überall an die Eleusinien erinnern, wie hier *εἶδεν* an die *δεικνύμενα*, *ἐχόρευσεν* an die *δρώμενα* in den Mysterien; indem er aber *Μουσῶν* für *μυστῶν*, *Κρατίνου* für *Ἀθήνηρος* sagt, deutet er an, dass hier von *Mysterien der Poesie* die Rede ist.

357. *Κρατίνου*] zu Ri. 526. — *ταυροφάγου*] Als starker, gewaltiger Gott wurde Dionysos oft mit Stierhörnern abgebildet (Lessing Laok. IX), auch selbst Stier genannt (Eur. Bakch. 1017); vorzüglich aber legte man ihm die Lust am Verzehren rohen Fleisches bei; daher sein Beinamen *ἰμνηστής* und *ταυροφάγος* (Soph. Fragm. 594. Phot. 571, 13). Dies Beiwort erhält hier Kratinos als des Gottes gewaltiger Jünger, der durch den mächtigen Eindruck seiner Kunst sich dem Dionysos ganz gleich gestellt hat. Seine Komödien werden *bacchanalia linguae* genannt, wie 12.9 Aeschylus, der gewaltige Tragiker, *βακχεῖος ἀναξ* heisst.

358. *βωμολόχοις*] zu I und Wo. 540 ff. — *τοῦτο ποιούσιν*] vgl. 584.

ἢ στάσιν ἐχθρὰν μὴ καταλύει, μηδ' εὐκόλος ἐστι πολίταις,
ἀλλ' ἀνεγείρει καὶ ὀπιζέει κερδᾶν ἰδίων ἐπιθυμῶν,
ἢ τῆς πόλεως χειμαζομένης ἄρχων καταδωροδοκεῖται,
ἢ προδίδωσιν φρούριον ἢ καῦς, ἢ τὰ πόρρητ' ἀποπέμπει
ἐξ Αἰγίνης Θωρηκίων ὄν, εἰκοστολόγος κακοδαίμων,
ἀσκόματα καὶ λῖνα καὶ πίτταν διαπέμπων εἰς Ἐπίδαυρον,

Lys. 1089: *ἢ που σπασμὸς ὑμᾶς λαμβάνει; Β. μὰ Αἰ', ἀλλὰ ταυτὶ δρωῶντες ἐπιτετοίμμεθα.* Plut. 524: *οὐδ' ἔσται ἀνδραποδιστῆς. τίς γὰρ πλουτῶν ἐθελήσει τοῦτο ποιῆσαι;* Aber worauf soll hier *τοῦτο* gehen? was thun die *βωμολόχα* ἐπὶ zur unrechten Zeit? Ich halte den Text für verdorben.

359. *στάσιν*] Gerade damals waren die *Parteiungen* in Athen so unversöhnlich heftig. Einl. 14. 15. Phot.: *στάσις οὐχ ἢ φιλονεικία, ἀλλ' αὐτοὶ οἱ στασιάζοντες.* Eur. Kresph. Fragm. 15: *τὰν δ' ἐχθρὰν στάσιν εἶργ' ἄπ' οἴκων.* Aesch. Eum. 976: *τὰν ἀπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν τᾶδ' ἐπεύχομαι βρέμειν.*

360. *ἀνεγείρει*] Solon bei Demosth. 19, 255: *ἢ στάσιν ἐμφυλον πόλεμόν θ' εὐδοντ' ἐπεγείρει.* — Nach Bergk meint Aristophanes den *Kleophon* (zu 679).

361. *χειμαζομένης*] Die Metapher vom *Staatsschiff in Sturme* ist seit Alkaios sehr häufig. Alk. Fragm. 18: *ναὶ φορημέθρα σὺν μελαίνα, χέλιωνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα.* vgl. 704. Soph. KOed. 23. Eur. Schutzfl. 268. Hor. Carm. 1, 14 usw.

362. *τὰ πόρρητα*] *Kriegscontrebande*. Ri. 278–282 nebst den Ann.

363. Von *Aegina* aus, der dem Peloponnes zunächst gelegenen Insel, konnte man am besten *Contrebande* zum Feinde hinüberschmuggeln. — *Θωρηκίων ὄν*] ein wahrer *Thorykion*. Dieser wird (ausser 382) sonst nirgends erwähnt. Winkelmann glaubt, Aristophanes habe

den Namen fingirt, um den Athener *Lykon* aus dem Demos *Thorikos* zu bezeichnen, von welchem Metagenes 10 behauptet, dass er Naupaktos für Geld verrathen, und der auch sonst (Rites. Pers. 52) als *Verräther* genannt wird. Aber warum sollte dann der Dichter von der Schreibung des Demos (*Θωρηκός*) doppelt abgewichen sein? — *εἰκοστολόγος*] Seit 413 erhoben die Athener (Thuk. 7, 28) in der Hoffnung ihre Einnahmen dadurch zu erhöhen 'anstatt der von den Bundesgenossen bisher bezahlten Tribute den Zwanzigstel (*εἰκοστή*) von der Ausfuhr und Einfuhr zur See in den Staaten der unterwürfigen verbündeten. Natürlich waren auch diese Zölle verpachtet: die *Einnahmer* heissen *εἰκοστολόγοι*. Wenn Aristophanes noch in den Fröschen auf einen unseligen *Eikostologen* loszieht, so könnte man schliessen, dass diese Einrichtung nicht wieder aufgehoben worden sei: da sich indessen ein Beispiel dagegen findet (Xen. Hell. 1, 3, 9), so halte ich dafür, der Zwanzigstel auf Aegina sei ein für Aegina selbst erhobener Zoll für Ausfuhr und Einfuhr, mag er nun schon vor der Verwandlung der Tribute in den Zwanzigstel daselbst bestanden haben oder nachher in Aegina beibehalten worden sein'. Böckh.

364. *ἀσκόματα*] *ἄσκιμα* ist eine lederne Fütterung der Rojepforten und vorzüglich ihres Untertheils, damit das Ruder eine gute Unterlage habe und sich nicht auf dem Holze reibe; ohne Zweifel er-

- 365 ἢ χορήματα ταῖς τῶν ἀντιπάλων ναυσὶν παρέχειν τινὰ πείθει,
ἢ καταλιγῶ τῶν Ἑκαταίων κυκλίοισι χοροῖσιν ὑπάδων,
ἢ τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν ῥήτωρ ὧν εἶτ' ἀποτρώγει
κωμωδηθεῖς ἐν ταῖς πατρίοις τελεταῖς ταῖς τοῦ Διονύσου.
οἷσιν ἀπανδῶ καὶ θῆς ἀπανδῶ καὶ θῆς τὸ τρίτον μάλ'
ἀπανδῶ
- 370 ἐξίστασθαι μύσταισι χοροῖς· ὑμεῖς δ' ἀνεγείρετε μολπὴν
καὶ παννυχίδας τὰς ἡμετέρας, αἱ τῆδε πρόπεουσιν ἑορτῇ.

streckte es sich ausserhalb auch etwas weiter herunter. Böckh. *Epidaurus* in Argolis, Aegina gerade gegenüber, war im peloponnesischen Kriege eine treue Bundesgenossin der Lakedämonier.

365. Dieser Vers bezieht sich jedenfalls nicht auf Alkibiades. Einl. § 17 a. E. und zu 1427 ff.

366. Hiermit ist *Kinesias* gemeint, zu 153. — *Ἑκαταίων* Hekate ist eine auf den Strassen heimische und wandernde Göttin. Darum stiftete man ihr vor den Häusern kleine Kapellen und Bilder (*Ἑκατεῖα*) und weihte ihr dort allerlei Speisen (*Ἑκατέης δειπνα*). Ganz besonders waren ihr die Dreiweghe heilig (*τριόδιτις*). Preller. Die Kapellen und Bildnisse der Hekate benutzte Kinesias als Abtritt, da er doch als kyklischer Dichter zur Ehrfurcht gegen die Götter ganz besonders verpflichtet war. — *ὑπάδων* Lieder dichtend für die kyklischen Chöre. Wo. 333. Vög. 918. Luk. Tanz 30: *πάλα μὲν γὰρ οἱ αὐτοὶ καὶ ἦδον καὶ ὠροῦντο· εἶτ' ἄμεινον ἔδοξεν ἄλλους αὐτοῖς ὑπάδειν.*

367. Die Schol. erzählen, dass *Archinos* und *Agyrrhios* den Sold der komischen Dichter oder Schauspieler (die Schol. *κωμωδῶν*) verringerten (*ἀποτρώγει*, vgl. *περιτρώγει* Wesp. 59n), weil sie in den Komödien öfters verspottet worden seien. Hinsichtlich des ersten wird die Angabe mit Grund bezweifelt; wahrscheinlicher ist sie hin-

sichtlich des *Agyrrhios*. Dieser, sofern *ὁ Κολλυτιεύς* derselbe ist, von Demosth. 24, 134 als ein braver und rechtlicher Mann gelobt, der aber dennoch der Veruntreuung von Staatsgeldern schuldig erklärt worden und lange in Haft gewesen war, betrieb 395 die Wiederherstellung des Theorikon, erhöhte 394 den Ekklesiastensold auf drei Obolen und ward dadurch so beliebt, dass man ihn 389 (Xen. Hell. 4, 8, 31) zum Flottenbefehlshaber ernannte; vgl. Ekk. 103. 185. Plut. 176. Der Komiker Platon 182: *λαβοῦ λαβοῦ τῆς χειρὸς ὡς τάχιστα μου· μέλλω (nicht ohnmächtig werden, sondern —) στρατηγὸν χειροτονεῖν Ἀγύρριον.*

369. οἷσιν] Die Vulg. *τούτοις* *αὐδῶ* hat wenig Wahrscheinlichkeit, da alle Hdss. ausser dem Venet. *ἀπανδῶ* und die alten Ausgaben *τούτοισιν* haben. Da Bentleys *τούσιν* nach Kr. II, 50, 1, A. 4 sehr zweifelhaft ist, so schien mir οἷσιν (*quibus omnibus interdico*) das richtige. Meier *τούτων ἀπανδῶ*, vgl. Ri. 1072.

370. ἐξίστασθαι] Wie nach Kr. 67, 12, A. 3 gesagt werden konnte *ἀπανδῶ μὴ συνεῖναι μύσταισι χοροῖς*, so ist hier statt *μὴ συνεῖναι* das gleichbedeutende *ἐξίστασθαι* mit *ἀπανδῶ* verbunden. — *μύσταισι χοροῖς*] gehört zu Kr. 57, 1, A. 3. — *ὑμεῖς δέ*] der Chor.

371. καὶ] Dafür Meineke sehr wahrscheinlich *κατὰ π.*

χώρει νῦν πᾶς ἀνδρείως
εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους
λειμώνων ἐγκροῦσαν
καὶ παίζων καὶ χλευάζων.
ἠγίστευται δ' ἔξαρκούντως.
ἀλλ' ἔμβα χῶπως ἀρεῖς
τὴν Σώτειραν γενναίως
τῇ φωνῇ μολπάζων,
ἢ τὴν χώραν
σώζειν φῆσ' ἐς τὰς ὥρας,

στροφή.

375

ἀντιστρ.

380

372. Nach Vollendung der *πρόδρομοις* setzt sich der Chor in einen langsamen Marsch; daher die *Anapäst*, meist aus schweren Spondeen zusammengesetzt. Dann folgen Anrufungen der mystischen Götter, der *Kore*, *Demeter* und des *Iakchos*. Es kann kein Zweifel sein, dass uns hier die Nachbildung eines *Prosodions* aus der *Demetrischen Cultuspoesie* vorliegt. 371. 383. Rossb. Westph.

373. κόλπους] Vög. 1094. Eur. Tro. 130: *Τροίας ἐν κόλποισιν*. Pind. Ol. 14, 33: *κόλπους παρ' εὐδόξου Πίσας*.

374. ἐγκροῦσαν] zu 330.

376. ἠγίστευσαι] Die Vulg. *ἠρόστηται* kann nicht richtig sein. Die Erwähnung des *Frühstücks* von Seiten des *Mystenchors* kurz vor der *Nacht* ist ganz unpassend. Bruncks *ἠρόστυται* halte ich für verfehlt. Der Chor meint: *wir sind nun lange genug ernst und fromm gewesen; jetzt wollen wir lachen und scherzen*. Eur. Bakch. 74: *ὦ μάκαρ, ὅστις εὐδαίμων τελετὰς θεῶν εἰδὼς βυστὰν ἀγίστευει*. Der Eid der *Gerären* (Preller, Gr. Myth. I S. 528) bei [Demosth.] 59, 78 fängt an: *ἀγίστευω καὶ εἰμι καθαρά καὶ ἀγνή κτλ.*

377. ἔμβα] Luk. Tanz 10: *κατὰ στοίχον ἀλλήλοις ἐπόμενοι σχή-*

ματα παντοῖα ἐπιδείκνυνται πρὸς θυθμόν ἐμβαλνοντες. Soph. Okol. 679: *Ἦν' ὁ βακχιώτας Διονύσος ἐμβατεύει*. — ἀρεῖς] Kr. 40 unter *αἴρω*.

378. Σώτειρα kann hier nur eine mystische Göttin sein, ebenso wie *Aristot.* Rhet. 3, 18: *Περικλῆς Ἀάμπωνα ἐπήρετο περὶ τῆς τελετῆς τῶν τῆς Σωτείρας ἱερῶν, εἰπόντος δὲ ὅτι οὐχ οἷόν τε ἀτέλεστον ἀκούειν κτλ.* Da zum Preise der *Demeter* aber erst 382 ausdrücklich aufgefordert wird, die geweihten in der *Unterwelt* auch natürlich zuerst an die Königin der todtten denken, die ja in Wahrheit die *Σώτειρα* im Hades ist, so kann der Dichter nur *Persephone* gemeint haben, die in einzelnen griechischen Städten auch geradezu jenen Beinamen führte. So auf Münzen von *Kyzikos* *Κόρη Σώτειρα*. Paus. 3, 13, 1: *Λακεδαιμονίους δὲ ἐστὶ ναὸς Κόρης Σωτέρας*. 8, 31, 1: *τὴν Κόρην δὲ Σώτειραν καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες*.

380. σώζειν] bedeutsamer als *σώσσειν*, da dies nur die Zukunft, nicht auch die Gegenwart, die besonders des Schutzes der Götter bedarf, bezeichnen würde. — ἐς τὰς ὥρας] in alle Zukunft. Wo. 562: *ἐς τὰς ὥρας τὰς ἐτέρας*. Thesm. 950: *ἐκ τῶν ὠρῶν ἐς τὰς ὥρας*.

κὰν Θωρηκίων μὴ βούληται.

ἄγε νῦν ἐτέραν ὕμνων ἰδέαν τὴν καρποφόρον βασιλείαν,
Δήμητρα θεᾶν, ἐπικοσμοῦντες ζαθέοις μολπαῖς κελαδεῖτε.

385 *Δήμητερ, ἀγῶν ὀργίων*
ἄνασσα, συμπαραστάτει στροφή.
καὶ σῶζε τὸν σαυτῆς χορὸν·
καὶ μ' ἀσφαλῶς πανήμερον
παῖσαι τε καὶ χορευσαί·
390 *καὶ πολλὰ μὲν γέλοιά μ' εἰ-* ἀντιστρ.
πεῖν, πολλὰ δὲ σπουδαῖα, καὶ
τῆς σῆς ἑορτῆς ἀξίως
παίσαντα καὶ σκώψαντα νι-
κήσαντα ταινοῦσθαι.

ἄγ' εἶα

395 *νῦν καὶ τὸν ὠραῖον θεὸν παρακαλεῖτε δεῦρο*
ᾧδαῖσι, τὸν ξυνέμπορον τῆσδε τῆς χορείας.

382. Diesen und den folgenden Vers spricht wiederum der Hierophant, der in den Eleusinien zugleich der *Leiter der heiligen Gesänge* war. C. I. 401: *ὅς τελετὰς ἀνέφηγε καὶ ὄργια πάννηχα μύσταις Εὐμόλπου, προχέων ἰμερόεσσαν ὄπα.* Daher musste er auch stets zum Geschlechte der *Eumolpiden* gehören. — Verb.: *ἄγε νῦν ἐτέραν ὕμνων ἰδέαν κελαδεῖτε, ζαθέοις μολπαῖς ἐπικοσμοῦντες τὴν κ. β. Α. θ.* Pind. N. 4, 26: *ὕμνον κελάδησε καλλίνικον.*

387. *ἀσφαλῶς*] *ungestört* (Pernice). — *με παῖσαι*] Kr. 55, 1, A. 4.

389. Plat. Ges. 816 D: *ἄνευ γὰρ γελοίων τὰ σπουδαῖα καὶ πάντων τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία μαθεῖν οὐ δύνατον.*

392. *ἀξίως παίσαντα καὶ σκώψαντα* sind dem Partic. *νικήσαντα*

unter-, nicht beigeordnet. — Auch die eleusinische Feier hatte ihre Wettkämpfe 'in körperlicher Kraft und Rüstigkeit' und ihre Siege. Da der Chor aber nicht bloss den eleusinischen Festzug darstellt (*τῆς σῆς ἑορτῆς*), sondern zugleich der dionysischen Feier dient, so wünscht er sich den Sieg auch in dem Wettstreit der Komödien. — *ταινοῦσθαι*] zu Ri. 502. Plat. Gastm. 212 E: *Ἀλκιβιάδην ἐπιστήναι ἐπὶ τὰς θύρας ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς καὶ εἰπεῖν ἄνδρες, ἦ καὶ ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχων τὰς ταινίας, ἵνα τὴν τοῦ σοφωτάτου καὶ καλλίστου κεφαλῆν ἀναδήσω* (näml. Agathons, der mit einer Tragödie gesiegt hatte).

394–397 spricht gleichfalls der Hierophant (Enger).

395. *ὠραῖον*] Catull. 64, 251: *at*

Ἴακχε πολυτίμητε, τέλος ἑορτῆς
ἠδιστον εὐρών, δεῦρο συνακολούθει
πρὸς τὴν θεὸν

καὶ δεῖξον ὡς ἄνευ πόνου
πολλὴν ὁδὸν περαίνεις.

Ἴακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

σὺ γὰρ κατασχισάμενος ἐπὶ γέλωτι
κάπ' εὐτελεία τὸν τε σανδαλίσκον
καὶ τὸ δάκος

ἔξευρες ὥστ' ἀζημίους
παίξειν τε καὶ χορεύειν.

Ἴακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

καὶ γὰρ παραβλέψας τι μειρακίσκης

στροφή α'.

400

στροφή β'.

405

στροφή γ'.

parte ex alia florens volitabat Iacchus. Ovid. Met. 4, 17: *tibi enim inconsumpta iuventa est, tu puer aeternus, tu formosissimus.*

398. *πολυτίμητε*] zu 337 und zu Vög. 667. — *τέλος*] *lakchos* kann unmöglich als Erfinder eines *Liedes* (die Vulg. hat *μέλος*) dargestellt werden, das an ihn gerichtet ist, und in welchem er sich also selbst als den Erfinder anreden würde. Es ist ohne allen Zweifel mit Meineke *τέλος ἑορτῆς* (*Feier des Festes*) zu lesen. So Aesch. Eum. 835: *γαμήλιον τέλος.* Fragm. 373: *ἔφορις ἔρωτι τοῦδε μυστικοῦ τέλους* vgl. Plat. Staat 8, 560 E, wo der sonst häufigere Plural steht.

401. *ἄνευ πόνου*] als Gott. Eur. *Bakch.* 194: *ὁ θεὸς ἀμοχθὴ κείσε νῶν ἠγήσεται.* 64: *Ἄστας ἀπὸ γατίας θοάξω Βρομίω πόνον ἠδὲν κάματόν τ' εὐκάματον.*

404. Vulg.: *σὺ γὰρ κατασχίσω μὲν . . . κάξευρες.* Da aber Rav. *κατασχίσω* und *ἔξευρες* hat, so erhellt, dass *κατασχίσω μὲν* nichts ist als *κατασχισάμενος*, zumal die Abbreviaturen für *μὲν* und *μενος*

in den Hdss. oft nicht zu unterscheiden sind. Die unmögliche Lesart bei Suidas: *σοὶ γὰρ διδόμεν ἐπ' εὐτελεία* scheint auch auf eine Participialendung *άμενος* zu deuten. Sinn: *tu enim nos risus parsimoniaeque causa et scisso calceo et scissa veste uti in Eleusiniis iussisti* (Fritzsche). Es ist nicht an eine *besondere Art* von Schuhen und Kleidern zu denken, sondern, da die ausgelassene Festlust sich um äusserliche Dinge wenig kümmerte, an *abgerissene*, die gerade bei dieser Feier *in der Mode* waren. Die Mode wird auf *Iakchos* selbst zurückgeführt. Unter der *εὐτέλεια* hat schon Lobeck *operosi cultus urbanaeque munditiae contemptum* verstanden.

405. *σανδαλίσκον*] Sehr auffallend ist von τὸ *σάνδαλον* das Deminutiv männlich gebildet.

407. *ἀζημίους*] *ohne Schaden*, eben wegen der *εὐτέλεια*. Plat. Ges. 9, 865 C: *ἐὰν δοῦλον κτείνῃ, τὸν δεσπότην ἀβλαβῆ παρεχέτω καὶ ἀζημίον.*

409. *παραβλέψας*] *seitwärts schielend*. Eustath.: *οἱ φύσει τὰς*

410 νῦν δὴ κατεῖδον καὶ μάλ' εὐπροσώπου
 συμπαιστρίας
 χιτωνίου παραρραγέν-
 τος τιτθίου προκύψαν.

"Ιακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἐγὼ δ' αἰεὶ πως φιλακόλουθός εἰμι καὶ [μετ' αὐτῆς]

415 παίζων χορεύειν βούλομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κἀγωγε πρός.

ΧΟΡΟΣ.

βούλεσθε δῆτα κοινῇ
 σκώψωμεν Ἀρχέδημον;

ὄψεις διεστραμμένοι λέγονται παραβλέπειν. vgl. Wesp. 497 (*argwöhnisch zur Seite blicken*); Ekkl. 498: παραβλέπουσα θάτερον (nämlich ὄρθαλαμῶ), *vorsichtig umschauend*.

411. χιτωνίον] das unter dem χιτών auf der blossen Haut getragene Hemde der Weiber. Athen. 13, 590 F: Φρόνη ἐχέσαρκον χιτωνίον ἠμπεριχετο. Luk. Lexiphan. 25: τίς οὐκ οἶδεν, ὅτι χιτωνίον γυναικὸς ἐσθῆς; Der χιτωνίσκος dagegen gehört den Männern. Vög. 946, 955.

414 f. Die Personenbezeichnung nach v. Leutsch, der aber nach 415 eine Lücke annimmt. αἰεὶ πως φιλακόλουθος passt allerdings nur für den Diener Xanthias. Doch ist damit die Schwierigkeit in der Erklärung dieser Verse nicht gehoben. Dass Dionysos und Xanthias, die doch erst 431 hervorzutreten scheinen, an dem Chortanz in der Orchestra sollten Theil genommen haben, ist undenkbar; dass sie die Marschbewegung des Chors ihrerseits auf der Bühne mitgemacht hätten (Egger), wohl möglich, ohne jedoch den Worten des Dichters μετ' αὐτῆς παίζων zu entsprechen. Daher muss ich auf die Annahme

zurückkommen, dass die Worte zwei Jünglingen aus dem Chor zu geben sein mögen, die jetzt erst die schöne Genossin bemerken, obwohl Weiber und Männer auch vorher nicht getrennt waren. — μετ' αὐτῆς haben schon Beck und Welcker für eine Glosse gehalten.

416–430. Nachahmung der γεφυρισμοί. zu 316. Strabo 9, 400: Κηφισσός . . . ὄρων διὰ τοῦ πεδίου, ἐφ' οὗ καὶ ἡ Γέφυρα καὶ οἱ γεφυρισμοί.

417. Archedemos war der Demagoge, der den Erasimides zuerst anklagte (Xen. Hell. 1, 7, 2) und dadurch die Feldherrn der Arginenschlacht ins Unglück brachte (Einl. § 14). In den Memoiren (2, 9, 4 ff.) schildert ihn Xenophon als einen redlichen, aber sehr armen rechtskundigen Mann, der den Kriton und seine Freunde vor den Sykophanten schützte und dadurch zuerst zu Ansehen gelangte. Aus dieser Verbindung mit den vornehmen ist vielleicht sein Auftreten gegen die Feldherrn zu erklären. Dagegen verspotten ihn nicht bloss die Komiker als einen fremden, der erst sehr spät das athenische Bürgerrecht erhalten habe (Eupolis 84), sondern auch Lysias tadelt ihn hef-

ὅς ἐπτέτης ὢν οὐκ ἔφρσε φράτερας,
 νυνὶ δὲ δημαγωγεῖ
 ἐν τοῖς ἄνω νεκροῖσι
 κᾶστιν τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας.
 τὸν Κλεισθένους δ' ἀκούω
 ἐν ταῖς ταφαῖσι προκτὼν
 τίλλειν ἑαυτοῦ καὶ σπαράττειν τὰς γνάθους·

420

tig 14, 25: οὗτος γὰρ (Alkibiades der jüngere) παῖς μὲν ὢν παρ' Ἀρχεδήμῳ τῷ γλάμωνι (vgl. 588), οὐκ ὀλίγα τῶν ἡμετέρων ὑψηρομένῳ, πολλῶν ὁρώντων ἔπινε μὲν ὑπὸ τῷ αἰτώματι κατακείμενος, ἐκώμαζε δὲ μεθ' ἡμέραν, ἀνηβος ἑταίρων ἔχων. Wahrscheinlich (Bergk) ist er auch Eur. 15 gemeint: τὴν πανδοκεύτριαν γὰρ ὁ γλάμων ἔχει.

418. φράτερας] Der Schol. erwähnt ein Sprichwort: ἐπτέτης ὢν ὀδόντας οὐκ ἔφρσεν, er ist schon sieben Jahre alt, und es sind ihm noch keine Zähne gewachsen, während sonst im siebenten Jahre die ersten Zähne ausfallen. Solon 27 (bei Bergk): παῖς μὲν ἀνηβος ἔων ἔτι νήπιος ἔρκος ὀδόντων φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἐπ' ἔτεσιν. Plaut. Menaechn. 5, 9, 57: septuennis: nam tum dentes mihi cadebant primulum. Mit Anspielung darauf sagt Aristophanes παρὰ προσδοκίαν: Archedemos war sieben Jahre alt, und es waren ihm noch — keine Phratern (wir: noch keine Pathen) gewachsen. Am dritten Tage des Apaturienfestes nämlich (zu 798) mussten die neugeborenen Kinder zur Beglaubigung ihrer echt athenischen Abkunft in die Phratrie und das Geschlecht des Vaters einregistriert werden; Ausländer, welche das Bürgerrecht von Staats wegen erhalten hatten, waren für ihre Person noch von den Phratrien ausgeschlossen (K. Hermann). zu Vög. 1669. Ri. 255. Steph. Byz. u. d. W. φρατρία: ἐλέ-

γετο δὲ φράτηρ καὶ φράτωρ, ἀλλὰ τὸ μὲν φράτηρ ἀρχαῖον μετὰ τῆς αὐτοῦ κλίσεως, θάτερον δὲ νεώτερον.

420. ἐν τοῖς ἄνω νεκροῖσι] Umgekehrte Welt. Wie 177 der todte statt κἀκιστ' ἀπολοίμην flucht: ἀναβίωην νυν πάλιν, so sind hier die Mysterien in der Unterwelt die lebenden, jene dagegen, die auf der Oberwelt zu leben meinen, die todtten.

421. τὰ πρῶτα] der Ausbund. Kr. 43, 4, 14. Herod. 6, 100: τὰ πρῶτα τῶν Ἐρετριέων. Eur. Med. 917: οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας τὰ πρῶτ' ἐσεσθαι. Mit komischer Uebertreibung Luk. Rhet. 15: ἀποφανῶ (σε) τὰ πρῶτα καὶ μέσα καὶ τελευταῖα τῶν λέγειν ἐπιχειροῦντων. Auch im Latein. Lucret. 1, 86: ductores Danaum delecti, prima virorum.

422 ff. τὸν Κλεισθένους geben die meisten und besten Hdss. f. d. Vulg. Κλεισθένη. — αἱ ταφαὶ kann nur den äusseren Kerameikos bezeichnen, wo Männer, die im Kampfe für das Vaterland gefallen waren, bestattet wurden (zu Ri. 772). Σεβίνος ist der (von βικεῖν) fingierte Name eines unzüchtigen Menschen, nicht, wie man theilweise geglaubt hat, eines Dämons; vgl. Ekkl. 979. Auch der Komiker Platon hat sich des Wortes bedient (111). Ἀναφλύστιος, eigentlich ein Mann aus dem Demos Anaphlystos, bezeichnet hier vielmehr einen Menschen, ὅς ἀναφλῆ καὶ μαλάσσει τὸ αἰδοῖον. κόπτεσθαι = plangere; Lys. 399:

425 κάκοπτετ' ἐγκεκυφῶς
κάκλαε κάκεκράγει
Σεβῖνον, ὅστις ἐστὶν ἀναφλύστιος.
καὶ Καλλίαν γέ φασι
τοῦτον τὸν Ἴπποβίνου
430 κύσθῳ λεοντῆν ναυμαχεῖν ἐνημμένον.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἔχουτ' ἂν οὖν φράσαι νῶν
Πλούτων', ὅπου ἔθ' ἄδ' οἴκει;

ἡ γυνὴ πὶ τοῦ τέγους· κόπτεσθ' ἰδωνιν, φησίν. Danach scheint der Sinn der dunkeln Stelle nur dieser sein zu können: Der Sohn des Kleisthenes ist doch in allem seinem Vater (zu Ri. 1374) gleich; darum liebt er ihn auch so. Nach dem Tode seines Vaters (der, wenn man diese Stelle mit 48 vergleicht, in der Arginusenschlacht gefallen zu sein scheint) sitzt er im Keraeikos, wo Kleisthenes, obwohl ein solcher Mann, ein ehrenvolles Grab gefunden hat, und rupft sich vor Schmerz — nicht das Haupthaar, sondern, weil sein Vater wie er selbst ein homo pathicus war, den Hintern und zerfleischt sich die Wangen und jammert vornübergebückt (ἐγκεκυφῶς in obscönem Sinn) und weint und schreit nach des Vaters Ochsenziemer, wer der Hinterindier auch sein mag. Dieser nämlich, gleich viel wer, soll ihn trösten. Hamaker: Σεβῖνος οὐκέτ' ἐστὶν ἀναφλύστιος.

428 ff. Kallias (Einl. § 31) wird hier des Hippobinos Sohn genannt, nicht um dadurch seinen Vater Hipponikos, der in der Schlacht von Delion fiel, zu verunglimpfen: denn dieser, nach Isokr. 16, 31 ein allgemein geachteter Mann, hatte mit seinem ausschweifenden Sohn in ernstlichem Zwiste gelebt (Athen. 5, 220 B); sondern um des Kallias Wollust zu brandmarken, die so stark ist, dass er nicht ein Sohn

des Hipponikos, sondern eines Scortonicus zu sein scheint. In seiner Familie war die Würde des Daduchen erblich: und wie sein Grossvater die Schlacht von Marathon im Priesterornate mitgemacht hatte (Schol. Wo. 64. Plut. Arist. 5), so zog er (vielleicht auch im Ornat) ein Löwenfell auf den Schultern, aber zugleich mit seinen Heitären, in die Arginusenschlacht und hat denn auch mitgekämpft, aber freilich nicht mit dem Feinde, sondern nur mit einem Weibe. Sein Ende war kläglich: er hatte niemand um sich als eine alte barbarische Sklavin und litt Mangel selbst an der nothwendigsten täglichen Nahrung (Herakleid. bei Athen. 12, 537 C). — τοῦτον] ὃν πάντες ἴσασιν δηλονότι. Schol. — κύσθῳ] abhängig von ναυμαχεῖν. — λεοντῆν] ganz ebenso wie der Argeier Nikostratos, vom Perserkönig zum Feldherrn gegen die Aegypter erbeten (Diod. 16, 44), τῆ τοῦ σώματος ῥώμῃ διαφέρων ἐμιμῆτο τὸν Ἡρακλέα κατὰ τὰς στρατιὰς καὶ λεοντῆν ἐφόρει καὶ ῥόπαλον ἐν ταῖς μάχαις. — Der Sinn der ganzen Stelle ist also: Et Calliam dicunt, famosum illum Scortonici filium, leonina humeros amictum proelio navali decertasse cum muliere.

432. vgl. 162 f. Πλούτων] ganz wie Ekkl. 1125: φράσατέ μοι τὸν δεσπότην, ὅπου στίβ.

ξένω γὰρ ἔσμεν, ἀρτίως ἀφιγμένω.
ΧΟΡΟΣ.
μηδὲν μακρὸν ἀπέλθης,
μηδ' αὐθις ἐπανέρη με,
435 ἀλλ' ἴσθ' ἐπ' αὐτὴν τὴν θύραν ἀφιγμένος.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
αἴρου' ἂν αὐθις, ὦ παῖ.
ΞΑΝΘΙΑΣ.
τουτὶ τί ἦν τὸ πράγμα;
440 ἀλλ' ἢ Διὸς Κόρινθος ἐν τοῖς στρώμασιν.
ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖτε
νῦν ἱερὸν ἀνὰ κύκλον θεᾶς, ἀνθοφόρον ἀν' ἄλλος
παίζοντες, οἷς μετουσία θεοφιλοῦς ἐορτῆς·
445 ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναιξίν,
οὗ παννυχίζουσιν θεᾶ, φέγγος ἱερὸν οἴσω.

χωρῶμεν ἐς πολυρρόδους

στροφῆ.

436. Plut. 962: ἀλλ' ἴσθ' ἐπ' αὐτὰς τὰς θύρας ἀφιγμένη.

437. αἴρου' ἂν] nämli. τὰ στρώματα. 165 f. 502. 596. Optativ mit ἂν im Sinne eines Imperativs Kr. 54, 3, A. 8.

438. vgl. 658. Ach. 733: τουτὶ τί ἦν τὸ πράγμα;

439. ἀλλ' ἢ] zu Ri. 780. — Sonst stecken in den στρώματα oft die Wanzen (κόριεις); statt deren nennt Dionysos mit einem ähnlichen Wortspiel, wie Wo. 709, den Διὸς Κόρινθος. Wir etwa: in dem Gepäck steckt die ewige Wanzenrevolution. Διὸς Κόρινθος (Plat. Euthyd. 292 E und dazu Schol.) sprichwörtlich für Dinge, die bis zum Ekel wiederholt werden. Pind. Nem. 7, 104 (154): ταῦτ' ἄδ' ἐπὶ τρις τετρακί τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει, τέκνοισιν ἄτε μαρνυλάκας, Διὸς Κόρινθος. Die Korinthier pflegten sich nämlich unablässig der Abkunft ihres Stammvaters Korin-

thos von Zeus zu rühmen, an welche aber niemand ausser ihnen glaubte (Paus. 2, 1, 1). Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie auch ihre weltberühmten Decken (ἐκ Κορίνθου στρώματα Antiphanes 236) mit dem Korinthos zu zeichnen pflegten. Ebenso lästig wie diese ewige Prahlerei mit des Zeus Sohn Korinthos ist dem Xanthias der bis zum Ekel wiederholte Befehl das Gepäck wieder aufzunehmen. Eine andere Bedeutung des Sprichwortes Ekkl. 828 (Fritzsché).

440–447 spricht der Hierophant. zu 316. 354. 382. 394.

441. κύκλον] Poll. 1, 10: οἱ δ' ἀνεμιμένοι θεοῖς τόποι ἄλση τε καὶ τεμένη καὶ ἔρηνη· καὶ ὁ περὶ αὐτὰ κύκλος περιβολός. — θεᾶς] der Persephone.

448. Blumen sind die Lieblinge der Persephone: Pluton hat sie geraubt (Hom. Hymn. 4, 6) ἀνθεα αἰνυμένην, ῥόδα καὶ κρόκον ἦδ'

450 λειμῶνας ἀνθεμάδεις,
τὸν ἡμέτερον τρόπον
τὸν καλλιχορώτατον
παίζοντες, ὃν ὄλβιαι
Μοῖραι ξυνάγουσιν.
455 μόνους γὰρ ἡμῖν ἥλιος
καὶ φέγγος ἰλαρόν ἐστιν,
ὄσοι μεμνήμεθ' εὐ-
σεβῆ τε διήγομεν
τρόπον περὶ τοὺς ξένους
καὶ τοὺς ἰδιώτας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

460 ἄγε δὴ τίνα τρόπον τὴν θύραν κόψω; τίνα;
πῶς ἐνθάδ' ἄρα κόπτουσι οὐπιχώριοι;

Ἰα κατὰ λειμῶν' ἄμ μαλακὸν καὶ
ἀγαλλίδας ἦδ' ὑάκινθον ἀρκισ-
σόν τε.

451. καλλιχορώτατον] Eine wohl-
gepflasterte Strasse, die man noch
auf eine ziemlich grosse Strecke
verfolgen kann, führte aus dem äus-
seren Peribolos (des Demetertempels
zu Eleusis) nordwärts nach einem
am Fusse des Hügels befindlichen
Brunnen, der noch jetzt seine an-
tike runde Fassung und Reste einer
viereckigen steinernen Umfriedigung
bewahrt hat, dem Καλλιχορον
φρέαρ, an welchem die Eleusini-
schen Frauen zuerst Reihentänze
zu Ehren der Demeter aufgeführt
haben sollen. Bursian. Auf diesen
Brunnen spielt der Chor an. Hom.
Hymn. 5, 272. Paus. 1, 38, 6: Ἐλευ-
σινίοις δὲ ἐστὶ φρέαρ καλούμενον
Καλλιχορον, ἐνθα πρῶτον
Ἐλευσινίων αἱ γυναῖκες χορὸν
ἔστησαν καὶ ἦσαν ἐς τὴν θεόν.
Eur. Ion. 1075: περὶ Καλλιχό-
ροισι παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν
εἰκάδων ὄψεται ἐννόχιος ἄνθρωπος
ὄν.

453. ὃν Μοῖραι ξυνάγουσιν]

Aus καλλιχορώτατον schwebt der
Begriff χορός vor, und auf diesen
ist ὃν zu beziehen: χορὸν συνάγειν
wie συλλέγειν und ἀθροίζειν. Die
Mystenchöre werden aber nicht von
einem menschlichen Choregen, son-
dern gewissermassen von den Göt-
tern selbst angeordnet, daher ὃν
Μοῖραι ξυνάγουσιν.

454. Soph. Fragm. 719: τρισόλ-
βιοι κείνοι βορῶν, οἳ ταῦτα δερ-
χθέντες τέλη μόλωσ' ἐς Αἶδου·
τοῖσδε γὰρ μόνους ἐκεῖ ζῆν
ἔστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πάντ' ἐκεῖ
κακά.

455. φέγγος] zu 156.

458. ξένους] Der athenische
Staat war stolz auf den Schutz, den
er fremden und Metöken gewährte
(im Gegensatz zu der spartanischen
ξενηλασία).

459. ἰδιώτας] Milbürger, im Ge-
gensatz zu ξένοι. Hesych.: ἰδιώ-
τας· πολίτας.

461. οἱ ἐπιχώριοι] die Leute hier
zu Lande, d. h. in der Unterwelt.
Dionysos fürchtet, die inferi könn-
ten eine andere Sitte des Anklöp-
fens haben; vgl. Vög. 57f.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὴ διατρίψεις, ἀλλὰ γεύσει τῆς θύρας
καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῖ, παῖ.

ΑΙΑΚΟΣ.

τίς οὗτος;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἡρακλῆς ὁ καρτερός.

ΑΙΑΚΟΣ.

ὦ βδελυρὲ κἀναίσχυντε καὶ τολμηρὲ σὺ
καὶ μιὰρὲ καὶ παμμίαρε καὶ μιὰρώτατε,
ὅς τὸν κύν' ἡμῶν ἐξελάσας τὸν Κέρβερον

465

462. γεύσει] sondern geh' der
Thür zu Leib (Droysen). Plat. Staat
2, 358E: ἐπειδὴν ἀλλήλους ἀδι-
κῶσι τε καὶ ἀδικῶνται καὶ ἀμ-
φοτέρων (d. h. τοῦ ἀδικεῖν καὶ
τοῦ ἀδικεῖσθαι) γεύονται, δο-
κεῖ λυσιτελεῖν ξυνθέσθαι ἀλλή-
λοις. Soph. Ai. 844: Ἐοινύες,
γεύεσθε, μὴ φεῖδεσθε πανδήμου
στρατοῦ.

463. ἔχων] In dem Particip wirkt
noch die imperativische Kraft des
vorangegangenen Fut. fort. 'Klopf
an und zeige dich des Herakles
würdig'. — Der Gleichklang in
σχῆμα und λῆμα (deutsch etwa:
zeige, dass du dem Herakles in Kleid
und Streit vergleichbar bist), wie
740. Wo. 6. 13. Ach. 269: μαχῶν
καὶ Λαμῶν ἀπαλλαγείς.

464. Die Hdss. (welche, ist aus
Bekkers Angaben nicht recht er-
sichtlich) nennen hier nicht den Ae-
akos als Plutons Thürhüter, son-
dern haben nur die Bezeichnung
θεράπων, und die Schol. des Venet.
sagen zu 465: εἰς τῶν ἐν Ἶδου λέ-
γει. τινὲς δὲ τὸν Αἰακὸν λέγου-
σιν ἀποκρίνασθαι, ὅπερ ἀπίθ-
νον. Aber da 605 vielmehr Αἰακός
in den Hdss. zu stehen scheint und
dessen Namen in dem Personenver-
zeichniss vor dem Stücke aus dem

Rav. ausdrücklich aufgeführt wird,
so sind wir vollständig berechtigt
ihn auch hier stehen zu lassen. Im
Peirithoos des Euripides (Fragm. V)
ist er der erste, der am Eingang in
den Hades dem Herakles begegnet
und ihn nach seinem Namen fragt.
Ohne Zweifel mit Rücksicht auf die
Frösche sagt Luk. Todtengespr. 20,
1 Menippos zu Aeakos: οἶδα ταῦτα
καὶ σέ, ὅτι πύλωρεῖς. So wie Fried.
180 ff. Hermes im Himmel Kastellan
ist, so bot sich sehr natürlich Ae-
akos in der Unterwelt zu gleicher
Verwendung dar, und der Dichter
wird sich den Spass nicht haben ent-
gehen lassen den ernstesten Todten-
richter in dieser Metamorphose vor-
zuführen. — Da Dionysos den He-
rakles spielt, so freut sich Aeakos
für die Entführung des Hundes (nach
dieser Stelle hat ihn Herakles nicht
wiedergebracht) endlich Rache neh-
men zu können. — ὦ βδελυρὲ] Mit
denselben Ehrentiteln wird Trygäos
Fried. 464 von Hermes empfangen.
Sie sollen aus Euripides Theseus
stammen und dieser den Minos (?)
so angefahren haben.

467. Die Häufung ἐξελάσας . . .
ἄχων . . . ὄχου λαβῶν soll die
That des Herakles als recht schwarz
und unverzeihlich darstellen. Apol-

- ἀπῆξας ἄγχων κάποδράς ᾗχον λαβών,
ὄν ἐγὼ φίλαττον. ἀλλὰ νῦν ἔχει μέσος·
470 τοῖα Στυγὸς σε μελανοκάρδιος πέτρα
Ἰαχερόντιός τε σκόπελος αἵματοσταγῆς
φρουροῦσι Κωνυτοῦ τε περιδρομοὶ κύνες
Ἐχιδνά θ' ἑκατογκέφαλος, ἣ τὰ σπλάγχνα σου
διασπαράξει, πνευμόνων τ' ἀνθάψεται
475 Ταρτησία μύραινα· τὼ νεφρῶ δέ σου

lodor 2, 5, 12: κρατῶν ἐκ τοῦ τρα-
χίλου καὶ ἄγχων τὸ θηρίον ἐπίεσε,
469. ἔχει μέσος] Ach. 571: ἐγὼ
γὰρ ἔχομαι μέσος. zu Wo. 1047.
Ri. 388.

470 ff. Wahrscheinlich auch Re-
miniscenzen aus dem *Theseus* des
Euripides, durch eigene Erfindun-
gen ins ungeheuerliche übertrieben.
— *Στυγὸς πέτρα*] Von der Styx,
der ältesten Tochter des Okeanos,
dichtete man, dass sie fern im äus-
sersten Westen unter hohen Felsen
wohne. Das Wasser fließt von dort
abwärts unter die Erde in die tiefe
Nacht (μελανοκάρδιος). Wie
schrecklich man sich jene Quelle
der Styx dachte, das lehrt am besten
deren Uebertragung auf die be-
kannte Schlucht bei Nonakris' in
Arkadien (Preller), wo in wilder,
einsamer Gebirgsgegend ein eisig
kalter Bach senkrecht von einer
hohen Felswand in eine finstere,
schwer zugängliche Schlucht hinab-
stürzt. Auch später erhält sich die
Vorstellung, dass die Styx in der
Unterwelt von einem steilen Felsen'
fällt. Bergk. vgl. Hom. II. 8, 365 ff.

471. αἵματοσταγῆς] ein von Ae-
schylos gebildetes Wort, das nach
seinem Vorgange auch Euripides
hin und wieder gebraucht hat (Aesch.
Ag. 1309. Sieb. 836).

472. Die *Ερινιες* werden nicht
selten von den Dichtern *Αἰδου κύ-
νες* oder bloss *κύνες* genannt, διὰ
τὸ οἶον ἰχθυατεῖν Eustath. Man
denkt sie sich um den *Kokytos*

schweifend, weil sie den Menschen
πολυκόκυια ἄχη bringen.

473. Ἐχιδνά] Hes. Theog. 297:
κρατερόφρον' Ἐχιδναν, ἥμισυ
μὲν νύμφην ἐλικώπιδα, καλλι-
πάρηον, ἥμισυ δ' αὔτε πέλωρον
ᾄφιν, δεινὸν τε μέγαν τε. Bei
Eur. Phön. 1020 heisst die Sphinx
γὰς λόγευμα νερεϊέρου τ' Ἐχιδ-
νας, also wird auch dort die Echid-
na in der Unterwelt gedacht. Hun-
dertköpfig dagegen ist sie nirgends
sonst; da es hier nur darauf ankam
ein möglichst furchtbares Ungeheuer
zu nennen, so ist der Echidna eine
Eigenschaft der lernaïischen Hydra
beigelegt.

474. ἀνθάψεται] Soph. Trach.
778: καὶ διώδυνος σπαραγμός
αὐτοῦ πνευμόνων ἀνθήψατο. Eur.
Med. 1360: τῆς σῆς γὰρ, ὡς χεῖρ,
καρδίας ἀνθήψαμην.

475. Ταρτησία μύραινα] Die
Muräne ist ein sehr gefräßiger See-
fisch. Plin. N. H. 9, 23, 39: *invenit
in hoc animalī documenta saevi-
tiae Vedius Polio, vivarius earum
immergens damnata mancipia, non
tamquam ad hoc feris terrarum
non sufficientibus, sed quia in alio
genere totum pariter hominem dis-
trahi spectari non poterat.* Der
Eindruck des schrecklichen wird
scheinbar noch vermehrt durch das
Adiectiv *Ταρτησία*, das an Tartaros
anstreift. Aber gerade durch die
Verbindung *Ταρτησία μύραινα*
wird παρ' ὑπόνοιαν ein Gefühl
ganz anderer Art erweckt: denn die

αὐτοῖσιν ἐντέροισιν ἤματωμένω
διασπάσονται Γοργόνες Τιθράσιαι,
ἐφ' ἃς ἐγὼ δρομαῖον ὀρμήσω πόδα.
ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὔτος, τί δέδρακας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγκέχοδα· κάλει θεόν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ καταγέλαστ', οὔκουν ἀναστήσει ταχύ,
πρὶν τινά σ' ἰδεῖν ἀλλότριον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀλλ' ὠρακιῶ.

ἀλλ' οἷσε πρὸς τὴν καρδίαν μου σπογγιάν.

tartesische Muräne ist ein vielge-
suchter Leckerbissen. Varro *περὶ
ἐδεσμάτων* bei Gell. 6, 16, 5 nennt
neben *ravus e Samo, Phrygia attagena*
auch *muraena Tartesia*. Poll.
6, 63: *παρὰ τοῖς παλαιοῖς εὐδο-
κίμου μύραινα ἐκ πορθμοῦ* (aus
dem fretum Siculum) καὶ μύραινα
Ταρτησία. Das Fabelland *Tartesos*
suchten die Alten, wenn es auch
nach Redslab in der Gegend von
Tortosa gelegen hat, später stets
am Ausfluss des Bätis. Plin. N. H.
4, 21, 36 verlegt es ausdrücklich in
die unmittelbare Nähe von Gades.

477. Die gewöhnliche Sage ver-
legte den Sitz der *Gorgonen* nach
Libyen; aber schon Homer (Od. 11,
634) kennt sie auch in der Unter-
welt. Ganz παρ' ὑπόνοιαν wer-
den hier *Gorgonen von Tithras*,
einem attischen Demos τῆς Αἰγυ-
ίδος φυλῆς, genannt, etwa in dem
Sinne, wie wenn wir von *Gorgonen*
vom Fischmarkt' reden wollten. Sie
werden wohl als die athenischen
Damen der Halle und die später auf-
tretende Plathane et Co. als παρα-
δείγματα der ganzen Sorte zu be-
trachten sein.

478. Der Vers hat einen ganz
Euripideischen Klang. *δρομαῖος* ist
ein Lieblingswort von ihm. Or. 45.

Bakch. 136. Hel. 550. Alk. 245. Ar.
Fried. 160: *δρομαῖαν πτέρυγ' ἐκ-
τείνων.*

479. κάλει θεόν] eine absicht-
liche Zweideutigkeit. Dionysos ist
der Mut nach einem deutschen Aus-
drucke in die Hosen gefallen (*παρὰ
ποσὶ κάμπεσε θυμός* Hom. II. 15,
280): er glaubt in grosser Gefahr
zu sein und fordert Xanthias auf
zur Abwendung derselben einen
Gott, etwa den Apollon oder He-
rakles ἀποτρόπαιος (ἀλεξίκακος),
herbeizurufen. Der Zuschauer aber
wird zugleich an eine bei Libatio-
nen gewöhnliche Formel erinnert,
mit der man die Götter zum Genuss
der ausgegossenen Spende (hier der
excrementa ventris) herbeizurufen
befahl. So Vög. 890: *ἐπὶ ποῖον
ἱερεῖον καλεῖς ἀλιαέτους καὶ γυ-
πας*; Diese Formel war den von
Dionysos gebrauchten Worten sehr
ähnlich: *ἐκκέχεται· κάλει θεόν*.
Die Schol. erzählen, dass bei den
Wettkämpfen der Lenäen (vielmehr
vielleicht der Anthesterien nach
Gerhard) der Daduch eine Fackel
haltend sagt: *καλεῖτε θεόν*, und die
Festversammlung dann ruft: *Σμε-
λήμ' Ἰαχχε, πλουτοδότα.*

482. οἷσε] Dieser homerische
Imperativ scheint im Atticismus nur

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἰδοὺ λαβέ, προσθοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῦ 'στιν;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ χρυσοῖ θεοί,

ἐνταῦθ' ἔχεις τὴν καρδίαν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

δείσασα γὰρ

485 εἰς τὴν κάτω μου κοιλίαν καθείρπυσεν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ δειλότατε θεῶν σὺ κἀνθρώπων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγώ;

πῶς δειλός, ὅστις σπογγιὰν ἤτησά σε;

οὐκ ἂν ἔτερός γ' εἰργάσατ' ἀνὴρ αὐτ'.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀλλὰ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κατέκειτ' ἂν ὀσφραϊνόμενος, εἴπερ δειλὸς ἦν.

beiden Komikern vorzukommen. Ach. 1099. 1101. 1122. Alexis 118. Menand. 64 (nach Dobree). Anaxipp. 6, 1 (gleichfalls nach Dobree). — Wozu der Schwamm bei der Ohnmacht *ans Herz* gelegt worden soll, ist nicht recht klar. 484 benutzt ihn Dionysos zu einem Zwecke, zu welchem die Griechen sonst (drei) Steinchen, die Römer aber auch den Schwammgebrauchten. Senec. Epist. 70, 20: *unus e Germanis ... secessit ad exonerandum corpus . . . ibi lignum id quod ad emundanda obscaena adhaerente spongia positum est totum in gulam farsit*. Controu. 197 wird daher die *spongia* neben der *latrina* zu den *res sordidissimae* gezählt (Teuffel).

483. ἰδοῦ] zu 200. Wo. 82. Xanthias reicht seinem Herrn den Schwamm dar und sagt: Nimm, *leg' ihn dir an*. Aber Dionysos, dem

dunkel vor den Augen geworden ist, sieht nichts und fragt: *ποῦ 'στιν*; näml. *ἡ σπογγία*. Und als Xanthias ihn ihm gereicht, wendet er ihn an non ad cor reficiendum, sed ad pudicem abstergendum (Fritzsche). — *χρυσοῖ*] Die Götter, sonst von ihren vergoldeten Bildnissen *χρυσοῖ* genannt, erhalten hier das Beiwort mit Rücksicht auf das *ἐγκέχοδα* des Dionysos, wie Ach. 82: *κἀχέζεν ὀκτῶ μῆνας ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν*.

487. Dionysos hält es für ein Zeichen von grossem Mute, dass er unter solchen Umständen noch die Geistesgegenwart behalten hat einen Schwamm zu fordern.

488. ἀλλὰ τί] näml. *ἂν ἐποίησεν*;

489. κατέκειτ' ἂν] *er läge noch da*. — *ὀσφραϊνόμενος*] näml. seinen eigenen Mist.

ἐγὼ δ' ἀνέστην καὶ προσέτ' ἀπειρησάμην.

490

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀνδρεῖά γ', ὦ Πόσειδον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἶμαι νῆ Δία.

σὺ δ' οὐκ ἔδεισας τὸν ψόφον τῶν ζημάτων καὶ τὰς ἀπειλάς;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί', οὐδ' ἐφρόντισα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔθι νυν, ἐπειδὴ ληματιῶς κἀνδρεῖος εἶ, σὺ μὲν γενοῦ γὰρ τὸ ῥόπαλον τουτὶ λαβῶν καὶ τὴν λεοντῆν, εἴπερ ἀφοβόσπλαγχνος εἶ. ἐγὼ δ' ἔσομαι σοι σκευοφόρος ἐν τῷ μέρει.

495

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φέρει δὴ ταχέως αὐτ'· οὐ γὰρ ἀλλὰ πειστέον· καὶ βλέψον εἰς τὸν Ἡρακλειοξανθίαν, εἰ δειλὸς ἔσομαι καὶ κατὰ σὲ τὸ λῆμ' ἔχων.

500

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ἀληθῶς οὐκ Μελίτης μαστιγίας.

491. ἀνδρεῖά γε] *gewiss eine mannhafte That* das. Ri. 609: *δεινά γ', ὦ Πόσειδον*. Eur. Iph. T. 619: *ἄζηλά γ', ὦ νεάνι*.

492. ψόφον τῶν ζημάτων] *verba sono ipso terribilia* (Fritzsche).

494. ληματιῶς] *deinen Mut zeigen willst*; zu Ri. 61.

497. ἐν τῷ μέρει] zu 32.

498. οὐ γὰρ ἀλλὰ] zu 58. — *πειστέον*] von *πέισομαι*.

499. Ἡρακλειοξανθίαν] verstärkte Form für die regelmässige, hier aber nicht anwendbare Ἡρακλειοξανθίαν.

501. οὐκ Μελίτης μαστιγίας] zu Ri. 1228. Dionysos gibt sich den Anschein sagen zu wollen: nein, du bist sicherlich kein Feigling, sondern gleichst ganz dem Herakles, der in Melite, einem attischen Demos der kekropischen Phyle, wie

in vielen andern Demen verehrt wurde. Indem er aber sagt ὁ ἐκ Μελίτης statt ὁ ἐν Μελίτη (wie ὁ ἐν Ὀλυμπίᾳ Ζεὺς, ὁ ἐν Κλάρῳ Ἀπόλλων, von Menschen dagegen ὁ ἐκ Μελίτης), wendet er durch ein *παρ' ὑπόνοιαν* die Sache so, dass der Sinn herauskommt: oder vielmehr, du gleichst dem Galgenstrick aus Melite, nämlich dem *Kallias* (Einl. § 31 und zu 428), der nach Schol. Luk. Zeus Trag. 48 τὸν δῆμον ἦν Μελιτεὺς und dort einen prächtigen Palast besass. Möglicher Weise enthält diese Stelle noch eine andere, uns verborgene Beziehung, mit der vielleicht zusammenhängt Hesych. *Μελιτέων οἶκος*: ἐν τῷ τῶν Μελιτέων δῆμῳ οἶκός τις ἦν παμμεγέθης, εἰς ὃν τραγῶδοι φοιτῶντες ἐμελέτων. Zenob.: ἦν δὲ οὗτος ὁ οἶκος μέγας καὶ εἰς ὑποδοχὴν τραγῶδῶν μι-

φέρει νυν, ἐγὼ τὰ στρώματ' ἀΐρωμαι ταδί.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ὦ φίλταθ' ἦκεις Ἡράκλεις; δεῦρ' εἰσιθι.
ἢ γὰρ θεός σ' ὡς ἐπύθεθ' ἦκοντ', εὐθέως

505 ἔπεπτεν ἄρτους, ἦψε κατερεικτῶν χύτρας
ἔττους δὺ' ἢ τρεῖς, βοῦν ἀπηνθράκιζ' ὄλον,
πλακοῦντας ὠπτα, κολλάβους. ἀλλ' εἰσιθι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κάλλιστ', ἐπαινῶ.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω οὐ μὴ σ' ἐγὼ
περιόψομα πέλαθόντ', ἐπεὶ τοι καὶ κρέα

σθούμενος. vgl. Arist. Fragm. 170. Plat. 206.

504. θεός σ' ὡς ἐπύθετο] Die Stellung des Pronomens wie Lys. 753: ἕνα μ' εἰ καταλάβοι ὁ τόκος ἔτ' ἐν πόλει, τέκοιμι. zu Vög. 95.

505. κατερεικτῶν] Hesych.: κατε-
ρικτά, τὰ ἐρεικόμενα ὄσπρια καὶ
σχίζόμενα, οἷον κνήμες. ἐνιοὶ
δὲ καὶ τοὺς πυρούς. Wesp. 649:
μύλην ἀγαθὴν ὥρα ζητεῖν, ἥτις
δυνατὴ τὸν ἐμὸν θυμὸν κατερεῖξει
(zerschroteten). Herakles liebt als
Vielfrass die Speisen am meisten,
die am besten stopfen. Persephone
trifft um ihn aufzunehmen Anstalten,
als ob ein kleines Heer bei ihr
einquartiert werden sollte. Ion bei
Athen. 10, 411 B: κατέπινε (Hera-
kles) καὶ τὰ κἄλα καὶ τοὺς ἄνθρα-
κας.

506. ἀπηνθράκιζω] auf Kohlen
braten, ὁπιᾶν am Feuer backen.

507. κόλλαβοι] sind Brote oder
Kuchen aus neuem Weizen (Athen.
3, 110 F). Fragm. 421 werden κόλ-
λαβοι χλιαροὶ als eine Hauptdelica-
tesse erwähnt: sie gehören zu jedem
Festmahl (Fried. 1196).

508. κάλλιστ', ἐπαινῶ] sind wie
πάνυ καλῶς 512 und καλῶς 888
blande recusandi formulae, 'quibus
oblato beneficio non utentes gratias
agunt' (Casaub.). Die Lateiner in die-

ser Bedeutung *benigne* (Hor. Epist. 1,
17, 16. 62), *tam gratia est* (Plaut.
Stich. 3, 2, 17). Eigentlich *καλῶς*
(κάλλιστα) ἔχει = bene est, ita ut
oblata condicione uti nolim (Fritz-
sche). Plut. Mor. 22 F: τῷ ἐπαι-
νεῖν ἀντὶ τοῦ παραιτεῖσθαι (*de-
precari*) νῦν κέρηται, καθάπερ
ἐν τῇ συνηθείᾳ καλῶς φαμεν
ἔχειν, ὅταν μὴ δεόμεθα μηδὲ
λαμβάνομεν. Lys. 1, 23: ἔδει-
πνοῦμεν. ἐπειδὴ δὲ καλῶς αὐτῷ
εἶχεν (d. h. als er satt war), ἀπιὼν
ᾤχετο. Klearch 4: λάβ' ὑδωρ κατὰ
χειρός. B. μηδαμῶς· καλῶς ἔχει.
A. λάβ', ὡγάθ'. οὐδὲν χεῖρον. —
Xanthias Ablehnung ist nur verstellt.
Er würde sehr gern auf den Vor-
schlag des Mädchens eingehen; da
ihn aber Dionysos von hinten hält
und, wie er wohl weiss, niemals hin-
einlassen wird, so lehnt er, damit
das Mädchen nicht merke, dass er in
Wirklichkeit nicht der Herr ist, die
Einladung in erheuchelter Beschei-
denheit ab, bis er hört, dass auch
Tänzerinnen drinnen sind. Da über-
mannt ihn die Galanterie, und er
gibt eine Zusage, die er nicht halten
kann. — Ἀπόλλω οὐ] Synzese;
zu Wo. 901. Ri. 340. Fr. 33. —
οὐ μὴ] anders als 202. 298. 462.
Kr. 53, 7, A. 6.

509. περιόψομα πέλαθόντα] Kra-

ἀνέβραττεν ὀρνίθεια καὶ τραγήματα
ἔφρουγε κῶνον ἀνεκεράννυ γλυκύτατον.
ἀλλ' εἰσιθ' ἄμ' ἐμοί.

510

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάνυ καλῶς.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ληρεῖς ἔχων·

οὐ γὰρ σ' ἀφήσω. καὶ γὰρ ἀγλήτρις γέ σοι
ἦδη ἔνδον ἔσθ' ὠραιότατη κώρηστρίδες
ἔτεραι δὺ' ἢ τρεῖς.

515

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς λέγεις; ὀρηστρίδες;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ἠβυλλιῶσαι κᾶρτι παρατετιλμένα.

ἀλλ' εἰσιθ', ὡς ὁ μάγειρος ἦδη τὰ τεμάχη
ἔμελλ' ἀφαιρεῖν χῆ τράπεζ' εἰσῆρετο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἴθι νυν, φράσον πρώτιστα ταῖς ὀρηστρίσιον
ταῖς ἔνδον οὔσαις, αὐτὸς ὅτι εἰσέρχομαι.

520

sis. Kr. II, 14, 8, A. 1 und 2. *non
committam ut abeas*. 1476. Wo.
124. Fried. 10: εἰ μὴ με βούλεσθ'
ἀποπνηγέντα περιεθεῖν. Ekkl. 369:
μὴ με περιόδησ διαρραγέντα. Ach.
167: ταῦτι περιεθεῖθ'· οἱ πρῶτά-
νεις πάσχοντά με. — ἐπεὶ τοι καὶ
zumal sogar. Ach. 931: ἐμοὶ με-
λήσει ταῦτι, ἐπεὶ τοι καὶ ποιεῖ
λάλον τι. Eur Med. 677: μάλιστα
(θέμις τὸν χρησμὸν εἰδέναι), ἐπεὶ
τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρονός.
Herakl. 507: οὐ δῆτα (φειδόμεσθα
μὴ θανεῖν), ἐπεὶ τοι καὶ γέλωτος
ἄξια, κακοὺς ὀραῖσθαι. Plat. Hipp.
1, 288 C: ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρα-
τες, ἐπεὶ τοι καὶ ὀρθῶς ὁ θεὸς εἶπε.
vgl. Porson zur Med. 675 und Stall-
baum zu der Stelle aus Platon.

511. κῶνον] Kr. II, 14, 4, A. 12.

512. ληρεῖς ἔχων] zu 202.

513. ἀγλήτρις] Flötenspielerinnen
sind bei den Symposien in der Ober-
welt gewöhnlich, da sie die feier-

liche Handlung der *σπονδαί* mit
ihrem Spiel zu begleiten haben (Plut.
Mor. 150 DE; 712 F). *Gewöhnlich*
bleiben sie auch nach den *σπονδαί*
und sorgen mit den *ὀρηστοίδες*
(514) für die Unterhaltung der Gäste,
was Platon (Symp. 176 und Protag.
347) als gebildeter Männer unwür-
dig missbilligt.

516. παρατετιλμένα] naml. τὰς
τῶν αἰδοίων τρίχας. Menand.
352: καὶ βάψομαι καὶ παρατιλοῦ-
μαι. Athen. 12, 522 D: Ταραν-
τίνους δὲ φασιν εἰς τοσοῦτον
τροφῆς παρελθεῖν, ὥστε τὸν ὄλον
χρῶτα παραλεάτρευσθαι καὶ
τῆς ψιλώσεως ταύτης τοῖς λοι-
ποῖς κατὰρξαι.

519 f. Das Verdammungsurteil,
das Hamaker und Meineke über
diese Verse ausgesprochen haben,
scheint nicht gerechtfertigt. Dass
das Mädchen der Persephone auf
seine Einladung einen Bescheid er-

ὁ παῖς, ἀκολούθει δεῦρο τὰ σκεύη φέρων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσχες οὗτος. οὐ τί που σπουδὴν ποιεῖ,
ὀτὶ σε παῖζων Ἡρακλέα ἔνεσκεύασα;
οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων, ὦ Ξανθία,
525 ἀλλ' ἀράμενος οἷσεις πάλιν τὰ στρώματα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ δὴ πού μ' ἀφελέσθαι διανοεῖ
ἄδωκας αὐτός;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ τὰχ', ἀλλ' ἤδη ποιῶ.
κατάθου τὸ δέσμα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι
καὶ τοῖς θεοῖσιν ἐπιτρέπω.

halte, ist fast unumgänglich. Aber der galante Xanthias beachtet nicht, dass er der Königin der Unterwelt zuerst eine Antwort zu geben hat, und lässt vor allen Dingen (πρώτιστα) den Tänzerinnen seinen Gruss entbieten, worauf er sehr bezeichnend alles andere vergisst. πρώτιστα wird überwiegend ohne zweites Glied gebraucht: Ekkl. 1059. Lys. 1169. Vög. 555. Wesp. 595. Plut. 792. ja selbst πρώτιστα μὲν Thesm. 659 und streng genommen auch Fr. 946. — αὐτός aber, das sonst der Sklave von seinem Herrn zu brauchen pflegt (zu Wo. 219), braucht Xanthias hier als der verkappte Herr in der köstlichsten Parodie von sich selbst. [Theophr.] Charakter. 2 nennt es ein Zeichen der Schmeichelei τοὺς ἀπαντῶντας ἐπιστήναι κελύσαι, ἕως ἂν αὐτὸς παρέλθῃ. Ebenso stolz ist ὁ παῖς, zu 40.

522. ἐπίσχες] zu Ri. 847. Wo. 1047. Wesp. 829. — οὐ τί που σπουδὴν ποιεῖ] du machst doch nicht etwa Ernst. Luk. Pseudolog. 16: παιδιᾶν ἐποιεῖτο τὴν σπουδὴν τοῦ δήμου. σπουδὴν ποιεῖσθαι (nicht ποιεῖν) f. σπουδάζειν, wie

λόγους ποιεῖσθαι f. λέγειν usw.

523. ἐνεσκεύασα] dich in den Herakles verkleidet habe. Ach. 384: ἔασατε ἐνεσκεύασασθαι μ' οἶον ἀθλιώτατον.

526. οὐ δὴ που] Bei οὐ τί που doch nicht etwa (522. Wo. 1260. Vög. 442: οὐ τί που τόν; οὐδαμῶς. B. οὐκ, ἀλλὰ τῷ φθαλμῷ λέγω. Ekkl. 329. 372: οὐ τί που χέρις; B. ἐγὼ; οὐ δὴτα) erwartet man eine verneinende, bei οὐ δὴ που doch wohl nicht gar eine bejahende Antwort. Vög. 269. Ekkl. 327: τίς ἐστιν; οὐ δὴ που βλέπυρος; Er ist es wirklich. Ach. 122: ὁδὶ δὲ δὴ τίς ἐστιν; οὐ δὴ που Στραίων; (Fritzsche).

527. οὐ τὰχα] näml. ἀφελέσθαι διανοοῦμαι. Ich denke dir es nicht erst alsbald zu nehmen, sondern thue es schon jetzt. Eur. Schutzfl. 551: εὐτυχούσι δὲ οἱ μὲν τὰχ', οἱ δ' ἔσαυθις, οἱ δ' ἤδη βορῶν.

528. μαρτύρομαι] Wo. 1222. 1297.

529. ἐπιτρέπω] gleichfalls aus der gerichtlichen Sphäre entnommen. [Demosth.] 59, 45: οἱ ἐπιτήδειοι ἐπεισαν δίκαιαν (schiedsrichter-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποίοις θεοῖς;

τὸ δὲ προσδοκῆσαι σ' οὐκ ἀνόητον καὶ κενόν,
ὡς δοῦλος ὢν καὶ θνητὸς ἀλκμῆνης ἔσει;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἀμέλει, καλῶς· ἔχ' αὐτ'. ἴσως γὰρ τοι ποτὲ
ἐμοῦ δεηθείης ἂν, εἰ θεὸς θέλοι.

ΧΟΡΟΣ.

ταῦτα μὲν πρὸς ἀνδρὸς ἐστι
νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας καὶ

πολλὰ περιπεπλευκός,
μετακλίνδειν αὐτὸν αἰεὶ
πρὸς τὸν εὖ πράττοντα τοῖχον
μᾶλλον ἢ γεγραμμένην
εἰκὸν' ἐστάναι, λαβόνθ' ἐν
σχῆμα. τὸ δὲ μεταστρέφεσθαι

πρὸς τὸ μαλθακώτερον
δεξιῶ πρὸς ἀνδρὸς ἐστι
καὶ φύσει Θηραμένους.

liche Entscheidung) ἐπιτρέψαι αὐτοῖς. — ποίοις θεοῖς;] zu Ri. 32. Wo. 367. Kr. 51, 17, A. 12.

530. Verb.: οὐκ ἀνόητον δὲ καὶ κενόν (eitel) ἐστι, προσδοκῆσαι σε, ὡς —.

531. ὁ Ἀλκμῆνης] vgl. 582.

532. ἀμέλει] lass es gut sein. — καλῶς] es ist schon gut. — αὐτὰ] τὰ τοῦ Ἡρακλέους σκεῦη.

533. θέλοι] In dieser Formel brauchen die Attiker nie θέλειν (Meier). So wohl auch imperativisch nur θέλε (z. B. μὴ χρώμασιν τὸ σῶμα λαμπρύνειν θέλε Anti-phanes 283).

534. πρὸς] gemäss. Kr. 68, 37, A. 1. 540. Wesp. 369. Plut. 355: τὸ τ' αὐ δεοικέναι πρὸς ἀνδρὸς οὐδὲν ὑγιέστερ' ἐργασμένου. Der Chor spricht zu Dionysos.

535. πολλὰ περιπεπλευκός] wie Odysseus. Auch Theramenes war nach seiner Theilnahme an vielen Seekämpfen ein πολλὰ περι-

πεπλευκός.

536. εὖ πράττοντα τοῖχον] an den durch das Ueberschlagen der Wellen nicht gefährdeten Schiffsbord. Eur. Alkm. 1: οὐ γὰρ ποτ' εἶον Σθένελον εἰς τὸν εὐτυχεῖ χωροῦντα τοῖχον τῆς δίκης σ' ἀποστρεφῆν. Plut. Mor. 20 C: (Der Staat der Athener rette sich noch immer trotz der Turbulenz der Demagogen), οὐ γὰρ ἀποκλίνειν ἄπαντας εἰς τὸν αὐτὸν τοῖχον, ἀλλὰ γίνεσθαι τινα τοῦ βλάπτοντος ἀνθολοκῆν. Ebenso erklärt Porson Eur. Orest. 885: τὸ γὰρ γένος (τῶν κηρύκων) τοιοῦτον· ἐπὶ τὸν εὐτυχεῖ πηδῶσ' αἰεὶ (näml. τοῖχον). Aehnlich Lys. 18, 5: οἱ πλείστοι μεταβάλλονται πρὸς τὰ παρόντα.

537. γεγραμμένην εἰκόνα] Wir: wie ein Oelgölzle dastehen (Thiersch).

540. Theramenes, nach Plut. Nik. 2 kein geborener Athener, sondern aus Keos gebürtig und von dem

στροφή.

530

535

540

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ γὰρ ἂν γέλοιον ἦν, εἰ
Ξανθίας μὲν δοῦλος ὢν ἐν
στρώμασιν Μιλησίοις
ἀνατετραμμένος κυνῶν ὄρ-
χιστριδ' εἶτ' ἤτησεν ἀμίδ', ἐ-
γὼ δὲ πρὸς τοῦτον βλέπων
τούρεβίνθου ὄδραττόμην· οὐ-
τος δ' ἄτ' ὢν αὐτὸς πανοῦργος
εἶδε κατ' ἐκ τῆς γνάθου
πύξ πατάξας μούξεκοψε
τοὺς χοροὺς τοὺς προσθίους;

545

Athener Hagnon adoptirt (Eupolis 226), Schüler des Sokrates (Diod. 14, 5) und Prodikos (Athen. 5, 220 B), ein tüchtiger Redner und Denker (Thuk. 8, 68), wird schon nach der Seeschlacht von Abydos bedeutend. Er verwüstet das Land der Feinde und setzt in Paros statt der Oligarchie die Demokratie ein (Diod. 13, 47). Noch erfolgreicher war seine Betheiligung an den Schlachten von Kyzikos (Diod. 13, 50. 51. 66. 67) und bei den Arginusen (Einl. § 7. 9. 13—16). Wegen seiner wetterwendischen Gesinnung erhielt er den Beinamen *κόθορνος* (zu 46). Xen. Hell. 2, 3, 31: *ὄθεν δήπου καὶ κόθορνος ἐπικαλεῖται· καὶ γὰρ ὁ κόθορνος ἀρμόττειν τοῖς ποσὶν ἀμφοτέροις δοκεῖ*. Und in seiner Vertheidigung gegen Kritias Anklage sagt er selbst (Xen. 2, 3, 47): *ἀποκαλεῖ δὲ κόθορνον με, ὡς ἀμφοτέροις πειρώμενον ἀρμόττειν*. Poll. 7, 90. 91: *ὁ δὲ κόθορνος ἀρμόζων ἐκάτερος ἀμφοῖν τοῖν ποδοῖν, ὄθεν καὶ τὸν Θηραμένην κόθορνον ἐκάλουν διὰ τὸν περὶ τὴν πολιτείαν ἀμφοτερισμόν*. Schon bei den Alten war das Urtheil über seinen Werth und Charakter sehr getheilt; vgl. Lys. 12, 63—78.

542. *Μιλησίοις*] Die Schafe von

Miletos waren schon zu Polykrates Zeiten berühmt (Athen. 12, 540 D). Eubulos 90: *οὐκοῦν ὑποστορεῖτε μαλακῶς τῷ κυνί; κάτω μὲν ὑποβαλεῖτε τῶν Μιλησίων ξείων*. Kritias bei Ath. 1, 28 B: *εὐνατοῦ δὲ λέγους ἔξοχα κάλλος ἔχει Μιλητος*. Theokr. 15, 125: *πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω (μαλακώτεροι ὑπνω, ἢ Μίλατος ἐρεῖ)*. vgl. Verg. Georg. 3, 306. Hor. Epist. 1, 17, 30. Nach Cic. Verr. 1, 34, 86, wo *lana publica* in Milet erwähnt wird, scheint die Verarbeitung der Wolle sogar von Staats wegen betrieben zu sein.

543. *ἀνατετραμμένος*] *supinus*, wie bei Hor. Sat. 1, 5, 19: *stertit que supinus*. — *ἤτησεν*] *von mir forderte*.

546. *αὐτὸς iam per se ipse, auch ohnedies*. Bergk: *καὶ αὐτός*.

548. *χοροὺς*] Galen. III, 871: *ἄλλ' εἰ μὲν χορὸν τις ἔστησεν ἐν κόσμῳ δυοῖν καὶ τριάκοντα χορευτῶν, ἐπηγεῖτο ἂν ὡς τεχνικός· ἐπεὶ δ' ὀδόντων χορὸν οὕτω καλῶς διεκόσμησεν ἡ φύσις, οὐκ ἄρα καὶ ταύτην ἐπαινεσόμεθα*; Eustath. Lieb. Ism. 3, 96: *χορὸς ὀδόντων λευκός*. Diese Stellen erklären freilich noch nicht den Plural, der mir ganz unbegreiflich ist. Etwa: *τοῦ χοροῦ?*

ἀντιστρ.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

Πλαθάνη, Πλαθάνη, δεῦρ' ἔλθ'· ὁ πανοῦργος οὐτοσί,
ὃς εἰς τὸ πανδοκῆιον εἰσελθὼν ποτε
ἐκκαίδεκ' ἄρτους κατέφαγ' ἡμῶν.

550

ΠΛΑΘΑΝΗ.

νῆ Δία,

ἐκείνος αὐτὸς δῆτα.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κακὸν ἤκει τινί.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ κρέα γε πρὸς τούτοισιν ἀνάβραστ' εἴκοσιν,
ἂν' ἡμιβολιαῖα —

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δώσει τις δίκην.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ τὰ σκόροδα τὰ πολλά.

555

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ληρεῖς, ὦ γυναῖ,

κοῦκ οἶσθ' ὅ τι λέγεις.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

οὐ μὲν οὖν με προσεδόκας,

διτῆ κοθόρνος εἶχες, ἂν γῶναί σ' ἔτι.

τί δαί; τὸ πολὺ τάριχος οὐκ εἶρηκά πω.

549. Die beiden *πανδοκεύτρια* haben, wie das in Athen sehr gewöhnlich war, ein Compagniegeschäft. 551. 565. Sie sind als *Μετόκιν* zu denken (zu 569), wie auch der Name der einen zeigt. Denn auch die in der Vita des Isokrates erwähnte *Plathane* (Plut. Mor. 838) war wohl keine Athenenerin (v. Leutsch). Wie verachtet das Gewerbe der Gastwirthinnen war, zeigt [Theophr.] Charakt. 6, wo *πανδοκεῦσαι καὶ πορνοβοσκῆσαι καὶ τελωνῆσαι* (zu Ri. 248) als Zeichen der *ὑπομονῆ ἀισχυρῶν ἔργων* zusammengestellt wird. — Der Name *Plathane* von *πλάθανον* *Kuchentret*.

552. *κακὸν ἤκει τινί* (606), wie Aristophanes III.

554 *δώσει τις δίκην* Ausdruck der Schadenfreude. *τις* ist natürlich in beiden Fällen *Dionysos*.

553. *κρέα*] zu Wo. 339.

554. *ἂν' ἡμιβολιαῖα*] *semiobolaria singula* (Fritzsche). So *ὀβολίας ἄρτους* (Fragm. 384) = *τοὺς ὀβολοῦ πωλουμένους* und Eupol. 165 *ἡμιβολλοῦ κρέα*, wovon sich dort ein sparsamer nährt, während *Herakles* bloss im Vorübergehen zwanzig Stück davon verschlingt. Die Fleischportionen zu einem halben *Obolos* scheinen in den Garküchen sehr gewöhnlich gewesen zu sein.

557. *κοθόρνος*] zu 46 und 540.

558. *τί δαί;*] steht gewöhnlich gleich nach den Worten eines anderen in einer darauf bezüglichen

ΠΛΑΘΑΝΗ.

μὰ Δί', οὐδὲ τὸν τυρόν γε τὸν χλωρόν, τάλαν,
560 ὃν οὔτος αὐτοῖς τοῖς ταλάροις κατήσθιεν.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

κάπειτ' ἐπειδὴ τὰργύριον ἐπραττόμην,
ἔβλεψεν εἰς με δριμὺν κάμνκᾶτό γε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τούτου πάνν τούργον, οὔτος ὁ τρόπος πανταχοῦ.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

καὶ τὸ ξίφος γ' ἐσπᾶτο, μαίνεσθαι δοκῶν.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

565 νῆ Δία, τάλαινα.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

νῶ δὲ δευσάσα γέ που

ἐπὶ τὴν κατήλιφ' εὐθὺς ἀνεπηδήσαμεν.

Frage. Wie hier 1454 (nach Beiseitigung der unechten Verse). Wo. 1091. Vög. 136. 826. 1153. Ach. 612. Thesm. 140. *Was mach' ich denn nur?* (wie kann ich so vergesslich sein?) ich habe ja τὸ πολὺ τὰριχος noch nicht erwähnt.

559. τὸν τυρόν τὸν χλωρόν] näml. εἴρηκας. — τάλαν] in der Anrede an ein Weib noch Lys. 102. Ekk. 124: ὦ γλυκυτάτη Πραξαγόρα, σκέψαι, τάλαν. Machon bei Athen. 13, 578E.

560. αὐτοῖς τοῖς] zu 226. — ταλάροις] Hom. Od. 9, 246: αὐτίκα δ' ἤμισυ μὲν θρόψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροιςιν ἀμυσσάμενος κατέσθικεν, ἤμισυ δ' αὐτ' ἔσθικεν ἐν ἄγγεσιν. Poll. 7, 175: πλέκειν ταλάρους. οὕτω δ' ἂν καλοῖς τὸν τάλαρρον, ᾧ ὁ χλωρός τυρός ἐμπήγνυται.

561. τὸ ἀργύριον] pecuniam debitam.

562. ἔβλεψε δριμὺν] zu 603 und Ri. 631.

563. οὔτος τρόπος] näml. τὸ τρώγειν καὶ μὴ διδόναι τὸν μισθόν. Schol. *Das sieht ihm ähn-*

lich, das ist immer so seine Art (Droys.).

564. μαίνεσθαι δοκῶν] *simulans vesaniam*. Ri. 1146. Plut. 837: οἱ δ' ἐξετρέποντο κοῦν ἐδόκουν μ' ὄραν ἔτι. Eur. Med. 67: ἤκουσά του λέγοντος, οὐ δοκῶν κλύειν (*simulans me non audire*.) Hippol. 462: πόσους δοκεῖς νοσοῦνθ' ὄρωντας λέκτρα μὴ δοκεῖν ὄραν; Iph. T. 956: ἤλγουν δὲ σιγῇ κατόδοκουν οὐκ εἰδέναι. Komische Anspielung auf den Ἡρακλῆς μαινόμενος.

565. που] *metu, puto, correptae*. Pudet enim Plathanen timoris sui, quae nunc Pseudherculi ipsa terrori sit (Fritzsch).

566. κατήλιψ ist ein sehr seltenes Wort, bei Attikern wohl nur hier, das die Glossen durch ἰχθῶμα μεσότοιχον, μεσόδη erklären. Galen.: μεσόδη νομαῖζεται τὸ μέγα ξύλον τὸ ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοῖχου πρὸς τὸν ἕτερον διήκον ἐν τε τοῖς τῶν πανδοχείων οἴκοις τοῖς μεγάλοις, ἐν οἷς ἰστιάσι τὰ κτήνη, καὶ κατ' ἀγρὸν ὁμοίως ἐν τοῖς γεωργικοῖς. ex quibus colligitur nominibus illis (κατήλιψ, μεσόδη)

ΠΛΑΘΑΝΗ.

ὁ δ' ὄχει' ἐξέξας γε τὰς ψιάθους λαβῶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ τοῦτο τούτου τούργον. ἀλλ' ἐχρῆν τι δρᾶν.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ἴθι δὴ κάλεσον τὸν προστάτην Κλέωνά μοι.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

σὺ δ' ἔμοιγ', ἐάνπερ ἐπιτύχῃς, Ὑπέροβλον,
570 ἔν' αὐτὸν ἐπιτρίψωμεν.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ὦ μισὰρὰ φάρυγξ,

ὡς ἡδέως ἂν σου λίθῳ τοὺς γουφίους
κόπτοιμ' ἂν, οἷς μου κατέφαγες τὰ φορτία.

ΠΛΑΘΑΝΗ.

ἐγὼ δέ γ' ἐς τὸ βάραθρον ἐμβάλομι σε.

ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α.

ἐγὼ δὲ τὸν λάρυγγ' ἂν ἐκτέμοιμί σου

δρέπανον λαβοῦσ', ᾧ τὰς χόλικας κατέσπασας.

tignum transversarium significari, quo deversoria in duas partes distinguuntur, unam hominibus destinatam, alteram interiorem iumentis, eamque superne asseribus, ut hodieque fit, fuisse constratam, atque hoc quoque tabulatum vocari κατήλιψα, ac pariter scalae quibus aditur'. Lobeck.

567. τὰς ψιάθους] Lys. 921: ψιάθος ἐστ' ἐξοιστία.

569. Jede der beiden πανδοχεῦτριά hat noch eine Magd mit sich, die sie nach Kleon und Hyperbolos fortschicken. Diese beiden grossen Demagogen (vgl. Ri. Einl. § 2 ff. und zu Ri. 1304) haben endlich im Hades eine ihrer würdige Beschäftigung erhalten (Ri. 1400). Kleon war 422, Hyperbolos 411 gestorben. — προστάτην] zu Ri. 325; vgl. Wesp. 409.

570. ἐπιτύχῃς] zu Wo. 195.

572. Die πανδοχεῦτριά sind, wie man sieht, auch schon im Altertum sehr tüchtig im Keifen. Plut. 426: (οἰόμεθα σε εἶναι) παν-

δοκεύτριαν. οὐ γὰρ ἂν τοσούτον ἐνέκραγες ἡμῖν οὐδὲν ἠδικημένη.

573. Meineke: τοὺς γουφίους ἂν σου λίθῳ κόπτοιμ' ἂν (die Zähne ausschlagen). Aber man wird auch richtig sagen können τοὺς γουφίους κόπτειν (jmd. in die Zähne schlagen), wie Lys. 361: τὰς γνάθους τούτων τις... ἐκόπην. 635: πατάξαι τὴν γνάθον.

574. τὸ βάραθρον] zu Ri. 1362. — ἐμβάλομι] Das ἂν des vorhergehenden Verses ist hier zu ergänzen; zu Wo. 426.

575. Thom. Mag.: λάρυγξ ἡ τῶν σιτίων εἴσοδος, φάρυγξ ἡ τῆς φωνῆς διεξόδος.

576. ᾧ] näml. λάρυγγι. — τὰς χόλικας] Bekk. Anecd. 72, 5: χόλικες οἱ πολλοὶ ἀρρενικῶς, οἱ δ' ἀγαθοὶ θηλυκῶς. Fried. 717: ὄσας δὲ κατέδει χόλικας ἐφθᾶς. Die Rindskaldauen (Pherekr. 106, 15 χόλικες βοός), omasum, sind eine Lieblingsspeise starker Esser. Hor.

ἀλλ' εἴμ' ἐπὶ τὸν Κλέων', ὃς αὐτοῦ τήμερον
ἐκπληρεῖται ταῦτα προσκαλούμενος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κάκιστ' ἀπολοίμην, Ξανθίαν εἰ μὴ φιλω̄.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

580 οἶδ', οἶδα τὸν νοῦν· παῦε, παῦε τοῦ λόγου.
οὐκ ἂν γενοίμην Ἡρακλῆς ἄν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μηδαμῶς,

ὦ Ξανθίδιον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ πῶς ἂν Ἀλκμήνης ἐγὼ
υἱὸς γενοίμην, δοῦλος ἅμα καὶ θνητὸς ἄν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἶδ', οἶδ' ὅτι θυμοῖ, καὶ δικαίως αὐτὸ δρᾶς·
585 κἂν εἴ με τύπτεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμί σοι.
ἀλλ' ἦν σε τοῦ λοιποῦ ποτ' ἀφέλωμαι χρόνου,
πρόρριζος αὐτός, ἢ γυνή, τὰ παιδία,
κάκιστ' ἀπολοίμην, κἀρχέδημος ὁ γλάμων.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δέχομαι τὸν ὄρκον καπὶ τούτοις λαμβάνω.

Ep. 1, 15, 34: *patinas cenabat
omasī, tribus ursis quod satis esset.*
— κατέσπασας] zu Ri. 718.

577. ἐπὶ] zu 69.

578. Nach diesem Verse gehen die beiden πανδοκεῦτραι ab.

581. μηδαμῶς] *minime istuc dicentis, miXanthisce* (Frischl.); zu 841.

582. Ξανθίδιον] 'a Ξανθίας descendit Ξανθίδιον secunda longa' (zu 1301) Meineke, der deswegen entweder ὦ tilgen oder lesen will: ὦ Ξάνθιον. Da aber die Endungen der Namen sehr wandelbar sind (zu Wo. 65), so kann man Ξανθίδιον von Ξανθίδης oder von Ξάνθος = Ξανθίας ableiten.

583. vgl. 531.

587. Das Asyndeton wie 1408; vgl. 157. — Der Gott Dionysos schwört wie ein athenischer Fami-

lienvater. Die Art der Verwünschung, die er ausspricht, war im attischen Gerichtsverfahren in gewissen Fällen gesetzlich vorgeschrieben. Demosth. 23, 67: *πρωτον μὲν διομεῖται κατ' ἐξωλείας αὐτοῦ καὶ γένους καὶ οἰκίας ὃ τινα αἰτιώμενος εἰργάσθαι τοιοῦτον.* 68: *ἀλλ' ἂν ἐξελεγχθῆ μὴ λέγων ἀληθῆ, τὴν ἐπιτοκίαν ἐπενεγκάμενος τοῖς ἑαυτοῦ παισὶ καὶ τῷ γένει πλέον οὐδ' ὀτιοῦν ἔξει.* vgl. Lys. 12, 10.

588. Ἀρχέδημος] zu 417. Ganz παρ' ὑπόνοιαν verbindet Dionysos zu grossem Jubel der Gesinnungsgenossen des Dichters mit der Verwünschung gegen sich die gegen Archedemos; und Xanthias, der nunmehr, wenn Dionysos seinen Eid nicht hält, doch des Archedemos schmachvolles Ende vertragsmässig

ΧΟΡΟΣ.

νῦν σὸν ἔργον ἔστ', ἐπειδὴ
τὴν στολὴν εἴληφας, ἦν περ
εἶχες, ἐξ ἀρχῆς πάλιν
ἀνανεάζειν * * *
καὶ βλέπειν αὐθις τὸ δεινὸν
τοῦ θεοῦ μεμνημένον,
ᾧ περ εἰκάζεις σεαυτὸν.
εἰ δὲ παραληρῶν ἀλώσει
κἀκβαλεῖς τι μαλθακόν,
αὐθις αἴρεσθαί σ' ἀνάγκη
᾿σται πάλιν τὰ στρώματα.

στροφῆ. 590

595

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ κακῶς, ὦνδρες, παραινείτ',
ἀλλὰ καὶ τὸς τυγχάνω ταῦτ'
ἄρτι συννοούμενος.
ὅτι μὲν οὖν, ἦν χρηστὸν ἦ τι,
τοῦτ' ἀφαιρεῖσθαι πάλιν πει-
ράσεται μ', εὖ οἶδ' ὅτι.
ἀλλ' ὁμως ἐγὼ παρέξω
᾿μαυτὸν ἀνδρεῖον τὸ λῆμα
καὶ βλέποντ' ὀρίγανον.
δεῖν δ' εἰοικεν, ὡς ἀκούω

ἀντιστρ.

600

gesichert sieht, nimmt *unter diesen Bedingungen* die Tracht des Herakles wieder an. — λαμβάνω] näml. τὴν τοῦ Ἡρακλέους στολὴν.

592. ἀνανεάζειν] nicht erneuen, sondern neu werden, sich verjüngen, was bei den Versuchen die Lücke auszufüllen nicht immer beachtet ist. — βλέπειν τὸ δεινὸν] wieder jenen furchtbaren Blick annehmen, wie ἐβλεψε δοιμῷ 562. Der Artikel (τὸ δ.) weist auf 499 f. 595. κἀκβαλεῖς] ἐκβάλλειν = per imprudentiam aliquid emittere. Wesp. 1289. Aesch. Ag. 1663: κἀκβαλεῖν ἐπη τοιαῦτα. Herod. 6, 69: ὡς ἀνοίη τὸ ἔπος ἐκβάλοι τοῦτο. Eur. Ras. Her. 148: ἐκβα-

λὼν κόμπους κενούς.

596. ᾿σται] Das Futur mit Rücksicht auf ἀλώσει κἀκβαλεῖς.

598. ταῦτα] näml. dass ich mich zusammennehmen muss.

599. ἦν χρηστὸν ἦ τι] wenn sich mir ein Vortheil darbietet, wie eben die Einladung der Persephone.

600. τοῦτο] näml. τὸ χρηστὸν.

601. εὖ οἶδ' ὅτι] trotzdem, dass ὅτι 599 schon vorangegangen ist.

603. βλέποντ' ὀρίγανον] zu Ri. 631. Theophr. Pflanzenk. 1, 12, 1: τῶν δὲ χυλῶν οἱ μὲν . . . δοιμείς, οἷον ὀρίγανου, γάππος. Urs. d. Pl. 6, 5, 4 wird die δοιμύτης als Grund genannt, weshalb alle Thiere die Pflanze fliehen.

τῆς θύρας καὶ δὴ ψόφον.

ΑΙΑΚΟΣ.

605 Ξυνδεῖτε ταχέως τουτοὶ τὸν κυνοκλόπον,
ἵνα δῶ δίκην ἀνέετον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἦκει τῷ κακόν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐκ ἐξ κόρακας; μὴ πρόσσιτον.

ΑΙΑΚΟΣ.

εἶεν, καὶ μάχει;

ὁ Διτύλας γὰρ Σκεβλύας γὰρ Παρδόκας,
χωρεῖτε δεῦρο καὶ μάχεσθε τουτῶι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

610 εἶτ' οὐχὶ δεινὰ ταῦτα, τύπτειν τουτοὶ
κλέπτοντα πρὸς τὰλλότρια;

ΑΙΑΚΟΣ.

μᾶλλ' ὑπερφυᾶ.

604. ψόφον] 'An die Thür an-
klopfen heisst κόπτειν oder χροῦ-
ειν, dagegen war von dem Geräusch,
welches der heraustretende machte,
προφεῖν gewöhnlich.' Becker. Die
Verwechslung dieser Ausdrücke
rechnet Luk. Sol. 9 zu den starken
Solöcismen.

605. κυνοκλόπον] 467. Aeakos
lässt erst zwei Sklaven vorrücken
um den schuldigen zu fesseln (ἀνέ-
ετον, πρόσσιτον); da er unerwar-
teten Widerstand findet, lässt er
noch drei marschieren.

606. ἦκει τῷ κακόν] 552.

607. ἐξ κόρακας und οὐκ ἐξ κό-
ρακας; häufig so elliptisch. Wesp.
952. Plut. 392. — εἶεν] mirantis
est = itane, sicine vero? (Fritzsche).
Anders als Wo. 176.

610. Dionysos, um sich für die
Schadenfreude seines Sklaven, als
er selbst der bedrohte war (552.
554. 563. 568), zu rächen, hetzt Ae-
akos nebst seinen Knechten noch
mehr auf. 'Ist es nicht ganz toll,

dass er noch zu schlagen (sich zu
wehren) wagt, noch dazu, da er
fremdes Eigentum gestohlen hat?'
— κλέπτειν ist den Kr. 53, 1, A. 3
angeführten Verben zuzuzählen;
vgl. Ri. 296. 828. Ekkl. 661: κλέ-
πτων δὴ πον' σι' ἐπίδηλος (dass
er gestohlen hat, ein Dieb ist). —
πρὸς] 415; zu Ri. 401. — τὰλλό-
τρια] Theopomp. 35: Ἐνριπίδου
τὰρ ἔστιν οὐ κακῶς ἔχον, τὰλ-
λότρια δειπνεῖν τὸν καλῶς εὐδαί-
μονα. Kom. Nikol. 41: πάντα γὰρ
πρόσεστί μοι, ὅσα περ ἔχειν τὰλ-
λότρια τὸν δειπνοῦντα δεῖ, und
ähnlich öfter. Zu dem ganzen Verse
vgl. Eurip. Fragm. 123, 2: οὐ δεινὰ
πάσχειν δεινὰ τοὺς εἰογασμένους.

611. μᾶλλ' zu 103. — ὑπερ-
φυᾶ] unnatürlich. Thesm. 831:
πόλλ' ἂν ἐν δίκῃ μειψαίμεθα ἐν
δ' ὑπερφυσιατο. Herod. 8, 116:
ὁ τῶν Βισαλιῶν βασιλεὺς ἔργον
ὑπερφυῆς ἐργάσατο. Plat. Gorg.
467 B: σχέτλια λέγεις καὶ ὑπερ-
φυῆ. Demosth. 21, 88: (ἔπαθ' ἔ) τι
δεινὸν ὡς ἀληθῶς καὶ ὑπερφυῆς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σχέτλια μὲν οὖν καὶ δεινὰ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καὶ μὴν νῆ Δία,

εἰ πάποτ' ἦλθον δεῦρ', ἐθέλω τεθνηκέμαι,

ἢ κλεψα τῶν σῶν ἄξιόν τι καὶ τριχός.

καὶ σοι ποιήσω πρᾶγμα γενναῖον πάνν.

βασάνιζε γὰρ τὸν παῖδα τουτοὶ λαβῶν,

κᾶν ποτέ μ' ἔλῃς ἀδικοῦντ', ἀπόκτεινόν μ' ἄγων.

ΑΙΑΚΟΣ.

καὶ πῶς βασανίζω;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πάντα τρόπον ἐν κλίμακι

δήσας, κρεμάσας, ὑστριχίδι μαστιγῶν, δέρων,

στρεβλῶν, ἔτι δ' εἰς τὰς ῥίνας ὄξος ἐγγέων,

614. τριχός] θοξέ von etwas ge-
ringfügigem ähnlich Xen. Gastm. 6,
2: μεταξὺ τοῦ ἡμᾶς λέγειν οὐδ'
ἂν τοῖχα, μὴ οἷτι λόγον ἂν τις
παρεῖρει. Sprichwörtlich: ἐκ τρι-
χός κρεμάσθαι Zenob. 3, 47.

616. 'Sklavenaussagen galten als
Beweismittel nur dann, wenn sie
den Sklaven durch peinliche Befra-
gung (βάσανος, Folter) abgenom-
men waren, wozu die Partei, der es
um die Aussage zu thun war, ent-
weder ihre eigenen Sklaven anbot
oder die Gegenpartei aufforderte
die ihrigen herzugeben. Beides
hiess πρόκλησις εἰς βάσανον. Vor-
genommen wurde die peinliche Be-
fragung in Gegenwart beider Par-
teien, mit Zuziehung beiderseitiger
Freunde. Man legte auf dies Be-
weismittel einen grossen Werth
und hielt es im allgemeinen für
glaubwürdiger als die Zeugenaus-
sagen der freien.' Schömann. Xan-
thias fühlt sich so sicher, dass
er sich freiwillig erbiertet seinen
Sklaven foltern zu lassen; in die-
sem Falle ist Aeakos, falls er es
annimmt, verpflichtet eine etwaige
Beschädigung des gefolterten zu

vergüten, wozu er sich auch (624)
höchst edel erbiertet; aber nicht
minder edel lehnt Xanthias, in
Wahrheit natürlich um den Diony-
sos desto ärger peinigigen zu lassen
jeden Schadenersatz ab (625).

617. ἔλῃς] überführst.

618. πάντα τρόπον] Aehnlich
beschreibt die Strafen der Sklaven
Anakreon 21 (Bergk): πολλὰ μὲν
ἐν δουρὶ τιθεῖς ἀνχένα, πολλὰ δ'
ἐν τροχῶ, πολλὰ δ' ἐν νώτῳ σκυ-
τίνῃ μαστιγι θωμιχθεῖς, κόμην
πώγωνά τ' ἐκτειλιμένους. — κλί-
μακι] Eustath.: καὶ κολαστήριος
ἦν κλίμαξ, καθ' ἃ καὶ τροχός.
Suid. κλιμακίζειν: ἀπὸ τῆς κλί-
μακος, ἣτις οὕσα ὄργανον βασαν-
ιστικὸν διαστρέφει τὰ σώματα
τῶν βασανιζομένων. Anon. Kom.
82: τῆ κλίμακι διαστρέφονται
κατὰ μέλη στρεβλοῦμενοι. — ἐν]
wie Wo. 592. Ri. 367. Thesm. 930:
δήσον αὐτὸν ἐν τῇ σανίδι.

619. κρεμάσας] Luk. Flüchtl. 31:
κρεμήσεται γὰρ ἀπὸ τοῦ πώγωνος
οὕτω μιαιῶς ὢν.

620. στρεβλῶν] Ri. 775. Plut.
Nik. 30: εἰς τὸν τροχόν κα-
ταδεδεῖς ἐστρεβλοῦτο πολλὴν

πλίνθους ἐπιτιθεῖς, πάντα τᾶλλα, πλὴν πράσῳ
μὴ τύπτε τοῦτον μηδὲ γητεῖω νέφ.

ΑΙΑΚΟΣ.

δίκαιος ὁ λόγος· κἄν τι πηρώσω γέ σοι
τὸν παῖδα τύπτων, τὰργύριόν σοι κείσεται.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

625 μὴ δῆτ' ἔμοιγ', οὕτω δὲ βασάνιζ' ἀπαγαγών.

ΑΙΑΚΟΣ.

αὐτοῦ μὲν οὖν, ἵνα σοι κατ' ὀφθαλμοὺς λέγῃ.
κατάθου σὺ τὰ σκεύη ταχέως, χῶπως ἔρεις
ἐνταῦθα μηδὲν ψεῦδος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀγορεύω τινὶ

ἐμὲ μὴ βασανίζειν ἀθάνατον ὄντ'· εἰ δὲ μή,

χρόνον. Lys. 846: σπασμός μ' ἔχει ὡσπερ ἐπὶ τροχοῦ στρεβλούμενον. Ebenso Plut. 875. Der Ausdruck in *rotam ascendere* (Cic. Tusc. 5, 9, 24) scheint anzudeuten, dass τροχός und κλίμαξ sehr ähnlich waren.

621. πλίνθους] wahrscheinlich heiss gemachte. — πλὴν] Dem Herrn, der seine Sklaven zum Foltern hergab, scheint es frei gestanden zu haben gewisse mit schwerer Körperverletzung verbundene Arten der peinlichen Frage auszunehmen. Von diesem Rechte macht Xanthias Gebrauch, indem er nur die *allerleichtesten* Arten der Züchtigung sich verbittet. — πράσῳ] Mit Lauch- und Porreestengeln (Martial. 13, 18, 1: *fila Tarentini porri*) pflegen Kinder einander *im Scherz* zu schlagen; Dionysos aber soll *recht ernstlich* geächtigt werden. Eine ähnliche scherzhafte Züchtigung erwähnt Luk. geg. d. ungebild. 3: *μαλάχης φύλλοις μαστιγώσαι*. Flüchtl. 33: *μαλάχη μαστιγώθη*.

623. πηρώσω] [Demosth.] 59, 124: *καὶ εἰ τι ἐκ τῶν βασάνων βλαφθεῖσαν, ἀποτίθειν ὅτι βλαβείσαν*. Demosth. 37, 40: *ἀξιώων*

οικέτην βασανίζεσθαι, κἄν μὲν ἦ ταῦτ' ἀληθῆ, τὴν δίκην ἀτίμητον ὀφλεῖν αὐτῷ, ἐὰν δὲ ψευδῆ, τὸν βασανιστὴν ἐπιγνώμονα εἶναι τῆς τιμῆς τοῦ παιδός.

624. τὰργύριον] die Entschädigungssumme soll dir bereit liegen.

625. μὴ δῆτ' ἔμοιγε] näml. *καταθῆς τὸ ἀργύριον*. — οὕτω] d. h. ohne Hinterlegung einer Entschädigung. Lys. 13, 54: *οὗτοι μὲν ἀπέθανον, ὁ μὲν στρεβλωθεὶς, Ξενοφῶν, ὁ δὲ Ἰππίας οὕτω*.

626. αὐτοῦ] hier auf der Stelle. — κατ' ὀφθαλμοὺς] *ins Gesicht*. Xen. Hier. 1, 14: *οὐδεὶς γὰρ ἐθέλει τυράννου κατ' ὀφθαλμοὺς κατηγορεῖν*.

628. τινὶ] Kr. 51, 16, A. 8. — Eur. Bakh. 504 sagt Dionysos zu Pentheus, der ihn fesseln lassen will: *αὐδῶ με μὴ δεῖν σωφροῶν οὐ σώφροσιν*.

629. ἀθάνατον] Ueberall, wo das Metrum die Quantität der ersten Sylbe deutlich erkennen lässt, hat diese bei den Komikern die epische Messung (ā). Wo. 289. Vög. 220. 688. 700. 1224. Thesm. 1052. — εἰ δὲ μή] 1132; zu Wo. 1433.

αὐτὸς σεαυτὸν αἰτιῶ.

ΑΙΑΚΟΣ.

λέγεις δὲ τί;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀθάνατος εἶναι φημι Διόνυσος Διός,
τοῦτον δὲ δοῦλον.

ΑΙΑΚΟΣ.

ταῦτ' ἀκούεις;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

φημὶ ἐγώ.

καὶ πολὺ γε μᾶλλον ἐστι μαστιγωτέος·
εἴπερ θεὸς γὰρ ἐστίν, οὐκ αἰσθήσεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δῆτ', ἐπειδὴ καὶ σὺ φῆς εἶναι θεός,
οὐ καὶ σὺ τύπτει τὰς ἴσας πληγὰς ἐμοί;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

δίκαιος ὁ λόγος· χῶπότερόν γ' ἂν νῦν ἴδῃς
κλαύσαντα πρότερον ἢ προτιμήσαντά τι
τυπτόμενον, εἶναι τοῦτον ἡγοῦ μὴ θεόν.

ΑΙΑΚΟΣ.

οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ εἶ σὺ γεννάδας ἀνὴρ·

χωρεῖς γὰρ εἰς τὸ δίκαιον. ἀποδέσθε δῆ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς οὖν βασανεῖς νῶ δικαίως;

ΑΙΑΚΟΣ.

ῥαδίως·

πληγὴν παρὰ πληγὴν ἐκάτερον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

καλῶς λέγεις.

ἰδοῦ· σκόπει νυν, ἦν μ' ἐποκινήσαντ' ἴδῃς.

630. σεαυτὸν αἰτιῶ] näml. wegen der Folgen, die ein solcher Frevel haben muss.

632. φημὶ ἐγώ] Wir: *ich denke wohl*, dass ich es gehört habe.

637. χῶπότερόν γ' ἂν] wie 623: *κἄν τι πηρώσω γέ σοι*.

638. προτιμήσαντα] dass er *darauf achtet*, d. h. hier: Schmerz empfindet. 655. Ach. 27: *εἰρήνη θ'*

ὅπως ἔσται προτιμῶσ' οὐδέν. Plut. 883: *οὐδέν προτιμῶ σου*. Aesch. Ag. 1415: *οὐ προτιμῶν ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα*. [Demosth.] 7, 16: *δαπάνας οὐ μικρὰς δαπανᾶ εἰς τοὺς κατὰ θάλατταν κινδύνους, ὧν οὐδέν προτιμᾶ*.

640. γεννάδας] *vir vere generosus*; vgl. 615. zu 616.

644. ἰδοῦ] Xanthias sagt dies

ΑΙΑΚΟΣ.

645 ἤδη ῥάταξά σ'.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί', οὐκ ἐμοὶ δοκεῖς.

ΑΙΑΚΟΣ.

ἀλλ' εἴμ' ἐπὶ τονδὶ καὶ πατάξω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πηνίκα;

ΑΙΑΚΟΣ.

καὶ δὴ ῥάταξα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κᾶτα πῶς οὐκ ἔπιταρον;

ΑΙΑΚΟΣ.

οὐκ οἶδα· τονδὶ δ' αὖθις ἀποπειράσομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐκὸν ἀνύσεις τι; ἀτταταῖ.

ΑΙΑΚΟΣ.

τί τᾶτταταῖ;

650 μῶν ὠδυνήθης;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐ μὰ Δί', ἀλλ' ἐφρόντισα,

ὁπόθ' Ἡράκλεια τᾶν Διομείους γίγνεται.

mit Bezug auf den Befehl 641: ἀποδύεσθε δὴ. zu 200 und Wo. 82. — ὑποκινήσαντα] So intransitiv auch Herod. 5, 106: ἐμὸ δ' ἄν ἐόντος ἐν Ἰωνίῃ οὐδέμια πόλις ὑπεκίνησε (würde sich gerührt haben).

645. Da nach dem ersten Schlage des Aeakos Xanthias ganz still liegt, als ob er wirklich nichts gefühlt hätte, so notificirt ihm Aeakos: Ich habe dich schon geschlagen. Worauf Xanthias dies gänzlich in Abrede stellt: Ei, beim Zeus, mir scheint du den Schlag noch nicht geführt zu haben. οὐ μὰ Δί' οὐκ, wie 1043. zu Wo. 1066. Kr. 67, 11, A. 3. — δοκεῖς] näml. πατάξαι.

646. Aeakos: Nun, so will ich gehen und diesen schlagen. Und damit thut er es. Aber Dionysos verbeisst seinen Schmerz ebenso gut

wie Xanthias und fragt: Wann willst du denn endlich schlagen? wird es bald? Aeakos: Es ist schon geschehen. Dionysos: Wie kommt es dann, dass ich nicht genießt habe? Er meint wohl, von hinten: ἔπιταρον für ἔπαρδον (Pernice). — πηνίκα] Fragm. 499: πυθοῦ, χελιδῶν πηνίξ' ἄττα φαίνεται.

649. Der zweite Schlag ist schon eindringlicher. Daher stösst Xanthias, der erst noch grossthut: οὐκὸν ἀνύσεις τι; wirst du nicht endlich zuhauen? gleich darauf den Schmerzensruf ἀτταταῖ aus. So muss geschrieben werden, da die gleich folgende Frage τί τᾶτταταῖ; nur diese Form zulässt. — ἀνύσεις τι;] zu Wo. 181. Ri. 119.

651. Xanthias will beweisen, dass sein ἀτταταῖ nicht dem kör-

ΑΙΑΚΟΣ.

ἄνθρωπος ἱερός. δεῦρο πάλιν βαδιστέον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ιοῦ ἰού.

ΑΙΑΚΟΣ.

τί ἔστιν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἵππεας ὄρω.

ΑΙΑΚΟΣ.

τί δῆτα κλάεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

προμύμων ὀσφραίνομαι.

ΑΙΑΚΟΣ.

ἐπεὶ προτιμᾶς γ' οὐδέν;

655

perlichen Schmerze gegolten habe, sondern dem traurigen Gedanken, dass die Feste zu Ehrendes Herakles, dessen Rolle er selbst spielt, so lange nicht gefeiert worden sind. Herakles hatte nämlich in vielen Gauen von Attika (Marathon, Melite) seine Opfer und Feste; nirgends aber scheinen die Herakleen so vergnüglich gewesen zu sein wie die alle vier Jahre in Diomeia gefeierten. Diomeia ist ein dicht vor der Stadt gelegener, zur ägeischen Phyle gehöriger Demos, von dem ein Theil das Κυρῶσαργες war. Herakles wurde hier besonders als Beschützer der νόθοι verehrt; die Feier war vornehmlich belebt durch die dabei, wie es scheint, stiftungsmässigen Witze. Athen. 14, 614 D: ἐν γούν τῷ Διομείων Ἡρακλείῳ συνελέγοντο γελωτοποιοί, ἐξήκοντα ὄντες τὸν ἀριθμὸν, καὶ ἐν τῇ πόλει δὲ ἀνομάζοντο ὡς, οἱ ἐξήκοντα τοῦτ' εἶπον τοσαύτη δ' αὐτῶν δόξα τῆς ἡραθυμίας ἐγένετο, ὡς καὶ Φίλιππον ἀκούσαντα τὸν Μακεδόνα πέμψαι αὐτοῖς τάλαντον, ἵν' ἐγγραφόμενοι τὰ γελῶσα πέμπωσιν αὐτῷ. Im Kriege wurden die Herakleen in Diomeia in Folge besonderen Volksbeschlusses innerhalb der Stadt (Demosth. 19,

86. 125), vielleicht auch gar nicht, jedenfalls nicht mit der gewöhnlichen Ausgelassenheit gefeiert, und diese ist es, wonach Xanthias sich zu sehnen vorgibt. Auch dadurch will der Dichter die Neigung zum Frieden erwecken.

652. ἄνθρωπος ἱερός] ein frommer Mensch das. Kr. 45, 2, A. 4. zu Vög. 1009.

653. ἰοῦ ἰού] Dieser Ausruf kann Schmerz und Freude bezeichnen; zu Wo. 1170. Ri. 1096. Fried. 345. Der Schmerz presste ihn dem Dionysos aus; er gibt aber als Grund an, dass er plötzlich Ritter gesehen. Bei dem Erscheinen dieser, vorzüglich bei den grossen Festprocessionen, wo sie in militärischer Ordnung durch die Stadt ritten, mögen Frauen und Kinder oft genug ἰοῦ ἰοῦ gerufen haben. — ἵππεας] Diese La. der besten Hdss. enthält den von Kr. 18, 5, A. 4 noch vermissten Beweis für die Länge des α in der Endung des acc. plur. von Subst. auf εὐς.

654. Die Entschuldigung des Dionysos scheint dem Aeakos verdächtig, da er Schmerzensstränen vergiesst; aber Dionysos schiebt die Schuld auf die cepa lacrimosa.

655. Das ἐπεὶ der Hdss. lässt sich

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐδέν μοι μέλει.

ΑΙΑΚΟΣ.

βαδιστέον τὰρ' ἔστιν ἐπὶ τονδὶ πάλιν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οἴμοι.

ΑΙΑΚΟΣ.

τί ἔστι;

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὴν ἄκανθαν ἔξελε.

ΑΙΑΚΟΣ.

τί τὸ πρᾶγμα τουτί; δεῦρο πάλιν βαδιστέον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Ἄπολλον, — ὅς που Δῆλον ἢ Πυθῶν' ἔχεις.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

660 ἤλγησεν οὐκ ἤκουσας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐκ ἔγωγ', ἐπεὶ

Ἰαμβον Ἰππώνακτος ἀνεμιμησκόμην.

sehr wohl erklären. Aeakos stellt sich, um weiter schlagen zu können, als ob er der Ausrede des Dionysos vollen Glauben schenke. Ich dachte mir das gleich, dass dein Weinen nicht vom Schmerz herührte: denn nicht wahr, der Schlag ist dir gleichgiltig? Gerade so Plat. Gorg. 474 B: ἐγὼ δέ γε ἀνθρώπων οὐδένα (οἴμαι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κακίον ἠγείσθαι); ἐπεὶ σὺ δέξαι' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν; Aesch. Choëph. 214: ἐπεὶ τί νῦν ἕκατι δαιμόνων κυρῶ; — προτιμᾶς] zu 638.

657. Um die wahre Ursache seines Schmerzes zu verbergen, stellt sich Xanthias, als ob er einen Dorn im Fusse habe, und bittet Aeakos diesen herauszunehmen. Also diesen Schmerz darf der Gott empfinden, aber nicht den von Schlägen.

658. τί τὸ πρᾶγμα τουτί;] Hoc quasi admirans dicit fingitque se

inopem esse consilii (Fritzsche).

659. In seinem Schmerze ruft Dionysos den Apollon (ἀποτρόπαιος) an: um aber den Aeakos über den wahren Grund des Ausrufes zu täuschen, fügt er nach einer kurzen Pause den Relativsatz ὅς — ἔχεις hinzu, damit es den Anschein gewinne, als sei ihm ganz zufällig ein Dichtervers eingefallen. Der Vers gehört übrigens dem Iambographen Ananios, dem Zeitgenossen des Hipponax (Mitte des 6. Jahrh. v. Chr.); wie man dem Schol. wohl glauben muss, da er die zwei folgenden hinzufügt: ἢ Νάξον ἢ Μιλητόν ἢ Φείην Κλάρον, ἔκου καὶ ἱερόν, ἢ (Fritzsche καὶ) Σκύθας ἀφ' ἑξαι. Nicht Dionysos, sondern Aristophanes hat sich im Namen geirrt, was leicht geschehen konnte, da wahrscheinlich beider Iamben in einer Sammlung enthalten waren und die Autoren auch sonst verwechselt werden (Dind.).

ΞΑΝΘΙΑΣ.

οὐδὲν ποιεῖς γάρ, ἀλλὰ τὰς λαγόνας σπόδει.

ΑΙΑΚΟΣ.

μὰ τὸν Δί', ἀλλ' ἤδη πάρεχε τὴν γαστέρα.

* * * *

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Πόσειδον,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἤλγησέν τις.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅς Αἰγαίου πρῶνας ἢ γλανκᾶς μέδεις

665

ἀλὸς ἐν βένθεσιν.

ΑΙΑΚΟΣ.

οὐ τοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαί πω μαθεῖν

ὁπότερος ὑμῶν ἔστι θεός. ἀλλ' εἴσιτον.

ὁ δεσπότης γὰρ αὐτὸς ὑμᾶς γνώσεται

670

χῆ Φερσέφατθ', ἅτ' ὄντε κακείνω θεῷ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄρθῶς λέγεις· ἐβουλόμην δ' ἂν τοῦτό σε

πρότερον νοῆσαι, πρὶν ἐμὲ τὰς πληγὰς λαβεῖν.

662. Das gewöhnlichere wäre: ἀλλ' οὐδὲν ποιεῖς γάρ, τὰς λαγόνας σπόδει.

663. μὰ τὸν Δία] d. h. οὐδὲν μὰ τὸν Δία ποιῶ, ich bringe mit meinem bisherigen Verfahren nichts zu Wege.

664. Dass Dionysos zweimal hinter einander (659 und vor 664) seine Schläge erhält, ist nach Aeakos Grundsatz (643) eben so wenig gerechtfertigt, wie dass Aeakos an der Wirksamkeit der Hiebe auf den Bauch verzweifelt, ehe er sie an beiden erprobt hat. Deswegen ist vor 664 eine Lücke anzunehmen, so dass Xanthias als Urheber des Vorschlages, wie billig, zuerst seinen Hieb empfängt, worauf er wie vorher seinen Schmerz äussert und doch in Abrede stellt. Darauf erhält auch Dionysos, aber mit nicht besserem Erfolge, seinen Schlag, und dann erst entschliesst sich

Aeakos diese Art der Ermittlung der Wahrheit aufzugeben. Gewalt-samer wäre es, Πόσειδον und V. 665 dem Xanthias, ἤλγησέν τις dem Dionysos zu geben und nach 666 die Lücke anzunehmen. — τις] wie 554; zu 552.

665. Dieser Vers soll eine Reminiscenz aus Sophokles Laokoon enthalten, wo es also hiess: Πόσειδον, ὅς Αἰγαίου μέδεις (andere νέμεις) πρῶνας ἢ γλανκᾶς μέδεις εὐανέμου λίμνας ἐφ' ὑψηλαῖς σπιλάδεσσι στομάτων. Jedenfalls ist diese Reminiscenz sehr ungenau; und da überdies die Worte Πόσειδον. Ξ. ἤλγησέν τις. Δ. ἀλὸς ἐν βένθεσιν einen Trimeter bilden und die Unterbrechung desselben durch lyrische Masse in dieser Weise unerhört ist, so scheint V. 665 lediglich das Residuum einer Randglosse zu sein, in welcher eine Stelle des Sophokles von ziemlich

ΧΟΡΟΣ.

675 Μοῦσα χορῶν ἱερῶν ἐπίβηθι καὶ ἔλθ' ἐπὶ τέρψιν αἰοιδᾶς
 τὸν πολὺν ὀψομένη λαῶν ὄχλον, οὗ σοφίαι
 φιλοτιμότεραι Κλεοφῶντος, ἐφ' οὗ δὴ χεῖλεσιν ἀμφι-
 λάλοις
 δεινὸν ἐπιβρέμεται
 Ὀρηκία χελιδῶν
 ἐπὶ βάρβαρον ἐξομένη πέταλον.

680

entfernter Aehnlichkeit citirt wurde.
 675. Ode und Antode enthalten hier wie in der zweiten Parabase der Ritter (zu Ri. 1264) Spottlieder.

677. τὸν πολὺν ὄχλον] das Publicum.

679. Κλεοφῶντος] Einl. § 10. 13. 16. 17. Der Demagoge Kleophon, ὁ λυροποιός (Aesch. 2, 76) war kein geborener Athener. Seine Leidenschaftlichkeit und die Entschiedenheit, mit der er gegen jeden Frieden, auch wenn er ehrenvoll war, wirkte, hat ihm viel Hass zugezogen schon bei seinen Zeitgenossen, (Lys. 30, 13). Aristophanes ist überall sein Gegner (1504. Thesm. 805); Isokrates (8, 75) und Diodor (13, 53) tadeln ihn gleichfalls; Aeschines wirft ihm zu grosse Willfährigkeit gegen die Genußsucht des Volkes vor (2, 76) und gibt ihm den Ruin Athens schuld (3, 150). Dagegen lobt ihn Lysias überall (13, 12. 30, 10-14) und hebt besonders hervor (19, 48), dass er, obwohl eine lange Zeit Leiter des Staates, dennoch ganz arm gestorben sei. Der Komiker Platon hat (zusammen mit den Fröschen) gegen ihn sein Lustspiel 'Kleophon' aufgeführt, in welchem auch seine Mutter, und zwar wegen ihrer unattischen, barbarischen Sprache heftig verspottet wurde.

680. ἐπιβρέμεται] zu Wo. 320.

681. Ὀρηκία χελιδῶν] Die

Schwalbe ist der *geschwätzige* Vogel (zu 93), und mit ihrem Zwitschern pflegten die Griechen zugleich die Sprachen der Barbaren zu vergleichen. Aesch. Ag. 1050: χελιδόνος δίκην ἀγνώτα φωνῆν βάρβαρον κεκτημένη. Hesych. χελιδόσι τοὺς βαρβάρους χελιδόσιν ἀπεικάζουσι διὰ τὴν ἀσυνετον λαλιάν. Schol. Vög. 1680: Ἰων ἐν Ὀμφάλῃ τοὺς βαρβάρους χελιδόνας ἀρσενικῶς φησί. Nach der Sage war die in die Schwalbe verwandelte Prokne an den thrakischen König Tereus verheiratet.

682. βάρβαρον] Strab. 14, 663: ἀπὸ δὲ τῆς αὐτῆς αἰτίας καὶ τὸ βαρβαρίζειν λέγεται καὶ γὰρ τοῦτο ἐπὶ τῶν κακῶς ἐλληνιζόντων εἰσθαιμεν λέγειν. οὕτως οὖν καὶ τὸ βαρβαροφωνεῖν καὶ τοὺς βαρβαροφώνους δεκτικόν τοῦσκακῶς ἐλληνίζοντας. — Der Vers kann nicht richtig überliefert sein, denn die Vögel sitzen nicht auf den Blättern (Meineke), und was ist ein Barbarenblatt? Meineke: ὑποβάβαρον ἐξομένη κέλαδον, worin die Stellung von ἐξομένη, das zu ἐφ' οὗ χεῖλεσιν gehören würde, auffällt. Bergk: ὅτι βάρβαρον ἡδομένη πτύλον: aber ἡδομένη würde schwer zu dem folgenden Verse stimmen. Darum vermute ich: ἐπὶ βάρβαρον αἰρομένη κέλαδον, d. h. ἐπαιρομένη β. κ. vgl. Ri. 546. Dem. 18, 222: πολλοὺς καὶ θρασείας ἐπαιρομένους

τρύζει δ' ἐπίκλαντον ἀηδόνιον νόμον· ὡς ἀπολείται,
 κὰν ἴσαι γένωνται.
 τὸν ἱερὸν χορὸν δίκαιόν ἐστι χρηστὰ τῇ πόλει
 ξυμπαρανεῖν καὶ διδάσκειν. πρῶτον οὖν ἡμῖν δοκεῖ
 ἐξισῶσαι τοὺς πολίτας κάφελειν τὰ δέγματα.
 κεί τις ἡμαρτε σφαλείς τι Φρυνίχον παλαίσμασιν,

685

λόγους (19, 336 φωνῆν ἐπαίρειν). Plut. Oth. 17: ἀραμένων οἰμωγῆν. Ti. Gr. 17: ἀραμένων βοῆν φάτιον.

683. τρύζειν ist das verbum proprium von dem Zwitschern der Schwalbe. Arr. An. 1, 25, 6: χελιδόνα περιπέτεσθαι τρύζουσαν μεγάλα, und in Agathias Epigr. ἀμφιπεριτρύζουσι χελιδόνες und ἐπιτρύζει δὲ χελιδῶν. — νόμον] zu Ri. 9. — ὡς] denn. — ἀπολείται] Aus dieser Stelle ergibt sich, dass Kleophon damals irgend ein Process drohete; was nicht zu verwundern ist, da οἱ καταλύοντες τὸν δῆμον ἐκείνον ἐβούλοντο μάλιστα τῶν πολιτῶν ἐκποδῶν γενέσθαι (Lys. 30, 12. vgl. auch 13, 12). Dass er zu den Anklägern der Arginusenfeldherrn gehört habe, ist gerade nach Xen. Hell. 1, 7, 35 fast unmöglich.

685. ἴσαι] näml. ψῆφοι. Dieselbe Ellipse Plat. Ges. 946 A: περὶ τοὶ δ' ἴαν ὡσιν, ἕνα ἀφελεῖν, ὃ ἂν ἐλάχιστα (näml. ψῆφοι) γένωνται, καταλιπεῖν δὲ τοὺς ἡμῖσιν αὐτῶν πλήθει τῶν ψήφων ἀποζοιάντες· ἴαν δὲ τισιν ἴσαι γίνωνται κτλ. Aristot. Probl. 29, 13: ὅταν τῷ φεύγοντι καὶ τῷ διώκοντι φαίνονται αἱ ψῆφοι ἴσαι, ὁ φεύγων νικά. Ursprung des Gebrauches nach der Sage bei Aesch. Eum. 735-753. Die Ellipse von φῆφος sehr häufig: so ἡ σώζουσα, ἡ ἀναίρουσα, ἡ ἀπολύουσα, ἀπὸ μιᾶς, τίθεσθαι τὴν ἐναντίαν usw.

686 ff. Das Epirrhema fordert zur Einigkeit und zu gegenseitigem Wohlwollen auf und sucht besonders die Entzweiung, welche die

Betheiligung an den Bestrebungen der vierhundert (Einl. § 7. 9) hervorgerufen hatte, zu beseitigen.

688. ἐξισῶσαι] Hierunter hat man weder die restitutio der ἀτιμοι, da diese erst 692 erwähnt wird, noch die Rückberufung der verbannten zu verstehen — eine Forderung, durch welche Aristophanes sicherlich nicht Gunst erlangt, sondern sich sehr verhasst gemacht hätte (vgl. Andok. 1, 78-80): es war eine der härtesten Bedingungen des späteren Friedens, dass die verbannten zurückkehren sollten. Vielmehr will Aristophanes, dass man die vierhundert und ihre Anhänger nicht mit Misstrauen und Argwohn behandle, sondern den übrigen Bürgern gleichstelle, sobald sie sich gerechtfertigt haben. Aehnlich Lys. 579: εἴτα ξάινειν εἰς καλαθίσκον κοινὴν εὐνοίαν ἅπαντας. Denen also, die damals gefehlt haben, soll man ἀφελεῖν τὰ δέγματα, d. h. ἄδειαν δοῦναι zu ihrer Rechtfertigung (Meier).

689. Phrynichos, Sohn des Strattonidas (Schol. Lys. 313), ein ränkesüchtiger und talentvoller Mann, zeichnet sich schon 412 v. Chr. als athenischer Strateg aus (Thuk. 8, 25. 27: ἔδοξεν οὐκ ἀξύνετος εἶναι). Ueber seine Feindschaft gegen Alkibiades, seine Theilnahme an dem Regiment der vierhundert und seine Ermordung s. Einl. § 6. 7. 9. Seine Mörder (vgl. auch Plut. Alk. 25) waren nach Lys. 13, 70-73 Thrasylbulos aus Kalydon und Apollodoros aus Megara: doch führte der erstere die That selbst allein aus.

- 690 ἐγγενέσθαι φημί χρῆναι τοῖς δλισθοῦσιν τότε αἰτίαν ἐκθεῖσαι λύσαι τὰς πρότερον ἀμαρτίας. εἴτ' ἄτιμον φημί χρῆναι μηδέν' εἶν' ἐν τῇ πόλει. καὶ γὰρ αἰσχρόν ἐστι τοὺς μὲν ναυμαχῆσαντας μίαν καὶ Πλαταιᾶς εὐθὺς εἶναι κἀντὶ δούλων δεσπότας —
695 κοῦδὲ ταῦτ' ἐγὼγ' ἔχοιμ' ἂν μὴ οὐ καλῶς φάσκειν ἔχειν, ἀλλ' ἐπαινῶ· μόνα γὰρ αὐτὰ τοῦν ἔχοντ' ἐδράσατε — πρὸς δὲ τούτοις εἰκὸς ὑμᾶς, οἳ μεθ' ὑμῶν πολλὰ διήχοι πατέρες ἐναυμάχησαν καὶ προσήκουσιν γένει,

Das Volk liess sie nicht bloss straflos, sondern schenkte ihnen sogar das attische Bürgerrecht. Das Vermögen des erschlagenen wurde confiscirt, der Göttin der zehnte gegeben, sein Haus zerstört (Didymos und Krateros bei Schol. Lysistr. 313). — *παλαισμάσιν*] in übertragener Bedeutung auch 878. Xen. Mem. 2, 1, 14: *τοῦτο μέντοι ἤδη λέγεις δεινὸν πάλαισμα* (Finte Breitenb.). Aesch. Eum. 589: *ἐν μὲν τόδ' ἤδη τῶν τοιῶν παλαισμάτων.*

690. *ἐγγενέσθαι*] *Gelegenheit gegeben werden.* Ri. 851. Plat. Phäd. 66 C: *οὐδὲ φρονήσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται.* Herod. 6, 38: *ἐν τῷ ἀγῶνι Λαμψακηῶν οὐδεὶ ἐγγίγνεται ἀγωνίζεσθαι.*

692. *ἄτιμον μηδέν' εἶναι*] Der Rath des Dichters ist nach der Schlacht von Aegospotamoi befolgt worden (Xen. Hell. 2, 2, 11). Andok. 1, 73: *ἐπεὶ γὰρ ἡ πολιορκία ἐγένετο, ἐβουλεύσασθε περὶ ὁμονομίας καὶ ἐδοξεν ὑμῖν τοὺς ἄτιμους ἐπιτίμους ποιῆσαι, καὶ εἶπε τὴν γνώμην Πατροκλείδης. οἳ δὲ ἄτιμοι ἦσαν οἳ μὲν ἀργύριον ὀφείλοτες τῷ δημοσίῳ, ὅποσοι κλοπῆς ἢ δόρων ὀφλοῖεν καὶ ὅποσοι λῆποιεν τὴν τάξιν ἢ ἀστρατείας ἢ δειλίας ὀφλοῖεν ἢ τοὺς γονέας κακῶς ποιοῖεν.*

693. *μίαν*] näml. *ναυμαχίαν*, bei den Arginusen.

694. *Πλαταιᾶς*] Die Sklaven, die bei den Arginusen mitgekämpft hat-

ten, erhielten das attische Bürgerrecht in der Art, wie die *Platäer*, seit dem Tage von Marathon die treuesten Bundesgenossen der Athener, nach der Zerstörung ihrer Stadt im peloponnesischen Kriege 428 v. Chr. es erhalten hatten. [Demosth.] 59, 104: *Ἰπποκράτης εἶπε* (legem tulit) *Πλαταιᾶς εἶναι Ἀθηναίους ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, ἐντίμους καθάπερ οἱ ἄλλοι Ἀθηναῖοι, καὶ μετεῖναι αὐτοῖς ὡνπερ Ἀθηναῖοι μέτεστι πάντων, καὶ ἱερῶν καὶ ὁσίων, πλὴν εἰ τις ἱερωσύνη ἢ τελετὴ ἐστὶν ἐκ γένους, μηδὲ τῶν ἐννεὰ ἀρχόντων, τοῖς δ' ἐκ τούτων* (ihren Nachkommen soll auch dies gewährt sein). *καταναίμαι* δὲ τοὺς Πλαταιᾶς εἰς τοὺς δήμους καὶ τὰς φυλάς.

695. *μὴ οὐ*] Kr. 67, 12, A. 6.

697. *πρὸς*] adverbial; zu 610. Ri. 401. Die Construction von 693 ist nach der Parenthese aufgegeben; ohne die Anakoluthe würde der Dichter etwa fortgefahren haben: *τούτοις δέ, οἳ προσήκουσι γένει, τὴν μίαν ταύτην μὴ παρῆναι συμφορὰν αἰτουμένους.* — *οἳ ἐναυμάχησαν*] Er meint die vierhundert und ihren Anhang.

698. *χοῖ πατέρες*] d. h. *καὶ ὧν οἱ πατέρες.* — *προσήκουσιν*] Die Bürger, die sich etwa vergangen haben, sind mit vielen ihrer Mitbürger *verwandt*, während die Sklaven, die Athener geworden sind, denselben ganz fern stehen.

- τὴν μίαν ταύτην παρῆναι συμφορὰν αἰτουμένους. ἀλλὰ τῆς ὀργῆς ἀνέντες, ὧ σοφώτατοι φύσει, 700 πάντας ἀνθρώπους ἐκόντες ξυγγενεῖς κτησώμεθα κἀπιτίμους καὶ πολίτας, ὅστις ἂν ξυνανμαχῆ. εἰ δὲ ταῦτ' ὀγκωσόμεσθα κἀποσεμννούμεθα, τὴν πόλιν καὶ ταῦτ' ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις, 705 ὑστέρῳ χρόνῳ ποτ' αὐθις εὖ φρονεῖν οὐ δόξομεν. εἰ δ' ἐγὼ ὀρθὸς ἰδεῖν βίον ἀνέρος ἢ τρόπον ὅστις ἔτ' οἰμώζεται, ἀπιστοῦ. οὐ πολὺν οὐδ' ὁ πύθης οὗτος ὁ νῦν ἐνοχλῶν, Κλειγένης ὁ μικρός,

Eur. Med. 1304: *οἱ προσήκοντες γένοι.*

699. *συμφορὰν*] absichtlich für *ἀμαρτίαν*, damit das Vergehen möglichst unbedeutend erscheine. — *αἰτουμένους*] passivisch, gehört zu *ὑμᾶς* 697.

700. *τῆς ὀργῆς*] näml. über die Vergangenheit. — *ἀνέντες*] Eur. Med. 456: *σὺ δ' οἷκ ἀνίης μαρίας.* — *φύσει*] Er meint, der natürlichen *Anlage* nach seien die Athener weise und vorsichtig; sie würden nur von den Demagogen gegen ihre bessere Einsicht zu Thorheit und Leichtsinns fortgerissen.

701. *ἀνθρώπους*] natürlich nur aus Athen.

702. *ὅστις*] auf *πάντας* zu beziehen. Kr. 58, 4, A. 5.

703. *ὀγκωσόμεσθα*] in hochmütiger Verblendung abweisen werden. — *ἀποσεμννούμεθα*] *grassthum, sich prahlerisch überheben.* vgl. 833. Doch gehört *ταῦτα* auch zu diesem Verh.

704. Verb.: *καὶ ταῦτα τὴν πόλιν ἔχοντες κτλ.* Der Vers ist dem des Archilochos nachgebildet: *ψυχὰς ἔχοντες κυμάτων ἐν ἀγκάλαις.* vgl. zu 361. Eur. Bakch. 89: *ὅν ποτ' ἔχουσ' ἐν ὀδύων λογίαις ἀνάγκαις.* Xen. Kyr. 6, 1, 36: *ὁρῶ σε φοβούμενόν τε ἐμὲ καὶ ἐν αἰσχρῇ δει-*

Aristophanes III.

νῶς ἔχοντα. Hinsichtlich der Stellung des *καὶ ταῦτα* vgl. Plut. 546: *πιθάνης πλευρὰν ἐρωγωνῖαν καὶ ταύτην* für *καὶ ταύτην ἐρωγωνῖαν.* Der Komiker Diodor. 3: *κρεῖττον γὰρ ἐστὶν εὖ τεθραμμένην λαβεῖν γυναῖκ' ἀγροικὸν ἢ κακῶς μετὰ χρημάτων, τὴν ἐσομένην καὶ ταῦτα μέτοχον τοῦ βίου.* Plat. Staat 1, 341 C: *ἐπεχείρησας νῦν γοῦν (συκοφαντεῖν), οὐδὲν ἄν καὶ ταῦτα.*

706. Der Vers gehört zum grössten Theil dem Tragiker Ion aus Chios, in dessen Phönix oder Käneus er so lautete: *εἰ δ' ἐγὼ ὀρθὸς ἰδεῖν βίον ἀνέρος, ὧ πολιῆται.* — *εἰ ὀρθὸς ἰδεῖν*] *εἰ δυνάμει κρίνειν.* Schol.

708. *πολὺν* gehört zu *χρόνον* 714. — *πύθης*] vgl. 1085; zu Ri. 887. Wesp. 1290. Phrynichos 19: *μεγάλους πύθης οἳδ' ἐτέρους τινάς, Λυκίαν, Τελείαν, Πείσανδρον.*

709. *Κλειγένης*] In einer Inschrift (C. I. 147) aus dem Jahre 409 v. Chr. wird ein *Kleigenes von Halä* als Schreiber der ersten Prytanie des Rathes der fünfhundert genannt. Aehnlich Andok. 1, 96: *Κλειγένης πρῶτος ἐγραμμάτευεν.* Es ist die Frage, ob an beiden Stellen derselbe gemeint ist, den Aristophanes verspottet.

- 710 ὁ πονηρότατος βαλανεύς, ὅποσοι κρατοῦσι κυκησιτέφρου
 ψευδολίτρον κονίας
 καὶ Κιμωλίας γῆς,
 χρόνον ἐνδιατρῖψει· ἰδὼν δὲ τὰδ' οὐκ
 715 εἰρηγνικός ἐσθ', ἵνα μὴ ποτε ἀποδυθῆ μεθύων ἄ-
 νευ ξύλου βαδίζων.
 πολλάκις γ' ἡμῖν ἔδοξεν ἢ πόλις πεπονθῆναι
 ταῦτόν ἔς τε τῶν πολιτῶν τοὺς κακοὺς τε ἀγαθοὺς
 720 ἔς τε ἀρχαῖον νόμισμα καὶ τὸ καινὸν χρυσίον.

710. βαλανεύς] Diese sind bei den Athenern in schlechtem Rufe. Der abgesetzte Kleon soll Ri. 1403 πόρνοισι καὶ βαλανεύσι διακεκράγναι. — κρατοῦσι ... γῆς] Der armselige Bader ein König - von schlechter Seife und Badelauge. — Striegeln, Badetuch und Oel brachte man meist selbst in das Bad mit; das ὄμμα dagegen (das Reinigungsmittel) verkaufte in der Regel der βαλανεύς.

712. ψευδολίτρον] Dies die attische, auch durch ein ausdrückliches Citat des Eustathios und durch ein Fragm. des Aristophanes selbst (309, 1) gesicherte Form für ψευδολίτρον. Das λίτρον ist das Laugensalz, Natron, das Kleigene verfälscht. — κονίας] hier ἰ, Ach. 18 u. Lys. 470 ἰ, die Lauge. Poll. 7, 40: ἔστι δὲ ἡ κονία τὸ ἐκ τέφρας καθιστάμενον ὑγρόν.

713. Κιμωλίας γῆς] Kimolos ist eine von den Kykladen (Strab. 10, 485), wo noch heute eine Art Walkererde oder Seifenstein gegraben und nach den übrigen Inseln des Archipels verschifft wird. Ovid. Met. 7, 463: cretosaque rura Cimoli. Ueber ihre vortreffliche Wirkung beim Bade Plin. N. H. 35, 17, 57: et refrigerandi quoque natura cretae (Cimoliae) est sudoresque immodicos sistit in lita atque papulas cohibet ex vino, assumta in balineis.

715. οὐκ εἰρηγνικός] absichtlich zweideutig: er will vom Frieden

(mit den Lakedämoniern) nichts wissen, und: er ist nicht friedfertig gegen seine Mithürger, sondern geht stets mit einem Stocke aus, um nicht einmal der Kleider beraubt zu werden. Strassenräuber und Kleiderdiebe gab es auch damals schon genug in Attika; der berüchtigtste ist der Heros Orestes' zu Vög. 1484.

717. Ein ähnlicher Scherz Luk. Paras. 55: πάντες φιλόσοφοι καὶ ῥήτορες φοβοῦνται μάλιστα τοὺς γέ τοι πλείστους εὐροί τις ἂν μετὰ ξύλου προϊόντας, οὐκ ἂν δήπου, εἰ μὴ ἐφοβοῦντο, ὀπλισμένους· ... ξύλα μὲν γὰρ ἔχουσι καὶ εἰς βαλανεῖον ἀπιόντες καὶ ἐπ' ἀριστον.

718 ff. Das Antepirrhema vertheidigt entschieden die gesammte Aristokratie, d. h. die ehrenwerthen, aus angesehenen und schon von alter Zeit um den Staat wohlverdienten Familien abstammenden Männer. Diese vergleicht er mit den guten alten Münzen; die homines novi und Demagogen mit dem schlechten neuen Gelde: vgl. Demosth. 24, 212 ff.

719. ἔς τε] Das entsprechende Glied beginnt im nächsten Verse wieder mit ἔς τε. Der Stadt geht es mit den schlechten und den braven Bürgern so, wie mit dem alten und dem neuen Gelde: sie benutzt jetzt die braven nicht, obwohl sie noch in ausreichender Menge vorhanden sind, wie sie statt des alten Geldes das neu geprägte braucht. Aehnlich

- οὔτε γὰρ τούτοις τοῖσιν οὐ κεκιβδηλευμένοις,
 ἀλλὰ καλλίστοις ἀπάντων, ὡς δοκεῖ, νομισμάτων
 ἐν τε τοῖς Ἑλλήσι καὶ τοῖς βαρβάροισι πανταχοῦ 724
 καὶ μόνοις ὀρθῶς κοπέισι καὶ κεκωδωνισμένοις 723
 χρώμεθ' οὐδέν, ἀλλὰ τούτοις τοῖς πονηροῖς χαλκίοις 725
 χθές τε καὶ πρώην κοπέισι τῷ κακίστῳ κόμματι,

Ach. 517: ἀνδράρια μοχθηρά, παρακεκομμένα, ἄτιμα καὶ παράσημα. Luk. Hermot. 68: κατὰ τοὺς ἀργυρογνώμονας διαγινώσκειν ἅ τε δόκιμα καὶ ἀκίβδηλα καὶ ἅ παρακεκομμένα. Lexiph. 20: ξενίζει καὶ τὸ καθεστικὸς νόμισμα τῆς φωνῆς παρακόπτει. — Das gewöhnlichste Verfahren beim Falschmünzen war ein Stück Eisen oder Kupfer mit einem dünnen Blättchen des edlen Metalles zu belegen und dann auszuprägen. Inzwischen geschah dies nicht bloss von Privaten, sondern selbst von Staats wegen. Becker. — τοὺς κακοὺς τε ἀγαθοὺς] so seltener für καὶ τοὺς ἀγαθοὺς. Madvig 16 b. Krüger zu Thuk. 1, 7, 2.

721. In der Vulg. τούτοιςιν οὖσιν war schon die Verbindung des οὖσιν mit κεκιβδηλευμένοις sehr auffallend. Porson zu Eur. Hek. 358 (362) οὐκ εἰωθὸς ὄν: rarissima participii substantivi cum alio participio coniunctio. Er führt ausser unserer Stelle nur noch eine aus Aristoteles und eine aus Homer (Il. 19, 80) als Beispiele an.

722. καλλίστοις] Hierbei ist nicht an die Kunst der Prägung, sondern (nach Eckhel) lediglich an die Vortrefflichkeit des Silbergehaltes zu denken.

724. ἐν] Sie gelten als die schönsten überall unter Hellenen und Barbaren. Xen. Einkünfte 3, 2: νομίμασι γὰρ (αἱ πλείστα πόλεις) οὐ χρησίμοις ἔξω (im Auslande) χρώνται· ἐν δὲ Ἀθήναις καὶ οἱ ἀργύριον ἐξάγοντες καλὴν ἐμπο-

ρίαν ἐξάγουσιν· ὅπου γὰρ ἂν πωλῶσιν αὐτό, πανταχοῦ πλείον τοῦ ἀρχαίου λαμβάνουσιν.

725. Seit der Niederlage in Sikilien war der athenische Staat immer mehr in Geldverlegenheit gerathen. Einl. § 10 und 18. So prägte man denn unter dem Archon Antigenes, ein Jahr vor Aristophanes Fröschen, Goldmünzen aus goldenen Bildern der Siegesgöttin. Böckh. 'Das Gold ist' in Athen so sparsam ausgeprägt worden, dass man lange daran gezweifelt hat, ob es überhaupt attische Goldmünzen gebe. Neuerdings ist jeder Zweifel dadurch gehoben worden, dass verschiedene Goldmünzen von echtem attischen Gepräge bekannt gemacht worden sind. Im Jahre 407 erforderten grosse Rüstungen ausserordentliche Summen Geldes, die auf gewöhnlichem Wege nicht beschafft werden konnten. Es wurden daher anstatt der alten gut justirten Silbermünzen Goldstücke ausgeprägt, die freilich so stark legirt waren, dass sie Aristophanes geradezu 'kupfern' nennt. Sie müssen sehr bald beträchtlich unter ihren Nominalwerth gesunken und später wieder aus dem Verkehr verschwunden sein.' Hultsch.

726. χθές τε καὶ πρώην] 'Die Griechen aller Zeiten verstanden diesen Ausdruck von einer verhältnissmässig kurzen Zeit.' Nägelsbach. — κόμματι] Luk. Fisch. 14: τὸ χρυσίον ἀποσπώμενον τοῖς κόμμασι λαμπρότερον ἀποσπύβει. Und übertragen 890. Plut. 862: ἔοικε δ' εἶναι τοῦ πονηροῦ κόμματος. vgl. Plut. 957.

τῶν πολιτῶν θ', οὓς μὲν ἴσμεν εὐγενεῖς καὶ σώφρονας
 ἄνδρας ὄντας καὶ δικαίους καὶ καλοὺς τε κάγαθούς
 καὶ τραφέντας ἐν παλαίστραις καὶ χοροῖς καὶ μουσικῇ,
 730 προυσελοῦμεν, τοῖς δὲ χαλκοῖς καὶ ξένοις καὶ πυρραῖς
 καὶ πονηροῖς καὶ πονηρῶν εἰς ἅπαντα χρώμεθα
 ὑστάτοις ἀφιγμένοισιν, οἷσιν ἢ πόλις πρὸ τοῦ
 οὐδὲ φαρμακοῖσιν εἰκῆ ῥαδίως ἐχρήσατ' ἄν.
 ἀλλὰ καὶ νῦν, ἄνόητοι, μεταβαλόντες τοὺς τρόπους
 735 ἤρησθε τοῖς χρηστοῖσιν αὐθις· καὶ κατορθώσασι γὰρ

727 ff. Noch stärker, aber auch parteischer die Schrift über den Staat der Ath. 1, 13: τοὺς δὲ γυμναζομένους καὶ τὴν μουσικὴν ἐπιτηδεύοντας καταλέλυκεν ὁ δῆμος, γινούς ὅτι οὐ δυνατὰ ταῦτά ἐστιν ἐπιτηδεύειν. ἐν ταῖς χορηγίαις αὐτὰ καὶ γυμνασιαρχίαις γινώσκουσιν, ὅτι χορηγοῦσι μὲν οἱ πλούσιοι, χορηγεῖται δὲ ὁ δῆμος. ἀξιοῖ οὖν ἀργυρίου λαμβάνειν ὁ δῆμος καὶ ἄδων καὶ τρέγων καὶ ὀρχούμενος, ἵνα αὐτοὺς τε ἔχη καὶ οἱ πλούσιοι πενέστεροι γένωνται. ἐν δὲ τοῖς δικαστηρίοις οὐ τοῦ δικαίου αὐτοῖς μέλει μᾶλλον ἢ τοῦ αὐτοῖς συμφέροντος. 14: τοὺς μὲν χρηστοὺς ἀτιμοῦσι καὶ χρήματα ἀφαιροῦνται καὶ ἐξελαύνουσι, τοὺς δὲ πονηροὺς αὐξοῦσιν.

730. προυσελοῦμεν] Dies seiner Abstammung nach sehr räthselhafte Wort findet sich nur noch Aesch. Prom. 428 u. Aelian. Epist. 3. — χαλκοῖς] von Münzen auf Menschen übertragen, wie später oft ὑπόχαλκος. Plut. Mor. 1 B: τὰ φρονήματα τῶν ὑπόχαλκων καὶ κίβδηλον ἐχόντων τὸ γένος ταπεινοῦσθαι πέφυκεν. Und ebendasselbst 65 A ist von einem ψευδῆς καὶ νόθος καὶ ὑπόχαλκος φίλος die Rede. — πυρραῖς ist ein sehr häufiger Sklavename. Luk. Timon 22: ἀντὶ τοῦ τέως Πυρραίου ἢ Ἀρόμωνος Μεγακλῆς ἢ Μεγάβυτος μετονομασθεῖς.

731. Die Auslassung des Par-

ticipis οὖσιν hinter καὶ πονηρῶν ist auffallend. zu 279. Ri. 337. Meineke (aus anderem Grunde) καὶ πονηρῶν οὖσι πάντα. Die Verbindung χορησθαί τιμι εἰς τι für das gewöhnlichere τιμῆ τι ist nicht unerhört, nicht bloss wie Xen. Anab. 1, 4, 15 (ὑμῖν χρήσεται εἰς λοχαγίας), sondern auch χορηται γὰρ οὗτος εἰς ἃ δεῖ ταύτη καλῶς Menand. 116. Aehnlich ταῖς γυναιξιν ἐπὶ ταῦτά χρησιμοποιεῖται καὶ τοῖς ἀνδράσι Plat. Staat 5, 451 E. vgl. Gorg. 508 B.

732. ὑστάτοις ἀφιγμένοισιν] die zuletzt gekommen, also am wenigsten erprobt und bewährt sind.

733. φαρμακοῖσιν] zu Ri. 1405. Aehnlich klagt der wieder erstandene Myronides bei Eupolis 103: ἀλλ' ἦσαν ἡμῖν τῆ πόλει πρῶτον μὲν οἱ στρατηγοὶ ἐκ τῶν μεγίστων οἰκίων· νῦν δ' ὅποι τύχοιμεν, στρατεῦόμεσθ' αἰρούμενοι καθ' ἄρματα στρατηγούς. Und Eurp. 214: οὓς δ' οὐκ ἂν εἴλεσθ' οὐδ' ἂν οἰνόπτας πρὸ τοῦ, νῦν στρατηγούς ἔχομεν. [Lys.] 6, 53: νῦν οὖν χρῆ Ἀνδοκίδου τὴν πόλιν καθαίρειν καὶ ἀποδιοπομπεῖσθαι καὶ φαρμακὸν ἀποπέμψαι καὶ αἰτηθῆναι ἀπαλλάττεσθαι. — εἰκῆ] temere.

734. καὶ νῦν] auch jetzt noch, da ihr es früher nicht gethan habt, ist es Zeit. — μεταβαλόντες] Eurpolis 302, 7: ἀλλ' ἐμοὶ πείθεσθε πάντως· μεταβαλόντες τοὺς τρόπους μὴ φρονεῖτε.

735. Wortspiel mit ἤρησθε und χρηστοῖσιν. — κατορθώσασι] denn

εὐλογον· κἄν τι σφαλῆτ', ἐξ ἀξίου γοῦν τοῦ ξύλου,
 ἦν τι καὶ πάσχητε, πάσχειν τοῖς σοφοῖς δοκίσητε.

ΑΙΑΚΟΣ.

νῆ τὸν Δία τὸν σωτήρα, γεννάδας ἀνῆρ
 ὁ δεσπότης σου.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πῶς γὰρ οὐχὶ γεννάδας,
 740 ὅστις γε πίνειν οἶδε καὶ βινεῖν μόνον;

ΑΙΑΚΟΣ.

τὸ δὲ μὴ πατάξαι σ' ἐξελεγχθέντ' ἄντικρυς,
 ὅτι δούλος ὢν ἔφρασκες εἶναι δεσπότης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ᾧ μωξε μέντ' ἄν.

ΑΙΑΚΟΣ.

τοῦτο μέντοι δουλικὸν
 εὐθὺς πεποιήκας, ὅπερ ἐγὼ χαίρω ποιῶν.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

χαίρεις, ἵκετεύω;

ΑΙΑΚΟΣ.

μᾶλλ' ἐποπτεύειν δοκῶ,

haben wir Glück, so hat dies dann seinen guten Grund in unserer Besonnenheit: und wenn usw. Plut. 350: ἦν μὲν κατορθώσωμεν, εὐ πράττειν αἰετ' ἦν δὲ σφαλῶμεν, ἐπιτετριφθαί τὸ παράπαν.

736. Ein altes Sprichwort lautete: ἀπὸ καλοῦ (oder ἀξίου) ξύλου κἄν ἀπάγξασθαι, bei Syrus: vel strangulari pulchro de ligno ūvat. Wenn man sich einmal aufhängt, so soll man es wenigstens an einem schönen Baume thun, der dieser Ehre werth ist. Plut. Anton. 70 sagt Timon: ἔστι μοι μικρὸν οἰκόπεδον καὶ συκὴ τις ἐν αὐτῷ πέφυκεν, ἐξ ἧς ἤδη συγνοὶ τῶν πολιτῶν ἀπήγξαντο. Hier ist der Sinn: Wenn wir einmal zu Grunde gehen sollen, so soll man doch nicht sagen, dass wir durch erbärmliche

Menschen zu Grunde gegangen sind.

738. γεννάδας] zu 179 und 640. Xanthias hätte verdient von seinem Herrn eine derbe Lection zu erhalten; aber Zeus Retter hat ihn diesmal noch mit einem blauen Auge davon kommen lassen.

740. πίνειν καὶ βινεῖν] zu 463; 'der in der Welt ja nichts als Wein und Weiber weiss.' Droysen.

741. τὸ δὲ μὴ πατάξαι] d. h. τὸ δὲ μὴ πατάξαι αὐτὸν σὲ ἐξελεγχθέντα. zu Wo. 268.

743. ᾧ μωξεν ἄν] d. h. es wäre ihm schlecht bekommen, wenn er mich hätte schlagen wollen. Diese Prahlerei des Xanthias gefällt dem Aeakos so gut, dass er seine Freundschaft gern annimmt (754 ff.).

745. χαίρεις, ἵκετεύω;] gaudesne, obsecro? — μᾶλλ' αὐτῶν] zu 103. — ἐπο-

ὅταν καταράσωμαι λάθρα τῷ δεσπότῃ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ τονθορίζων, ἤνικ' ἂν πληγὰς λαβῶν
πολλὰς ἀπίης θύραζε;

ΑΙΑΚΟΣ.

καὶ τοῦθ' ἤδομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ πολλὰ πράττων;

ΑΙΑΚΟΣ.

ὡς μὰ Δί' οὐδὲν οἶδ' ἐγώ.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

750 ὁμόγνι Ζεῦ· καὶ παρακούων δεσποτῶν
ἄττ' ἂν λαλῶσι;

ΑΙΑΚΟΣ.

μὰλλὰ πλεῖν ἢ μαινόμεαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δὲ τοῖς θύραζε ταῦτα καταλαλῶν;

πιτεύει] Die Theilnahme an den heiligen Weihen umfasste drei Stufen. Im Anthesterion erhielt man Zutritt zu den μικρὰ μυστήρια, gleich im folgenden Boëdromion konnte man in die μεγάλα oder μέζω μυστήρια eingeführt und nach mindestens einem Jahre ἐπόπτης werden. Plut. Demetr. 26: τὰ μικρὰ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος ἐτελοῦντο, τὰ δὲ μεγάλα τοῦ Βοηδρομιῶνος· ἐπόπιεον δὲ τοὺλάχιστον ἀπὸ τῶν μεγάλων ἐνιαυτὸν διαλείποντες. Hier ἐποπιτεύειν von der höchsten menschlichen Glückseligkeit. Plat. Phädr. 250 C: εὐδαίμονα φάσματα μνουμένοι τε καὶ ἐποπιτεύοντες. Und so von den höchsten Mysterien der göttlichen Liebe Plat. Symp. 209 E τὰ τέλεα καὶ ἐποπτικά. — δοκῶ] μή τι videor.

747. τονθορίζων] Wesp. 614. Ach. 683: τονθορίζοντες γῆρα. Luk. Zweim. Angek. 4: πάντες ἀγανακτοῦσι καὶ σχετλιάζουσι καὶ ἐς τὸ φανερόν μὲν οὐ τολμῶσι λέγειν, ὑποτονθορίζου-

ζουσι δὲ συγκεχυρότες.

749. πολλὰ πράττων] zu 228. — ὡς-ἐγώ] näml. τοῦτοποιοῦν ἤδομαι.

750. ὁμόγνι Ζεῦ] Schol. Eur. Hek. 342: οἱ ἱκετεύοντες ἰκέσιον Δία προέτεινον, οἱ δὲ συνοικοῦντες ἐφέστιον, οἱ δὲ φίλοι φίλιον, οἱ δ' ἐν μιᾷ τάξει καὶ συμμορία καταλεγόμενοι ἐταίρειον, οἱ δὲ ξένοι ξένιον, οἱ δ' ἐν ὄρκοις συμφωνίας ποιοῦντες ὄρκιον, οἱ δ' ἀδελφοὶ ὁμόγνιον. Xanthias erkennt in dem Aeakos einen geistesverwandten und ruft deswegen den Zeus als Schützer der Verwandtschaft an. — παρακούων] λάθρα ἐπακροώμενος. Schol. Luk. Hausl. 37: ὁ μὲν πρῶτος εὐθύς ἐτι σκεπτομένου παρακούσας δεσπότου προδραμῶν προμηθεύει.

751. μαινόμεαι] vor grosser Freude. 103. 776. Eur. Kykl. 463: ἰοῦ, ἰοῦ· γέγηθα, μαινόμεσθα τοῖς εὐρημασιν.

752. τοῖς θύραζε καταλαλῶν] Kr. 50, 8, A. 18.

ΑΙΑΚΟΣ.

ἐγώ;

μὰ Δί', ἀλλ' ὅταν δρῶ τοῦτο, κάκμαινομαι.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὦ Φοῖβ' Ἀπολλων, ἔμβάλε μοι τὴν δεξιὰν
καὶ δὸς κύσαι καὐτὸς κύσον. — καὶ μοι φράσον, 755
πρὸς Διός, ὃς ἡμῖν ἐστὶν ὁμομαστιγίας,
τίς οὗτος οὐνδον ἐστὶ θόρυβος χῆ βοῆ
χῶ λοιδορησμός;

ΑΙΑΚΟΣ.

Δισχύλου κεύριπίδου.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ᾶ.

ΑΙΑΚΟΣ.

πρᾶγμα, πρᾶγμα μέγα κεκίνηται, μέγα
ἐν τοῖς νεκροῖσι καὶ στάσις πολλὴ πάνυ. 760

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἐκ τοῦ;

ΑΙΑΚΟΣ.

νόμος τις ἐνθάδ' ἐστὶ κείμενος
ἀπὸ τῶν τεχνῶν, ὅσαι μεγάλαι καὶ δεξιάι,

753. μὰ Δία] näml. οὐ μαινόμεαι μόνον, ἀλλὰ κτλ. — ἐκμαινομαι] Anspielung auf 751.

754. ἔμβάλε] zu 789.

756. ὁμομαστιγίας] verbero verberonem obsecrat per Iovem con-verberonem, ut frater fratrem orat per Iovem ὁμόγνιον. Bergl. Bei Zeus, dem Schutzherrn unsrer Peitschenvetterschaft.

757. vgl. Einl. § 37. Die Schol. nehmen hinter ὁμομαστιγίας eine Aposiopese an, als habe Xanthias etwas anderes sagen wollen, sei aber plötzlich durch den innen entstandenen Lärm unterbrochen und frage nun nach dessen Ursache. Sehr beachtenswerth Bergk: τίς οὗτος οὐνδον ἐστὶ θόρυβος χῆ βοῆ; ΑΙΑΚΟΣ. ᾶ, πρᾶγμα πρᾶγμα — πολλὴ πάνυ καὶ λοιδορησμός Δισχύλου κεύριπίδου.

758 κεύριπίδου] Kr. II, 14, 4, A. 11. Vög. 37.

759. Die Wiederholung des πρᾶγμα und μέγα ist echt Euripideisch; zu 1353. Hier gibt sie den Worten des Aeakos einen unnachahmlichen, scherzhaft pathetischen Ton: als ob es für die Unterwelt eine wichtigere Angelegenheit nicht geben könne als die Entscheidung über die Trefflichkeit der beiden tragischen Dichter.

760. στάσις] Aufstand, Revolution. zu 359.

761. ἐκ τοῦ;] qua ex re?

762. ἀπὸ] Das Gesetz ist gegeben auf Veranlassung der Künste, weil die wachsende Menge der in ihnen sich auszeichnenden Männer eine Bestimmung nöthig machte. Hom. II. 22, 126: οὐ μὲν πως νῦν ἐστὶν ἀπὸ δρυὸς... ὀαριζέμεναι, fast syn-

τὸν ἄριστον ὄντα τῶν ἑαυτοῦ συντέχνων
σίτησιν αὐτὸν ἐν πρυτανείῳ λαμβάνειν
765 θρόνον τε τοῦ Πλούτωνος ἐξῆς,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μανθάνω.

ΑΙΑΚΟΣ.

ἕως ἀφίκοιτο τὴν τέχνην σοφώτερος.
ἕτερός τις αὐτοῦ· τότε δὲ παραχωρεῖν ἔδει.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆτα τοντὶ τεθορύβηκεν Αἰσχύλον;

ΑΙΑΚΟΣ.

ἐκεῖνος εἶχε τὸν τραγωδικὸν θρόνον

770 ὡς ὢν κράτιστος τὴν τέχνην.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

νυὶ δὲ τίς;

onym mit περί. Herod. 4, 54: ταῦτα
μὲν τὰ ἀπὸ τουτέων τῶν ποτα-
μῶν. 7, 195: τὰ βούλοντο πυ-
θέσθαι ἀπὸ τῆς Ξερόξεω στρατιῆς.

764. Wie in Athen Männer von
ausgezeichneten Verdiensten mit der
Speisung im Prytaneion und der
Proëdrie (zu Ri. 536. 575. 702. 709.
1404) belohnt werden, so in der
Unterwelt die besten Künstler. Luk.
Wahr. Gesch. 2, 9: τρίτη δ' ἐδι-
κάσθη περὶ προεδρίας Αλέξανδρου
καὶ Αντίβα καὶ ἔδοξε προέχειν
Αλέξανδρος, καὶ θρόνος αὐτῷ
ἐτέθη παρὰ Κύρον τὸν Πέρο-
σση τὸν πρότερον. Was in dieser
Stelle παρὰ ist, ist hier ἐξῆς (dicht
neben). — αὐτῶν] Kr. 51, 5, A. 1.
Plat. Theät. 155 E: χάριν μοι εἴ-
σει, ἐάν σοι ἀνδρῶν ὀνομασιῶν
τῆς διανοίας τὴν ἀλήθειαν συνεξ-
ερευνησώμαι αὐτῶν; Protag. 320
E: τοὺς μὲν ὥπλιζε, τοῖς δ' ἀο-
πλον διδοὺς φύσιν ἄλλην τιν' αὐ-
τοῖς ἐμμηχανᾶτο δύναμιν. Ges.
625 A: τοῦτον οὖν (Ραδάμαν-
θυ) φαίμεν ἂν ἐκ τοῦ τότε δια-
νέμειν τὰ περὶ τὰς δίκας ὁρθῶς
τοῦτον τὸν ἔπαινον αὐτὸν εἰλη-

φῆναι. Parmenid. 130 Ende: δοκεῖ
σοι εἶδη εἶναι ἄττα, ὧν τάδε τὰ
ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυ-
μίας αὐτῶν ἴσχειν;

765. μανθάνω] wie hier ohne
vorhergegangene Frage als bei-
läufige Seitenbemerkung zur Be-
zeigung der Theilnahme an einer
Erörterung in die Worte eines an-
dern eingestreut Kom. Plat. 42:
γυνὴ καθεύδουσ' ἐστὶν ἀργόν. B.
μανθάνω. A. ἐγχορηγούσας δ' εἰσὶν
αἱ παροψίδες κτλ. Xenarch. 12:
καπάνας Θεπταλοὶ πάντες καλοῦσι
τὰς ἀπήνας. B. μανθάνω. Und
ähnlich auch Vög. 1456. 1461. 1529.
Alexis 61.

766. ἕως ἀφίκοιτο] zu 24 und Ri.
134. Kr. 54, 17, A. 5.

767. παραχωρεῖν] wie 790 ὑπο-
χωρεῖν. Plat. Symp. 213 A: πα-
ραχωρήσαι γὰρ τὸν Σωκράτη ὡς
ἐκεῖνον καθεῖξεν.

768. Xanthias kann nicht be-
greifen, wie dies den Aeschylos
habe beunruhigen können, der doch
als der grösste Tragiker anerkannt
sei.

ΑΙΑΚΟΣ.

ὅτε δὲ κατῆλθ' Εὐριπίδης, ἐπεδείκνυτο
τοῖς λωποδύταις καὶ τοῖσι βαλλαντιοτόμοις
καὶ τοῖσι πατραλοῖασι καὶ τοιχωρύχοις,
ὅπερ ἔστ' ἐν Αἴδου πλήθος· οἱ δ' ἀκροώμενοι
τῶν ἀντιλογιῶν καὶ λυγισμῶν καὶ στροφῶν
ὑπερεμάνησαν κἀνόμισαν σοφώτατον·
κᾶπειτ' ἐπαρθεῖς ἀντελάβετο τοῦ θρόνου,
ἔν' Αἰσχύλος καθῆστο.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κοῦκ ἐβάλλετο;

771. 'Aeacus Xanthiae interro-
gationem νυὶ δὲ τίς; nihil curans
in coepta oratione pergīt: prorsus
ut 798. 800. 808.' Meineke. — κατ-
ῆλθ[ε] wie 789: in den Hades
hinabkam. Ganz anders 1165. 1167.
— ἐπεδείκνυτο] gab eine Vorstel-
lung; zu Wo. 748. Machon bei
Athen. 8, 348 F: ψάλτης κακὸς
Στρατόδικον ἐστιῶν ποτε ἐπε-
δείκνυτ' αὐτῷ τὴν τέχνην
παρὰ τὸν πότον.

772. βαλλαντιοτόμοις] Die 'sec-
tores zonarii' (Plaut. Trinumm. 4,
2, 20) die λωποδύται und τοιχω-
ρύχοι 'gehören zu den gewöhnlich-
sten Gattungen der κακούργοι oder
gemeinen Verbrecher, mit welchen
die griechische Justiz sehr kurzen
Process machte. Xen. Mem. Sokr. 1, 2,
62': κατὰ τοὺς νόμους, ἐάν τις φα-
νερός γένηται κλέπτων ἢ λωπο-
δύτων ἢ βαλλαντιοτομῶν ἢ
τοιχωρυχῶν ἢ ἀνδραποδιζόμε-
νος (Ri. 1030) ἢ ἐροσουλῶν, τοῦτοις
θάνατός ἐστιν ἢ ζήμια. R.
Hermann.

774. ὅπερ] Wir würden ὄνπερ
erwarten. So auch im Lat. oft haec
multitudo für horum multitudo.

775. ἀντιλογιῶν] Sonst ist ἀν-
τιλογία oft auch Wortwechsel (De-
mosth. 40, 32); hier = disputatio,
sophistischer Wortstreit, wie Plat.
Staat 5, 454 A. vgl. Wo. 321. —
λυγισμῶν] λυγίζειν (biegen, schmie-

gen) ist ein Wort der Palästra.
Schol. Plat. Staat 3, 405 C: λυγίζο-
μενος· στρεφόμενος, καμπτόμε-
νος, ἀπὸ τῶν λύγων· λύγος δὲ ἐστι
φυτὸν ἱμαντῶδες. Eurpol. 355:
λυγίζεται καὶ συστρέφει τὸν αὐ-
χένα. Luk. Anach. 24: ὅσοι δὲ
παλαίουσι, καταπίπτειν τε ἀ-
σφαλῶς μανθάνουσι καὶ περι-
πλοκάς καὶ λυγισμούς. Auch
die geschmeidigen Bewegungen des
Tänzers (Wesp. 1487. Luk. Tanz 77:
εὐκίνητος ἔστω, ὡς λυγίζεσθαι τε
ὅπη καιρὸς καὶ συνεστάναι καρ-
τερῶς) und die geschickten Wän-
dungen des Redners bezeichnet es.
Plat. Staat 3, 405 C von einem
schlaunen Betrüger: ἱκανὸς πάσας
μὲν στροφὰς στρέφεσθαι,
πάσας δὲ διεξόδους διεξιζῶν
στραφῆναι λυγίζόμενος, ὥστε μὴ
παρεσχεῖν δίκην. — στροφῶν von
den Listen und Ausflüchten des ge-
schickten Redners selbst im Lat.
üblich. Plin. Ep. 1, 18: aliquam
stropham inveniam. Fragm. 542:
στρεψίμαλλος τὴν τέχνην Εὐρι-
πίδης.

776. σοφώτατον] ὁ σοφός war
der gewöhnliche Beiname des Euripi-
des; zu 1413. Das Orakel bei
Schol. Wo. 144: σοφὸς Σοφοκλῆς,
σοφώτερος δ' Εὐριπίδης, ἀνδρῶν
δὲ πάντων Σωκράτης σοφώτα-
τος.

778. ἐβάλλετο] näml. mit Steinen

ΑΙΑΚΟΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' ὁ δῆμος ἀνεβόα κρίσιν ποιεῖν,
780 ὀπότερος εἴη τὴν τέχνην σοφώτερος.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ὁ τῶν πανούργων;

ΑΙΑΚΟΣ.

νῆ Δί', οὐράνιον γ' ὄσον.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

μετ' Αἰσχύλου δ' οὐκ ἦσαν ἕτεροι σύμμαχοι;

ΑΙΑΚΟΣ.

ὀλίγον τὸ χρηστόν ἐστιν, ὥσπερ ἐνθάδε.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δῆθ' ὁ Πλούτων δρᾶν παρασκευάζεται;

ΑΙΑΚΟΣ.

785 ἀγῶνα ποιεῖν αὐτίκα μάλα καὶ κρίσιν
κάλεγχον αὐτῶν τῆς τέχνης.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κῆπειτα πῶς

οὐ καὶ Σοφοκλῆς ἀντελάβετο τοῦ θρόνου;

ΑΙΑΚΟΣ.

μὰ Δί' οὐκ ἐκείνος, ἀλλ' ἔκυσε μὲν Αἰσχύλον,
ὅτε δὴ κατῆλθε, κἀνέβαλε τὴν δεξιάν,

790 κἀκείνος ὑπεχώρησεν αὐτῷ τοῦ θρόνου·

und andern minder gefährlichen
Wurfgeschossen, deren man sich
gegen ungeschickte Schauspieler,
Dichter und Musiker häufig be-
diente. So sagt Athen. 6, 245 D
ein Spötter zu einem schlechten Ki-
tharspieler, der beim Essen auf einen
Stein beißt: ὦ ταλαίπωρε, καὶ ἡ
φακῆ σε βάλλει.

779. ἀνεβόα] clamore sublato
iuebat.

781. ὁ τῶν πανούργων] näml.
δῆμος. — οὐράνιον γ' ὄσον] näml.
ἀνεβόα. Bekk. Anek. 400, 33:
ἀνεβόησεν οὐράνιον ὄσον. Ἀρι-
στοφάνης. σημαίνει δὲ τὸ ὑπερβε-
βηκὸς μεγέθει, ὡς καὶ μέγρι τοῦ
οὐρανοῦ ἦκειν. vgl. 1135. Kr. 51,
10, A. 12. Verg. Buc. 5, 62: (mon-
tes) laetitiam voces ad sidera iactant.

Aen. 11, 745: tollitur in caelum
clamor. vgl. 2, 338. Wo. 357:
οὐρανομήκη δήξατε φωνήν.

782. ἕτεροι σύμμαχοι] andere,
die ihm halfen.

783. τὸ χρηστόν] die Zahl der
braven Leute. Kr. 43, 4, A. 17.
Antiph. 58, 8: ὀλίγον ἐστὶ τὸ καλὸν
πανταχοῦ. Thuk. 6, 35: ὀλίγον δ'
ἦν τὸ πιστεύον τῷ Ἐρμοκράτει. —
ἐνθάδε] hier im Theater, womit
wieder dem Publicum ein beissendes
Compliment gemacht wird; zu 276.

786. πῶς οὐ] wie kommt es, dass
nicht.

789. ἐνέβαλε] 754. Wesp. 554.
Diphil. 43, 24: τὴν δεξιάν ἐνέβαλον,
ἐμνήσθην Αἰὸς σωτήρος.

790. κἀκείνος] und er, näml. So-

ννὶ δ' ἔμελλεν, ὡς ἔφη Κλειδημίδης,
ἔφειδος καθεδεῖσθαι· κἂν μὲν Αἰσχύλος κρατῆ,
ἔξειν κατὰ χώραν· εἰ δὲ μή, περὶ τῆς τέχνης
διαγωνιεύσθ' ἔφασκε πρὸς γ' Εὐριπίδην.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τὸ χρῆμ' ἄρ' ἔσται;

ΑΙΑΚΟΣ.

νῆ Δί', ὀλίγον ὕστερον·

κἀνταῦθα δὴ τὰ δεινὰ κινηθήσεται.

καὶ γὰρ ταλάντῳ μουσικῇ σταθμῆσεται —

phokles, liess ihm den Thron. Durch
ἐκείνος wird das Subiect des vor-
hergehenden Satzes nochmals stark
hervorgehoben, um das Benehmen des
Sophokles mit dem des Euripides in
starken Contrast zu setzen. Wenn
ἐκείνος auf Aeschylos sich beziehen
sollte, so müsste ὑπεχώρει, nicht
ὑπεχώρησεν gesagt und ausserdem
hinzugefügt sein, dass Sophokles das
Anerbieten nicht annahm. Auch ist
es nicht in des Aeschylos Art, der
sich für den ersten, Sophokles für
den zweiten Tragiker hält (1519),
den Ehrenplatz anzubieten.

791. Κλειδημίδης] uns ganz un-
bekannt. Eine Ueberlieferung macht
ihn zum Schauspieler des Sophokles,
dem dieser seine Absicht im stillen
mitgetheilt habe. Ich glaube, dass
Kleidemides mit Sophokles in gar kei-
ner Verbindung gestanden hat. Irgend
ein Kleidemides wird die Worte
ἔφειδος καθεδεῖσθαι in einer auf-
fälligen Beziehung gebraucht haben,
und daran will der Dichter erinnern.
Meineke setzt das Komma hinter
ἔφη und erklärt so: 'nunc autem,
ut dicebat' (Sophocles), 'tamquam
alter Clidemides vel Clidemidis
instar tertiaris sedere volebat'.

792. ἔφειδος] Wenn sich in
Olympia zu den verschiedenen ἀγῶ-
νες die Kämpfer angemeldet hatten,
so wurden eben so viele Loose, wie

Kämpfer waren, immer je zwei mit
demselben Buchstaben bezeichnet.
Die Kämpfer zogen dann die Loose,
und die, welche gleiche Buchstaben
gezogen hatten, traten gegen ein-
ander auf. War die Zahl der Käm-
pfer ungleich, so wurde ein Loos
mit einem Buchstaben, der keinen
entsprechenden hatte, zu den übr-
igen gethan; und wer dies zog, hatte
für einen der überwundenen mit
dem Sieger zu kämpfen. Dieser Er-
satzmann hiess ἔφειδος. Vgl. die
sehr ausführliche Beschreibung bei
Luk. Hermotim. 40-43.

793. ἔξειν κατὰ χώραν] zu Ri.
1354. Hier: sich ruhig verhalten.

794. πρὸς γε] wenn auch nicht
gegen Aeschylos, so doch gegen
Euripides.

795. τὸ χρῆμ' ἄρ' ἔσται] der
Spass wird also vor sich gehen?
Ekk. 148: καὶ γὰρ τὸ χρῆμ' ἐρο-
γάζεται. 1164: μέλλομεν τὸ χρῆ-
μα δρᾶν. Menand. 861: ἔστιν δ'
ὁμοῦ τὸ χρῆμα.

796. κἀνταῦθα δὴ] und hier an
dieser Stelle, näml. vor Plutons
Palast. Vög. 1184.

797. σταθμῆσεται] fut. med. in
passivem Sinn. — Dieser Vers ist
gleich mit 799 zu verbinden, indem
Aeakos die scherzhafte Zwischen-
frage 796 nicht weiter beachtet.
Ebenso 800 und 808.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

τί δέ; μειαγωγήσουσι τὴν τραγωδίαν;

ΑΙΑΚΟΣ.

καὶ κανόνας ἐξοίσουσι καὶ πήχεις ἐπῶν
800 καὶ πλαίσια ξύμπηκτα —

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πλινθεύσουσι γάρ;

ΑΙΑΚΟΣ.

καὶ διαμέτρους καὶ σφῆνας. ὁ γὰρ Εὐριπίδης

798. *μειαγωγήσουσι*] Die *Araurien* sind ein allen Ionern gemeinsames Fest zur Heilighaltung der Bande der Verwandtschaft, zu Athen im Pyanepsion drei (später vier) Tage hindurch gefeiert (*δορπία, ἀνάρορσις, κουρεῶτις*). Am dritten fand die Vorstellung der in dem Jahre geborenen Kinder statt (zu 418); für jedes der vorgestellten Kinder ward ein Opfer dargebracht, das *μεῖον* hiess, der Darbringer *μειαγωγός*. Es soll nämlich für das Gewicht des Opferthieres ein minimum (nach anderen ein maximum) festgestellt gewesen sein, und um es recht schwer zu haben sollen die Phratern beim Wägen stets *μεῖον* (zu leicht!) gerufen haben (vgl. auch Schömann, Gr. Alt. II. S. 522). So sagt Xanthias: *Was? wollen sie die Tragödie auf der Krämerwaage wägen?*

799. *κανόνας*] Der Geometer Meton besitzt (Vög. 999) *κανόνες ἀέρος*.

800. Die Vulg. *καὶ πλαίσια ξύμπηκτα πλινθεύσουσι γέ* (andere *ξύμπηκτα, Rav. Ven. τε, Ven. πλινθεύουσι*) kann nicht richtig sein. *πλαίσια ξύμπηκτα* sind die aus Holz zusammengefügte Ziegelformen. Suid. erklärt das Wort ausdrücklich *τὸ ἐκ ξύλων τετραγώνων πῆγμα*, und die Schol. sagen: *πλαίσια, ὡσπερ πλινθία, ἐν οἷς πλινθεύουσι*. Das Verb *πλινθεύειν* aber wird entweder absolut gebraucht (Wo. 1126) oder in

Verbindung mit *τείχη* oder *γῆν, πλινθεύειν πλαίσια* ist unerhört. Vielmehr ist *πλαίσια ξύμπηκτα* wie *κανόνας, πήχεις, διαμέτρους, σφῆνας* abhängig zu machen von *ἐξοίσουσι*. Die Ziegelformen sollen auch als Mass dienen (Zonar.: *πλαίσιον εἶδος μέτρον*), indem man die Sätze und Verse wie den Lehm in sie hinein schlägt. Wie nun Xanthias schon 798 die Aufzählung unterbrochen hat, so fragt er hier, als Aeakos auch Ziegelformen nennt, ironisch dazwischen: *Wollen sie denn Ziegel streichen?* Die Abkürzungen für *γάρ* und *γέ* sehen sich sehr ähnlich.

801. *διαμέτρους*] Schol.: *διάμετρος δὲ σταφυλή, ὅπερ ἐστὶν ὄνομα παρὰ τοῖς ἀρχιτέκτοσιν ἐπὶ τῆς καθιεμένης μολύβδου (Loth, Senkblei) τιθέμενον*. Man könnte geneigt sein es vielmehr für einen *Zirkel* zu halten, wenn dieser nicht stets *διαβήτης* hiesse. Plut. Mor. 802 E: *περιόδοις πρὸς κανόνα καὶ διαβήτην ἀπικριβωμέναις*. Die *Wage* soll dazu dienen das Gewicht der Worte genau abzuwägen, die *Richtscheite* zur Beurteilung *τῆς ὀρθότητος τῶν ἐπῶν*, die *Ziegelformen* zur Bestimmung des Umfangs, die *Ellen* um die richtige Länge abzumessen, die *διάμετροι* um zu prüfen, ob sie auch hübsch gerade und parallel gestellt sind: die *keile* sollen wohl die dichtgeschlossenen Schlachtreihen der Gedanken und die *πρέμνα ἐπῶν*

κατ' ἔπος βασιανεῖν φησι τὰς τραγωδίας.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

ἦ που βαρέως οἶμαι τὸν Αἰσχύλον φέρειν.

ΑΙΑΚΟΣ.

ἔβλειψε γοῦν ταυρηδὸν ἐγκύψας κάτω.

ΞΑΝΘΙΑΣ.

κρινεῖ δὲ δὴ τίς ταῦτα;

ΑΙΑΚΟΣ.

τοῦτ' ἦν δύσκολον·

σοφῶν γὰρ ἀνδρῶν ἀπορίαν εὐρισκίτην.

οὔτε γὰρ Ἀθηναῖοισι συνέβαιν' Αἰσχύλος,

ΞΑΝΘΙΑΣ.

πολλοὺς ἴσως ἐνόμιζε τοὺς τοιχωρούχους.

ΑΙΑΚΟΣ.

λῆρόν τε τ' ἄλλ' ἠγέετο τοῦ γῶναι πέρι

φύσεις ποιητῶν· εἶτα τῷ σῶ δεσπότῃ

ἐπέτρεψαν, ὅτι τῆς τέχνης ἔμπειρος ἦν.

des Aeschylos (zu 881) aus einander treiben.

803. *βαρέως φέρειν*] gewöhnlich nicht ohne Obiect (oder Particip). Thesm. 474: *βαρέως φέρομεν, εἰ . . . τρία κακὰ ξυνειδῶς εἶπε δρώσας μυρία*. Plat. Phaed. 115 E: *ἴνα Κρίτων ὄρον φέρῃ*.

804. *ταυρηδὸν*] er blickte *stier*. Eur. Med. 92: *εἶδον ὄμμα νιν ταυρομένην*. 187: *δέρομα λεαίνης ἀποταυροῦται*. Plat. Phaed. 117 B: *οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθεύρας οὔτε τοῦ γρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ' ὡσπερ εἰώθει, ταυρηδὸν ὑποβλέψας ἔφη*. — *ἐγκύψας κάτω*] Ein unbeugsamer Richter, um Gnade gebeten, *κάτω κύπτων ἂν οὕτω, λίθον ἔψεις, ἔλεγεν* (Wesp. 279). Ekk. 863: *ὁμοσ' εἶμι κύψας*, wie ein kampfbereiter Stier. Fragm. 349: *ὡς ἐς τὴν γῆν κύψασα κάτω καὶ ξυννεοφυῖα βαδίζει*.

806. *εὐρισκίτην*] näm. Aeschylos und Euripides.

807. *συνέβαινε*] konnte sich nicht

einigen mit . . .; zu 175. Plut. Rimon 8: *νικήσαντος τοῦ Σοφοκλέους λέγεται τὸν Αἰσχύλον περιπαθῆ γενόμενον καὶ βαρέως ἐνεγκόντα χρόνον οὐ πολλὸν Ἀθήνησι διαγαγεῖν, εἰτ' ὄχγεσθαι δι' ὄργην εἰς Σικελίαν, ὅπου καὶ τελευτήσας περὶ Γέλας (Γέλαν?) τέθαπται*.

809. *τ' ἄλλα*] ἀντὶ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους. Schol.; Lys. 860: *λῆρός ἐστι τ' ἄλλα* (d. h. *οἱ ἄλλοι*) πρὸς (im Vergleich mit) *Κινησίαν*. vgl. Wo. 365. [Alexis] 25, 12: *σποδός δε τ' ἄλλα, Περικλέης, Κόδρος, Κίμων*.

811. *ἐπέτρεψαν*] gaben die *Entscheidung* deinem Herrn als Schiedsrichter (*δαιτητής*) *anheim*. 529. [Demosth.] 59, 45: *οἱ ἐπιτήδειοι ἔπεισαν δαιταν ἐπιτρέψαι αὐτοῖς*. Wesp. 521: *τούτοισί γ' ἐπιτρέψαι θέλω*. B. *τί δ' ἦν . . . τῇ δαιτῇ μὴ μείνης*. Lys. 1111: (die Athener und Lakedämonier) *σοὶ κοινῇ τὰ γκλήματα πάντ' ἐπέτρεψαν*. Plat. Erast. 138 E: *ἐάν*

805

810

ἀλλ' εἰσάωμεν· ὡς ὅταν γ' οἱ δεσπότεαι
ἐσπουδάκωσι, κλαύμαθ' ἡμῖν γίγνεται.

ΧΟΡΟΣ.

ἢ που δεινὸν ἐριβρεμέτας χόλον ἔνδοθεν ἔξει,
815 ἦνίκ' ἂν ὀξύλαλον παρίδη θήγοντος ὀδόντα
ἀντιτέχνου· τότε δὴ μανίας ὑπὸ δεινῆς
ἄμματα στροβήσεται.

ἔσται δ' ἵππολόφων τε λόγων κορυθαίολα νεκκή
σκινδαλάμων τε παραξόνια σμιλεύματά τ' ἔργων

οἱ φίλοι αὐτῷ διαίτας ἐπιτρέ-
πωσιν.

813. ἐσπουδάκωσιν] wenn sie
einmal ernsthaft etwas vorgenom-
men haben. — κλαύματα] d. h.
Prügel.

814. Der Chorgesang, in welchem
man die genaue Responson der dak-
tylischen Verse in sämtlichen vier
Strophen beachte, stellt in sorgfältig
gewählten Ausdrücken den ur-
kräftigen, maiestätischen, oft etwas
schwülstigen Stil des Aeschylos der
feinen, eleganten, künstlich ge-
schraubten Manier des Euripides
gegenüber. — ἐριβρεμέτας] d. h.
Aeschylos. Bei Homer wird Zeus
wie ὑψιβρεμέτης, so einmal (Il. 13,
624) auch ἐριβρεμέτης genannt.

815. Verb.: ἦνίκ' ἂν παρίδη
ἀντιτέχνου θήγοντος ὀξύλαλον
ὀδόντα. Wegen des Genetivus vgl.
Kr. 47, 10, A. 13. Soph. Trach.
394: δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσο-
οῦς ἐμοῦ. — θήγοντος] Lys.
1256: ἔπερ τῶς κάπρωις θά-
γοντας, οἷω, τὸν ὀδόντα. vgl.
Hom. Il. 11, 414 ff.

816. ἀντιτέχνου] näml. Euri-
pides.

817. στροβήσεται] wird krampf-
haft die Augen rollen. Aesch. Ag.
1216 sagt Kassandra: ὑπ' αὐ με
δεινὸς ὀρθομαντείας πόνοις στρο-
βεῖ (verrenkt mir krampfhaft die
Glieder).

818. ἵππολόφων] leichte Aende-

rung des homerischen ἵππόκομος
(Il. 12, 339: ἵπποκόμων τρυφα-
λειῶν), wie auch κορυθαίολος an
Homer erinnert. Die äschylisch
gedachten und geformten Worte
sind komisch mit leichten und nat-
ürlichen gemischt, so dass sich das
ganze gravitätisch ansieht und doch
der Inhalt ein launiges, loses Spiel
treibt. Welcker.

819. σκινδαλάμων] Damit wird
des Euripides poetische Manier be-
zeichnet; vgl. Wo. 130. — παρα-
ξόνια] Mir scheint es unzweifelhaft,
dass dies Wort hier nicht, wie all-
gemein geschieht, von ἄξων, son-
dern von ξέω (vgl. ξόανον) abzu-
leiten ist und die kleinen Späne be-
deutet, die beim Hobeln oder Feilen
daneben abfallen. Ebenso παρα-
πρίσματα (881). — σμιλεύματα]
σμῖλη ist nach Schol. Plat. Staat I
Ende ein ὄργανον τμητικόν, ἰσό-
πεδον τὴν βᾶσιν ἔχον, ὡς τοῦ-
ναντίον ὁ τομεὺς κυκλοτερεῖ. ἔστι
δὲ σκυτοτομικὰ ἐργαλεῖα. Doch
bedienen sich auch Aerzte und Bild-
hauer der σμῖλη. σμιλεύματα sind
nach Schol. τὰ ἐκβαλλόμενα ὑπὸ
σμῖλης und σμιλεύματα ἔργων
opera limata. Von Aeschylos sagt
Dioskorides (Anthol. Pal. 7, 411, 3)
wohl mit Bezug auf diese Stelle:
Ἀσχύλος, ὁ μὴ σμιλεῖντὰ χαράξας
γράμματα, χειμάρρω δ' οἷα
καταρδόμενα. Alexis 215: πυθα-
γορισμοὶ καὶ λόγοι λεπτοὶ διε-
σμιλεμένοι τε φροντίδες τρε-

φωτὸς ἀμνημονέου φρενοτέκτονος ἀνδρὸς
ῥήμαθ' ἵπποβάμονα.

φρίξας δ' αὐτοκόμου λοφιάς λασιαύχενα χαιτήν,
δεινὸν ἐπισκύνιον ξυνάγων, βρυχώμενος ἤσει
ῥήματα γομφοπαγῆ, πινακηδὸν ἀποσπῶν
γηνγενεῖ φροσίματι.

ἔνθεν δὴ στοματουργὸς ἐπῶν βασανίστρια λίσπη
γλῶσσο' ἀνελισσομένη, φθονεροῦς κινούσα χαλινοῦς,

φουσ' ἐκείνους. Thesm. 779 dient
die σμῖλη zum Schreiben.

820. τέκτων ist bei Aeschylos
und bei Euripides in übertragener
Bedeutung sehr häufig, doch sind
die Bilder des ersteren grossartiger
und charakteristischer, wie wenn
Agamemnon's Mord Ag. 1406 τῆσδε
δεξιᾶς χερὸς ἔργον δικαίας τέκτο-
νος und Ag. 152 das Opfer der Iphige-
neia ρεικέων τέκτων genannt wird.
Daher ist mit den Worten φρενο-
τέκτονος ἀνδρὸς (abhängig von
ῥήματα) Aeschylos, mit φωτὸς
Euripides gemeint.

821. ἵπποβάμονα] hoch zu Ross
dahertrabende Worte. Aesch. Prom.
805: στρατὸν Λοιμασπὸν ἵππο-
βάμονα. Schutzfl. 284: ἵπποβάμο-
σιν καμήλοις. Das Wort kommt
auch bei Sophokles und Euripides
vor, bezeichnet aber hier sehr schön
des Aeschylos erhabene Redeweise.

822. φρίξας] Aeschylos wird mit
einem wilden Eber verglichen. Hom.
Od. 19, 446: μέγας σὺς φρίξας
εὐ λοφίην, πῦρ δ' ὀφθαλμοῖσι
δεδορκῶς. — αὐτοκόμου] natur-
wüchsig, während des Euripides
Wortschmuck künstlichen Perücken
gleich.

823. ἐπισκύνιον] Der Arzt Ru-
fus üb. die Theile des menschl.
Körpr.: αἱ ἔσχαται τοῦ μετώπου
φτυίδες ἐπισκύνιον, ὅπερ ἐπά-
γομεν τοῖς ὀφθαλμοῖς, ἦν
πρὸς ἑαυτοὺς φροντίζωμέν τι
ἢ αἰθώμεθα. Hom. Il. 17, 136:
ὡς τίς τε λέων σθένει βλεμειάνει,

πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἔλ-
κεται ὅσσοι καλύπτων. — βρυχώ-
μενος] von Menschen auch Soph.
Ai. 322. ROed. 1265. Trach. 805.
904.

824. γομφοπαγῆ] klobengenie-
tete Worte. Welcker. Damit sind
nicht die composita des Aeschylos
gemeint, da in diesen nie ultra bina
membra verbunden sind, sondern
die eigentümliche prägnante Ver-
knüpfung der Substantiva mit Ad-
iectiven, z. B. Cho. 27: λινοφθό-
ροι ὑφασμάτων λακίδες d. h.
φθειρουσαι τὸ λίνον τῶν ὑφα-
σμάτων. Cho. 23: ὀξύχειρι σὺν
κτύπῳ d. h. σὺν ὀξεί κτύπῳ χει-
ρῶν. Prom. 1025: κελαινόβρω-
τον ἦ παρ' ἐκθονήσεται. Ag. 1616:
οὐκ ἄλλυεις δημορριφεῖς λευσί-
μους ἀράς u. dergl. (Todt). — πι-
νακηδὸν] plankenweis, wie der
Sturm Planken vom Schiff losreisst.

825. γηνγενεῖ φροσίματι] mit gi-
gantischem (Wo. 853) Schnauben.

826. Diesen poetischen Sturm
wird Euripides mit den feinen In-
strumenten einer hämischen (φθο-
νεροῦς) Kritik niedersubtilisiren
(καταλεπτολ.). — στοματουργὸς]
Das Wort soll wohl ein Synonymum
von στόμαργος (Aesch. Sieben 447)
sein. — ἐπῶν βασανίστρια] vers-
inquiritend. Welcker. — λίσπη
γλῶσσοις ἢ ἐπιτετριμμένη. Phot.;
zu Ri. 1368.

827. ἀνελισσομένη] das einzelne
gleichsam aufrollend. Plat. Phileb.
15 E: τοτὲ μὲν συμφύρων εἰς ἐν,

820

825

ρήματα δαιομένη καταλεπτολογήσει
πνευμόνων πολλὸν πόνον.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

830 οὐκ ἂν μεθείμην τοῦ θρόνου, μὴ νουθέτει.
κρείττων γὰρ εἶναι φημι τούτου τὴν τέχνην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Αἰσχύλε, τί σιγᾶς; αἰσθάνει γὰρ τοῦ λόγου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀποσεμννεῖται πρῶτον, ἄπερ ἐκάστοτε
ἐν ταῖς τραγωδίαισιν ἕτερατεύετο.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

835 ὦ δαιμόνι' ἀνδρῶν, μὴ μεγάλα λίαν λέγε.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ δα τοῦτον καὶ διέσκεμμαι πάλοι,
ἀνθρωπον ἀγριοποιόν, αὐθαδόστομον,
ἔχοντ' ἀχάλινον, ἀκρατές, ἀθύρωτον στόμα,

τοτὲ δὲ πάλιν ἀνειλίττων καὶ
διαμερίζων. — χαλινούς] χαλι-
νοί sind auch die *Mundwinkel*, in
die das Gebiss gelegt wird. Poll.
2, 90: τὰ δ' ἐκατέρωθεν τῶν χει-
λῶν ἐπὶ τὰς γνάθους καταλήγοντα
χαλινοί.

828. ῥήματα δαιομένη] *Worte*
spaltend. — καταλεπτολογήσει] i.
e. subtiliter examinabit verba tur-
gida et sesquipedalia (Aeschyl.);
orationem ampullatam et dithyram-
bicam, quae pronuntiarī sine pul-
monis vexatione et anhelitu non
possit. Casaub.

830. Euripides spricht zu Diony-
sos. — μεθείμην] Plut. 42: ἐκέλευε
τούτου μὴ μεθίσθαι μ' ἔτι. 75:
μεθεσθῆναι μου πρῶτον. Wesp.
416: ὡς τοῦδ' ἐγὼ οὐ μεθήσομαι.
Aber Wesp. 437: εἰ δὲ μὴ τοῦτον
μεθήσεις. Ri. 841: μὴ μεθῆς τὸν
ἄνδρα.

833. Sinn: Er wird zuerst wie
in hochmütiger Verachtung schwei-
gen, womit (ἄπερ Acc. des Inhalts)

er ja stets in seinen Tragödien zu
renommiren (oder seine Helden re-
nommiren zu lassen) pflegte. — ἀπο-
σεμννεῖται] zu 703.

834. ἕτερατεύετο] zu Wo. 318.
zu Ri. 627.

835. Dionysos spricht zu Euri-
pides. — δαιμόνι' ἀνδρῶν, wie
διὰ θεῶν. vgl. 1049. 1227. Vög.
1638. δαιμόνιε ganz in dem Sinn,
wie es Odysseus Hom. II. 2, 190 in
der Anrede an die Fürsten braucht;
zu 44. — μὴ μεγάλα λέγε] Plat.
Phaed. 95 B: μὴ μέγα λέγε, μὴ τις
ἡμῶν βασκανία περιτρέψῃ
τὸν λόγον.

837. ἀγριοποιόν] *Kannibalen-*
dichter.

838. ἀχάλινον] aus Euripides
selbst entlehnt. Melanipp. 29, 4: μισῶ
γελοῖους, οἵτινες μὲν ἐπὶ σοφῶν
ἀχάλιν' ἔχουσι στόματα. Bakch.
355: ἀχάλινον στομάτων τὸ τέ-
λος δυστυχία. — ἀθύρωτον] Eur.
Or. 100: ἀνήρ τις ἀθυρόγλωσσος.

ἀπεριλάλητον, κομποφακελορρήμονα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἄληθες, ὦ παῖ τῆς ἀρουραίας θεοῦ;
σὺ δὴ με ταῦτ', ὦ στωμυλιοσυλλεκτάδη
καὶ πτωχοποιεὶ καὶ ῥακισυραπτάδη;
ἀλλ' οὐ τι χαίρων αὐτ' ἔρεῖς.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παῦ', Αἰσχύλε,

καὶ μὴ πρὸς ὀργὴν σπλάγγνα θερμῆνης κότῳ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δῆτα, πρὶν γ' ἂν τοῦτον ἀποφήνω σαφῶς
τὸν χωλοποιόν, οἷος ἂν θρασύνεται.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄρ' ἄρα μέλανα, παῖδες, ἐξενέγκατε.
τυφῶς γὰρ ἐκβαίνειν παρασκευάζεται.

839. κομποφακελορρήμονα] der
gleich ganze Bündel von Bombast
im Munde führt, etwa: *Bombast-*
sammlastenredner.

840. ἄληθες] Ri. 89, zu Wo. 841.
— τῆς ἀρουραίας θεοῦ] Euripides
hatte in einer Tragödie, nach
Fritzsche im Telephos, der hier
überall hauptsächlich verspottet
wird, den Achilleus anreden lassen:
ἄληθες, ὦ παῖ τῆς θαλασσίας
θεοῦ; Diesen Vers parodierend
nennt Aeschylos den Euripides den
Sohn der Bauergöttin, weil seine
Mutter Gemüsehändlerin war; zu
Ri. 19; vgl. 947. 'In quibus si deam
(θεοῦ) sustulisset, evanuisset omnis
vis et acumen parodiae.' Täuber.

841. σὺ δὴ με ταῦτα] nämli.
ἔρεῖς; 581. Ach. 568: ταυτὶ λέγεις
σὺ τὸν στρατηγὸν πτωχὸς ὢν;
Wo. 84. Kr. 62, 3. A. 12. — *Triviali-*
tätensammler (vgl. 1069. 1160) wird
Euripides genannt, weil er sich oft
in plattes Geschwätz verliert, das
der Tragödie unwürdig ist; *Bettel-*
dichter (846 *Invaliddichter*) und
Flichschneider, weil er um das Mit-
leid des Publicums zu erregen seine
Helden gern in recht erbärmlicher

Aristophanes III.

Lage, als Bettler und lahme auf-
treten lässt. Der jämmerlichste un-
ter allen war der lahme Bettler aus
Mysien, Telephos (zu Wo. 922; zu
Ri. 813. Ach. 411—479). Luk.
Brief. Kron. 28: αἰ τραγικὰ ἐσθῆ-
τες ἐκ ῥακῶν πάνν εὐτελῶν συγκε-
κατυμέναι.

843. οὐ τι χαίρων] non impune
haec dices. — παῦ] Ri. 821.

844. σπλάγγνα] vgl. 1006. Wo.
1036. Der Vers scheint eine Parodie
zu sein von Eur. Kykl. 424: ἐγὼ
δ' ἐπεγχεῶν ἄλλην ἐπ' ἄλλη
σπλάγγν' ἐθέρμαινον πότῳ.

847. 8. Der losbrechende In-
grimm des Aeschylos wird mit einem
drohenden Orkan verglichen (*τυ-*
φῶς, zu Ri. 511). Den dunkeln
Stürmen aber wurden wie den Göt-
tern der Unterwelt (Hom. II. 3, 103)
und den Meeresgottheiten (Od. 3, 6)
schwarze, den aufheiternden Win-
den weisse Opferthiere dargebracht.
Verg. Aen. 3, 120: (mactavit) *nigram*
Hiemi pecudem, Zephyris felicibus
albam. Mit Recht haben aber hier
Ray. und ein Pariser *μέλανα* für
μέλαιναν. Denn der Grundsatz
der Alten ist *dis feminis feminas*,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ὦ Κρητικὰς μὲν συλλέγων μονοδίας,
850 γάμους δ' ἀνοσίους εἰσφέρων εἰς τὴν τέχνην —

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίσχεσ οὔτος, ὦ πολυτίμητ' Αἰσχύλε.
ἀπὸ τῶν χαλαζῶν δ', ὦ πονήρ' Εὐριπίδη,
ἄναγε σεαυτὸν ἐκποδῶν, εἰ σωφρονεῖς,
ἵνα μὴ κεφαλαίῳ τὸν κρόταφόν σου ῥήματι

mares maribus hostias immolare (Arnob. 7, 19). Auch die Schol. zu 848: *τούτω ἐνόμιζον μέλανα ἄρουα σφάζειν*. — *ἐκβαίνειν*] zu Ri. 430. Pherekr. 119: *οἴμοι κακοδαίμων, αἰγὴς αἰγὴς ἔρχεται*.

849. *Κρητικὰς μονοδίας*] Die *Kreter* sind die Erfinder der *ὑπορχήματα* (Athen. 5, 181 B), bei denen die singenden zugleich einen mimischen Tanz auszuführen hatten, während in der Tragödie Tanz und Gesang so getrennt waren, dass die eine Hälfte des Chors sang, die andere tanzte (Luk. Tanz 30). Die *kretischen Monodien* des Euripides sind also Lieder, die von dem Schauspieler unter mimischer Tanzbewegung gesungen wurden; z. B. Eur. Orest. 982. 1362. Phön. 301 (Fritzsche). Die unkünstlerische Vermengung der beiden Künste erregt den Zorn des Aeschylos.

850. *γάμους ἀνοσίους*] hauptsächlich ist das im *Aeolos* des Euripides dargestellte Verhältniss des Makareus zu seiner Schwester Kanache gemeint; vgl. 1081. zu 1475 und Wo. 1371. Antiphan. 18: *Μακαρεὺς ἔρωτι τῶν ὁμοσπόρων μιᾶς πληγῆς τέως μὲν ἐπεκράτει τῆς συμφορᾶς κατεῖχε δ' αὐτὸν εἴτα παραλαβὼν ποτε οἶνον στρατηγὸν . . . νύκτωρ ἀναστὰς ἐτιχεν ὦν ἐβούλετο*. Die Fabel des Stückes findet sich allerdings schon Hom. Od. 10, 5; was will aber die kurze Erwähnung gegen eine gewiss mit sehr spitzfindigen Erörter-

rungen über das Verhältniss durchflochtene Behandlung eines solchen Stoffes in einer Tragödie bedeuten? Dass übrigens auch Euripides solchen Missbrauch als barbarisch verabscheut, zeigt Androm. 173 ff.

851. *ἐπίσχεσ*] zu 522. Ri. 847. Die losbrechende Strafrede des Aeschylos wird mit einem heraufziehenden *Hagelwetter* verglichen, das den Euripides mit seinen subtilen Dramen zu zerschmettern droht. — *πολυτίμητε*] zu 337 und zu Vög. 667.

853. Die Vulg. *ἄπαγε, packedich*, (zu Ri. 1151) passt hier nicht; *ἀναγε* ziehe dich zurück, wie ein vorsichtiger Feldherr. Vög. 1720: *ἀναγε (rückwärts nicht'euch)*. 383: *ἀναγ' ἐπὶ σκέλος*. 400: *ἀναγ' ἐς τάξιν πάλιν καὶ τὸν θυμὸν κατάθου*. Ein Vers der Ithyphalloi bei Athen. 14, 622 C: *ἀνάγειτ' ἀνάγετε πάντες, εὐνοχοῦσαν τῷ θεῷ ποιεῖτε*. Xen. Kyrop. 1, 4, 24: *ἀνήγεν ὁ Ἀστυάγης*. — Uebrigens vergleicht Brunck diesen Vermittelungsver-such zwischen zwei erbitterten Gegnern sehr passend mit dem des Nestor Hom. Il. 1, 275 ff.

854. *κεφαλαίῳ ῥήματι*] doppel-sinnig: mit einem *Caputwort*, Kraftausdruck, den er dem Euripides wie einen *kopfgrossen Stein* entgegenwirft. Wenn übrigens Rav. Borg. wirklich *ἵνα μ' ἐν* (d. h. *ἵνα μὴ γκεφαλ*) haben, so ist vielleicht zu lesen: *ἵνα μὴ γκεφάλου πος*,

θενῶν ὑπ' ὀργῆς ἐκκέη τὸν Τήλεφον·
855 σὺ δὲ μὴ πρὸς ὀργήν, Αἰσχύλ', ἀλλὰ προάνωσ
ἔλεγχ', ἐλέγχου· λοιδορεῖσθαι δ' οὐ πρέπει
ἄνδρας ποιητὰς ὡσπερ ἀροπαώλιδας.
σὺ δ' εὐθὺς ὡσπερ πρῖνος ἐμπρησθεῖς βοῆς.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔτοιμός εἰμ' ἔγωγε κοῦν ἀναδύομαι
860 δάκνειν, δάκνεσθαι πρότερος, εἰ τούτῳ δοκεῖ,
τᾶππη, τὰ μέλη, τὰ νεῦρα τῆς τραγωδίας,
καὶ νῆ Δία τὸν Πηλέα γε καὶ τὸν Αἴολον

τὸν κρόταφον . . . *θενῶν ὑπ' ὀργῆς, ἐκκέη κτλ.*

855. *Τήλεφον*] *παρ' ὑπόνοιαν* für *ἐγκέφαλον* (Enger). Wie Athene aus Zeus', so ist Telephos (nach Euripides Meinung) als vollkommene Tragödie aus des Dichters Haupte hervorgesprungen; zu 541.

856. *προάνωσ*] von *προάνωσ*. — Mit diesem Vers wendet sich Dionysos nochmals an Aeschylos.

857. *ἔλεγχε*] *αὐτόν*. — *ἐλέγχου*]. *παρ' αὐτόν*. Das Asyndeton wie 861. Ach. 625: *πωλεῖν ἀγοράζειν*. Wo. 241: *ἄγομαι φέρομαι, τὰ χροῖματ' ἐνεχουράζομαι*.

858. Die *Brotweiber* stehen bei den Alten in demselben Rufe wie bei uns die Fischweiber. Bei Anakreon wird Artemon getadelt als *ἀροπαώλιδαν καθελοπόροισιν ὀμιλέων*. Hermippos hat gegen Hyperbolos und seine Mutter eine Komödie *Ἀροπαώλιδες* geschrieben.

859. *πρῖνος*] Die *Stecheweiche* oder *Steineiche*, *πρῖνος*, quercus ilex L., ist eine südliche, stets grüne Eiche mit stachelichem Laube und kleinerer Eichel. Voss. Ihr Holz ist überaus hart Plin. N.H. 16, 38, 73: *tota ossa est ilex*. Theophr. Pflanzenk. 5, 4, 8: *καὶ τὸ τῆς μυρικής εἶλον ἰσχυρόν ὡσπερ πρῖνον*. Daher die eisenfesten Acharner Ach. 180 *γέροντες πρῖνοι*. vgl. Wesp. 383. 877. Das Holz war

zum Kohlenfeuer vortrefflich. Ach. 667: *οἶον ἐξ ἀνθρώπων πρῖνῶν φέφαλος ἀνήλατ' ἐρεθιζόμενος οὐρα ὑπὸδι*.

860. *οὐκ ἀναδύομαι*] Plat. Theaet. 145 C: *μὴ ἀναδύου τὰ ὁμολογημένα, ne retracta quod perigisti*. Heindorf. Euthyd. 302 E: *ὁμολόγηκα· οὐκ ἔστι γάρ μοι ἀνάδυσσις, neque enim retractare mihi licet*. H. Xen. Gastm. 5, 2: *ἀλλ' ὁμως, ἔφη ὁ Κριτόβουλος, οὐκ ἀναδύομαι*.

862. *τὰ ἔπη* bezeichnet den (meist im iambischen Trimeter gehaltenen) *Dialog*, *τὰ μέλη* den lyrischen Theil der Tragödie, die *Chorgesänge*; *τὰ νεῦρα* scheint nicht Apposition zu *τὰ μέλη* zu sein, sondern das feste Gerüst, die sittliche Grundlage derselben, wodurch sie, wie der Körper durch die *Sehnen*, *Kraft* und *Haltung* erhält, zu bedeuten. Bekk. Anektd. 64, 26: *τὰ νεῦρα τῆς τραγωδίας, οἶον τὰ κριώτατα καὶ ἀνέχοντα αὐτήν*. Plat. Staat 3, 411 B: *ἕως ἂν ἐκτέμη ὡσπερ νεῦρα ἐκ τῆς ψυχῆς*. Demosth. 19, 283: *οὐδὲν ἐστ' ὄφελος πόλεως ἥτις μὴ νεῦρα ἐπὶ τοῖς ἀδικούταις ἔχει*. Aeschin. 3, 166: *ὑποτίμηται τὰ νεῦρα τῶν πραγμάτων*.

863. *Πηλέα*] Synizese. 1243; zu Wo. 901. 932. Alle hier genannten Tragödien sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen. Ueber den *Aeo-*

καὶ τὸν Μελέαγρον καὶ μάλα τὸν Τήλεφον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

865 σὺ δὲ δὴ τί βουλεύει ποιεῖν; λέγ', Αἰσχύλε.

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

ἐβουλόμην μὲν οὐκ ἐρίζειν ἐνθάδε·

οὐκ ἐξ ἴσου γὰρ ἔστιν ἀγὼν νῦν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δαί;

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

ὅτι ἡ ποιήσις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι·

τούτῳ δὲ συντέθνηκεν, ὡς θ' ἔξει λέγειν.

870 ὅμως δ' ἐπειδὴ σοι δοκεῖ, δρᾶν ταῦτα χρή.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι νῦν λιβανωτὸν δεῦρό τις καὶ πῦρ δότω,

ὅπως ἂν εὐξωμαι πρὸ τῶν σοφισμάτων

ἀγῶνα κρῖναι τόνδε μουσικώτατα·

ἡμεῖς δὲ ταῖς Μούσαις τι μέλος ὑπάσατε.

ΧΟΡΟΣ.

875 ὦ Διὸς ἐννέα παρθένοι ἀγναὶ

los zu 850, über Telephos zu 841. Diesen und Peleus zusammen erwähnt auch Horat. A. P. 96. 104. Vom Meleagros wird 1238 ein Theil des Prologs verspottet; unter den Fragmenten ist ein recht charakteristisches (6): *Μελέαγρε, μελέαν γὰρ ποί' ἀγρευεῖς ἄγχαν.*

864. *καὶ μάλα*] und erst recht (Pernice). *ὡσεὶ ἔφη καὶ ὃν κωμωθεῖς Τήλεφον, εἰς μέσον φέρε.* Schol.

867. *οὐκ ἐξ ἴσου*] non ex aequo nobis est certamen.

868. Voll Stolz sagt Aeschylus, Euripides sei in der Unterwelt für den Zweikampf weit besser gerüstet als er. Denn seine Poesie sei unsterblich, also noch und für immer auf der Oberwelt, des Euripides Dramen nicht bloss sterblich, sondern gleich mit ihm gestorben und in den Hades gekommen, so dass er sie bequem benutzen könne.

Etwas anders Mosch. Idyll. 3, 11: *ὅτι Βίων τέθνηκεν ὁ βουκόλος, ὅτι σὺν αὐτῷ καὶ τὸ μέλος τέθνηκε καὶ ὤλετο Δωρὶς αἰοιδά.*

869. *ὡς θ' ἔξει λέγειν*] unde ei, cum praesto sint ad manum, in promptu erit recitare. Dawes.

871. Aehnlich vor dem lächerlichen Process in den Wespen 860; und Thesm. 37: *ἔξοχεται θεράπων τις* (dasselbe hier *τις* allein) αὐτοῦ, πῦρ ἔχων καὶ μυρρίνας προθυσόμενος ἔοικε τῆς ποιήσεως. Das indef. *τις* ebenso 1304. zu Vög. 1579. Plut. 227: *τουτοδὲ κρεάδιον τῶν ἐνδοθέν τις εἰσενεγκάτω.* 1194: *ἀλλ' ἐκδοτὸν τις δεῦρο δῆδας ἡμμένας.*

874. *ὑπάσατε*] Der Chor wird angeredet und gehorcht sogleich. Während des Gesanges spricht Dionysos still das Gebet, dessen Inhalt er 873 angegeben hat.

Μούσαι, λεπτολόγους ξυνετάς φρένας αἰ' καθορᾶτε

ἀνδρῶν γνωμοτύπων, ὅταν εἰς ἔριν ὀξυμερίνοις

ἔλθῳσι στρεβλοῖσι παλαίσμασιν ἀντιλογοῦντες,

ἔλθετ' ἐποψόμεναι δύναμιν

δεινοτάτοιον στομάτοιον πορίσασθαι

880

πρέμνα τε καὶ παραπρίσματ' ἐπῶν.

νῦν γὰρ ἀγὼν σοφίας ὁ μέγας χωρεῖ πρὸς ἔργον ἤδη.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὐχεσθε δὴ καὶ σφῶ τι, πρὶν τᾶπη λέγειν.

885

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

Δήμητερ ἢ θρέψασα τὴν ἐμὴν φρένα,

εἶναι με τῶν σῶν ἄξιον μυστηρίων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐπίθες λιβανωτὸν καὶ σὺ δὴ λαβῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καλῶς.

ἔτεροι γὰρ εἰσιν οἷσιν εὐχομαι θεοῖς.

877. *γνωμοτύπων*] zu Ri. 1379. Wo. 952.

880. *πορίσασθαι*] abhängig von *δεινοτάτοιον*.

881. Die Vulg. *ρήματα* kann nicht richtig sein. Den feinen Rünsteleien des Euripides müssen die gewaltigen Worte des Aeschylus gegenüber gestellt sein in einem Ausdrücke, welcher das genaue Gegenheil von *παραπρίσματα*, den *Sägespänen* der Euripideischen Dialektik, enthält. vgl. 818 f. Nun wird zwar *ρήματα* 821. 4. S. 854. 924. 929. 940. 1004 von den Worten des Aeschylus gebraucht, aber mit Ausnahme von 828, wo ein Zusatz nicht nöthig war, stets mit einem Adiectiv verbunden. Für sich allein kann es *Kraftworte* nicht bedeuten. Daher habe ich *πρέμνα τε* (*ἐπῶν*) geschrieben. Phot.: *πρέμνα τὰ παχέα ξύλα.* Lys. 267: *ἐν κύκλῳ θέντες τὰ πρέμνα ἐμπρήσωμεν.* Vög. 321: *πρέμνον πρᾶγματος πέλωριον.* vgl. 903.

885. *σφῶ*] Aeschylus und Euripides.

886. *θρέψασα*] vgl. Wo. 511. Aeschylus stammte aus dem Demos Eleusis. So kannte er die Feste der Demeter von Jugend auf und hatte seinen Sinn früh auf den ernsten und trostreichen Inhalt der heiligen Lehren gerichtet. Fritzsche vermutet, dass mit diesem Verse die *Ἐλευσίνοι* des Aeschylus begonnen haben.

887. *εἶναι με*] Kr. 55, 1, A. 4; vgl. 894.

888. *ἐπίθες*] wie Wo. 426. — *καλῶς*] zu 508. Euripides lehnt des Dionysos Aufforderung ab, da er zu ganz anderen Göttern beten muss; zu Wo. 264. 424. 627.

889. *οἷσιν εὐχομαι θεοῖς*] Dieselbe umgekehrte Assimilation wie in Vergils: *urbem quam statuo vestra est.* Terenz: *populo ut placerent quas fecisset fabulas.* Kr. 51, 10, A. 9 und dort die Stelle aus Lys. 19, 47. vgl. 894.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

890 ἴδιοί τινές σου, κόμμα καινόν;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴδι δὴ προσεύχου τοῖσιν ἰδιώταις θεοῖς.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αἰθήρ, ἐμὸν βόσκημα, καὶ γλώττης στρόφιγξ
καὶ ξύνεσι καὶ μυκτῆρες ὄσφρανήριοι,
ὄρθῳς μ' ἐλέγχειν ὦν ἂν ἄπτωμαι λόγων.

ΧΟΡΟΣ.

895 καὶ μὴν ἡμεῖς ἐπιθυμοῦμεν
παρὰ σοφοῖν ἀνδρῶν ἀκοῦσαι,
τίνα λόγων, τίν' ἐμμελείας

890. κόμμα καινόν] zu 726. 730. Wo. 248. — Zweifel an dem Dasein der volkstümlichen Götter finden sich oft in den Dramen des Euripides. Or. 418: δουλεύομεν θεοῖς, ὅτι ποτ' εἰσιν οἱ θεοί. Troad. 855: ὅστις πότ' εἰ σύ, δυστόπαστος εἰδέναι, Ζεὺς, εἴτ' ἀνάγκη φύσεος εἶτε νοῦς βροτῶν. Ras. Herakl. 1263: Ζεὺς, ὅστις ὁ Ζεὺς, πολέμιόν μ' ἐγένετο. Hor. Kykl. 354: Ζεὺ ξένι, ὄρα τὰδ'· εἰ γὰρ αὐτὰ μὴ βλέπεις, ἄλλως νομίζει, Ζεῦ, τὸ μηδὲν ὦν, θεός. Melanippe 1: Ζεὺς, ὅστις ἐστίν (Porson ὅστις ὁ Ζεὺς), οὐ γὰρ οἶδα πλὴν λόγῳ κλύων. Belleroph. 21: φησὶν τις εἶναι δὴτ' ἐν οὐρανῷ θεούς; οὐκ εἰσὶν, οὐκ εἶσ'. Fragm. inc. 127: πῶς οὖν τὰδ' εἰσρωνίης ἢ θεῶν γένος εἶναι λέγομεν ἢ νόμοισι χρῶμεθα; Nun sagt freilich Schol. zu Med. 300 sehr richtig: τοῦτο δὲ οὐ δογματίζων ὁ ποιητὴς φησιν, ἀλλ' ἁμοζόμενος πρὸς τὸ ὑγεστηκὸς ἦθος. Aber da man Dichter und tragische Person nicht so genau scheid, auch jenen hinlänglich als Zweifler kannte, so ward allgemein geglaubt, was Arist. Thesm. 430 sagt: τοὺς ἀνδρας ἀναπέπεικεν οὐκ εἶναι θεούς.

891. ἴδι δὴ] Da du die gewöhnlichen Götter nicht anbeten willst, wohlhan denn.... — ἰδιώταις θεοῖς] zu deinen Privatgöttern.

892. αἰθήρ] zu 100. — βόσκημα] Wo. 330. Aristophanes will andeuten, dass von des Euripides subtilen Grubeleien gar viele 'aus der Luft gegriffen' sind. — στρόφιγξ] vgl. Wo. 792: γλωττοστροφεῖν.

893. μυκτῆρες ὄσφρανήριοι] Spürnase der Kritik. Quintil. 11, 3, 80: *navibus derisus, contemptus, fastidium significari solet.* Poll. 2, 78: καὶ τὸν εἰρωνά (Spötter) τινες μυκτῆρα καλοῦσιν. Longin (Erhabenh. 34, 2) lobt am Hyperides den μυκτῆρ πολιτικώτατος.

896. Der Streit der beiden Tragiker wird sich erstrecken auf die Angemessenheit des Dialogs (λόγων) und die Eurhythmie der Chöre (ἐμμελείαν). Plut. Mor. 167 C: μουσικήν φησὶν ὁ Πλάτων ἐμμελείας καὶ εὐρυθμίας δημιουργὸν ἀνθρώποις δοθῆναι. 1029 C: κατὰδουσι τῆς ἰσῶς περιόδου καὶ χορεῖας οὐκ ἀχορδῶν ἐμμελίαν. An die der Tragödie eigentümliche Tanzweise ἐμμελία ist hier nicht zu denken.

ἔπιτε δαΐαν ὁδόν.

γλώσσα μὲν γὰρ ἠγγιώται,
λῆμα δ' οὐκ ἄτολμον ἀμφοῖν
οὐδ' ἀκίνητοι φρένες.

προσδοκᾶν οὖν εἰκός ἐστι

τὸν μὲν ἀστεῖόν τι λέξαι

καὶ κατερρηνημένον,

τὸν δ' ἀνασπῶντ' αὐτοπρέμοις

τοῖς λόγοισιν

ἐμπροσθέντα συσκεδᾶν πολ-

λὰς ἀλινηθῆρας ἐπῶν.

900 ἀλλ' ὡς τάχιστα χρὴ λέγειν· οὕτω δ' ὅπως ἐρεῖτον
ἀστεῖα καὶ μήτ' εἰκόνας μήθ' οἷ' ἂν ἄλλος εἴποι.

898. λῆμα οὐκ ἄτολμον] vgl. Wo. 457. — ἀκίνητοι] Soph. Ant. 1027: κείνος οὐκέτ' ἐστ' ἀνὴρ ἄβουλος, ὅστις ἐς κακὸν πεσὼν ἀκείται μηδ' ἀκίνητος πέλει.

901. τὸν μὲν] Euripides. — λέξαι] Kr. 53, 6, A. 9. — κατερρηνημένον] von ῥήνη, Feile. Bekk. Anektd. 9, 3: ἀστεῖον καὶ κατερρηνημένον εἰπεῖν. σημαίνει τὸ κατερρηνημένον τὸ οὕτω λεπτῶς καὶ ἀκρῶς διεργασμένον, ὡς μηδὲ διαιεῖσθαι ἐπιτηδεῖον εἶναι. Dionys. üb. Thuk. 24: καθ' ἐν ἑκαστον τῶν τῆς φράσεως μορῶν ὄρων καὶ τορευῶν. Antyllos bei Stob. 101, 16: ὁ θεομὸς ἀηὶ ἰσχυαίνων καὶ καταρρῶν τὰ συχρόματα εὐνοῖαν... παρασκευάζει τοῖς ὑμᾶνουσιν.

903 τὸν δὲ] Aeschylus. Die Construction ähnlich wie Hor. Carm. 3, 4, 55: *quid Rhoetus evolsisque truncis Enceladus iaculator audax possent ruentes?* (ἐμπροσθέντες). Bei ἀνασπῶντα ist λόγους zu denken in absichtlichem Doppelsinn. Zunächst ist an den Kampf der Giganten gedacht: wie diese mit ausgerissenen Baumstämmen gegen die Götter herandrangen, so Aeschylus mit klobengienieteten

Worten (§24) gegen Euripides. Sodann soll aber auch die Vorstellung des Hochmutes, der Ueberhebung erweckt werden, die gewöhnlich in der Phrase λόγους ἀνασπῶν liegt. Soph. Ai. 302: (Αἴας) σκιᾶ τιμολόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρεΐδων κάτα. Menandr. 420: πόθεν τούτους ἀνεσπάσασιν οὗτοι τοὺς λόγους; Ein ähnliches Bild Kratin. 36: ὅτε συ τοὺς καλοὺς θριάμβους (Hymnen auf Dioekysos) ἀναρύτους ἀπηχθάνου. Anders, aber sehr schön Plat. Theaet. 180 A: ὅσπερ ἐκ φαρέτρας ῥημαίσκια ἀνιγμαιώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν. — αὐτοπρέμοις] Soph. Ant. 714: παρὰ χεῖμαρροῖς ὅσα δένδρων ὑπέκει, κλώνας ἐκσώζεται· τὰ δ' ἀντιπέτρωντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται, wozu die Parodie Antiphon. 235.

904. ἀλινηθῆρας] eig. Wälzplätze für die Pferde. zu Wo. 32. Hier übertragen Tummelplätze des Redekampfes. Eustath: ἀλινηθῆρα κυρίως μὲν ἢ κατὰ πάλην κοῦστρα, τροπικῶς δὲ καὶ ἢ ἐν λόγοις, ὡς τὸ ἀλινηθῆρας ἐπῶν.

905. Der Chorführer wendet sich an die beiden Dichter. — οὕτω δὲ] näml. χρὴ λέγειν. — εἰκόνας] Der

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἑμαυτὸν μὲν γε, τὴν ποιήσιν οἶός ἐμι,
ἐν τοῖσιν ὑστάτοις φράσω· τοῦτον δὲ πρῶτ' ἐλέγξω,
ὡς ἦν ἀλαζῶν καὶ φέναξ, οἷοις τε τοὺς θεατὰς
910 ἔξηπάτα μῶρους λαβῶν παρὰ Φρυγίχῳ τραφέντας.
πρῶτιστα μὲν γὰρ ἕνα τιν' ἂν καθίσεν ἐγκαλύψας,
Ἀχιλλέα τιν' ἢ Νιόβην, τὸ πρόσωπον οὐχὶ δεικνύς,
πρόσχημα τῆς τραγωδίας, γρύζοντας οὐδὲ τουτί.

Chorführer verlangt, dass sie un-
verblümt die Wahrheit sagen.

909. ἀλαζῶν] *Renommist.* Wo.
102. — οἷοις] *quibus artificis.*

910. ἔξηπάτα] da naml. der Zu-
schauer in einer Tragödie etwas zu
hören erwartet, die Personen des
Aeschylos aber hartnäckig *schwiegen*. — *Phrygichos*, Sohn des Poly-
phradmon, einer der ältesten Tra-
giker, blühte um 500 v. Chr. Bei
der Aufführung eines seiner Stücke
war Themistokles Chorege (Plut.
Them. 5), 476 v. Chr. Berühmt sind
von ihm *Μιλήτου ἄλωσις* (Herod.
6, 21) und die *Φοίνισσαι*, deren
Stoff Aeschylos in den Persern be-
handelt hat. Seine Dramen waren
noch sehr *einfach*: er hatte nur
einen Schauspieler; die Handlung
trat daher gegen die Chorgesänge
sehr zurück. Seine Einfachheit fin-
det Euripides *geschmacklos*; Ari-
stophanes bewundert sie wiederholt
(Thesm. 164. Wesp. 220. zu Vög.
750).

911. ἕνα — καθίσεν] d. h. ἐποή-
σεν ἕνα τινὰ καθίσθαι ἐγκα-
λυμένον, wie Hor. Sat. 2, 5, 41:
*Furius hibernas cana nive conspuat
Alpes* (Süvern). zu 1018. Mit
Rücksicht auf unsere Stelle sagt die
Vita Aesch.: αἱ διαθέσεις τῶν
δραμάτων οὐ πολλὰς αὐτῷ περι-
πέτειας καὶ πλοκάς ἔχουσιν, ὡς
παρὰ τοῖς νεωτέροις· μόνον γὰρ
σπουδαίει τὸ βᾶρος περιτιθέναι
τοῖς προσώποις, τὸ παροῦργον,
κομψοπρεπές τε καὶ γνωμο-
λογικὸν (des Euripides) ἀλλό-

τριον τῆς τραγωδίας ἡγούμενος·
ὥστε διὰ τὸ πλεονάζειν τῷ βάρει
τῶν προσώπων κομψοῦται παρὰ
Ἀριστοφάνους· ἐν μὲν γὰρ τῇ
Νιόβῃ ἕως τρίτης ἡμέρας (and.
τρίτου μέρους) ἐπικαθήμεν τῷ
τάφῳ τῶν παιδῶν οὐδὲν φθέγγε-
ται ἐγκαλυμμένη· ἐν δὲ δὴ τοῖς
Ἐκτορος λύτροις (auch Φρύγες
genannt) Ἀχιλλεύς ὁμοίως ἐγκα-
λυμένος οὐ φθέγγεται, πλὴν ἐν
ἀρχαῖς ὀλίγα πρὸς Ἐρμῆν ἀμοι-
βαῖα. In einem Fragment der Niobe
(149) heisst es: ἐφημένη τάρων
τέκνοις ἔπωξε τοῖς τεθνηκόσιν.
Schol. Prom. 435: σιωπῶσι παρὰ
ποιηταῖς τὰ πρόσωπα ἢ δι' αὐ-
θαδῖαν ὡς Ἀχιλλεύς ἐν τοῖς
Φρυξίν· ἢ διὰ συμφορὰν, ὡς
ἢ Νιόβη. Und Prometheus selbst
entschuldigt sein langes Schweigen
(436) gegen den Vorwurf der αὐ-
θαδία.

913. πρόσχημα] *Schaupuppen*
der Tragödie (Pernice), damit der
äussere Schein eines Dramas geret-
tet wäre, während, da die Personen
nicht sprachen und nicht handelten,
ein Drama nicht da war. Soph. El.
682: τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος πρό-
σχημ' ἀγῶνος (das *Prunkstück* des
pythischen Wettkampfes). vgl. Eu-
rip. Erechth. 17, 27. Diod. 18, 42:
ἔώρα γὰρ τοὺς τῶν Μακεδόνων
βασιλέας κενὸν ἔχοντας τὸ τῆς
βασιλείας πρόσχημα, zu welcher
Stelle Wesseling noch mehrere Bei-
spiele dieses Gebrauchs aus späteren
Schriftstellern beibringt. Aehnlich
ἄγαλμα Eur. El. 388: οἱ γὰρ τοι-

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὰ τὸν Δί', οὐ δῆθ'.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὁ δὲ χορός γ' ἤρειδεν ὄρμαθους ἂν
μελῶν ἐφεξῆς τέτταρας ξυνεχῶς ἂν· οἱ δ' ἐσίγων. 915

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δ' ἔχαιρον τῇ σιωπῇ, καί με τοῦτ' ἔτερπεν
οὐχ ἦντον ἢ νῦν οἱ λαλοῦντες.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἡλίθιος γὰρ ἦσθα,

σάφ' ἴσθι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κάμαυτῷ δοκῶ. τί δὲ ταῦτ' ἔδρασ' ὁ δεῖνα;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὑπ' ἀλαζονείας, ἔν' ὁ θεατῆς προσδοκῶν καθῆτο,
ὀπόθ' ἢ Νιόβη τι φθέγγεται· τὸ δρᾶμα δ' ἂν διήει. 920

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ παμπόνηρος, οἷ' ἄρ' ἐφρακιζόμεν ὑπ' αὐτοῦ.
τί σκορδινᾶ καὶ δυσφορεῖς;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅτι αὐτὸν ἐξελέγγω.

κάπειτ' ἐπειδὴ ταῦτα ληρήσειε καὶ τὸ δρᾶμα

οὔτοι τὰς πόλεις οἰκοῦσιν εὔ, αἱ
δὲ σάρκες αἱ κενὰ φρενῶν ἀγά-
μα ἄγορᾶς εἰσιν.

914. ἤρειδεν] prägnant: *terram
pulsans decantabat*, stampfte vier
Reihen von Gesängen. zu Wo. 1375.
Aehnlich *Cyclopa saltare* Hor. Sat.
1, 5, 63, d. h. saltando imitari. In
den Schutzfliehenden des Aeschylos
singt der Chor nach den anapästis-
chen Systemen der Parodos (1–40)
acht Strophenpaare hinter einander
(41–175).

916. Dionysos spricht das unbe-
fangene Urteil des natürlichen Ge-
fühls aus, traut sich aber dem geüb-
ten Blick des Euripides gegenüber
so wenig Kunstgeschmack zu, dass
er auf dessen Rüge seine Worte so-
fort zurücknimmt.

917. γὰρ] natürlich freustest du

dich damals darüber: denn —

918. κάμαυτῷ δοκῶ] naml. ἡλί-
θιος τότε εἶναι. — ὁ δεῖνα] Luk.
Niederfahrt 13: δέχου τοῦτον σέ,
πορθμεῦ, καὶ τὸν δεῖνα (den da).
Antiphan. 138: ὁ δεῖν' Ἰάπυξ, κέ-
ρασον εὐζωρότερον. Machon bei
Ath. 6, 246 B: ὁ δεῖνα, παράδοξόν
γε ποιεῖς πρᾶγμα.

919. ἀλαζονείας] zu 909 und 911.

920. διήει] ging unterdess mehr
und mehr zu Ende.

921. ὦ παμπόνηρος] ο-
der *Schurke* (Aeschylos). — ἄρα] wie
ich jetzt merke; zu Wo. 165.

922. σκορδινᾶ] Phot.: σκορδι-
νάσθαι, τὸ παρὰ φύσιν ἀποτε-
λεῖν τὰ μέλη μετὰ τοῦ χάσματος
διακλώμενον, also = *pandiculari*;
vgl. Ach. 30. Wesp. 642.

ἤδη μεσοίη, ῥήματ' ἂν βόεια δώδεκ' εἶπεν
925 ὄφρυς ἔχοντα καὶ λόφους, δειν' ἄττα, μορμορωπά,
ἄγνωστα τοῖς θεωμένοις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οἴμοι τάλας.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

σιώπα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σαφές δ' ἂν εἶπεν οὐδὲ ἔν,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ πρῖε τοὺς ὀδόντας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' ἢ Σκαμάνδρους ἢ τάφρους ἢ π' ἀσπίδων ἐπόντας

924. βόεια] Wir: büffelgrosse.

925. ὄφρυς ἔχοντα] dicitur de superbis et severitatem prae se ferentibus. Bergler. Alexis 114: παρασίτων γένος σατράπας ζαπλοῦτους καὶ στρατηγούς ἐπιφανεῖς ὑποκρινόμενον, ὄφρυς ἔχον χιλιοταλάτους. Martial. 1, 4, 2: terrarum dominum pone supercilium. — καὶ λόφους] Wir etwa: Perrücken; vgl. 818. — μορμορωπά] Nach Hesych. μόρμορος = φόβος, zusammenhängend mit μορμώ; zu Ri. 693. Also gespensterhaft. Hinsichtlich der Charakteristik des Aeschylos vgl. Wo. 1367. — Aus diesem und V. 1004 hat Antipatros (Jacobs, Del. epigr. 4, 55) die Grabchrift gebildet: ὁ τραγικὸν φώνημα καὶ ὄφρυόεσσαν αἰοιδὴν πυργώσας σιβαρῆ πρότος ἐν εὐπέτῃ, Ἀσχύλος Εὐφορίωνος, Ἐλευσινίης ἐκὰς αἴης κείται, κυδαίνων σηματοῖ Τρινακρίην.

927. οὐδὲ ἔν] So οὐδὲ εἰς (andere οὐδέεις) Plut. 1182, οὐδὲ ἔν (οὐδέεν) Plut. 138, 1115. οὐδὲ εἰς sicher auch Krates 14. οὐδὲ ἔν Kratin (oder Krates) 295. Kom. Platon 49. Theopomp. 14. Später werden diese Formen immer häufiger: das masculinum kommt sicher

in den Dichtern der sogenannten mittleren Komödie dreimal, in denen der neueren 17mal, das neutrum in denen der mittleren 14mal, in denen der neueren eben so oft vor. — μὴ πρῖε τοὺς ὀδόντας] Luk. Traum 14: ἢ δὲ ἀπολειψθεῖσα ἡγανάκει καὶ τοὺς ὀδόντας συνέπριε. Hetären-gespr. 12, 2: τί με ὑποβλέπεις καὶ πρῖη (πρῖεις?) τοὺς ὀδόντας;

928. Kampf und Krieg liebt Aeschylos in seinen Dramen; daher werden Gräben, Schilde, Flüsse, Streitrosse u. dgl. oft erwähnt. Da viele seiner Stücke dem troischen Sagenkreise entnommen sind, so kommt namentlich der Skamandros oft bei ihm vor, in der Orestie viermal. Zugleich hat er eine entschiedene Vorliebe für das grossartige, ungeheuerliche; daher die vielen wunderbaren, aus Vögeln und Quadrupeden phantastisch zusammengesetzten Gestalten, die durch die Ausgrabungen von Botta und Layard als eine Eigentümlichkeit der assyrischen Kunst nachgewiesen sind; zu 937. In den erhaltenen Dramen z. B. der Flügelwagen der Okeaniden (Prom. 135), der vierfüssige Greif des Okeanos (Prom. 305. Schol. zu 284), die Schreckensgestalten der Eumeniden usw.

γρυπαιέτους χαλκηλάτους καὶ ῥήμαθ' ἱππόκρημα,
ἀ ξυμβαλεῖν οὐ ῥάδι' ἦν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νὴ τοὺς θεούς, ἐγὼ γοῦν

ἤδη ποτ' ἐν μακροῦ χρόνῳ νυκτὸς διηγροῦνησα
τὸν ξουθὸν ἱππαλέκτορα ζητῶν, τίς ἐστιν ὄρνις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σημεῖον ἐν ταῖς ναυσίν, ὠμαθέστατ', ἐνεγέγραπτο.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγὼ δὲ τὸν Φιλοξένου γ' ὄμην Ἐρῶξιν εἶναι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἶτ' ἐν τραγωδίαις ἐχρῆν κάλεκτρούνα ποιῆσαι;

930

935

929. Durch die wunderliche Zusammensetzung ἱππόκρημα will Euripides die halsbrechende Kühnheit der Aeschyleischen Composita veranschaulichen. ὑψικρημος steht Aesch. Prom. 421. Fragm. 25; vgl. Wo. 1367.

930. ξυμβαλεῖν] zu deuten; vgl. Ri. 427. Wesp. 50. 72. Eur. Iph. T. 55: τοῦναρ ὠδε συμβάλλω. Plat. Kratyl. 416 A: τοῦνομα ξμοιγε δοκεῖ χαλεπὸν ξυμβαλεῖν.

931. νυκτὸς διηγροῦνησα] zu Ri. 1290. Eur. Hipp. 375: ἤδη ποτ' ἄλλως νυκτὸς ἐν μακροῦ χρόνῳ θνητῶν ἐφρόντισ' ἢ διεφθάρται βίος. Die Lächerlichkeit, dass Phädra zu solchen Meditationen gerade die Nacht wählt, verhöhnt Aristophanes dadurch, dass er den Dionysos um einer wahren Lumperei willen sich in ähnlicher Weise die Nachtruhe entziehen lässt.

932. ξουθὸν ἱππαλέκτορα] Die gewöhnliche Form ist ἱππαλέκτρον, die auch Aeschylos hat, Fragm. 130: ἀπὸ δ' αὐτὲ ξουθὸς ἱππαλέκτρον σιάζει*. Ueber die Form ἀλέκτρον zu Wo. 666. Der braune Rosshahn auch Fried. 1177 (von einem miles gloriosus): κῆτα φεύγει πρότος, ὥσπερ ξουθὸς ἱππαλέκτρον τοὺς λόφους σείων. Vög. 800: Διειτρήφης μεγάλη

πράττει κᾶστι νυκτὸς ἱππαλέκτρον.

933. Das σημεῖον oder σῆμα (verschieden von dem παράσημον) wird meist am Hintertheil des Schiffes erwähnt. Iph. Aul. 240: γρυσεῖαι δ' εἰκόσιν Νηρηίδες ξίστασαν θεαί, πρύμναις σῆμ' Ἀχιλλεῖου στρατοῦ. An den Schiffen Nestors 275: πρύμνας σῆμα ταυρόπουν ὄραν Ἀλφειόν. An den böotischen 256 Kadmos mit dem Drachen. Die attischen Schiffe führten nach Schol. Ach. 547 das Bild der Pallas. Zum Unterschiede unter sich hatten die Schiffe eines Staates am Vordertheil das παράσημον, nach dem sie benannt wurden (Becker).

934. Der hier erwähnte Philoxenos ist einer der berühmtesten Schlemmer und Wollüstlinge. Er wird durch den Zusatz ὁ Εὐξιδος von andern gleichnamigen Männern unterschieden. zu Wo. 686. Es wird erzählt, er habe den Wunsch geäußert den Schlund eines Kranichs zu haben, damit er den Wohlgeschmack der Speisen um so länger empfinde (Athen. I 6 B). Sein Sohn, der wie der Grossvater wieder Ergastis hiess (zu Wo. 64. Vög. 283), ist so hässlich und missgestaltet wie ein aus Ross und Hahn zusammengesetztes Ungeheuer.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σύ δ', ὦ θεοῖσιν ἐχθρὴ, ποῖά γ' ἐστὶν αὐτ' ἐποίεις;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐχ ἱππαλέκτορας μὰ Δί', οὐδὲ τραγέλαφους, ἅπερ σύ,
ἂν τοῖσι παραπετάσμασιν τοῖς Μηδικοῖς γράφουσιν·
ἀλλ' ὡς παρέλαβον τὴν τέχνην παρὰ σοῦ τὸ πρῶτον εὐθὺς
940 οἰδοῦσαν ὑπὸ κομπασμάτων καὶ δημάτων ἐπαχθῶν,
ἴσχανα μὲν πρῶτιστον αὐτὴν καὶ τὸ βᾶρος ἀφείλον
ἐπυλλίους καὶ περιπάτους καὶ τευτλίους λευκοῖς

936. ποῖά γ'] Da das γέ in der Frage hier kaum richtig sein kann, so vermute ich: ποῖ' ἄρ' ἐστὶν πλ. 'Meine Dichtungen hältst du für schlecht; wie sind denn also die deinen beschaffen?'

937. S. *Medische* oder *persische Tapeten* werden wegen der wunder-samen Thiergestalten, die auf ihnen abgebildet waren, häufig erwähnt. Der Komiker Hipparch. 1: ἔχει δα-πίδιον ἐν ἀγαπητῶν ποικίλον, Πέρσας (Dobr.: ὄρνεις) ἔχον καὶ γροῦπας ἐξώλεις τινὰς τῶν Περ-σικῶν. Martial. 8, 28, 17: non ego praetulerim Babylonis picta superbæ texta, Semiramia quae variantur acu. Paus. 5, 12, 4: ἐν δὲ Ὀλυμπία παραπέτασμα ἑροῦν κεκοσμημένον ὑψάσμασιν Ἀσ-συροῖσι. Der τραγέλαφος ist auf ihnen sehr häufig, 'eine Hirschge-stalt mit einem Bart und Zotteln am Bug. Ein ähnliches Thier scheint wirklich im Morgenlande zu leben. Salmasius sah eines in Paris, mit Hirschgeweihen, Bocksbart und Bockszotteln, äusserst schnell; Chis-hull in London, welches aus Asien gekommen war'. Böckh. Plin. N. H. 8, 33, 50: eadem est specie (wie der Hirsch), barba tantum et ar-morum villo distans, quem τραγέ-λαφον vocant, non alibi quam iuxta Phasin amnem nascens. Philemon (82) hat sogar einen ἱπποτραγέλα-φος erdacht.

940. κόμπασμα ein ganz Aeschy-

leisches Wort. Prom. 361. Sieb. 794.

941. ἴσχανα] Hippokr. 1254 A: τὰ ἐν ἄρθροισιν οἰδῆματα ψυ-χρὸν πολλὸν καταχεόμενον δηρίζει τε καὶ ἴσχαναίνει. — βᾶρος] dop-pelsinnig: die *Gravität* (zu 911) und die *Schwere in den Gliedern*. Plut. Mor. 345 A: ἡ χεῖρ βᾶρος εἶχε ναρκῶδες ὑπὸ φλεγμονῆς τοῦ τραύματος.

942. Man sollte nach ἴσχανα ein Heilmittel erwarten, etwa ἔρφυλλος (serpyllum, *Quendel*, von dessen Ei-genschaften Plin. N. H. 20, 22, 90); statt dessen παρ' ὑπόνοιαν — ἐπυλ-λίους. Ach. 398 ist der Geist des Euripides abwesend ξυλλέγων ἐ-πύλλια. Fried. 532: ἐπυλλίων Εὐ-ριπίδου. — περιπάτους] doppel-sinnig: durch *Spaziergänge*, um sie von der Hypochondrie zu heilen, und: durch *philosophische Excurse*, wie 953. — τευτλίους λευκοῖς] Plin. N. H. 19, 8, 40: betae a colore duo genera Graeci faciunt, nigrum et candidius. mira differentia est, candidis solvi alvos modice, nigris inhiberi. 20, 8, 27: albae suc-cus coquitur, ut ventrem molliat. Geop. 12, 15, 4: μγγύμενος ὁ χυλὸς τοῦ σείτλου ἅμα κηρῶ καὶ λυόμενος πάντα σκληρὰ καὶ οἰδάνοντα πάθη θεραπεύει. Eine ganz ähnliche Vergleichung wie hier Quintil. 2, 10, 6: decla-mator sciat, ut quadrupedes, cum pabulo distantae sunt, sanguinis de-

χυλὸν διδοὺς στωμυλμάτων, ἀπὸ βιβλίων ἀπηθῶν·
εἴτ' ἀνέτρεφον μονωδίας Κηφισοφῶντα μινγῖς·
εἴτ' οὐκ ἐλήθρον ὅ τι τύχοιμ' οὐδ' ἐμπεσῶν ἔφρυρον,
ἀλλ' οὐξιώων πρῶτιστα μὲν μοι τὸ γένος εἶπ' ἂν εὐθὺς
τοῦ δράματος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κρεῖττον γὰρ ἦν σοι νῆ Δί' ἢ τὸ σαυτοῦ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπὸ τῶν πρῶτων ἐπῶν οὐδὲν παρῆκ' ἂν ἀργόν,

tractione curantur, ita sibi quoque tenuandas adipēs et quiddam humoris corrupti contraxerit emittendum, si esse sanus ac robustus volet. alioqui humor ille inanis primo conatu deprehendetur.

943. χυλὸν ... ἀπηθῶν] Den Milchsaff der Pflanzen (ὀπός) liess man ausfliessen, nachdem man bei den weniger saftreichen Einschnitte in Stengel und Wurzel gemacht hatte (Theophr. Pflanzenk. 9, 8, 2); den weniger leicht sich absondernden Saft (χυλός) gewann man durch Zerschneiden und Pulverisiren der Pflanze und nach einem Aufguss von Wasser durch *Abseihen* (ἀπηθεῖν). Theophr. 9, 8, 3: ἐνίων δ' οὐδ' ὀπισμὸς ἀλλ' οἷον χυλισμὸς ἐστίν, ὥσπερ ὅσα κόψαντες ἢ τρίψαν-τες καὶ ὕδωρ ἐπιχέαντες ἀπηθεύ-σιν. Dieses künstlichere und weni-ger ergiebige Verfahren stellt Eu-riptides mit den von ihm gelesenen Büchern an, und die damit gewon-nene dünne Brühe gibt er der Tra-gödie als Purganz. Mit seiner Bü-chergelehrsamkeit prahlt er oft, z. B. Alk. 962.

944. Die durch die homöopathische Behandlung von Kräften gekommene Tragödie wird dann wieder aufge-füttert mit *Monodien* (849; zu 1330) und etwas *Kephisophon*, παρ' ὑπό-νοιαν für den Namen einer stärken-nden Kost. Vit. Eurip. cod. Par.: εἶχεν οἰζογενὲς μειράκιον ὀνό-ματι Κηφισοφῶντα· πρὸς τοῦτον

ἐφώρασε τὴν οἰκείαν γυναῖκα ἀτακτοῦσαν. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἀπέτρεπεν ἀμαρτάνειν· ἐπεὶ δ' οὐκ ἐπειθε, κατέλιπεν αὐτῇ τὴν γυναῖκα. λέγει οὖν καὶ Ἀριστο-φάνης· Κηφισοφῶν ἄριστε καὶ μελάντατε, σύ δὴ συνέζης ἐς τὰ πόλλ' Εὐριπίδῃ καὶ συνεποιεῖς, ὥς φασί, τὴν τραγωδίαν. zu 1048. Dass er ein Sklav gewesen, bezweifel-t Elmsley seines durchaus atti-schen Namens wegen: jedenfalls lebte er bei Euripides. Ach. 395 ff.

945. ἐμπεσῶν] vgl. Ri. 545: ἐσπηθήσας ἐφλυάρει. — ἔφρυρον] Aesch. Prom. 450: ἔφρυρον εἰκῆ πάντα.

946. 'Den *Stammbaum* der be-theiligten Personen sammt allem anderen, was andere Dichter in einer kunstvoll geführten Exposition zur Kenntniss des Publicums brin-gen, macht Euripides mit seinen Prologen in der Art ab, dass irgend eine Person ganz trivial den status causae auseinandersetzt'. Droysen. So in den Prologen zu den Schutz-flehenden, Ion, Helene, Elektra, dem rasenden Herakles, den Bakchen, Hekabe, den Phönissen, Orest, Iphi-geneia in Tauris.

947. Da thatest du wohl daran, meint Dionysos, denn des Dramas Stammbaum zu erklären war für dich jedenfalls vortheilhafter als deinen eigenen; zu 840. Ri. 19.

948. ἀπὸ τῶν πρῶτων ἐπῶν] von den ersten Worten (oder Ver-

ἀλλ' ἔλεγεν ἡ γυνή τέ μοι χῶ δοῦλος οὐδὲν ἦντον
950 χῶ δεσπότης χῆ παρθένος χῆ γραῦς ἄν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐκ ἀποθανεῖν σε ταῦτ' ἐχρῆν τολμῶντα;
εἶτα δῆτα

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

δημοκρατικὸν γὰρ αὐτ' ἔδρων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ σοὶ γὰρ ἐστι περίπατος κάλλιστα περὶ γε τοῦτου.
τοῦτο μὲν ἔασον, ὦ τάν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔπειτα τουτουσὶ λαλεῖν ἐδίδαξα,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημὶ κάγῳ.

955 ὡς πρὶν διδάξαι γ' ὄφελος μέσος διαρραγῆναι.

sen) an, d. h. vom ersten Anfang des Stückes an musste jede auftretende Person reden. Doch kann ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν auch heißen: von der Hauptrolle angefangen. zu Wo. 541. Strattis 1: Ἐγέλοχον τὸν Κινάρου μισθωσάμενος τὰ πρώτα τῶν ἐπῶν (die Hauptrolle) λέγειν.

949. Bei dieser demokratischen (952) Gleichstellung aller Rollen konnte es nicht fehlen, dass entweder der Unterschied der Charaktere verwischt und Sklaven und Weibern die Sprache von Helden und Denkern in den Mund gelegt oder, wenn dieser Unterschied berücksichtigt wurde, die Tragödie ins gemeine heruntergezogen wurde. Shakspeare hat auch in dieser Beziehung eine neue Bahn eröffnet. Theon Progymn. S. 149: Ὁμηρον ἐπαινοῦμεν, ὅτι οἰκτεροῦσιν ἐκάστῳ τῶν προσώπων, τὸν δὲ Εὐριπίδην καταμεμφόμεθα, ὅτι παρὰ καιρὸν αὐτῷ Ἐκάβη φιλοσοφεῖ. Ach. 400: ὦ τρισμακάρι

Εὐριπίδῃ, ὅτ' ὁ δοῦλος οὐτωσὶ σοφῶς ὑποκρίνεται.

952. ἔασον] Dionysos meint: lass das gut sein, über deine demokratische Gesinnung wollen wir nicht weiter sprechen. Denn diese war durch seine Beziehungen zu Sokrates und der Partei der Oligarchen, dann durch seinen Aufenthalt bei Archelaos etwas zweifelhaft geworden.

953. περίπατος] zu 942.

954. λαλεῖν fasst Euripides als Gewandtheit der Rede, Aeschylus in seiner ironischen Zustimmung (φημὶ κάγῳ) als Schwatzhaftigkeit; zu 1069. Wo. 931 und Eupolis Urtheil über Phäax zu Ri. 1377. Aristid. 3, S. 221: ὁρῶ δὲ Διοχόλον μὲν αἰτίαν οὐ σχόντα, ὡς εἰσαγάγοι λαλίαν, οὐδὲ τὸν ἠδίστον Σοφοκλέα, ὅτι τῆς σεμνότητος ὡς οἶόν τε μάλιστα ἀντίχοντο καὶ κρείττονα ἢ κατὰ τοὺς πολλοὺς τὰ ἦθη παρείχοντο. Εὐριπίδην δὲ λαλεῖν αὐτοὺς ἐθίσαι κατατιαθέντα, ἀφελεῖν τι δόξαντα τοῦ βάρους.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

λεπτῶν τε κανόνων εἰσβολάς, ἐπῶν τε γωνιασμούς,
νοεῖν, ὄραῖν, ξυιέναι, στρέφειν, ἐραῖν, τεχνάζειν,
κάχ' ὑποτοπεῖσθαι, περινοεῖν ἅπαντα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημὶ κάγῳ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οἰκεία πράγματ' εἰσάγων, οἷς χρώμεθ', οἷς ξύνεσμεν,
ἐξ ὧν γ' ἂν ἐξηλεγχόμην· ξυνειδότες γὰρ οὗτοι
ἦλεχον ἂν μου τὴν τέχνην· ἀλλ' οὐκ ἐκομπολάκουν
ἀπὸ τοῦ φρονεῖν ἀποσπάσας, οὐδ' ἐξέπληττον αὐτοὺς
Κύκλους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπόλους.
γνώσει δὲ τοὺς τοῦτου τε κάμους ἐκατέρου μαθητάς·
τουτουμενὶ Φορμίσιος Μεγαίνετός θ' ὁ Μανῆς,

960

965

956. εἰσβολάς] vgl. 1104. Voss: anlegen feines Messgeräth, um Verschen abzuwinkeln.

957. ἐραῖν haben in dieser Verbindung schon Lobeck und Fritzsche für unmöglich gehalten. Eine genügende Verbesserung ist noch nicht gefunden.

958. κατὰ ὑποτοπεῖσθαι] Poll. 2, 57 erwähnt καχύποπτος aus Aristophanes, καχυπονόητος aus Platon.

960. οὗτοι] die Zuschauer, meint Euripides, konnten mich in solchen Dingen controliren.

961. ἐκομπολάκουν] Ach. 589. 1182 soll der Federbusch auf dem Helm des Lamachos von einem fingirten Vogel κομπολάκηνος (Prahlahahn) herkommen.

963. Κύκλος, Sohn des Poseidon und der Kalyke, König in Tenedos, griff die nach Troia fahrenden Achäer an, ward aber von Achilleus getödtet. Ovid. Metam. 12, 72-145. — Μένμων, Sohn der Eos und des Tithonos, kam nach Hektors Tode als Bundesgenosse zu den Troern aus dem fernen Aethiopien und ward, nachdem er den Antilochos erlegt, von Achilleus erschlagen,

worauf Eos ihn klagend in seine Heimat trug (Hom. Od. 11, 521). Bei Aeschylus kam er vor im Μέμνων und in der Ψυχοστασία (Preller). — κωδωνοφαλαροπόλους] Schellenfitterreiter, die an dem Stirn- und Brustschmuck ihrer Rosse Schellen hängen haben. Aesch. Sieb. 399: λόφος δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός. κώδων bedeutet aber auch den überladenen Schmuck der Rede, das leere Wortgeklingel. Longin. Erhabenh. 23: ἐπεὶ τοι τὸ πανταχοῦ κώδωνας ἐξήφθαι λίαν σοφιστικόν.

964. κάμους] wie Aesch. Pers. 160: καὶ τὸ Δαρείου τε κάμῶν κοινὸν ἐννατήριον.

965. τουτουμενὶ] zu Ri. 1357. — Phormisios, ein bärtiger, dichtbehaarter (Ekkl. 97), furchtbar aussehender Mensch, war in der Zeit nach den Fröschen ein bedeutender Demagoge. Dionys. Hal. üb. Lysias 32: Φορμισίος τις τῶν συγκατελέθοντων μετὰ τοῦ δήμου (nach dem Sturz der dreissig) γνώμην εἰσηγησατο τοὺς φεύγοντας κατιέναι. Bei einer Gesandtschaft an den Perserkönig hatte er sich bestechen lassen. Platon 115: κατ' ἔλαβον

σαλπιγγολογυπηράδαι, σαρκασμοπιτυοκάμπται,
οὐμὸς δὲ Κλειτοφῶν τε καὶ Θηραμένης ὁ κοιμψός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Θηραμένης; σοφός γ' ἀνὴρ καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα,
ὃς ἦν κακοῖς τις περιπέσῃ καὶ πλησίον παραστῆ,
970 πέπτωκεν ἔξω τῶν κακῶν, οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κεῖος.

Ἐπικράτης τε καὶ Φορμίστιος παρὰ τοῦ βασιλέως πλείστα δωροδοκῆματα, ὀξύβαφα χρυσᾶ καὶ πινακίστους ἀργυροῦς. Der Sprecher der Rede 27. des Lysias klagt sie deswegen an, doch wurden sie in diesem Process wahrscheinlich freigesprochen. Ath. 6, 251 A (nach Bergk). Den Tod des Phormisios erzählt der Komiker Philetär. 7. — *Megänetos* sonst ganz unbekannt. Den Beinamen *Manes* (ᾱ Vög. 523, wie in *Μανία* 1345. Thesm. 728. 740), sonst einen gewöhnlichen Sklavennamen, führt er nicht als unfreier, sondern wahrscheinlich als *unglücklicher Spieler*, im Gegensatz zu dem stets glücklichen Spieler Theramenes (970). Denn *Μανῆς* ist der Ausdruck für einen unglücklichen Wurf. Poll. 7, 204: βόλων δὲ δνόματα, τῶν μὲν φαύλων τε καὶ δυσβόλων, ἐφ' οἷς τὸ δυσκυβεῖν, μάνης κτλ. (Fritzsche).

966. σαλπιγγολογυπηράδαι] Trompetenlanzenknebelbärte (Voss). Wahrscheinlich von Phormisios heisst es beim Komiker Platon in den *Πρόβειος* (116): τὸν ὑπὲρβιον σπαριοχοαίτην ὑποκόνηδύλον ἐλκεριβῶνα. — σαρκασμοπιτυοκάμπται] Hohnlächelfischenbeuger (Voss). Wir würden sagen: *Hohnlächeleisenfresser*, d. h. Männer, die sich das Ansehen geben möchten, als könnten sie das ungläubliche mit Spass vollbringen. Das Wort deutet auf den *πιτυοκάμπτης* Sinnis Ovid. Met. 7, 441: *Sinnis, qui poterat curvare trabes et agebat ab alto ad terram late sparsuras corpore pinus*. Plut. Thes.

8: Σίνων τὸν πιτυοκάμπτην, ᾧ τρόπῳ πολλοὺς ἀνῆρει, τούτῳ διέφθειρεν αὐτὸν ὁ Θησεύς.

967. *Kleitophon*, wohl derselbe, nach welchem der dem Platon zugeschriebene Dialog benannt ist, in dessen Anfang er ein Sohn des Aristonymos, ein Schüler des Sokrates und ein Bewunderer des Rhetors und Sophisten Thrasymachos heisst. Im Staat 1, 328 B nennt ihn Platon in Gesellschaft von Lysias, Euthydemos und Thrasymachos. — *Θηραμένης* zu 540. Die genannten Männer muss man sich nicht als Schüler des Aeschylos und Euripides in der *Dichtkunst* denken: sie haben ihren *Charakter* und ihr *äusseres* nach dem Geist und Wesen der Aeschyleischen und Euripideischen Dramen gebildet.

969. *τις περιπέσῃ*] wenn ein anderer ins Unglück gerathen ist und er (Theramenes) nahe dabei steht.

970. *πέπτωκεν*] vom Fall der Würfel. Soph. Fragm. 763: ἀεὶ γὰρ εὐ πύπτουσι οἱ Λιὸς κύβοι. Alexis 33: τοιοῦτο τὸ ζῆν ἔστιν, ὥσπερ οἱ κύβοι οὐ ταῦτ' ἀεὶ πύπτουσι. — οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κεῖος] Im Würfelspiel heiss der schlechteste Wurf *Χῖος* oder *κύων*, der beste *Κῶος*. Schol. Plat. Lysis: τῶν δὲ βόλων ὁ μὲν τὰ ἔξ ὀνόματος Κῶος καὶ ἔξ ἱτης ἐλέγεται, Χῖος δὲ ὁ τὸ ἐν καὶ κύων. vgl. Poll. 7, 205. Wer den *Κῶος* geworfen hatte, durfte noch einmal werfen; ein Vortheil, dem die Gefahr gegenüber stand durch diesen zweiten Wurf, wenn er schlecht ausfiel, auch den Gewinn des ersten

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοιαῦτα μέντοι γὰρ φρονεῖν
τούτοισιν εἰσηγησάμην
λογισμὸν ἐνθεῖς τῇ τέχνῃ
καὶ σέψιν, ὥστ' ἤδη νοεῖν
ἅπαντα καὶ διειδέναι
τὰ τ' ἄλλα καὶ τὰς οἰκίας
οἰκεῖν ἄμεινον ἢ πρὸ τοῦ
κἀνασκοπεῖν· πῶς τοῦτ' ἔχει;
ποῦ μοι τοδί; τίς τοῦτ' ἔλαβε;

975

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τοὺς θεοὺς, νῦν γοῦν Ἀθη-
ναίων ἅπας τις εἰσιῶν
κέκραγε πρὸς τοὺς οἰκέτας
ζητεῖ τε· ποῦ ἔστιν ἡ χύτρα;
τίς τὴν κεφαλὴν ἀπεδήδοκεν

980

zu verlieren. War der zweite Wurf der *Χῖος*, so galt der *Κῶος* nicht, was ein Choliambos so ausdrückt: *Χῖος παραστὰς Κῶον οὐκ ἔξ σώζειν* (die letzten Worte schwerlich unversehrt). Theramenes macht es umgekehrt: wenn er selbst mit dem unglücklichsten Spieler sich einlässt, der immer nur den *Χῖος* wirft, er weiss sich stets aus der Gefahr zu salviren (nach Sauppe): er ist stets οὐ *Χῖος*, ἀλλὰ *Κῶος*, wie man sprichwörtlich von einem Menschen sagte, der auf jeden Wurf gewinnt. Aber Aristophanes sagt παρ' ὑπόνοιαν statt οὐ *Χῖος*, ἀλλὰ *Κῶος* vielmehr *Κεῖος*, um ihn wegen seiner ausländischen Abstammung zu verspotten: denn er ist aus *Keos* gebürtig und von *Hagnon* adoptirt (zu 540). Vielleicht beruht jedoch diese Sage von seiner auswärtigen Abstammung nur auf den Spässen der Komiker. Dann würde mit dem unerwarteten *Κεῖος* auf seinen aus *Keos* gebürtigen Lehrer *Prodikos* (zu 540 und zu *Wo.*

361) gedeutet, wie *Wo.* 830 Sokrates der *Melier* genannt wird, weil er wie der *Melier* *Diagoras* die Existenz der Götter leugnet.

971. Quod si quis haec humiliora quam pro tragoediae dignitate obiciat, meminerit ob hoc ipsum male audisse Euripidem, quod ad res minutas et domesticas Melpomenen detruserit. Porson.

972. *εἰσηγησάμην*] eos induxi, ut —. Xen. Mem. 2, 7, 10: μὴ ὀκνεῖ ταῦτα εἰσηγεῖσθαι αὐταῖς, ἃ σοὶ τε λυσιτελεῖ κἀκέραις. Plat. Kriton 48A: ταύτη μὲν οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ.

979. *ἔλαβε*] Der *Tribrachys* statt des *Iambus* am Ende des Verses inmitten des Systems (denn es schliesst erst mit dem *catalecticus* 991) kommt z. B. auch *Wo.* 1386. 1389 vor, ist aber bei dem Personenwechsel auffallend.

981. *εἰσιῶν*] wenn er ins Haus tritt. Thesm. 395: εὐθὺς εἰσιόντες ἀπὸ τῶν ἰκρίων ὑποβλέπουσ' ἡμάς. *Wo.* 125.

- 985 τῆς μαινίδος; τὸ τρύβλιον
τὸ περυσινὸν τέθνηκέ μοι·
ποῦ τὸ σκόροδον τὸ χθιζινόν;
τίς τῆς ἑλάας παρέτραγεν;
τέως δ' ἀβελτερώτατοι,
990 κεχρηότες μαμμιάκθοι,
μελιττίδαι καθῆντο.

ΧΟΡΟΣ.

τάδε μὲν λείσσεις, φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ· ἀντιστρ.
σὺ δὲ τί, φέρε. πρὸς ταῦτα λέξεις;
μόνον ὅπως * * *
μή σ' ὁ Θυμὸς ἀρπάσας

985. *μαινίδος*] Diese Seefische nennt Antiphanes 68 wegen ihrer Kleinheit und Wohlfeilheit *Ἐκάτης βρώματα* (zu 366). Cic. Fin. 2, 28, 91: *qui voluptatem ipsam contemunt, eis licet dicere se acipenserem maenas non antepone.* Martial. 12, 32, 15: *inutiles maenas.* — Eine ähnliche Klage wie hier Anaxilas 20: *τοῦ κροστρέως κατ' ἐθῆδοκεν τὸ κρανίον ἀναρπάσας.*

986. *περυσινὸν*] *superiore anno emptum.* Dindorf. — *τέθνηκε*] Der Topf wird wie eines der Familienglieder betrauert, wenn er gestorben ist. Diese Uebertreibung der dichterischen Freiheit unlebte Wesen wie belebte zu behandeln ist echt Euripideisch.

989. *τέως*] nämlich bis Euripides sie in die Lehre nahm.

990. *κεχρηότες*] Ri. 1263. — *μαμμιάκθοι*] von *μάμη* (μάμη) und *κύνθη*, der sich in den Schoss der Mutter verkriecht, d. h. ein einfältiger, kindischer Mensch. Von Metagenes oder Aristagoras gab es eine Komödie *Μαμμιάκθος*.

991. *μελιττίδαι*] Der Name kommt nicht selten zur Bezeichnung eines abgeschmackten und stupiden Menschen vor; die Schreibung schwankt zwischen *μελητίδης* und

μελιτίδης. Eustath.: *ὁ Μελιτίδης ἀριθμεῖν μὴ ἐπίστασθαι λέγεται εἰ μὴ μέχοι τῶν πέντε, καὶ ἀγνοεῖν πρὸς ὁποτέρου τῶν γονέων ἀποκηθεῖν, καὶ νύμφης μὴ ἀψασθαι εὐλαβούμενος τὴν πρὸς μητέρα διαβολήν.* Ael. Verm. Gesch. 13, 15: *Κόροιβον δὲ καὶ Μελιτίδην ἀνοήτους φασίν.* [Luk.]. Erot. 53: *Μελιτίδην ἢ Κόροιβον οἰεῖ με.* Da der Name ebenso wie *μαμμιάκθος* nur ein fingierter zu sein scheint, die drittletzte Silbe aber, wie diese Stelle zeigt, lang sein muss, so ist Fritzsches Schreibung *μελιττίδαι* wohl die richtige. Wie *μελιττίον* Wesp. 366 als Schmeichelname vorkommt, so wird *μελιττίδης* (gleichfalls von *μελιττα*) unserm *Honigpüppchen*, *Zuckerpüppchen* entsprechen.

992. Die *Myrmidonen* des Aeschylus begannen mit den vom Chor der Myrmidonen an Achilleus gerichteten Worten: *τάδε μὲν λείσσεις, φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ, δοριλυμάντους Δαναῶν μόχθους, οὗς * * εἰσω κλισίας προπέπωκας.* Wie dort Achilleus den bedrängten Achäern zu Hilfe kommen soll, so wird hier Aeschylus mit seinen eigenen Worten zur Selbstvertheidigung aufgefordert.

- ἐκτὸς οἴσει τῶν ἐλαῶν· 995
δεινὰ γὰρ κατηγόρηκεν.
ἀλλ' ὅπως, ὦ γεννάδα,
μὴ πρὸς ὄργην ἀντιλέξεις,
ἀλλὰ συστείλας ἄκροισι
χρῶμενος τοῖς ἰστίοις 1000
εἶτα μᾶλλον μᾶλλον ἄξεις
καὶ φυλάξεις,
ἤνικ' ἂν τὸ πνεῦμα λείον
καὶ καθεστηκὸς λάβῃς.

ἀλλ', ὦ πρῶτος τῶν Ἑλλήνων πυργώσας δῆματα σεμνὰ
καὶ κοσμήσας τραγικὸν λῆρον, θαρρῶν τὸν κροννὸν ἀ-1005
φίει.

995. *ἐκτὸς τῶν ἐλαῶν*] Schol.: *ἐν τῷ τέλει τοῦ τόπου, οὗ ἐτελεῖτο ὁ δρόμος, ἐλαῖαι στιχηθὸν ἴστανται, οὐσαι κατάνητα τοῦ δρόμου, καὶ οὐδεις ἐπέκεινα τούτων ἔχωρει.* ὅστις οὖν πέρα τοῦ δέοντος ἐπραττέ τι, ἔλεγον ὡς ἐκτὸς τῶν ἐλαῶν φέρεται. *ἐπεκράτησε δὲ εἰς παροιμίαν.* Ganz in derselben Bedeutung Plat. Kratyl. 414 B: *οὐ γὰρ ἐπισκοπεῖς με ὥσπερ ἐκτὸς δρόμου φερόμενον, 'quod proverbii formam habet et simile est notissimo extra oleas vagari'.* Ruhnen.

997. *γεννάδα*] zu 179.

999. *συστείλας*] nämlich *τὰ ἰστία*. zu Ri. 432. — *ἄκροισι*] Bei starkem Winde reißt man die Segel ein bis auf die äussersten Spitzen, so dass man oft nur mit einem kleinen Fetzen Leinwand fährt. Gegensatz: *πλήρῃσιν ἰστίοις πλεῖν* und *ὄλοις ἰστίοις φέρεσθαι* (Poll. 1, 106. 7). Eur. Med. 524: *ἄκροισι λαίρους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν.*

1001. *ἄξεις*] schwerlich richtig. Eine überzeugende Emendation ist noch nicht gefunden. Dem Sinne nach vgl. Quint. 6, 1, 52: *si bene diximus reliqua, . . . e confragosis atque asperis eveci tuto ran-*

dere possumus vela. — *μᾶλλον μᾶλλον*] Alexis 28: *πῶς (Meinke ὡς) ἐπινεφεῖ τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἡσυχῇ, ἔπειτα μᾶλλον μᾶλλον.* Eur. Iph. T. 1406: *μᾶλλον δὲ μᾶλλον πρὸς πέτραις ἦει σκάφος.*

1002. *πνεῦμα*] doppelsinnig: *starker Wind* und *Drang der Leidenschaft*. — *καθεστηκός*] gleichmächtig wehend, nicht in heftigen Stößen. Philostr. Leb. Soph.: *τὸ μὲν πνεῦμα οὐ σφοδρόν, ἀλλὰ λείον καὶ καθεστηκός.* Vom Wasser Polyb. 22, 14, 10: *θάλασσα γαλήνη καὶ καθεστηκυῖα* (ruhig geworden). vgl. Ri. 865. Aehnlich auch Alex. 49: *οἶνον τὸν νέον πολλή' σ' ἀνάγκη . . . ἀποξέσαι πρῶτιστον ἀφυβοῖσαι τ', ἀπανθήσαντα δὲ . . . πότιμον γενέσθαι καὶ καταστήναι πάλιν.*

1004. *πυργώσας*] Aeschylus bei Pherekrat. 85: *ὅστις γ' αὐτοῖς παρέδωκε τέχνην μεγάλην ἐξοικοδομήσας.* Eur. Schntzfl. 998: *πόλις Ἀργούς ἀοιδᾶς εἰ δαιμονίας ἐπύργωσε.* Arist. Fried. 749 ff. von sich selbst: *ἐποίησε τέχνην μεγάλην ἡμῖν κἀπύργωσ' οἰκοδομήσας ἔπεισιν μεγάλοις καὶ διανοίαις.* vgl. auch zu 925.

1005. *τραγικὸν λῆρον*] So nennt

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Θυμοῦμαι μὲν τῇ συντυχίᾳ, καὶ μου τὰ σπλάγγν' ἀγα-
νακτεῖ,
εἰ πρὸς τοῦτον δεῖ μ' ἀντιλέγειν· ἵνα μὴ φάσκη δ' ἀπο-
ρεῖν με,
ἀπόκριναί μοι, τίνος οὐνεκα χρηΐ θανμάζειν ἄνδρα ποι-
ητήν;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

δεξιότητος καὶ νοουθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν
1010 τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ταῦτ' οὖν εἰ μὴ πεποίηκας,
ἀλλ' ἐκ χρηστῶν καὶ γενναίων μοχθηροτέρους ἀπέδειξας,
τί παθεῖν φήσεις ἄξιός εἶναι;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τεθνήναι· μὴ τοῦτον ἐρώτα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σκέψαι τοίνυν, οἷους αὐτοὺς παρ' ἑμοῦ παρεδέξατο πρῶ-
τον,
εἰ γενναίους καὶ τετραπήχεις καὶ μὴ διαδρασιπολίτας,

der Chor in leichtem Scherz und ohne hämischen Tadel die hochtrabende Redeweise des Aeschylos παρ' ὑπόνοιαν für τέγγην. — τὸν κρουόνον] den sprudelnden Born deiner Worte. Wir sagen: die Schleusen aufziehen (Conz); vgl. Hom. II. 4, 452 ff. Hor. Carm. 4, 2, 5 ff. und die zu Ri. 527 citirte Stelle aus Kratinos Flasche. Quint. 6, 1, 51: hic, si usquam, totos eloquentiae aperire fontes licet.

1006. τὰ σπλάγγνα] Wo. 1036. 1007. εἴ] vgl. Kr. 65, 5, A. 7 und die dort aus Aeschines citirte Stelle. — ἵνα μὴ φάσκη] ohne regierenden Satz Kr. 54, 8, A. 14.

1012. τεθνήναι] Dionysos vergisst, dass Euripides das schon hinter sich hat. Plut. 483: ἱκανὸς νομίζεις δῆτα θανάτου εἰκοσιν; — μὴ τοῦτον ἐρώτα] Plut. 499: ἐγὼ

τούτου μάρτυς· μὴδὲν ταύτην γ' ἀνερώτα.

1014. γενναίους] 1019. — τετραπήχεις] Wesp. 553: ἄνδρες μεγάλοι καὶ τετραπήχεις, vierschrötig. Und mit Bezug auf diese Bedeutung Plat. Staat 4, 426 D: οἷοι οἶόν τ' εἶναι ἄνδρῶν μὴ ἐπισταμένῳ μειρεῖν πολλῶν λεγόντων, ὅτι τετραπήχης ἐστιν, αὐτὸν ταῦτα μὴ ἠγεῖσθαι περὶ αὐτοῦ; statura procera apud veteres habebatur ea quae quatuor cubitorum sive sex pedum mensuram implet. Casaub. Simonid. bei Plat. Prot. 339 B: ἄνδρ' ἀγαθόν, χερσὶ τε καὶ ποσὶ καὶ νόφω τετραγώνον, ἄνευ νόγου τετυγμένον. — διαδρασιπολίτας] Steuerverweigerer (Pernice). Bekk. Anek. 34, 20: διαδρασιπολίτης ὁ διαδιδράσων τὰς τῆς πόλεως ὑπουργίας (leitourgias) καὶ μὴ

μηδ' ἀγοραίους μηδὲ κοβάλους, ὥσπερ νῦν, μηδὲ πα-1015
νούργους,
ἀλλὰ πνέοντας δόρυ καὶ λόγχας καὶ λευκολόφους τρυ-
φαλείας
καὶ πῆληκας καὶ κνημῖδας καὶ θυμοὺς ἑπταβοείους.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ δὴ χωρεῖ τουτὶ τὸ κακόν· κρανοποιῶν αὖ μ' ἐπι-
τρίψει.

καὶ τί σὺ δράσας οὕτως αὐτοὺς γενναίους ἐξεδίδαξας;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

Αἰσχύλε, λέξον, μηδ' αὐθαδῶς σεμννόμενος χαλέπαινε. 1020

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

δράμα ποιήσας Ἄρως μεστόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ποῖον;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τοὺς Ἐπτ' ἐπὶ Θήβας·

βουλόμενος ἐν τοῖς ἀναγκαίοις καιροῖς παρῆναι τῇ πατρίδι. Lys. 21, 12: τοῖς διαδουμένοις τὰς λειτουργίας. vgl. 1066 ff. Ach. 601 ff. 1015. ἀγοραίους] zu Ri. 181. — κοβάλους] zu Ri. 635.

1016. πνέοντας] Villois. Anek. 2, 84: ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν μάχης ἐπιθυμεῖ, μάχην πνέει λέγουσιν. ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν ἄγριος καὶ ἀνήμερος, Ἄρην πνέει λέγουσιν. zu Vög. 1121. [Eur.] Rhés. 786: θυμὸν πνέουσαι. Xen. Hell. 7, 5, 12: οἱ πῦρ πνέοντες, οἱ νενικηκότες τοὺς Λακεδαιμονίους ἐγκλίνοσι. — λευκολόφους] Alkaios 15 (Bergk): Πᾶσα δ' Ἄρη κεκόσμηται στέγα λάμπραισι κνίαισι, κατὰν λευκοὶ καθύπερθεν ἵππιοι λόφοι νεύοσιν.

1017. ἑπταβοείους] Das Epitheton, das Homer (II. 7, 220) dem Schilde des Aias gibt (vgl. Soph. Ai. 576), wird hier auf den unvernünftlichen Mut übertragen.

1018. καὶ δὴ χωρεῖ] zu Wo. 906. — κρανοποιῶν] Schol.: κράνη καὶ

λόφους διηγοῦμενος ἀφανεῖ με τῷ πατάγῳ τῶν ὀνομάτων. Aehnlich Verg. Ecl. 6, 62: Tum (Silenus) Phaëthontiadæ musco circumdat amarae corticis atque solo proceras erigit alnos, d. h. er spricht, erzählt davon, wie usw. zu 911. — αὖ] immer und immer wieder, gehört zu κρανοποιῶν. [Eur.] Rhés. 874: ὁ δ' αὖ τὸν αὐτὸν μῦθον οὐ λήξει λέγων. — ἐπιτρίψει] obtundet, enecabit. Lys. 888: ἐπιτρίψει (με) τῷ πόθῳ. 936: ἄνθρωπος ἐπιτρίψει με διὰ τὰ στρώματα.

1019. Diesen Vers gibt Rav. mit Recht noch dem Euripides. Dieser erhält auf seine Frage von dem erbitterten Aeschylos keine Antwort, die deswegen nach einer Pause Dionysos fordert. — γενναίους ἐξεδ.] zu braven Männern. Eur. El. 347: ἔχει νόσον περὶ τα, διδάσκει δ' ἄνδρα τῇ χρεῖα κακόν, erzieht ihn zu einem schlechten Menschen.

1020. αὐθαδῶς] eigensinnig.

1021. Die Sieben gegen Theben

ὁ Θεασάμενος πᾶς ἂν τις ἀνὴρ ἠράσθη δάιος εἶναι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτ' ἐμὲ σοὶ κακὸν εἶργασται· Ὀθηβαίους γὰρ πεποιήκας ἀνδρειοτέρους εἰς τὸν πόλεμον· καὶ τούτου γ' εἵνεκα τύπτου.

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

1025 ἀλλ' ὑμῖν αὐτ' ἐξῆν ἀσκεῖν, ἀλλ' οὐκ ἐπὶ τοῦτ' ἐτράπεσθε. εἶτα διδάξας Πέρσας μετὰ τοῦτ' ἐπιθυμῶν ἐξεδίδαξα νικᾶν αἰεὶ τοὺς ἀντιπάλους κοσμήσας ἔργον ἄριστον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐχάρην γοῦν, ἦνικ' ἤκουσα περὶ Δαρείου τεθνεῶτος, ὁ χορὸς δ' εὐθύς τῷ χειρ' ὠδὴ συγκρούσας εἶπεν ἰαυοῖ.

des Aeschylus haben zum Gegenstand den Kampf der Thebäer mit den sieben, Polyneikes und seinen verbündeten, vor Thebens Thoren und den Wechseldorfen der beiden Brüder Eteokles und Polyneikes.

1023. *πεποιήκας*] im Drama dargestellt. — *ἀνδρειοτέρους*] als die Athener. Denn obwohl die Thebäer, seit den Perserkriegen allen Griechen und besonders den Athenern verhasst (Herod. 7, 233), in den Sieben gegen die Argeier zu kämpfen hatten, so mussten doch die athenischen Zuschauer sich sagen, dass sie solchem Heroismus sich nicht gleichstellen könnten.

1025. *αὐτὰ*] näml. τὰ πολεμικά. Fühltet ihr euch ihnen nicht gewachsen, meint Aeschylus, der den Dionysos ohne weiteres als Athener behandelt, so konntet ihr durch Übung und Eifer ihnen gleichzukommen suchen.

1026. *εἶτα . . . μετὰ τοῦτ'*] zu Vög. 810. Wo. 975. — Die Perser behandeln den Sieg bei Salamis und Xerxes Flucht nach Asien. Aus dieser Stelle erhellt, dass die Perser nach den Sieben aufgeführt sind. Da die Schol. das Gegentheil versichern, so sind die Sieben vielleicht mehrmals gegeben und ihre Auführung also mehrmals in den Di-

daskalien angemerkelt worden (Fritzsche).

1028. *ἤκουσα*, die La. der meisten und bei weitem besten Hds. enthält einen doppelten metrischen Fehler, die andere *ἀπηγγέλη* ist eine blosse Vermutung der Grammatiker. Ueberdies enthalten die Perser nicht das geringste über Dareios Tod; vielmehr wird sein Schatten von Atossa aus der Unterwelt heraufbeschworen, und nachdem er des Xerxes Niederlage erfahren hat, verkündet er noch weiteres Unglück. In *ἦνικα* scheint *νίκη* enthalten zu sein (*ἐχάρην γοῦν τῇ νίκῃ*): aber eine überzeugende Emendation ist nicht gefunden.

1029. Dionysos ärgert sich, dass während der allgemeinen Freude der Zuschauer über des Xerxes Unglück der Chor, der aus persischen Greisen bestand, Trauerlieder anstimmte. — *ὠδὴ*] Ri. 21. Dionysos ahmt die Bewegungen des Chores in den Persern nach. — *ἰαυοῖ*] In den Persern kommt das Wort nirgends vor, und es ist unnöthig es aus dem Aristophanes in irgend eine Stelle der Tragödie übertragen zu wollen. Dionysos ahmt den tragischen Schmerzensruf in komischer Weise nach und spielt vielleicht mit dem

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

ταῦτα γὰρ ἄνδρας χρὴ ποιητὰς ἀσκεῖν. σκέψαι γὰρ ἀπ' 1030 ἀρχῆς,

ὡς ὠφέλιμοι τῶν ποιητῶν οἱ γενναῖοι γεγένηται.

Ὅρφευς μὲν γὰρ τελετὰς θ' ἡμῖν κατέδειξε φόνων τ' ἀπέχεσθαι·

Μουσαῖος δ' ἐξακέσεις τε νόσων καὶ χρησμούς· Ἡσίοδος δὲ γῆς ἐργασίας, καρπῶν ὥρας, ἀρότους· ὁ δὲ θεῖος Ὀμηρος ἀπὸ τοῦ τιμῆν καὶ κλέος ἔσχεν πλὴν τοῦδ' ὅτι χρήστ' 1035 ἐδίδαξε,

τάξεις, ἀρετὰς, ὀπλίσεις ἀνδρῶν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ μὴν οὐ Παντακλέα γε

Worte auf den bei den Persern üblichen Spitznamen der Athener (*Ἰαοναῖ* Ach. 104) an.

1030. Aeschylus berücksichtigt den Einwurf gar nicht, den auch Dionysos nicht ernst gemeint hat. — *ταῦτα*] näml. die Verbreitung einer tüchtigen Gesinnung unter den Bürgern.

1032. Der uralte thrakische Sänger *Orpheus* ist später der Repräsentant gewisser mysteriöser Gebräuche und Weihen (*τελεταί*) und einer damit zusammenhängenden Mythendichtung geworden, welche mit der Zeit eine grosse Bedeutung erlangte und oft fälschlich für älter als Homer und Hesiod galt. Preller. Plat. Staat 2, 364 E: *βιβλῶν δὲ ὄμαδον παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, καθ' ἃς θυηπολοῦσι, πείθοντες ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτων διὰ θυσῶν εἰσὶ μὲν ἔτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τελευτήσασιν, ἃς δὴ τελετὰς καλοῦσιν.*

1033. *Musaos* ward früh zum allgemeinen Repräsentanten der attischen und eleusinischen Cultusgesänge und Orakelpoesie. Preller. Seine Dichtungen, unter denen *Ἐξακέσεις νόσων* ausdrücklich genannt

werden, sind zur Zeit der Peisistratiden von Onomakritos vielfach verfälscht worden (Herod. 7, 6. 8, 96. 9, 43. Paus. 1, 14, 3). Seine *χρησμοί* werden oft erwähnt und waren sehr berühmt. — *Hesiodos* gibt in den *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* eine Art *Wirtschaftskalender*. Aristophanes hat ihn, indem er ihn voranstellte, nicht als älter als Homer bezeichnen wollen. Ueber diesen musste als den bedeutendsten am ausführlichsten und darum zuletzt gesprochen werden.

1035. Isokr. 4, 159: *οἶμαι δὲ καὶ τὴν Ὀμήρου ποιήσιν μείζω λαβεῖν δόξαν, ὅτι καλῶς τοὺς πολεμήσαντας τοῖς βαρβάροις ἐνεκωμίασε, καὶ διὰ τοῦτο βουλευθῆναι τοὺς προγόνους ἡμῶν ἐντιμον αὐτοῦ ποιῆσαι τὴν τέχνην, ἵνα πολλὰκις ἀκούοντες τῶν ἐπῶν ζηλοῦντες τὰς ἀρετὰς τῶν στρατευσαμένων τῶν αὐτῶν ἔργων ἐκείνοις ἐπιθυμῶμεν.*

1036. Aeschylus denkt zunächst an die Ilias. Die natürlichere Stellung würde allerdings sein: *ὀπλίσεις, τάξεις, ἀρετὰς ἀνδρῶν* (so Meineke). Aber der folgende Scherz des Dionysos veranlasste den Dichter die *Waffnung* zuletzt zu er-

ἐδίδαξεν ὁμῶς τὸν σκαιότατον· πρῶν γοῦν, ἦνικ' ἐ-
πεμπεν,
τὸ κράνος πρῶτον περιδησάμενος τὸν λόφον ἤμελλ' ἐπι-
δήσειν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ' ἄλλους τοι πολλοὺς ἀγαθοὺς, ὧν ἦν καὶ Λάμαχος
ἦρας·

1040 ὄθεν ἡμῇ φρῆν ἀπομαξαμένη πολλὰς ἀρετὰς ἐποίησεν
Πατρόκλων, Τεύκρων θυμολέοντων, ἔν' ἐπαίροιμ' ἄν-
δρα πολίτην

wähnen. — Παντακλέα] Harpokra-
tion u. d. W. Διδάσκαλος: Αν-
τιφῶν (6, 11) ἔλαχον, φησί, Παν-
τακλέα διδάσκαλον. ὅτι γὰρ ὁ
Παντακλῆς ποιητής, δεδήλωκεν
Ἀριστοτέλης ἐν ταῖς Διδασκα-
λίαις. Aus Antiphon ergibt sich,
dass er *kyklischer* Dichter war.
Eupolis 293 nennt ihn *σκαίος*.

1037. ἐπεμπεν] d. h. an der
πομπή der Panathenäen Theil
nahm.

1038. περιδησάμενος] Das
Wort halte ich für unrichtig und
aus dem folgenden ἐπιδήσειν ent-
standen. Denn den Helm kann man
nicht *umbinden*, auch wenn er mit
dem Riemen festgebunden wird.
Selbst Herod. 1, 171: ἐπὶ τὰ κρά-
νεα λόφους ἐπιδέσθαι Κᾶρες εἰσι
οἱ καταδέξαντες und Luk. Fehler
bei d. Begrüss. 12: ὥσπερ ἄν εἴ-
τις περὶ τῆ κνήμῃ τὸ κράνος ἢ
περὶ τῆ κεφαλῇ τὰς κνημίδας
ἐπιδήσαιο schützen diese Stelle
nicht. Ich vermute: περιληξάμενος,
nachdem er sich aufgestülpt hatte.
Fragm. 286: ἢ καρδοπέτῳ περι-
παγῇ τὸν ἀγένα. Er hätte den
Helmbusch erst auf dem Helm fest-
binden und dann diesen aufsetzen
müssen.

1039. πολλοὺς ἀγαθοὺς] näm-
l. ἐδίδαξεν Ομηρος. — Λάμαχος]
Einl. § 19. Er war in heldenmüti-
gem Kampfe auf Sikilien geblieben
(Thuk. 6, 103), nach Plut. Nik. 18

im Zweikampf mit dem Syrakuser
Kallikrates. Schon Thesm. 841 hat
Aristophanes seinen Patriotismus
und seine Tapferkeit anerkannt.
Plut. Nik. 12 wird die εὐλάβεια
des Nikias der τόλμα des Alkibia-
des und der φρασύτης des Lama-
chos gegenüber gestellt.

1040. ὄθεν] aus Homer. Aeschy-
los selbst nennt bei Ath. 8, 348 E
seine Tragödien bescheiden τεμάχη
τῶν μεγάλων δειπνῶν Ομήρου.
— ἀπομαξαμένη] ganz anders als
Ri. 819, das verb. propr. vom
Nachbilden in weichen Stoffen.
Plat. Tim. 50 E: ὅσοι ἐν τινι τῶν
μαλακῶν (in weichen Stoffen) σχή-
ματα (Formen) ἀπομάττειν ἐπι-
χειροῦσι, τὸ παράπαν σχήμα
οὐδὲν ἐνδύλον ὑπάρχειν ἔωσι,
προομαλύνοντες δὲ ὅτι λειότα-
τον ἀπεργάζονται. Theaet. 191
C: θὲς ἐν ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν ἐνὸν
κρίνον ἐκμαγεῖον. Suid.: ἀπο-
ματτεσθαι, μμεῖσθαι καὶ ἀποτι-
ποῦν. Anthol. 3, 12: πάντ' ἀπο-
μαξαμένην ἔργα τὰ Πηγελοπῆς.
Thesm. 514: λέων, λέων σοι γέγο-
νεν, αὐτέκμαγμα σόν.

1041. Πατρόκλων] in den *Myr-
midonen*, die mit den *Nereiden* und
Phrygern eine Trilogie bildeten.
Eine andere Trilogie bestand aus
Σαλαμῖναι, *Ὀπλων κρίσις* und
Θρησβαί, worin *Teukros* eine Rolle
spielte wie in Sophokles *Aias*. —
θυμολέοντων] *Löwenherzen*. So

ἀντεκτείνειν αὐτὸν τούτοις, ὅπῃταν σάλπιγγος ἀκούσῃ.
ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ Φαίδρας ἐποίουν πόρνas οὐδὲ Σθε-
νεβοίας,

οὐδ' οἶδ' οὐδεὶς ἦντιν' ἐρῶσαν πάποτ' ἐποίησα γυναικα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μὰ Δί', οὐδὲ γὰρ ἦν τῆς Ἀφροδίτης οὐδέν σοι.

1045

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μηδὲ γ' ἐπέιη.

ἀλλ' ἐπὶ σοί τοι καὶ τοῖς σοῖσιν πολλὴ πολλοῦ πικαθήτο,
ᾧστε γε καὐτόν σε κατ' οὖν ἔβαλεν.

heissen bei Homer Herakles (Il. 5,
639. Od. 11, 267), Achilleus (Il. 7,
228), Odysseus (Od. 4, 724. 814).

1042. ἀντεκτείνειν αὐτὸν] Plat.
Prot. 326: οἱ διδάσκαλοι παρατι-
θέασιν αὐτοῖς (den Kindern) ποιη-
τῶν ἀγαθῶν ποιήματα καὶ ἐξ-
μανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς
πολλὰ μὲν νοῦθειήσεις ἐνεῖσι,
πολλὰ δὲ διέξοδοι καὶ ἐπαινοὶ
καὶ ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν
ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζῆλῶν μι-
μῆται καὶ ὀρέγηται τοιοῦ-
τος γενέσθαι. vgl. auch zu 1035.
Im Hinblick auf jene grossen Ideale
muss man *sich ausstrecken*, um
nicht zu klein neben ihnen erfunden
zu werden. — ὅπῃταν σάλπιγγος
ἀκούσῃ] wie das edle Ross, ὅστις
βοῆν σάλπιγγος ὀρμαίνει (G.
Herm. ὀρμαίνει) μένων (Brunck
κλύων). Aesch. Sieb. 394.

1043. οὐ μὰ Δί' οὐ] zu Wo.
1066. — Im *Hippolytos* καλυπτό-
μενος suchte *Phädra*, die Gattin
des Theseus, ihren Stiefsohn Hippo-
lytos durch so schamlose Mittel zu
verlocken, dass das ganze Stück die
heftigsten Anfeindungen erfuhr und
Euripides es durch den ganz keusch
und rein gehaltenen *Hippolytos* στε-
φανηφόρος in Vergessenheit zu
bringen suchte. Der letztere ist
der erhaltene (Hypoth. Eur. Hipp.)
— *Stheneböa*, bei Homer *Anteia*,
Gemahlin des Königs *Prütos* von
Argos, unternahm es ebenso erfolg-

los den Bellerophon zu verführen
(Hom. Il. 6, 150 – 211). Euripides
hat sowohl einen Bellerophon wie
eine *Stheneböa* geschrieben; die un-
keusche Liebe der letzteren war in
dem ihr gleichnamigen Stücke dar-
gestellt.

1044. Hiergegen wird man nicht
Aegisthos und *Klytämnestra* im *Agamemnon*
anführen wollen. Denn
ihre Liebe ist da ganz beiläufig und
solchergestalt behandelt, dass kein
Mensch dadurch verführt werden
kann; zu 1080.

1045. Euripides meint, Aeschy-
los sei ein homo invenustus gewe-
sen. — Es ist wohl entweder im
ersten Theil des Verses οὐ γὰρ
ἐπῆν (mit den geringeren Hdss.)
oder im zweiten zu lesen: μηδὲ
γὰρ εἶη.

1046. πολλοῦ] zu Ri. 822.

1047. κατ' οὖν ἔβαλεν] Tmesis.
1106; zu Wo. 792. Aber nirgends
ist die Tmesis so matt wie hier;
οὖν ist ohne alle Kraft und auf-
fallend gestellt, wie zuweilen bei
Herodot, aber nicht bei Attikern.
Da die Laa. der Hdss. bei ihrer
grossen Verschiedenheit eine frühe
Verderbniss der Stelle voraussetzen
lassen, so vermute ich ᾧστε σε
καὐτὸν κατὰ νοῦν ἔλαβεν, ein
σχῆμα καθ' ὄλον καὶ μέρος, wie
Hom. Il. 20, 476: τὸν δὲ κατ'
ὅσσε ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος.
vgl. 5, 83. 16, 333. Od. 1, 192. 'so

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Δία τοῦτό γέ τοι δῆ.
ἃ γὰρ ἐς τὰς ἀλλοτριὰς ἐποίεις, αὐτὸς τοῦτοισιν ἐπλήγησ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ τί βλάπτουσ', ὧ σκέτι' ἀνδρῶν, τὴν πόλιν ἄμαί
Σθενέβοιαι;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

1050 ὅτι γενναίαι καὶ γενναίων ἀνδρῶν ἀλόχους ἀνέπεισας
κώνεια πιεῖν αἰσχυνθείσας διὰ τοὺς σοὺς Βελλεροφόντας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πότερον δ' οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον περὶ τῆς Φαίδρας ξυν-
έθηκα;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ Δί' ἀλλ' ὄντ'. ἀλλ' ἀποκρύπτειν χρῆ τὸ πονηρὸν
τόν γε ποιητὴν

καὶ μὴ παράγειν μηδὲ διδάσκειν. τοῖς μὲν γὰρ παιδαρί-
οισιν

1055 ἔστι διδάσκαλος ὅστις φράζει, τοῖς ἡβῶσιν δὲ ποιηταί.
πάνν δὲ δεῖ χρῆστὰ λέγειν ἡμᾶς.

dass sie auch dir selbst den Ver-
stand berückt hat?

1048. ἐς τὰς ἀλλοτριὰς ἐποίεις] was du in deinen Dichtungen fremden Weibern nachsagtest, d. h. Unzucht und Ehebruch. Suidas erzählt, Euripides habe zwei Frauen gehabt, und beide seien Ehebrecherinnen gewesen. Thom. Mag. Leb. Eur.: φωράσας δὲ τὸν αὐτοῦ ὑποκριτὴν Κηφισσοφῶντα ἐπὶ τῇ γυναίκα καὶ τὴν ἐντεῦθεν μὴ φέρον αἰσχύνην σκωπτόμενος ὑπὸ τῶν κωμωδοποιῶν εἰς Μακεδονίαν ἀπῆγε παρὰ τὸν βασιλέα Αρχέλαον. zu 944.

1049. σκέτι' ἀνδρῶν] zu 835.

1051. κώνεια] zu 123. Diese Todesart war als sehr leicht und schmerzlos beliebt. — αἰσχυνθείσας] Sie schämten sich der unreinen Begierden ihres eigenen Ge-

schlechts im Gegensatz zu der Keuschheit des Bellerophontes.

1052. πότερον] zu 69. — οὐκ ὄντα] unwahr. Der alte Irrtum, als habe der Dichter die schlechte Wirklichkeit, nicht die ideale Wahrheit darzustellen. Aristot. Poet. 25: Σοφοκλῆς ἔφη αὐτὸς μὲν οἷους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοι εἶσιν.

1054. παράγειν] auf die Bühne bringen, ähnlich wie παραβαίνειν, παρίεναι, παρελθεῖν von dem auf-tretenden Redner oder Schauspieler. Plat. Ges. 4, 713 B: παρήγαγον αὐτήν (die gute alte Zeit) ἐς τὸ μέσον τοῖς λόγοις. Lys. 13, 32: παράγουσιν εἰς τὸν δῆμον. In ähnlichem Sinne διδάσκειν, ἡ scaenam edere.

1055. ὅστις φράζει] der ihnen den rechten Weg weist.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἦν οὖν σὺ λέγῃς Λυκαβηττοὺς
καὶ Παρνασῶν ἡμῖν μεγέθη, τοῦτ' ἔστι τὸ χρῆστὰ διδά-
σκειν,

ὄν χρῆ φράζειν ἀνθρωπείως;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ', ὧ κακόδαιμον, ἀνάγκη
μεγάλων γνωμῶν καὶ διανοιῶν ἴσα καὶ τὰ δῆματα τί-
κειν.

κἄλλως εἰκὸς τοὺς ἡμιθέους τοῖς ῥήμασι μείζοσι χρῆ-1060
σθαι.

καὶ γὰρ τοῖς ἱματίοις ἡμῶν χρώνται πολὺ σεμνοτέροισιν.
ἀμοῦ χρῆστῶς καταδείξαντος διελυμῆνω σύ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί δράσας;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πρῶτον μὲν τοὺς βασιλεύοντας ῥάκι' ἀμπισχῶν, ἢ ἔλεινοὶ
τοῖς ἀνθρώποις φαίνονται εἶναι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦτ' οὖν ἔβλαψα τί δράσας;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐκ οὖν ἐθέλει γε τριηραρχεῖν πλουτιῶν οὐδεὶς διὰ ταῦτα, 1065

1056. Der *Lykabettos* in Attika und der *Parnasos* bei Delphoi katabrestisch für *hohe Berge* (in dem Sinne von *ῥήμαθ'* *ἐπιπόρημα* 929). Da die Hdss. sehr häufig den *Parnasos* und *Parnes* (im N. von Attika) mit einander verwechseln und zum *Lykabettos* ein anderer *attischer* Berg besser passt, so haben Bentley und Porson für *Παρνασῶν Παρηθῶν* vermutet (zu Wo. 323). Fragm. der ersten Wo.: ἐς τὴν Πάρνηθ' ὀργισθεῖσαι φροῦσαι καὶ τὸν Λυκαβητόν.

1058. ὄν χρῆ] Wenn du uns vom *Lykabettos* und *Parnes* sprichst, heisst das deine Vorschritt (1056) erfüllen, da doch der Dichter nach menschlicher Weise reden muss?

Kr. 51, 13, A. 14. — ἀνθρωπείως] Straton 46 sagt jemand von einem in homerischen Ausdrücken redenden Koch: πλὴν ἰκέτευον αὐτὸν ἤδη μεταβαλεῖν ἀνθρωπίνως (d. h. verständlich) λαλεῖν τε.

1059. τὰ δῆματα] zu Wo. 344; vgl. 1066.

1060. κἄλλως] zu 80.

1063. ῥάκι' ἀμπισχῶν] zu 841.

1064. Verb.: τί οὖν ἔβλαψα τοῦτο δράσας;

1065. Die reichen machen es den Helden des Euripides nach und stellen sich arm und zerlumpt, um sich als *διαθρασιπολίται* (zu 1014) den Staatslasten zu entziehen. Unter diesen ist aber die Leiturgie der

ἀλλὰ ῥακίους περιλάμενος κλάει καὶ φησὶ πένεσθαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὴν Δήμητρα, χιτῶνά γ' ἔχων οὖλων ἐρίων ὑπένευθε·
κὰν ταῦτα λέγων ἐξαπατήσῃ, παρὰ τοὺς ἰχθύς ἀνέκυψεν.

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

εἶτ' αὖ λαλιὰν ἐπιτηδεῦσαι καὶ στομυλίαν ἐδίδαξας,
1070 ἢ ἔκενῶσεν τὰς τε παλαιστρας καὶ τὰς πυγὰς ἐνέτριψεν
τῶν μειρακίων στομυλλομένων καὶ τοὺς παράλους ἀνέ-
πεισεν
ἀνταγορεύειν τοῖς ἄρχουσιν. καίτοι τότε γ', ἤνικ' ἐγὼ
ἔζων,

Trierarchie die drückendste (zu Ri. 913).

1066. περιλάμενος] Phot.: περιελάμενος· περιελησάμενος, woraus Cobet mit Recht schliesst, dass Aristophanes den Aorist gesetzt hat. Dieser heisst aber (von περιλλάω) περιλά, wie von ὑπύλλω (Eur. Oed. Fragm. 1) ὑπύλα.

1067. Unter den trügerischen Lumpen tragen sie einen Rock von dichter Wolle. οὖλων ἐρίων erinnert an die οὖλαι χλαίνας des Homer (Il. 24, 646. Od. 4, 50).

1068. Hat er das Volk durch den Schein der Armut getäuscht (ταῦτα λέγων geht auf φησὶ πένεσθαι), so taucht er plötzlich auf dem Fischmarkt (zu Ri. 857) als reicher Mann wieder auf. Mit nichts wurde in Athen so grosser Luxus getrieben wie mit Fischen. Plut. Mor. 667 F: πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενήχηκεν ὁ ἰχθύς μόνον ἢ μάλιστά γε ὄψων καλεῖσθαι (vgl. Ath. 7, 276 E). καὶ γὰρ ὄψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν οὐχὶ τοὺς βοεῖους χαιρόντας, ἀλλὰ τοὺς περὶ τὴν ἰχθυοπωλίαν ἀναδιδόντας ἐκάστοτε. Der Zudrang war so gross, dass der Verkauf nicht vor einem mit einer Glocke gegebenen Zeichen beginnen durfte (Plut. Mor. 668 A; vgl. die von Iasos bei Strab. 14, 658 erzählte Geschichte). Becker.

In Athen gehen meist die Männer selbst auf den Markt (Lys. 556 ff.). Der Aorist. ἀνέκυψεν, wie Wo. 350. Ri. 263.

1069. λαλιὰν] zu 954.

1070. Wo. 1054. 1013. 1018; zu Ri. 880. [Xen.] Staat Ath. 1, 13: τοὺς δὲ γυμναζομένους αὐτόθι (in Athen) καταλέλυκεν ὁ δῆμος. — ἐνέτριψεν] hier wohl: angetrieben, d. h. verkleinert hat. vgl. Wo. 1013 mit 1018.

1071. Die Paraler sind die Matrosen des Staatsschiffes Πάραλος; gerade deren Insubordination wird hier getadelt, weil sie, wie aus einer Vergleichung unserer Stelle mit Diodor 13, 100 hervorgeht, der Ausführung des Befehls der Feldherrn die auf den Wracks umhertreibenden zu retten sich widersetzt hatten (Fritzsche und Herbst). Einen ähnlichen Fall sehr entschiedener Opposition gegen eine Ordre der vierhundert theilt Thukydides mit 8, 86 g. E.

1072. Xen. Oek. 21, 4: τῶν στρατηγῶν οἱ μὲν οὔτε ποιεῖν ἐθέλοντας οὔτε κινδυνεύειν παρέχονται, πείθεσθαι τε οὐκ ἀξιούντας οὐδ' ἐθέλοντας ὅσον ἂν μὴ ἀνάγκη ᾖ, ἀλλὰ καὶ μεγαλυνομένουσ' ἐπὶ τῷ ἐναντιοῦσθαι τῷ ἄρχοντι.

οὐκ ἠπίσταντ' ἀλλ' ἢ μᾶζαν καλέσαι καὶ ῥυππαπαῖ εἰπεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Ἀπόλλω, καὶ προσπαρδεῖν γ' εἰς τὸ στόμα τῷ θαλάμακι

καὶ μινθῶσαι τὸν ξύσσιτον κὰκβάς τινα λωποδυτῆσαι· 1075
νῦν δ' ἀντιλέγει κοῦκέτ' ἐλαύνων πλεῖθ' οὐρεὶ καὶ θύρις ἐκεῖσε.

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

ποῖον δὲ κακῶν οὐκ αἴτιός ἐστ';
οὐ προαγωγούς κατέδειξ' οὔτος
καὶ τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς

1080

1073. μᾶζαν] Hesych.: μᾶζα ἄλφιτα περνομένα ὕδατι καὶ ἐλαίῳ. Ath. 14, 663 B: τὴν δημοτικὴν (volkstümlich) καὶ κοινὴν ταύτην τροφὴν τὴν ἐκ τῶν ἀλφίτων μᾶζαν ἀνόμαζον, καὶ μάττειν τὸ παρασκευάζειν αὐτήν. In den feineren Kreisen kamen dafür die ἄρτοι auf. Athen. 4, 137 E: Σόλων τοῖς ἐν πρωτανείῳ σιτομένοις μᾶζαν παρέχειν κελύει, ἄρτον δὲ ταῖς ἑορταῖς προσπαραιθεῖναι. — ῥυππαπαῖ] ἐπιφώνημα ναυτικόν. zu Ri. 602 und Wesp. 909.

1074. Dionysos bestätigt ironisch die Behauptung des Aeschylus. Ja wahrlich, sagt er, in der guten alten Zeit waren die Seeleute noch brave Kerle; damals verstanden sie noch nichts ausser Schweinerei und ein wenig Strassenraub. — προσπαρδεῖν] oppedere Hor. Sat. 1, 9, 70. Kom. Sosipat. 12: τοῖς λοιποῖς δὲ προσπέδον. — θαλάμακι] Die attischen Trieren hatten drei Reihen Ruderer unter einander: 62 Thraniten, 58 oder 54 Zygiten und 54 Thalaminen. Dass die Thraniten einen höheren Sold bezogen, ist nicht wahrscheinlich, obwohl sie im sikelischen Feldzuge Zulagen erhielten (Thuk. 6, 31); dass aber die Thalaminen weniger galten als sie, zeigt Aesch. Ag. 1617: σὺ ταῦτα φωνεῖς νεώτερότερον προσήμενος κόπη, κρατούντων τῶν

ἐπὶ ζυγῶ δορός; (Böckh.)

1075. Aehnliche Ungezogenheiten auf einem Feldzuge erzählt Demosth. 54, 4: τοὺς παῖδας ἐτυπτον καὶ τὰς ἀμίδας κατεσκεδάωνον καὶ προσεούρουσαν. ὄρωντες δ' ἡμεῖς ταῦτα τῷ στρατηγῷ εἰπομεν πάντες οἱ σύσσιτοι. Hor. Sat. 1, 2, 44: hunc perminxerunt calones. — κὰκβάς] als ob 1073 statt ἠπίσταντο vorangegangen wäre ἠπίστατο, näml. πᾶς τις αὐτῶν. Ebenso im folgenden ἀντιλέγει, näml. ὁ πάραλος.

1076. οὐκέτ' ἐλαύνων] indem er nicht mehr rudern mag, überlässt er das Schiff der Laune der Winde und fährt bald hier-, bald dorthin.

1079. προαγωγούς] wie die Amme der Phädra im Hippolytos. Wie sehr dies gegen die gute alte Sitte versties, zeigt Aesch. 1, 184: Σόλων τοὺς προαγωγούς γράφασθαι κελύει, κὰν ἀλώσι, θανάτω ζημιούων, ὅτι τῶν ἀμαρτάνειν ἐπιθυμούντων ὀκνούντων καὶ ἀσχυρομένων αὐτοὶ τὴν αὐτῶν ἀνείδειαν παρασχόντες ἐπὶ μισθῷ τὸ πρᾶγμα εἰς διάπειραν κατέστησαν.

1080. Wenn Platon (Staat 3, 395 D) in seinem Idealstaate überhaupt nie darstellen lassen will ἐρώσαν (1044) ἢ ὠδίνουσαν, so war es ein doppeltes Vergehen, dass Euripides, während nach allgemeiner Ansicht in Hellas ein Heilig-

- καὶ μινυμένας τοῖσιν ἀδελφοῖς
καὶ φασκούσας οὐ ζῆν τὸ ζῆν;
καὶ ἐκ τούτων ἢ πόλις ἡμῶν
ὑπογραμματέων ἀνεμεσιώθη
1085 καὶ βωμολόγων δημοπιθήκων
ἐξαπατώντων τὸν δῆμον αἰεὶ·
λαμπάδα δ' οὐδεὶς οἶός τε φέρειν
ὑπ' ἀγυμνασίας ἔτι νυνί.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
1090 μὰ Δί' οὐ δῆθ', ὥστε γ' ἀφανάνθη
Παναθηναίοισι γελῶν, ὅτε δὴ
βραδὺς ἀνθρωπός τις ἔθει κύψας,
λευκός, πίων, ὑπολειπόμενος
καὶ δεινὰ ποιῶν· καὶ οἱ Κεραμῆς

tum durch Geburt oder Tod eines Menschen entweiht wurde, die *Auge* im Tempel der Athene gebären und sich gegen den Zorn der Göttin noch höhnisch rechtfertigen liess. Fragm. 2: *σπύλα μὲν βροτομαθόρα χαίρεις ὁρῶσα καὶ νεκρῶν ἐρείπια, κοῦ μισὰ σοι ταῦτ' ἐστίν, εἰ δ' ἐγὼ τεκον, δεινὸν τόδ' ἦγεῖ.* vgl. Strab. 13, 615.

1081. *μινυμένας τοῖσιν ἀδ.*] zu 850.

1082. *οὐ ζῆν τὸ ζῆν*] Im *Polygidos* (Fragm. 7) hatte ein Weib gesagt: *τίς δ' οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μὲν ἔστι κατανεῖν, τὸ κατανεῖν δὲ ζῆν κάτω νομίζεται.* zu 1477. 'Sein oder Nichtsein'. Shakspr. Hamlet.

1083. *ἐκ τούτων*] ganz allgemeine Beziehung auf das vorhergehende. 'Und in Folge von solchem seichten Geschwätz sind denn allerlei subalterne Talente und halbgebildete Literaten, die durch derlei Sentenzen den Schein von Genies erwecken, in die Höhe gekommen.'

1084. *ὑπογραμματέων*] Im alten Athen gab es eine sehr grosse Zahl von Schreibern und *Unterschreibern*, welche theils den höhe-

ren, theils den untergeordneten Behörden dienten. Zu diesem Geschäft nahm man Bürger der untersten Klassen, oft auch Sklaven um Lohn an; zur Controle in der Finanzverwaltung wurden öffentliche Sklaven sogar vorgezogen, weil man diese ohne Umstände auf die Folter bringen konnte (zu 616). Bückh. Solche Schreiber waren Nikomachos, der Gesetzesrevisor (1506), Thuphanes (zu Ri. 1103), Phanos (Ri. 1256) usw.

1085. *δημοπιθήκων*] 708 und zu Ri. 887. Bekk. Anek. 34, 18: *δημοπιθήκος ὁ ἐξαπατῶν τὸν δῆμον καὶ θωπεύων κολακικῶς.* — V. 1086 hält Bergk für unecht.

1087. Ueber den Fackellauf der Panathenäen (1090) zu 129.

1088. *ἀφανάνθη γελῶν*] *nich schwindsüchtig lachte*; zu 194. Hom. Od. 18, 100: *γέλω ἐκθανον.*

1092. *λευκός*] Enstath.: *τὸ δὲ λευκὸν ἐν σώμασιν οὐκ ἐν παλινῶν ἦν, ὅτι λευκοὶ οἱ δειλοί. ὁ γὰρ Αἴλιος Διονύσιος ἐν ἱστορικῶ λευκῶ ἔχει· οὐδὲν λευκῶν ἀνδρῶν ὄφελος.* Kom. Sosikr. 1: *λευκός ἀνθρωπος, παχύς, ἀργός.*

1093. *δεινὰ ποιῶν*] *sich er-*

- ἐν ταῖσι πύλαις παίονο' αὐτοῦ
γαστέρα, πλευράς, λαγόνας, πυγῆν·
1095 ὁ δὲ τυπτόμενος ταῖσι πλατεῖαις
ὑποπερδόμενος
φυσῶν τὴν λαμπάδ' ἔφρευγε.
ΧΟΡΟΣ.
μέγα τὸ πρᾶγμα, πολὺ τὸ νεῖκος, ἀδρὸς ὁ πόλεμος στροφή.
χαλεπὸν οὖν ἔργον διαιρεῖν, [ἔρχεται. 1100
ὅταν ὁ μὲν τείνη βιαίως,
ὁ δ' ἐπαναστρέφειν δύνηται κάπεριδεσθαι τορῶς.
ἀλλὰ μὴ 'ν ταυτῶ κάθησθον·
εἰσβολαὶ γὰρ εἰσι πολλαὶ χῆτεραι σοφισμάτων.

schrecklich geberdend aus Eifer nicht zurückzubleiben. Wo. 388. 583. — *οἱ Κεραμῆς*] die Bewohner des Kerameikos, wo der Fackellauf stattfand; zu 129.

1094. *ἐν ταῖσι πύλαις*] Gemeint sind *αἱ τοῦ Κεραμεικοῦ πύλαι* oder das *Dipylo*. Plut. Syll. 14: *φόρος ἐπέσχε πάντα τὸν ἐπιτοῦ τοῦ Αἰπύλου Κεραμεικόν.* Liv. 31, 24: *ab Dipylo accessit. porta ea maior aliquanto patentiorque quam ceterae est, et intra eam extraque latae viae sunt.* Früher auch *Θριάσιαι πύλαι* genannt.

1096. *ταῖσι πλατεῖαις*] Kr. 43, 3, A. 3. Fragm. 105: *τῶν λαμπάδων φῶρων τε πλείστον αἰτίαν πλατειῶν τοῖς ὑστίοις.* Phot.: *πλατεῖαισαι· τὸ πλατεῖα τῇ χειρὶ παῖσαι.* Φερεικράτης (199). Daher sprichwörtlich *Κεραμεικαὶ πληγαί.*

1098. *φυσῶν τὴν λαμπάδα*] Theophr. vom Feuer 3, 28: *ὁ μὲν λύχνος ἀποσβέννυται φυσώμενος, τὰ δὲ ξύλα καὶ οἱ ἄνθρωποι ἐκκαλοῦνται.* sedulo facem suam ipse exstinxit, quo in tenebris ab hominum iniuria verberibusque esset tutior. Fritzsche. Er gibt also den Sieg, dessen erste Bedingung das Brennen der Fackel war, gern auf um sich nur zu retten.

1100. *διαρεῖν*] *divinere* controversiam. Herod. 4, 23: *τοῖσι περικοῦσι οὗτοι εἰσι οἱ τὰς διαφορὰς διαίροντες.* Aesch. Eum. 630: *ψῆφω διαρεῖν τοῦδε προαγματος πέρι.* Plat. Protag. 339 A: *ξυνεῖναι ἅ τε ὁρθῶς πεποίηται καὶ ἅ μὴ, καὶ ἐπίστασθαι διελεῖν τε καὶ ἐρωτώμενον λόγον δοῦναι.* Natürlich gehört *χαλεπὸν ἔργον* als Prädicat zusammen, während *διαρεῖν* (absolut) Subiect ist.

1101. *ὁ μὲν*] Aeschylos. — *τείνη*] Soph. Ant. 711: *μὴ τείνειν ἄγαν.*

1102. *ἐπαναστρέφειν*] von dem schnell und unerwartet sich umwendenden Feinde, der schon geschlagen schien. Thuk. 8, 105: *ἐπαναστρέψαντες εὐφύς ἡμίναντότε καὶ τρέπουσιν.* Xen. Hell. 6, 2, 21: *οἱ δ' οὐκέτι ἐπανεστρεψαν, καὶ οἱ ἐχόμενοι δ' αὐτῶν εἰς πυγῆν ὤρμων.* — *ἀπεριδεσθαι*] *hostem propellere.*

1103. *μὴ ἐν ταυτῶ κάθησθον*] bleibt nicht stets auf demselben Flecke. Thuk. 5, 7: *Κλέων τῶν στρατιωτῶν ἀγχομένον τῇ ἔδρῃ (über das Stillsitzen) καὶ οὐ βουλόμενος αὐτοῖς διὰ τὸ ἐν τῶ αὐτῶ καθημένους βαρύνεσθαι ἀναλαβῶν ἦγεν.*

1104. *εἰσβολαὶ ἀφορμαί, ἀρχαί.* Schol. zu 956.

- 1105 ὃ τι περ οὖν ἔχετον ἐρίζειν,
λέγετον, ἔπιτον, ἀνά δ' ἔρεσθον
τά τε παλαιὰ καὶ τὰ καινά,
κάποκινδυνεύετον λεπτὸν τι καὶ σοφὸν λέγειν.
εἰ δὲ τοῦτο καταφοβεῖσθον, μὴ τις ἀμαθία προσῆ ἄντιστρ.
1110 τοῖς θεωμένοισιν ὡς τὰ
λεπτά μὴ γνῶναι λεγόντων,
μηδὲν ὀρωθεῖτε τοῦθ'· ὡς οὐκ ἔθ' οὕτω ταῦτ' ἔχει.
ἔστρατευμένοι γὰρ εἰσι
βιβλίον τ' ἔχων ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιὰ·
1115 αἱ φύσεις τ' ἄλλως κράτισται,
νῦν δὲ καὶ παρηγόνηται.
μηδὲν οὖν δείσθητον, ἀλλὰ
πάντ' ἐπέξιστον θεατῶν γ' οὐνεχ' ὡς ὄντων σοφῶν.
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
καὶ μὴν ἐπ' αὐτοὺς τοὺς προλόγους σου τρέψομαι,
1120 ὅπως τὸ πρῶτον τῆς τραγωδίας μέρος
πρώτιστον αὐτοῦ βασανιῶ τοῦ δεξιῶ.

1106. ἀνά ἔρεσθον] *examiniert euch* gegenseitig. Ueber die Tmesis zu Wo. 792.

1107. τὰ τε παλαιὰ] *alte und neue* Dramen sollen geprüft werden.

1111. λεγόντων] näml. *σφῶν*.

1113. ἔστρατευμένοι] *gediente Denker*. So Alexis (230) von den Liebenden: *δεῖ γε πρῶτον μὲν στρατευτιζωτάτους εἶναι*. Andere nehmen den Ausdruck wörtlich: *sie sind Soldaten gewesen*, und wie πόλεμος ἀπάντων πατῆρ, so ist auch ihr Kunstverstand dadurch gewitzigt.

1114. βιβλίον] *jeder hat sein Buch und lernt draus, was man jetzt die Bildung heisst*. Droys. In Athen gab es damals schon sehr eifrige Büchersammler, wie Euripides selbst (zu 1409), Euthydemos (Xen. Mem. 4, 2, 1). Böckh schliesst aus Plat. Apol. 26 DE, dass in der Orchestra des dionysischen Theaters, natürlich wenn nicht gespielt

wurde, ein Buchhandel stattfand.

1115. ἄλλως] zu 80. — *κράτισται*] vgl. 677. Herod. 1, 60: *ἐν Ἀθηναίοισι τοῖσι πρώτοισι λεγομένοισιν εἶναι Ἑλλήνων σοφῆν μηχανῶνται τοιάδε*.

1116. παρηγόνηται] Xen. Cyr. 6, 2, 33: *ὁ γὰρ λόγην ἀκονῶν ἐκεῖνος καὶ τὴν ψυχὴν τι παρὰ κωνῆ*. Ein alter Dichter bei Plut. Vergl. des Lys. u. Sylla 4: *φιλοκλέα τὸν δημαγωγόν, ἄδοξον, ἄκρον γλῶσσαν ἠκονημένον*.

1119. σου] Euripides wendet sich erst an Aeschylos und mit 1120 an Dionysos. Daher 1121 αὐτοῦ, des Aeschylos; vgl. 575 ff. Ebenso sagt Aeschylos 1329 zu Euripides: *τὰ μὲν μέλη σου ταῦτα* und wendet sich dann an Dionysos mit der Ankündigung, dass er nunmehr die Monodien des Euripides prüfen wolle. Umgekehrt 1006 ff.

1121. τοῦ δεξιῶ] der sich selbst für *genial* hält.

- ἄσαφης γὰρ ἦν ἐν τῇ φράσει τῶν πραγμάτων.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
καὶ ποῖον αὐτοῦ βασανιῆς;
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
πολλοὺς πάνν.
πρῶτον δέ μοι τὸν ἐξ Ὀρεστείας λέγε.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ἄγε δὴ σιώπα πᾶς ἀνήρ. λέγ', Αἰσχύλε.
ΔΙΣΧΥΛΟΣ.
Ἐρμῆ χθόνιε, πατρῶ' ἐποπτεύων κράτη,
σωτήρ γενοῦ μοι σύμμαχός τ' αἰτουμένω.
ἦκω γὰρ εἰς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.

1125

1122. φράσει τῶν πραγμάτων] Der Prolog, nicht in dem späteren Sinne die Rede eines einzelnen zur Erklärung des in dem Drama behandelten Stoffes, sondern nach der früheren Auffassung derjenige Theil der Tragödie, welcher der Parodos des Chors vorausging, diente recht eigentlich zur *Exposition der That-sachen*, aus denen die Handlung des Stückes und die Katastrophe sich entwickelte. Eine Haupterforderniss einer solchen Exposition ist *Deutlichkeit*. — Meineke: *versus haud dabile spurium. nihil in prologorum Aeschyleorum censura Euripides reprehendit quod ad dictionis obscuritatem in rebus enarrandis pertineat*. Auch Bergk ist der Vers verdächtig; durch 1141 ff. wird er sich kaum vertheidigen lassen.

1124. Ὀρεστείας] Die Trilogien und (mit Einschluss der Satyrdramen) Tetralogien des Aeschylos unterscheiden sich von denen der späteren Dichter, so weit sie nicht zu der Aeschyleischen Weise der Composition zurückkehrten, dadurch, dass die drei (oder vier) Dramen, aus denen sie bestanden, dem Mythos und der zu Grunde liegenden sittlichen Idee nach eng zusammenhingen, etwa wie bei uns die einzelnen Acte eines grossen Schauspiels. Die der

späteren bestehen aus gesonderten, von einander ganz unabhängigen Stücken. Daher werden die Trilogien des Aeschylos oft mit einem gemeinsamen Namen benannt; die *Oresteia* bestand aus *Agamemnon*, *Choëphoren*, *Eumeniden*, wozu das Satyrdrama *Proteus* kam. So erwähnt Aristophanes selbst (Thesm. 135) noch die *Lykurgeia*, andere die *Patrokleia*, *Doloneia*, *Telegoneia*, *Herakleia*, usw. — 1126 ff. ist der Anfang des Prologs der *Choëphoren*.

1126. Orestes spricht diese Worte am Grabe seines Vaters, als er eben um Agamemnon's Ermordung zu rächen mit Pylades aus der Fremde zurückgekehrt ist. Er betet zum chthonischen Hermes, der die Seelen der gestorbenen in die Unterwelt geleitet (*ψυχοπομπός*), ihm Retter und Beistand zu werden. — *πατρῶα - κράτη*] 1146: *ὅτι πατρῶν τοῦτο κέκτηται γέρας*. Also: *der du die von deinem Vater Zeus dir übertragene Gewalt eines Aufsehers im Todtenreiche übst*. Euripides verdreht die Worte, als ob der Sinn wäre: *der du meines Vaters durch heimliche List vollbrachte Ueberwältigung (κράτη) durch Klytämnestra und Aegisthos mit anschautest*.

1128. κατέρχομαι] näml. aus der

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τούτων ἔχεις ψέγειν τι;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πλεῖν ἢ δώδεκα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1130 ἄλλ' οὐδὲ πάντα ταῦτά γ' ἔστ' ἄλλ' ἢ τρία.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔχει δ' ἕκαστον εἴκοσιν γ' ἁμαρτίας.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

1136 ὄραῶς ὅτι ληρεῖς;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἄλλ' ὀλίγον γέ μοι μέλει.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1123 Αἰσχύλε, παραινῶ σοι σιωπᾶν· εἰ δὲ μή,
πρὸς τρισὶν ἰαμβείοισι προσοφείλων φραεῖ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐγὼ σιωπῶ τῷδ'·

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν πεῖθῃ γ' ἐμοί.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

1135 εὐθὺς γὰρ ἡμάρτηκεν οὐράνιον ὄσον.

Verbannung. 1165.

1130. ἄλλ' ἢ] zu Ri. 780; vgl. Fr. 439. — τρία] Es sind nur drei Zeilen, und du willst mehr als zwölf Fehler darin entdecken.

1131. Hinter diesen Vers hat Bergk V. 1136 eingeschoben, der an der Stelle wo er stand den Zusammenhang sehr störend unterbrach, hier aber nothwendig ist, da man ohne ihn nicht einsieht, wie Dionysos den Aeschylos, der vorher nicht gesprochen hat, zum geduldigen Schweigen auffordern kann. Auch schliessen nach dieser Umstellung V. 1135 und 1137 besser zusammen. — ὀλίγον μοι μέλει] mir ganz gleichgültig, ob du meinst, ich schwatze.

1132. εἰ δὲ μή] 629; zu Wo. 1433.

1133. προσοφείλων] praeter tres illos iambicos versus etiam

plurium reus eris, h. e. plures perstringentur tuiambici versus. Beck. Diese Erklärung ist unmöglich, da προσοφείλειν stets nur ausserdem noch schuldig sein heisst. Was aber sollte hier Aeschylos ausser seinen Lamben noch schuldig sein? Ich würde am liebsten mit Meineke 1132 — 1135 für unecht erklären, wenn nur einzusehen wäre, wie sie (mit Ausnahme von 1134, der aus 1229 entstanden zu sein scheint) in den Text gekommen sein sollen.

1134. σιωπῶ] coniunct. — τῷδε] dem gegenüber soll ich schweigen? Lys. 530: σοὶ γ', ὡ κατάρσατε, σιωπῶ γώ; Bekk. Anektd. 40: Ἀριστοφάνης ταύτην ἐσχημάτισε τὴν σύνταξιν. βούλεται γὰρ λέγειν· εἴτα ἐγὼ τοῦτω σιωπήσομαι; οἶον· ἄξιόν ἐστιν ἐμὲ τῷδε ὑποστέλλεσθαι καὶ ὑπεῖκαιν;

1135. οὐράνιον ὄσον] zu 781.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πῶς φῆς μ' ἁμαρτεῖν;

1137

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αὐθις ἐξ ἀρχῆς λέγε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Ἐρμῆ χθόνιε, πατρῶ' ἐποπτεύων κράτη.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐκουν Ὀρέστης τοῦτ' ἐπὶ τῷ τύμβῳ λέγει

τῷ τοῦ πατρὸς τεθνεῶτος;

1140

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐκ ἄλλως λέγω.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πότερ' οὖν τὸν Ἐρμῆν, ὡς ὁ πατὴρ ἀπώλετο

αὐτοῦ βιαίως ἐκ γυναικείας χειρὸς

δόλοισι λαθραίοις, ταῦτ' ἐποπτεύειν ἔφη;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐκεῖνος, ἀλλὰ τὸν ἐριούνιον

Ἐρμῆν χθόνιον προσεῖπε κἀδήλου λέγων,

1145

ὅτι πατρῶν τοῦτο κέκτηται γέρας.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔτι μείζον ἐξήμαρτεν ἢ γὰρ βουλόμην·

εἰ γὰρ πατρῶν τὸ χθόνιον ἔχει γέρας,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὕτως ἂν εἴη πρὸς πατρὸς τυμβωρύχος.

In dem jetzt beliebten Notenlatein: toto caelo erravit.

1140. οὐκ ἄλλως λέγω] ich sage nicht, dass es sich anders verhalte, d. h. ich stelle es nicht in Abrede.

1144. ἐκεῖνος] So und nicht ἐκεῖνον ist zu lesen. 'Das, was du ihn sagen lässt, meint Orestes (ἐκεῖνος) nicht, sondern er meinte mit dem Ἐρμῆς χθόνιος den ἐριούνιος.' vgl. 788. 1457. — ἐριούνιος (Hom. II. 20, 72. 24, 360. 457. 679), ziemlich gleichbedeutend mit ἀκάκητα und δώτωρ ἑάων, bezeichnet allgemein den Hermes als Segenspende (ὀνήμιτι); doch heisst er so besonders als chthonischer Gott. O. Müller verwirft die Auslegung des Aristot-

phanes, nach welcher 'Hermes das Amt des Chthonios als ein πατρῶν γέρας, ein ererbtes (?) Amt, erhalten' hätte, und erklärt: Orestes betet, 'dass der chthonische Hermes soviel Antheil an der Macht seines Vaters, des Zeus Soter, nehmen möge (?), um ihm für sein Vorhaben ein Soter zu werden.'

1147. Plat. Protag. 340 D: τὸ ἐπανόρθωμά σοι μείζον ἁμαρτήμα ἔχει ἢ ὁ ἐπανορθοῦς.

1148. Der Vers soll bloss den plumpen Witz des Dionysos einleiten; denn wie Euripides die Worte sonst noch deuten wollte, ist nicht ersichtlich.

1149. τυμβωρύχος] Sext. geg. d.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

1150 Διόνυσε, πίνεις οἶνον οὐκ ἀνθοσμίαν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγ' ἕτερον αὐτῶ· σὺ δ' ἐπιτήρει τὸ βλάβος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

σωτήρ γενοῦ μοι σύμμαχος τ' αἰτουμένω.

ἦκω γὰρ εἰς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

δις ταυτὸν ἡμῖν εἶπεν ὁ σοφὸς Αἰσχύλος.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1155 πῶς δις;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σκόπει τὸ ῥῆμ'· ἐγὼ δέ σοι φράσω.

ἦκω γὰρ ἐς γῆν, φησί, καὶ κατέρχομαι·

ἦκω δὲ ταυτὸν ἔστι τῶ κατέρχομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τῆ τὸν Δί', ὡσπερ γ' εἴ τις εἴποι γείτονι·

χρησον σὺ μάκτραν, εἰ δὲ βούλει, κάρδοπον.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

1160 οὐ δῆτα τοῦτό γ', ὡ κατεστρωμμένη

Math. 7, 45: τυμβωρύχος λέγεται καὶ ὁ ἐπὶ τῶ σκυλεύει τοὺς νεκροὺς τοῦτο πράττων (näml. τὸν τύμβον διορύττων) καὶ ὁ τύμβους τοῖς νεκροῖς ορύττων. Aus den vorhandenen Schriftstellern ist nur die erste Bedeutung nachzuweisen. 'Dann wäre', meint Dionysos, 'schon Zeus ein Gräberdieb gewesen'.

1150. ἀνθοσμίαν] Der blumenduftende Wein (Plut. 807) war ein künstlicher und konnte aus jeder guten Sorte fabricirt werden; Athen. 1, 31 F. 32 AB und Geopon. 7, 20 handeln ausführlich περὶ τῆς τοῦ ἀνθοσμίου οἴνου σκευασίας. Aristophanes erwähnt Fragm. 563 οἶνος ἀνθοσμίας καὶ πέπων νεκταροσταγῆς, Pherekr. 106, 30 πλήρεις κύλικας οἴνου μέλαρος ἀνθοσμίου. Eustathios sagt, er sei derselbe gewesen wie der σαπρίας. Hermipp. 62, 6: ἔστι δέ τις οἶνος, τὸν δὴ σαπρίαν καλέουσιν, οὐ καὶ

ἀπὸ στόματος στάμνων ὑπανοιγνυμενάων ὄζει ἴων, ὄζει δὲ ὀδῶν, ὄζει δ' ὑακίνθου. Xen. Hell. 6, 2, 6: ἔφρασαν τοὺς στρατιώτας εἰς τοῦτο τρυφῆς ἐλθεῖν, ὥστ' οὐκ ἐθέλειν πίνειν, εἰ μὴ ἀνθοσμίας εἴη. Hier meint Aeschylos: Obgleich du der Gott des Weines bist, so ist doch dein Wein (d. h. dein Witz) nicht eben von feiner Blume.

1151. ἕτερον] einen andern Vers desselben Prologs. — σὺ δέ] Euripides; vgl. 1171. — ἐπιτήρει] achte auf den Schaden. Ri. 1031. — βλάβος] wie κακόν 1171.

1159. vgl. Wo. 675. 6. Pherekr. 138: πρόσαιρε τὸ κανοῦν, εἰ δὲ βούλει, πρόσφερε.

1160. Verb.: οὐ δῆτα τοῦτο τὰ αὐτὰ ἔστιν, ἀλλ' ἔστιν ἄριστα ἔχον ἐπῶν (Kr. 47, 10, A. 5), d. h.: der Satz ist ganz richtig in Bezug auf die Wahl der Ausdrücke (die Orthoë-

ΒΑΤΡΑΧΟΙ.

ἀνθρωπε, ταῦτ' ἔστ', ἀλλ' ἄριστ' ἐπῶν ἔχον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς δὴ; δίδαξον γὰρ με καθ' ὃ τι δὴ λέγεις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐλθεῖν μὲν εἰς γῆν ἔσθ', ὅτῳ μετῆ πάτρας.

χωρὶς γὰρ ἄλλης συμφορᾶς ἐλήλυθεν·

φεύγων δ' ἀνὴρ ἦκει τε καὶ κατέρχεται.

1165

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ νῆ τὸν Ἀπόλλω. τί σὺ λέγεις, Εὐριπίδη;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐ φημὶ τὸν Ὀρέστην κατελθεῖν οἴκαδε·

λάθρα γὰρ ἦλθεν οὐ πιθῶν τοὺς κυρίους.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ νῆ τὸν Ἑρμῆν· ὃ τι λέγεις δ' οὐ μανθάνω.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

πέραινε τοῖνον ἕτερον.

1170

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι πέραινε σὺ,

pie); vgl. 1181. Plut. 371: τὸ δ' ἔστιν οὐ τοιοῦτον, ἀλλ' ἑτέρως ἔχον.

1162. καθ' ὃ τι] in welcher Beziehung, näml. λέγεις ἄριστα ἔχον τὸ ἰαμβεῖον τῶν ἐπῶν.

1163. Aeschylos meint: Wer in sein Vaterland zurückkehrt ohne des Anrechts auf dasselbe (durch Verbannung) verlustig gegangen zu sein, von dem braucht man das Verb ἦκειν oder, was hier als Synonymum eintritt, ἐλθεῖν; wer aber aus der Verbannung heimkehrt, ἦκει τε καὶ κατέρχεται. Denn κατέρχεσθαι (κατεῖναι, κατέγειν u. dgl.) ist das verb. propr. für die Heimkehr der Verbannten. Aesch. Eum. 462: καγὼ κατελθῶν, τὸν πρὸ τοῦ φεύγων χρόνον, ἔκτεινα τὴν τεκοῦσαν. Herod. 3, 45, 9, 26. Demosth. 23, 52: ὁθεν μῆδ' ἐξέπεσέ (=ἐξεβλήθη) τις τὴν ἀχῆν, οὐκ ἐνὶ δῆπου κατελθεῖν εἰς ταύτην. — ὅτῳ μετῆ] Kr. 54, 15, A. 3.

1164. ἄλλης συμφορᾶς] näml.

ausser dem der zeitweiligen Abwesenheit von der Heimat.

1167. Diese künstliche Unterscheidung der Synonyma ist ganz im Geschmacke des Sophisten Prodikos, den auch Euripides gehört hat; vgl. die unübertreffliche Stelle Plat. Prot. 337 A. Der Sprachgebrauch aber ist ganz gegen Euripides, wie die zu 163 angeführten Herodoteischen Stellen beweisen, in denen von den ohne Einwilligung des Polykrates zurückkehrenden samischen Flüchtlingen und von den gewaltsam in den Peloponnes eindringenden Herakleiden die Rede ist: vgl. überdies Soph. Ant. 200. Eur. Med. 1015. Dennoch gibt Dionysos schüchtern dem Euripides recht, indem er ganz naïv eingesteht seine Worte nicht begriffen zu haben.

1170. πέραινε] 1284. Plut. 648: πέραινε τοῖνον ὅτι λέγεις ἀνύσας ποτέ. Eur. Med. 701: πέραινέ μοι λόγον.

Αισχύλ', ἀνύσας· σὺ δ' εἰς τὸ κακὸν ἀπόβλεπε.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τύμβου δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε κηρέσσω πατρὶ
κλύειν, ἀκοῦσαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦθ' ἕτερον αὖ δις λέγει,
κλύειν, ἀκοῦσαι, ταῦτ' ὃν σαφέστατα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1175 τεθνηκόσιν γὰρ ἔλεγεν, ὃ μόχθηρε σύ,
οἷς οὐδὲ τρίς λέγοντες ἐξικνούμεθα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

οὐ δὲ πῶς ἐποίεις τοὺς προλόγους;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ φράσω·

κἂν που δις εἶπω ταῦτ' ἢ στοιβὴν ἴδῃς
ἐνοῦσαν ἔξω τοῦ λόγου, κατάπτυσον.

1172. Diese Worte folgen im Prolog der Choëphoren unmittelbar auf 1128.

1173. τοῦθ' ἕτερον] *da* sagt er wieder etwas *anderes* zweimal.

1175. Dieser scherzhaft gehaltene Grund passt nur für Dionysos, nicht für Aeschylos. So auch Meinicke.

1176. Die Sitte, wenn man nach einem Treffen im fremden Lande heimziehen wollte, die Namen der gefallenen dreimal laut aufzurufen, damit keiner, der etwa noch lebte, zurückgelassen würde, kennt schon Homer Od. 9, 65 ff.; vgl. Verg. Aen. 6, 506. Später dachte man an den ursprünglichen Zweck nicht mehr. Theokr. 23, 43: *χῶμα δέ μοι κολίλανον, κἂν ἀπίης, τόδε μοι τοῖς ἐπάυσον· ὦ φίλε, κείσαι.* — οἷς] zu λέγοντες. zu Wo. 1411. Wir dringen nicht durch, wenn wir auch dreimal zu ihnen sprechen. So im Latein *mortuo verba facere* (Plaut. Poen. 4, 2, 18).

1178. στοιβὴν] *ein* Flickwort.

στοιβή oder μέως (Theophr. Pflanzenk. 6, 1, 3) ist die Flachsseide, eine Schmarotzerpflanze, deren Blätter, wie bei uns Heu oder Seegras, zur *Emballage* beim Verpacken dienen. Bekk. Anek. 515, 8: *εἰς τὰς συνθέσεις τῶν ἀμφορέων εὐχρηστέϊ ἢ τῶν στοιβῶν παρενθέσεις ὑπὲρ τοῦ μὴ καταθραύεσθαι τοὺς ἀμφορεῖς.* 520, 26: *πᾶσα ποιητικὴ γραφὴ τρέπεται ἐπιτὴν εὐφωνίαν, καὶ διὰ τοῦτο εὐχρηστά τὰ προκειμένα μόρια* (die ausfüllenden Partikeln), *καθότι περ ἀπέκαζον αὐτὰ τινες τῇ προσκειμένῃ στοιβῇ τοῖς ἀμφορέουσιν.* Aristot. Theile d. Thier. 2, 9 von den Gelenken: *καὶ χονδρῶδη δὲ μόρια μεταξὺ τῶν κάμψεων εἰσιν, οἷον στοιβή* (Auspolsterung) *πρὸς τὸ ἄλληλα μὴ τρίβειν.* Sehr schön Luk. Tim. 1 von Zeus: *ὅταν ἀπορῶσι πρὸς τὰ μέτρα, αὐτοῖς πολυώνυμος γινόμενος ὑπερέειδεις* (suffulcis) *τὸ πῖπτον τοῦ μέτρου καὶ ἀναπληροῖς τὸ κεχρηῶς τοῦ ἑυθμοῦ.*

1179. ἔξω τοῦ λόγου] *das* nicht zur Sache gehört. Arist. Poet. 14:

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ λέγ'· οὐ γὰρ μοῦστιν ἀλλ' ἀκουστέα
τῶν σῶν προλόγων τῆς ὀρθότητος τῶν ἐπῶν.

1180

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἦν Οἰδίπους τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνὴρ,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ δῆτ', ἀλλὰ κακοδαίμων φύσει,
ὄντινά γε πρὶν φῦναι μὲν ἀπόλλων ἔφη
ἀποκτενεῖν τὸν πατέρα, πρὶν καὶ γερονεῖναι,
πῶς οὗτος ἦν τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνὴρ;

1185

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἴτ' ἐγένετ' αὐθις ἀθλιώτατος βροτῶν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ δῆτ', οὐ μὲν οὖν ἐπαύσατο.
πῶς γάρ; ὅτε δὴ πρῶτον μὲν αὐτὸν γενόμενος
χειμῶνος ὄντος ἐξέθεσαν ἐν ὀστράκῳ,
ἵνα μὴ κτραφεῖς γένοιτο τοῦ πατρὸς φονεὺς·
εἴθ' ὡς Πόλυβον ἤρρησεν οἰδῶν τὴ πόδε·

1190

τὰ ἔξω τοῦ δράματος. Häufig bei den Rednern ἔξω τῆς ὑποθέσεως (Isokr. 12, 161), ἔξω τῆς γραφῆς (15, 104) u. dgl.

1180. Verb.: οὐ γὰρ ἀλλὰ (zu 58) ἀκουστέα μοι ἔστιν κτλ.

1181. ὀρθότητος τῶν ἐπῶν] zu Wo. 638. zu Fr. 801.

1182 und 1187. Anfang der *Antigone* des Euripides, die sich von der des Sophokles hauptsächlich durch das Ende unterschied, indem bei Euripides zuletzt Antigone dem Hämon zur Ehe gegeben wird. Statt *εὐδαίμων*, das hier von Aeschylos angegriffen wird, steht in vielen Hdss. und auch bei Schol. Aesch. Sieb. 775 das weniger verfängliche *εὐτυχής*.

1183. Die Einwürfe des Aeschylos sind ebenso sophistisch und splitterrichterlich, wie die des Euripides. Aeschylos will eben zeigen, dass, wenn man erst wie Euripides überall etwas tadelnswerthes finden

will, kein Satz mehr unantastbar ist.

1184. πρὶν φῦναι und 1185 πρὶν καὶ γερονεῖναι] Die Häufung der Ausdrücke von ähnlicher Bedeutung soll recht stark hervorheben, dass Oedipus schon *vor seiner Geburt* zur Sünde bestimmt war. So Eur. Phön. 1595: *ὦ μοῖρ', ἀπ' ἀρχῆς ὡς μ' ἔφυσας ἄθλιον, ὃν καὶ πρὶν ἐς φῶς μητρὸς ἐκ γονῆς μολεῖν, ἄγονον Ἀπόλλων Λαῖψ μ' ἐθέσπισε φονέα γενέσθαι πατρός.*

1188. οὐ δῆτα] näml. *ἐγένετο.* — οὐ μὲν οὖν ἐπαύσατο] *immo miseratus esse non desit.*

1190. χειμῶνος ὄντος] Dieser Zug der Sage findet sich weder bei Sophokles noch bei Euripides. Auch das ἐν ὀστράκῳ ist wohl eine That nach der Sitte der Zeit des Dichters. Schol. Wesp. 289: *ἀπὸ τῶν ἐκτιθεμένων παιδῶν ἐν χύτραις.*

1192. Πόλυβον] König von Ko-

ἔπειτα γραῦν ἔγημεν αὐτὸς ὦν νέος
καὶ πρὸς γε τούτοις τὴν ἑαυτοῦ μητέρα·
1195 εἴτ' ἐξετύφλωσεν αὐτόν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὐδαίμων ἄρ' ἦν,
εἰ κάστρατήγησέν γε μετ' Ἑρασιίδου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ληρεῖς· ἐγὼ δὲ τοὺς προλόγους καλῶς ποιῶ.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

καὶ μὴν μὰ τὸν Δί' οὐ κατ' ἔπος γέ σου κίσις
τὸ ῥῆμ' ἕκαστον, ἀλλὰ σὺν τοῖσιν θεοῖς
1200 ἀπὸ ληκυθίου σου τοὺς προλόγους διαφθερῶ.

rinth. — ἤρρησεν] Ri. 4 und zu Wo. 789. — οἰδῶν τῷ πόδε] Eur. Phön. 25: (Αἴσιος) δίδωσι βουκόλοις ἐκθεῖναι βρέφος, σφυρῶν σιδηρᾶ κέντρα διαπείρας μέσον, ὅθεν νῦν Ἑλλὰς ὠνόμαζεν Οἰδίπουν.

1196. Einl. § 13. 14. Xen. Hell. 1, 7, 2: Ἀρχέδημος (zu 417) Ἑρασιίδου ἐπιβολὴν ἐπιβαλὼν κατηγόρει ἐν δικαστηρίῳ, φάσκων ἐξ Ἑλλησπόντου αὐτὸν εἶναι χροῖματα ὄντα τοῦ δήμου· κατηγόρει δὲ καὶ περὶ στρατηγίας. καὶ ἔδοξε τῷ δικαστηρίῳ δῆσαι τὸν Ἑρασιίδην. Gegen ihn mochte sich die künstlich erregte Wut des Volkes am ersten wenden, da er im Kriegsrathe nach der Schlacht für die Vernichtung des vor Mytilene liegenden feindlichen Geschwaders, nicht für die Rettung der schiffbrüchigen gestimmt hatte (Xen. Hell. 1, 7, 29). — Dionysos sagt ironisch: Nun wahrlich, wenn Oedipus unter diesen Umständen noch irgendwie glücklich genannt werden kann, dann war er noch glücklich zu preisen, wenn er gar auch mit Erasinides Feldherr gewesen wäre. Denn wer unter solchen Schicksalsschlägen noch glücklich sein kann, dem kann auch das härteste Elend nichts mehr anhaben.

1197. καλῶς] wie 1177: πῶς ποιεῖς τοὺς προλόγους und 1202: ποιεῖς γὰρ οὕτως.

1200. ἀπὸ ληκυθίου] Aeschylus will die übermäßige Eintönigkeit der wie auf dem Leisten gearbeiteten Euripideischen Prologe und den unkünstlerischen Bau seiner Trimeter verspotten. Nicht allein die wiederholte Anwendung der caesura penthemimeres, die sich in den Versen des Aeschylus und Sophokles gleichfalls sehr oft findet, und die nachlässig gleichförmige Behandlung des Metrums wird an jenen getadelt, sondern auch die Trivialität der Erfindung und die ermüdende Verwendung derselben Mittel (z. B. gehäufte Participialconstructionen u. dgl.) in der Erzählung. So liesse sich das ληκυθιον passend durch unsere 'alte Leier' wiedergeben. Der Spott hat solchen Eindruck gemacht, dass wie es scheint seit der Zeit der zweite Theil eines Trimeters, der die caesura penthemim. hat, also der dim. troch. catal. (— — —) ληκυθιον oder Ἐυριπίδειον genannt wurde. Um sich recht zu versinnlichen, was Aristophanes meint, lese man z. B. den Prolog der Phönissen, des Ion, der Helene, Elektra, Andromache, und bedenke, dass im Verlauf weni-

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀπὸ ληκυθίου σὺ τοὺς ἔμούς;
ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐνὸς μόνοῦ.

ποιεῖς γὰρ οὕτως, ὥστ' ἐναρμόττειν ἅπαν,
καὶ κωδάριον καὶ ληκύθειον καὶ θυλάκιον,
ἐν τοῖς λαμβείοισι. δεῖξω δ' αὐτίκα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἰδοῦ, σὺ δεῖξεις;

1205

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

φημί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ δὴ χρηὴ λέγειν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Αἴγυπτος, ὡς ὁ πλεῖστος ἔσπαρται λόγος,
ξὺν παισὶ πενήκοντα ναυτίλῳ πλάτῃ
Ἄργος κατασχῶν

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθειον ἀπάλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τοῦτ' εἶναι τὸ ληκύθειον; οὐ κλαύσεται;
λέγ' ἕτερον αὐτῷ πρόλογον, ἵνα καὶ γινῶ πάλιν.

1210

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Διόνυσος, ὅς θύρσοισι καὶ νεβρῶν δοραῖς

ger Stunden das Publicum drei oder vier solcher Prologe zu geniessen hatte (nach Hanow).

1203. θυλάκιον] Der sonst ganz ungewöhnliche Anapäst im letzten Fuss ist hier ebenso nothwendig wie die dreimalige Anwendung des Diminutivs: Aeschylus will die fade Schwächlichkeit und die ewig sich wiederholende Manier in der Ausdruckweise seines Gegners veranschaulichen.

1205. ἰδοῦ] hier anders als sonst: *ei sieh*, das wolltest du?

1206. Der Anfang des Archelaos des Euripides, in dessen Fragmenten sich das ληκύθειον auch sonst noch sehr gut anbringen lässt, z. B.

2, 4 und 6. 7, 2. 9, 3. Nach Bergk hätte Euripides bei seiner Reise zum König Archelaos von Makedonien den Prolog des schon früher aufgeführten Stückes mit einem andern, auf die Verherrlichung des Königs berechneten vertauscht (vgl. Fragm. 2).

1208. ληκ. ἀπ.] Wir etwa: *kam um seinen Pomadentopf*.

1209. Die komische Fassung des Verses hat mich bewogen ihn dem Dionysos zu geben, während ihn sonst Euripides sprach; vgl. 1214.

1210. ἵνα καὶ γινῶ πάλιν] *damit ich doch wieder sehe*, was das mit dem ληκύθειον für ein Bewenden hat.

1211. Anfang der *Hypsipyle*. Der

καθαπτὸς ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτα
πηδᾶ χορεύων,

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οἴμοι, πεπλήγμεθ' αὖθις ὑπὸ τῆς ληκύθου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

1215 ἀλλ' οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα· πρὸς γὰρ τουτοῖ
τὸν πρόλογον οὐχ ἔξει προσάψαι λήκυθον.
οὐκ ἔστιν ὅστις πάντ' ἀνήρ εὐδαιμονεῖ·
ἢ γὰρ πεφυκὼς ἐσθλὸς οὐκ ἔχει βίον,
ἢ δυσγενὴς ἂν

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1220 Εὐριπίδη,

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί ἔσθ';

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὑφέσθαι μοι δοκεῖ.

τὸ ληκύθιον γὰρ τοῦτο πνευσεῖται πολὺ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐδ' ἂν μὰ τὴν Δήμητρα φροντίσαιμι γε·
ννὶ γὰρ αὐτοῦ τοῦτό γ' ἐκκεκόπεται.

dritte Vers schloss: *παρθένοις ξὺν
Λεγκίσιν*. vgl. Wo. 603-606 und
die dort zu 604 citirte Stelle des
Ion. — *ἐν πεύκαισι im Glanz der
Kienfackeln*. Die Hdss. MVA haben
πενκησι. zu Ri. 659.

1215. οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα] *wird
nichts zu bedeuten haben*. Plat. Euthyphr. 3 C: *τὸ καταγελασθῆναι
ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα*. E: *ἀλλ' ἴσως
οὐδὲν πρᾶγμα*. Eur. Med. 451:
κάμοι μὲν οὐδὲν πρᾶγμα.

1217. Anfang der *Sthenoböa*. Der
dritte Vers schloss: *πλουσίαν ἀροῖ
πλάκα*. Das *ληκύθιον* passt sehr
gut Fragm. 1, 3, 5, 2, 9, 1, 2. Der

erste Vers des Prologs war bei den
Athenern sehr beliebt; es citiren
ihn die Komiker Nikostratos (28)
und Philippides (18); auch Plat.
Mor. 103 B.

1218. *βίον] victum*.

1220. *ὑφέσθαι] nachgeben*. Auch
absolut, wie hier, häufig. Xen. Hell.
7, 2, 4: *ἐπεὶ οἱ Ἀργεῖοι τὴν χώραν
ἐδῆσαν, οὐδ' ὡς ὑφίεντο*. vgl. Anab.
3, 1, 17, 5, 4, 26.

1221. *πνευσεῖται πολὺ] d. h. du
wirst dadurch weit und breit in
übeln Geruch kommen*.

1223. *ἐκκεκόπεται] wird ihm
sogleich aus der Hand geschlagen
sein*.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ λέγ' ἕτερον ἀπέχου τῆς ληκύθου.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

Σιδωνίον ποτ' ἄστυ Κάδμος ἐκλιπὼν
Ἀγήνορος παῖς

1225

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ δαιμόνι' ἀνδρῶν, ἀποπρίω τὴν λήκυθον,
ἵνα μὴ διακναίση τοὺς προλόγους ἡμῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τὸ τί;

ἐγὼ πρίωμαι τῷδ';

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐὰν πείθῃ γ' ἐμοί.

1225. Der Anfang des (ersten)
Phrixos. Der zweite Vers schloss:
ἔκει' ἐς Θήβης πέδον oder nach
Tzetzes (Keil Rhein. Mus. VI) *ἤλθε
Θηβαίαν χθόνα Φοῖνιξ πεφυκὼς*,
wozu Fragm. 2 zu fügen ist. Der
zweite Phrixos begann nach Tzetzes:
*εἰ μὲν τὸδ' ἡμᾶρ πρῶτον ἦν κα-
κουμένῳ usw.*, während diese Verse
bisher dem Aeolos (Fragm. 19) zu-
geschrieben wurden (Schneidewin).
— Bisher passte das *ληκύθιον* im-
mer erst in die dritte Zeile; jetzt
schon in die zweite und 1238 in die
erste und zweite, so dass dann 1244,
da sogar Zeus seinen Pomadentopf
soll verloren haben, der Kampf auf-
gegeben und zu den *μέλη* überge-
gangen wird. In den Fragmenten
des Phrixos liesse sich das *ληκύ-
θιον* auch 8, 1, 9, 3, 16, 1 anbrin-
gen. — Eine wunderliche Sage ist,
dass den ersten Vers des Prologes
Isokrates gesprochen, als er seinem
Leben durch Hunger ein Ende zu
machen beschlossen hatte (Plut.
Mor. 837 EF).

1227. Der Vers ist an Euripides
gerichtet. — *ἀποπρίω] kauf' ihm
ab*. Das compositum kommt sonst

ebenso wenig vor wie *ἀπωνεῖσθαι*
(Meineke).

1228. *διακναίση] Bei Pherekr.
143, 19 klagt die Musik: ὁ δὲ Τι-
μόθεός με κατορώρουχεν καὶ δια-
κέναικ' ἀσχιιστα*. Strattis 1: *Εὐ-
ριπίδου δὲ δράμα δεξιώτατον
διέκναισ' Ὀρέστην, Ἠγέλοχον
τὸν Κιννάρου μισθωσάμενος τὰ
πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν* (zu 303).
— *τὸ τί;* zu 7. Doch weicht der
Gebrauch hier in zwei Beziehungen
von dem gewöhnlichen ab. Sonst
folgt auf die Zwischenfrage sofort
die Antwort (Wo. 748. 775. Wesp.
818. Fried. 696. 826. Vög. 1038.
Fr. 7. 40. Plut. 902. 1076), und
ausserdem hängt *τὸ τί* immer von
dem Prädicat des Satzes ab, auf den
die Zwischenfrage sich bezieht
(auch Vög. 1038). Vielleicht ist hier
zu lesen: *ἵνα μὴ διακναίση τοὺς
πρόλογους ἡμῶν ἔτι*. EYP. *ἐγὼ
κτλ.*

1229. *ἐγὼ πρίωμαι τῷδε] ich
soll es dem abkaufen?* Ach. 812:
πίσου πρίωμαι σοι τὰ χοιρίδια;
815: *ὠνήσομαι σοι*. Fried. 1261:
*τούτῳ γ' ἐγὼ τὰ δόματα ταῦτ'
ὠνήσομαι*.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

1230 οὐ δῆτ', ἐπεὶ πολλοὺς προλόγους ἔξω λέγειν,
 ἔν' οὗτος οὐχ ἔξει προσάψαι λήκυθον.
 Πέλοψ ὁ Ταντάλειος εἰς Πίσαν μολῶν
 θοαῖσιν ἵπποις

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὄρῳ, προσῆψεν αὐθις αὐτὴν λήκυθον.
 1235 ἀλλ', ὡγάθ', ἔτι καὶ νῦν ἀπόδος πάση τέχνη·
 λήψει γὰρ ὀβολοῦ πᾶν καλήν τε κάγαθὴν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μὰ τὸν Δι' οὐπω γ' ἔτι γὰρ εἰσὶ μοι συχοί.
 Οἰνεὺς ποτ' ἐκ γῆς

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔασον εἰπεῖν πρῶθ' ὄλον με τὸν στίχον.
 1240 Οἰνεὺς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβῶν στάχυν,
 θύων ἀπαρχὰς

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ληκύθιον ἀπώλεσεν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μεταξὺ θύων; καὶ τίς αὐθ' ὑφείλετο;

1232. Der Anfang der noch vorhandenen *Iphigeneia in Tauris*. Der zweite Vers schliesst: *Οἰνομάου γαμει κόρη*.

1234. ὄρῳ] zu Wo. 355.

1235. Dionysos ist jetzt, da auch dieser Prolog dem Pomadentopf nicht entgangen ist, von der Bereitwilligkeit des Euripides ihn zu kaufen vollkommen überzeugt und wendet sich deswegen gleich an Aeschylus mit der Bitte ihn ihnen abzulassen, da ja ein besserer für wenig Geld zu haben sei. ἀποδιδόναι heisst auch im Activ zuweilen ablassen, verkaufen. Eur. Kykl. 239: φρασόν σε ἐξ τὰ ἐδώλια τῆς

νῆος ἐμβαλόντες ἀποδώσειν τινὲ πέτρους μοχλευεῖν. Thuk. 6, 62: καὶ τὰνδράποδα ἀπέδοσαν καὶ ἐγένοντο ἐξ αὐτῶν εἰκοσι καὶ ἑκατὸν τάλαντα, welche Stelle Kr. 52, 10, A. 6 mit Unrecht für fehlerhaft hält. — πάση τέχνη] zu Ri. 592.

1238. Der Anfang des *Meleagros* war: *Οἰνεὺς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβῶν στάχυν, θύων ἀπαρχὰς οὐκ ἔτισεν Ἀριεμῖν* (so Fritzsche).

1242. Dionysos spricht mit erheucheltem Unwillen, dass so etwas beim Opfer geschehen konnte. — ὑφείλετο] Wo. 179.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔασον, ὦ τάν· πρὸς τοδὶ γὰρ εἰπάτω.
 Ζεὺς, ὡς λέλεκεται τῆς ἀληθείας ὑπο,

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἀπολεῖς· ἐρεῖ γάρ, ληκύθιον ἀπώλεσεν. 1245
 τὸ ληκύθιον γὰρ τοῦτ' ἐπὶ τοῖς προλόγοισί σου
 ὡσπερ τὰ σῦκ' ἐπὶ τοῖσιν ὀφθαλμοῖς ἔφν.
 ἀλλ' ἐς τὰ μέλη πρὸς τῶν θεῶν αὐτοῦ τραποῦ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἔχω γ' ὡς αὐτὸν ἀποδείξω κακὸν
 μελοποιὸν ὄντα καὶ ποιοῦντα ταῦτ' αἰί. 1250

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε πρᾶγμα γενήσεται;
 φροντίζειν γὰρ ἔγωγ' ἔχω,
 τίν' ἄρα μέμψιν ἐποίσει
 ἀνδρὶ τῷ πολὺ πλείστα δὴ
 καὶ κάλλιστα μέλη ποιή-
 σαντι τῶν ἔτι νυνί.

[Θαυμάζω γὰρ ἔγωγ', ὅπη

1243. ἔασον] Lass ihn nur machen, meint Euripides; er wird uns doch nichts anhaben können.

1244. Der Anfang der *weisen Melanippe*. Der zweite Vers begann: *Ἕλληγ' ἔτικτεν*. Euripides hat zwei Melanippen gedichtet, ἡ σοφὴ und δεσμοῦτις. Das Verhältniss der beiden Stücke ist ähnlich, wie das der beiden Hippolytoi. Die *weise*, auch von Aristot. Poet. 15 getadelt, war frech und gottlos, die *gefangene* zahm und fromm. In diesem Prolog (wenigstens im Anfang) konnte das ληκύθιον nicht angehängt werden. Dionysos unterbricht also die weitere Recitation, so dass der Zuschauer es für möglich halten muss, dass auch Zeus seinen Pomadentopf verloren haben könne.

1245. ἀπολεῖς] *du* (Euripides) *wirst mich umbringen*, meint Dionysos, wenn du weiter sprichst:

denn er wird dir doch seinen Pomadentopf wieder anhängen. ἀπολεῖς με in diesem Sinn nicht selten, ἀπολεῖς allein Plut. 390. Hor. Epod. 14, 5: *occidis saepe rogando*.

1247. σῦκα] *Feigwarzen*. Hippokr.: *ἐπιφύσεις βλεφάρων ἔξωθεν, ἔσωθεν, πολλῶν φθείροντες* (φθείρουσαι?) *τὰς ὀφθιάς, ἄς σῦκα ἐπονομάζουσιν*. Poll. 2, 65: *Ἀριστοφάνης δὲ σῦκα τὰ ἐπὶ τῶν ὀφθαλμῶν ἔλκη λέγει*.

1248. μέλη] *chori cantica*.

1249. ἔχω ὡς] *habeo quomodo eum demonstrem malum canticorum poetam esse*. — Viel häufiger ist οὐκ ἔχω (οὐκ ἔστιν) in solchen Ausdrucksweisen und ὅπως für ὡς: da man jedoch auch sagt οὐκ ἔστιν ὡς (Soph. Ant. 750), οὐκ ἔστιν ὡς οὐ (Soph. Phil. 196), so ist auch ἔχω ὡς nicht anzuzweifeln.

1257. Die folgenden Verse (bis 1260) enthalten eine sehr auffallende

1260 μέμψεταιί ποτε τοῦτον
τὸν βακχεῖον ἄνακτα,
καὶ δέδοιχ' ὑπὲρ αὐτοῦ.]
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
πάν γε μέλη θανμαστά· δείξει δὴ τάχα.
εἰς ἔν γὰρ αὐτοῦ πάντα τὰ μέλη ξυντεμῶ.
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
καὶ μὴν λογιόμην ταῦτα τῶν ψήφων λαβών.
(διαύλιον προσανλεῖ.)
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
Φθιώτ' Ἀχιλλεῦ, τί ποτ' ἀνδροδάικτον ἀκούω
1265 ἢ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;

Wiederholung des in 1251 ff. ausgesprochenen Gedankens. Auch zeigt V. 1261, dass das Chorlied mit 1256 abgeschlossen war (Meineke). Daher ist der zweite Theil des Liedes in Klammern geschlossen.

1259. Den *bakchischen König* nennt der Chor den Aeschylus als den grössten Meister in der tragischen Kunst; wie Aeschylus selbst Pers. 378 den Steuermann *κόπηξ ἄναξ* und Euripides Andr. 447 die Spartaner *πρυσθῶν ἄνακτες* nennt. Sehr komisch heisst bei dem Kom. Plat. 118 Epikrates *ἄναξ ὑπέρης*.

1261. *δείξει*] Kr. 61, 5, A. 7. Schol. Plat. Hipp. 1: *παροιμία· αὐτὸ δείξει, ἐπὶ τῶν ἀπιστούντων τι μὴ γίνεσθαι. μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ Κρατῖνος (177) καὶ Πλάτων ἐν Θαιατήρ. μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ Σοφοκλῆς (Fragm. 352) οὕτως· τὰ γὰρ δ' αὐτὸ (nominat.) δείξει τοῦτον. Ebenso Lys. 375: τοῦτον τὰ γὰρ αὐτὸ δείξει. Wesp. 994: δείξειεν ἔοικεν. Plat. Protag. 324 A: αὐτὸ σε διδάξει, die Sache selbst wird dich belehren. 329 B: αὐτὸ δηλοῖ. Kritias 108 C: τοῦτο οἶόν ἐστιν, αὐτὸ σοι τάχα δηλώσει. Eur. Bacch. 976: τὰλλα δ' αὐτὸ σημαίνει. Demosth. 2, 20: δοκεῖ δ' ἔμοιγε δείξειν οὐκ εἰς μακρὰν. vgl. Rehdantz zu [Demosth.]*

7, 32. Ter. Eun. 4, 3, 16: *res ipsa indicat.*

1262. *εἰς ἔν ξυντεμῶ] omnia eius carmina in centonem concidam.*

1263. *λογιόμην]* 1268. 1273. 1278. Sehr wahrscheinlich Dobr.: *λογιόμην γ' αὐτά.* — *ψήφων]* hier *Steine zum Zählen*, nicht zum Abstimmen. — *διαύλιον]* zu 311. Schol.: *γὰρ δὲ διαύλιον λέγεσθαι, ὅταν ἡσυχίας πάντων γενόμενης ἔνδον ὁ αὐλητῆς ᾄσῃ.*

1264 ff. Euripides verspottet durch dieses Sammelsurium aus den Chorgesängen des Aeschylus 1) dessen Dunkelheit: seine *μέλη* seien so unverständlich, dass man, wie hier geschieht, nach Belieben einzelne Zeilen aus den verschiedensten Chorliedern zusammensetzen könne; der Zuhörer verstehe davon nicht weniger als von den vollständigen Liedern; 2) den Gebrauch des Refrains, den Aeschylus an passenden Stellen gern anwendet, während er hier der komischen Wirkung halber an Verse angehängt wird, zu denen er nicht passt; 3) die pomphaften daktylischen und daktylisch-logaödischen Reihen, die Aeschylus von den äolischen Lyrikern entlehrt hat, aber so, dass er die kurzen Verse derselben vergrösserte und die Basis meist spondeisch einrichtete oder

Ἐρμῶν μὲν πρόγονον τίομεν γένος οἱ περὶ λίμναν.
ἢ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
δύο σοι κόπω, *Δισχύλε*, τούτω.
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
κῦδιςτ' Ἀχαιῶν Ἀτρώος πολυκόρανε μάνθανέ μου παῖ. 1270
ἢ κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
τρίτος, *Δισχύλε*, σοι κόπος οὔτος.
ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.
εὐφραμεῖτε· μελισσονόμοι δόμον Ἀρτέμιδος πέλας οὔγειν.

(zu einem Diiambus) verdoppelte (1264. 1270. 1285. 1291); 4) die häufige Anwendung des langgehaltenen, fermatenähnlichen *Trochäos semantios*, mit dem die hier verspoteteten Verse alle geschlossen zu haben scheinen. In wie fern auch die musikalische Composition verhöht werden soll, ist uns nicht erkennbar. — 1264 ff. aus den *Myrmidonen* (zu 992) des Aeschylus. Achilleus wird gefragt, weshalb er, da er die Männer mordende Blutarbeit höre, den Achäern nicht zu Hilfe eile. *ἀνδροδάικτον* im activen Sinne, wie Aesch. Cho. 860 *κοπάνον ἀνδροδάικτων* und Pers. 105 *πολέμους πυροδαίκτους*. Mit den Worten *Φθιώτ' Ἀχιλλεῦ* hatte Strattis (17) im *Κινησίας* (zu 153) des Contrastes halber den jämmerlich dünnen und langbeinigen Kinesias angedreht.

1266. Aus den *Ψυχαγωγοί*. Schol.: *τὸ δὲ Ἐρμῶν τίομεν οἱ Ἀρχάδες διὰ ταῦτα. ἐν τῇ Κυλλήνῃ, ἣ ἐστὶν ὄρος Ἀρχαδίας, ἐτιμάτο ὁ Ἐρμῆς. διὰ τοῦτον τὴν ἐξ ἀμνημονευτικῶν χρόνων τιμὴν ὡς πρόγονος τοῦτοιοῖς ἐδόκει. λίμνην δὲ λέγει τὴν Στυμφαλίδα. ἐν Ἀρχαδίᾳ γὰρ καὶ αὕτη. Preller: Die Landessage nannte ihn (Hermes) den *Stifter der Nation*; die ältesten Heroen des Landes bauen ihm Tempel, andere gelten*

für *Sprösslinge seines Stammes*. Unverbürgter scheint Fritzsches Annahme, dass die *Ψυχαγωγοί* am lacus Avernis spielten und dessen Anwohner hier gemeint seien.

1267. Der Witz ist etwa so, wie die von Bothe erwähnte Verhöhnung des Weisseschen Gedichtes 'Als ich auf meiner Bleiche'. Der dort am rechten Platze gebrauchte Vers 'das linke Bein entzwei' wurde ohne Rücksicht auf den Zusammenhang als versus intercalaris gebraucht; z. B. 'da kam aus dem Gesträuche das linke Bein entzwei' statt: 'da kam — ein Mädchen athemlos'.

1270. Wahrscheinlich aus dem *Telephos* des Aeschylus. Agamemnon wird angedreht. — *κῦδιςτε]* Hom. Il. 1, 122: *Ἀτρεΐδῃ κῦδιςτε. — μου]* von *μάνθανε* abhängig. Kr. II, 47, 10, A. 10.

1274. Aus den *Ἰερόειαι* oder der *Iphigeneia* des Aeschylus. — *μελισσονόμοι]* *μελισσαι* (*Bienen* oder *Besorgerinnen*, von *μέλεισθαι*, oder *Sühnerinnen*, von *μελίσσω*, *μελίσσω*, *Lobeck*) hiessen die Priesterinnen der Demeter, Persephone, Rhea und Artemis; gerade weil der letzteren Heiligtum erwähnt wird, ist die Aenderung *πολισσονόμοι* unwahrscheinlich, obwohl schon Schol.: *οἱ διακέμοντες τὰ τῆς πόλεως ἢ οἰκοῦντες ἐν τῇ πόλει. μελισσονόμοι* aber sind sonst ganz

1275 ἢ κόπον οὐ πελάθεισ ἐπ' ἀρωγάν;
κίριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν.
ἢ κόπον οὐ πελάθεισ ἐπ' ἀρωγάν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὅσον.
ἐγὼ μὲν οὖν εἰς τὸ βαλανεῖον βούλομαι.
1280 ὑπὸ τῶν κόπων γὰρ τῷ νεφρῷ βουβωνιῶ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μή, πρὶν γ' ἀκούσης χιτέραν στάσιν μελῶν
ἐκ τῶν κιθαρωδικῶν νόμων εἰργασμένην.

unbekannt; vielleicht *μελισσαι* ὁμοῦ, d. h. *schweigt andachtsvoll*, denn es *nahen geschaart die Melissen*, um der *Artemis Haus* zu öffnen.

1276. Dieser Vers lautet im Agamemnon (104): *κίριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν ἐντελέων*, *ich bin im Stande das glückliche Vorzeichen zu verkünden*, das die herrschenden Männer, d. h. Agamemnon, auf der Fahrt nach Ilios mit Kraft und Mut erfüllte. Euripides bringt nicht einmal den Satz zu Ende und heftet an den Torso den ganz unpassenden Refrain an.

1278. zu Wo. 2.

1279. *ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι*] Die Ellipse ganz wie bei uns. Kr. 62, 3, A. 1 und 2. zu Ri. 193. Luk. Zweim. Angekl. 10: *ἐγὼ δὲ ἐπὶ τὴν ἀρόπολιν*, näml. *ἀπειμι*. Cic. ad fam. 16, 17: *nam ego hinc perendie mane cogito*, näml. *abire*. — Obwohl schon zur Zeit der Wolken das Unwesen der Luxusbäder sich sehr verbreitet hatte (Wo. 1054), so ist doch die gesunde, alte Ansicht der Griechen, dass das Bad zur Erquickung nach grossen Anstrengungen (*κόποι*) dienen soll, auch später noch in Geltung geblieben. Aristot. Probl. 1, 39: *τοὺς μὲν θερμνοὺς κόπους λουτρῶ ἰᾶσθαι δεῖ*, *τοὺς δὲ χειμερινοὺς ἀλείμματι*.

Artemid. 1, 64: *πάλοι οὐ συνεχῶς ἐλούντο οἱ ἄνθρωποι*, ἀλλὰ ἢ *πόλεμον καταστρεψάμενοι ἢ μεγάλου παυσάμενοι πόνου*.

1280. *κόπων*] doppelsinnig: von den *Strapazen*, und: von dem so oft wiederholten Worte *κόπος*. — τῷ νεφρῷ] *testiculi*. — *βουβωνιῶ*] Poll. 4, 202: *βουβῶν περὶ βουβῶνας οἴδημα μετὰ φλεγμονῆς (entzündliche Geschwulst)*. Lys. 987: *ἢ βουβωνιᾶς ὑπὸ τῆς ὀδοῦ*;

1281. *πρὶν γ' ἀκούσης*] Bei Thukydides und den Tragikern ist *πρὶν* ohne *ἂν* c. coni. nicht unerhört (Kr. 54, 17, A. 3 und II, 54, 17, A. 9). Aristophanes, bei dem *πρὶν ἂν* c. coni. nach negativen Sätzen sich ungefähr 24mal findet, hat *πρὶν* allein c. coni. in den erhaltenen Komödien nur noch dreimal: Ekk. 629 (wo aber *Reisig χαρίσασθαι* für *χαρίζονται*) und 747 (wo Elmsl. *πρὶν ἂν ἐκπύθωμαι* für *πρὶν ἐκπ.*) und Lys. 1005, wo leicht zu lesen ist *πρὶν ἂν ἀπαντες*. Hier liest Reisig *μή*, *πρὶν γ' ἂν ἀκούσης*, Elmsley, dem *ἂν* als erste Sylbe eines Anapästs im Trimeter bedenklich ist: *μή* *μή* (ausserhalb des Verses), *πρὶν ἂν γ' ἀκούσης*. — *στάσιν μελῶν* nach Schol. = *στάσιμον μελός*. Eher wohl = *σύστημα μελῶν*.

1282. *νόμων*] zu Ri. 9.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴθι δὴ πέραινε, καὶ κόπον μὴ προστίθει.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἦβας
πλαττοθραττοπλαττοθρατ
Σφίγγα, δυσμεριᾶν πρύτανιν κύνα, πέμπει
πλαττοθραττοπλαττοθρατ
σὺν δορὶ καὶ χειρὶ πράκτορι θούριος ὄρνις
πλαττοθραττοπλαττοθρατ

1285

1290

1284. *πέραινε*] zu 1170. — *κόπον μὴ προστίθει*] d. h. *recitare nicht mehr Lieder*, in denen ein Refrain mit *κόπος* vorkommt.

1285 ff. Diese Verse sind, wie 1264 ff., aus verschiedenen Dramen des Aeschylos zusammengestoppelt. Die Art, wie Euripides dabei verfährt, ist hier deutlich zu erkennen. 1285 und 1289 hängen nämlich Aesch. Ag. 104 ff., wenn man von einem parenthetischen Satze absieht, mit 1276 also zusammen: *κίριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν ἐντελέων*, ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἦβας *ξύμφορα ταγᾶν* (so G. Hermann und Schneidewin, Blomf. *ταγόν*) *πέμπει ξὺν δορὶ καὶ χειρὶ πράκτορι θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν*, wie der Achäer doppelte Herrschermacht (acc. obi.), der hellenischen Jugend einmütige Gebieter (Agamemnon und Menelaos), mit dem Speer und dem Heere der Rache der stürmische Vogel (der Adler) gegen das teukrische Land entsandte. Es hatte nämlich ein Adlerpaar eine Häsinn mit ihren Jungen verzehret. Ein anderes auf Troias endlichen Fall deutendes Wunderzeichen bei Hom. II. 2, 308 ff. — Die Willkür der Auswahl des Euripides zeigt sich auch darin, dass der eine Theil des Chorliedes (Ag. 104) oben zur Flöte (1276), ein anderer Theil desselben (Ag. 109 ff.) hier zur Kithar gesungen wird. Schol.: *Τυμαχίδας γράφει, ὡς τῷ*

ὄρθῳ νόμῳ κερημένου τοῦ Αἰσχύλου καὶ ἀνατεταμένως (zu Ri. 1279).

1286. *πλαττοθραττοπλαττοθρατ*] Das Wort ist eine Nachahmung des Klanges der Kitharsaiten und soll dazu dienen die *musikalische Begleitung* der Aeschylischen Chorlieder zu verspotten. Dass es nicht zu den Worten des Aeschylos gehörte, bezeugt die angeführte Stelle des Agamemnon. Von einer Accentuation kann bei einem solchen Worte nicht füglich die Rede sein: sie ist daher fortgelassen und das Wort selbst nach dem Rav. gegeben; τὸ *πλαττοθρατ* ist aus 1296 entstanden.

1287. Aus der *Sphinx* des Aeschylos; nur *πέμπει* gehört zu 1289 aus dem Agamemnon. — *δυσμεριᾶν*] *δυσμερία* braucht am häufigsten Plutarch, z. B. Mor. 168 C, wo es Wyttenbach durch *adversi successus*, *malis eventus* erklärt. Hier = *dies funesti*. Soph. Fragm. 518, 3: *βόσκει δὲ τοὺς μὲν μοῖρα δυσμερίας, τοὺς δ' ὄλβος ἡμῶν, τοὺς δὲ δουλείας ζυγὸν ἔσχεν ἀνάγκας*. — *δυσμεριᾶν* hängt von *πρύτανιν* ab: *schickt die Sphinx, das Ungeheuer, das böse Tage zu theilt*. So nennt Ion bei Ath. 10, 447 F den Dionysos *εὐθύμων συμποσίτων πρύτανις*, und ein anderer Dichter (Ath. 14, 633 A) die Muse *γλυκυτάτων πρύτανιν ὕμνων*. — *κύνα*] zu 472.

13

κνρεῖν παρασχὼν ἰταμαῖς κνσὶν ἀεροφοίτοις
 φλαττοθραττοφλαττοθρατ
 τὸ συγκλινὲς ἐπ' Αἴαντι
 1295 φλαττοθραττοφλαττοθρατ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί τὸ φλαττοθρατ τοῦτ' ἐστίν; ἐκ Μαραθῶνος ἦ
 πόθεν συνέλεξας ἰμνιοστρόφου μέλη;

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν ἐς τὸ καλὸν ἐκ τοῦ καλοῦ

ἤνεγκον αὐτ', ἵνα μὴ τὸν αὐτὸν Φρονίχῳ

1300 λειμῶνα Μουσῶν ἱερὸν ὀρθεῖν δρέπων·

1291. Vielleicht auch aus der Sphinx. Verb.: παρασχὼν ἰταμαῖς κνσὶν ἀεροφοίτοις (wohl die Adler), (ὥστε) κνρεῖν (αὐτὰς αὐτοῦ). Der Vers erinnert an Hom. II. 1, 4. 5.

1294. Aus den *Thrakerinnen*, in denen Aeschylos (nach Schol. Soph. Ai. 815) den Selbstmord des Aias behandelte. συγκλινὲς hält Dindorf für ein suspectum vocabulum. Fritzsche versteht darunter die um Aias dichtgedrängte Phalanx der Salaminier (Hom. II. 13, 125-135). Nach G. Hermann endlich hat Aeschylos geschrieben: τὸ συγκλινὲς τ' ἐπ' Αἴαντι ξίφος.

1296. An der sumpfigen Küste von Marathon (Paus. 1, 32, 7) wuchs (nach Schol.) viel φλέως, aus welchem Seile gedreht wurden. Daher mögen in Marathon viele Seiler gewohnt haben. Seilerlieder heissen des Aeschylos Chorgesänge hier deswegen, weil sie (vgl. Ekkl. 351) aus unendlich langen Versen bestanden, während die Verse der Euripideischen μέλη meist sehr kurz sind. So nennt Pind. Dithyr. Fragm. 56 die früheren Dithyramben σχοινοτένεια αἰοῦα (*prolixa cantilena* Böckh), was erläutert wird durch Philostr. Heroic. 19, 17: καὶ ἄλλως σοιφὸν ἐν τοῖς λυρικοῖς ἕσμαισι τὸ μὴ ἀποτείνειν αὐτὰ μηδὲ σχοινοτενῆ ἐργάζεσθαι

(Fritzsche). Hermog. περὶ εὐρέσ. 4, 4: τὸ δὲ ὑπὲρ τὸ ἥρωικὸν σχοινοτενὲς κέκληται χορησίου προσιμίσις μάλιστα. Anonym. περὶ σχημ. 6: σχοινοτενὲς σχημά ἐστιν τὸ ὑπὲρ τὸ ἥρωικὸν μέτρον, wozu als Beispiel der zweite Satz aus Thuk. 2, 102, 2 (Kr.) angeführt wird.

1298. Aeschylos meint, in seinen Liedern habe er, um nicht den *Phrynichos* (zu 910) zu plündern, den äolischen Dichtern und dem lesbischen Kitharöden Terpanchos, dem Erfinder des νόμος ὀρθίος (zu 1285 und zu Ri. 1279) und des Trochäos semantos (zu 1264), nachgeahmt und so aus der äolischen Lyrik das schöne in die Tragödie übertragen (Fritzsche).

1300. λειμῶνα] Plat. Soph. 222 A: (ἐκτρέπεται) ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποταμούς, πλοῦτον καὶ νεώτερος οἶον λειμῶνας ἀφθόνοους. Phaedr. 248 B: ἡ προσήκουσα ψυχῆς νομῆ ἐκ τοῦ ἐκεῖ λειμῶνος (der ewigen Wahrheit) τυγχάνει οὔσα. Luk. Fischer 7 sagt Platon: τὸν λειμῶνα ἐκεῖνον (unsere Schriften) ἀναπετάσαντες οὐκ ἐκαλύσαμεν δρέπεσθαι καὶ τὸ προκόπιον ἐμπλησάμενον ἀπελθεῖν. Themist. 185 A: ἐκ τῶν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους λειμῶνων δρεψαμένῳ ἀνθῆ

οὔτος δ' ἀπὸ πάντων μὲν φέρει, παροιμίῳν, σκολίων Μελήτου, Καρικῶν αὐλημάτων,

ἀκήρατα στεφάνους πλέξαι ἀνθρωπίνης εὐδαμονίας.

1301. Für μὲν φέρει wird, da μὲν unerträglich ist (Meineke), συμφέρει zu lesen sein. Xen. Mem. 3, 5, 22: πολλὰ (οἶμαι σε) πανταχόθεν συνενηνογέται. Eur. Ras. Her. 498: πῶς ἂν ὡς ξουθόπτερος μέλισσα συνένεγκαιμ' ἂν ἐκ πάντων γόους; — παροιμίῳν] Die Vulg. πορνιδίων konnte nicht richtig sein (Wo. 997. Kr. 41, 10, A. 2). Aeschylos meint: Euripides entlehnt seine Stoffe aus jeder Art von Liedern, die ihm gerade aufstösst (ἐκ πάντων); und dann zählt er einzelne Arten auf. Somit war hinter φέρει ein Komma und für πορνιδίων ein Wort zu setzen, das eine besondere Species der μέλη bezeichnet. παροιμία sind *Trinklieder*. Schol. Wesp. 1240: ἐν τοῖς Πραξιλλῆς φέρεται παροιμίῳσι. Plat. Demosth. 4: ἐνιοὶ δὲ ὡς ποιητοῦ τρυφερὰ καὶ παροιμία γραφοντος τοῦ Βατάλου μέμνηται. Im Gegensatz zu den σκόλια, den von einzelnen gesungenen Liedern, scheinen die παροιμία von allen gesungen zu sein. Athen. 15, 694 A: τριῶν γενῶν ὄντων, ἐν οἷς τὰ περὶ τὰς συνοουσίας ἦν ἐδόμενα ὦν τὸ μὲν πρῶτον ἦν, ὃ δὲ πᾶντας ἔδειν νόμος ἦν: τὸ δὲ δεύτερον, ὃ δὲ πάντες μὲν ἦδον, οὐ μὴν ἀλλὰ γε κατὰ τινὰ περιόφον ἐξ ὑποδοχῆς, τρίτον δὲ, οὐ μετεῖχον οὐκέτι πάντες, ἀλλ' οἱ συνετοὶ δοκοῦντες εἶναι. Die letzte Art sind die σκόλια. — Gleich im folgenden sind Καρικὰ αὐλήματα und θρηνοὶ ähnlich zusammengestellt.

1302. σκολίων] Dass so und nicht σκολίων zu accentuieren ist, lehrt Eustathios. Den Namen leiten die einen davon ab, dass beim Singen der σκόλια nicht eine bestimmte

Reihenfolge beobachtet wurde, sondern der erste einen anderen durch Ueberreichung des Myrtenzweiges (zu Wo. 1356) zu seinem Nachfolger bestimmen konnte, die andern von den Unregelmässigkeiten, die man sich bei diesen oft extemporirten Gedichten in der Melodie erlaubte. Das berühmteste ist das von Harmodios und Aristogeiton (Athen. 15, 695 AB). — *Melatos* ist jener elende tragische Dichter, der durch die Anklage des Sokrates den Hass der ganzen Welt auf sich geladen hat, und den die Komiker, vor allen Aristophanes, erbarmungslos verspotteten. Sein gespensterhaftes und klapperbeiniges Aussehen (Ael. Verm. Gesch. 10, 6) wird im *Gerytades* (zu 153), wo er der abgeordnete der Tragiker ist, verhöhnt; in den *Pelagorci* heisst er des Laos Sohn (Fragm. 386); in den *Γεωρογοί* wird seine unzüchtige Liebe zu Kallias erwähnt (Fragm. 176). Sannyrion 3 nennt ihn τὸν ἀπὸ Ἀθηναίου νεκρόν. Plat. Euthyphr. 2 B: ἐν νῶ ἔχεις Πιθία (aus dem Demos Πιθίος) Μελήτου, οἶον τετανότριχα καὶ οὐ πᾶν εὐγένειον, ἐπιγυρπον δέ. Nach Diog. L. 2, 5, 23, 43 und 6, 1, 4, 9 verurteilten ihn die Athener, bald nachdem Sokrates gestorben war, zum Tode (?). — Καρικῶν αὐλημάτων] Plat. Ges. 7, 800 E: Καρικῆ τινι μουσῆ προπέμπουσι τοὺς τελευταῖαντας, wozu Schol.: Καρικῆ, τῆ θρηνώδει. δοκοῦσι γὰρ οἱ Καρὲς θρηνώδοι τινες εἶναι καὶ ἄλλο τριῶν νεκροῦς ἐπὶ μισθῷ θρηνεῖν. Poll. 4, 75: λέγεται δὲ Φρυγίας εὐρεῖν αὐλὸν θρηνητικόν, ᾧ κεχρησθαι τοὺς Καρὰς παρ' ἐκείνων λαβόντας. θρηνώδες γὰρ τὸ αἶλημα τὸ Καρικόν. 76: γίγγρας δὲ μικρὸς τις αὐλίσκος γοῶδη καὶ θρηνητικὴν φω-

Φρήνων, χορείων. τάχα δὲ δηλωθήσεται.
 ἐνεγκάτω τις τὸ λύριον. καίτοι τί δεῖ
 1305 λύρας ἐπὶ τούτων; ποῦ ἴστιν ἢ τοῖς ὀστράκοις
 αὐτῆ κροτοῦσα; δεῦρο, Μοῦσ' Εὐριπίδου,
 πρὸς ἦνπερ ἐπιτήδεια ταῦτ' ἄδειν μέλη.
 ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
 αὐτῆ ποθ' ἢ Μοῦσ' οὐκ ἐλεσβιάζεν, οὔ.
 ΑΙΣΧΥΛΟΣ.
 ἀλκύνονες, αἱ παρ' ἀενάοις θαλάσσης

νῆν ἀφίεις, πρόσφορος μούσῃ τῇ
 Καρικῇ. ἢ δὲ Φοινίκων γλώττια
 Γύγγραν τὸν Ἄδωνιν καλεῖ, καὶ
 τούτω ὁ αὐλὸς ἐπινώμασται. vgl.
 Ath. 4, 174 F.

1305. ἐπὶ τούτων] näml. τῶν
 τοῦ Εὐριπίδου ἁσμάτων. Plat.
 Staat 3, 399 A: ταύταις (ταῖς χα-
 λαραῖς ἁρμονίαις) ἐπὶ πολεμικῶν
 ἀνδρῶν ἔσθ' ὅτι χρήσει; — ὀ-
 στράκοις κροτοῦσα] mit Scherben
 klappernde. Athen. 14, 636 E:
 Δίδυμος δὲ φησιν εἰωθῆναι τινὰς
 ἀντὶ τῆς λύρας κογχύλια καὶ ὀ-
 στρακα συγκρούοντας ἐνροθμον
 ἦχον ἀποτελεῖν τοῖς ὀρχοῦμένοις.
 Iuv. 11, 170: *audiat ille testarum
 crepitus*. Bekk. Anecd. 45, 30:
 κροτεῖν ὀστράκοις ἐπὶ τῆς Εὐρι-
 πίδου μελοποιίας, ὅτι οὐχὶ γνη-
 σίου οὐδὲ γνήσια τὰ μέλη, ἀλλ'
 οἷα πρὸς ὀστρακα ἄδεσθαι, δῆλον
 ποιοῦντος τοῦ κωμικοῦ, ὅτι τὰ
 ἐκλελυμένα τῶν μελῶν καὶ ἄ-
 δόκιμα πρὸς ὀστρακα ἦδον, οὐ-
 χὶ πρὸς λύραν ἠκιδάραν. Fritzsche
 vermutet, dass dieser Vers auf die
Hypsipyle des Euripides geht, die
 in Nemea den Sohn des Lykurgos
 und der Eurydike, den Opheltēs, als
 Amme nährte und mit einer Kinder-
 klapper unterhielt (vgl. Apollod. 3,
 6, 4, 1 und Preller Myth. 2, 356. 7.)

1307. ἐπιτήδεια ἄδειν] Kr. 55,
 3, A. 7. 8. 10. II, 55, 3, A. 8.

1308. οὐκ ἐλεσβιάζεν] doppel-
 sinnig: sie hatte mit den lesbischen
 Sängern und dem Meister Terpan-

dros nichts gemein, und so ist der
 Satz ernsthaft gemeint; und: sie
 trieb nie lesbische Unzucht, wo-
 von gerade das Gegentheil gemeint
 ist. Wesp. 1346. Eustath.: *λεσβιά-
 ζειν τὸ ἀισχροποιεῖν*. Pherekr. 150:
 δώσει δέ σοι γυναῖκας ἐπὶ Ἀε-
 σβίδας. B. καλὸν γε δῶρον, ἔπι
 ἔχειν λαϊκαστοίας.

1309. Aeschylus rächt sich durch
 ein lächerliches Ragout aus Euripi-
 deischen Chorliedern und verspottet
 vornehmlich 1) die Sucht seines
 Gegners ganz disparate Gegen-
 stände und Bilder auf eine pikante
 Weise zu verbinden; 2) dessen
 Neuerungen in der Musik, nament-
 lich die Unsitte sechs Noten auf eine
 Sylbe zu legen (zu 1314); 3) die
 durch ihn begonnene Ausartung der
 Metrik (zu 1323). Da 1317 wört-
 lich aus des Euripides *Elektra* ge-
 nommen ist, so wird man auch bei
 den anderen Stellen eine Entleh-
 nung, nicht eine bloße Nachah-
 mung annehmen dürfen. — 1309 ff.,
 die mit Iph. T. 1089 ff. nur eine sehr
 entfernte Aehnlichkeit haben und
 nach Schol. aus Iph. Aul. entnom-
 men sein sollen, ohne sich doch in
 dem erhaltenen Text derselben zu
 finden, stammen (nach Fritzsche)
 aus der verloren gegangenen Iph.
 Aul. des älteren Euripides. Der
 Chor scheint in diesen Worten *alky-
 onische Tage* (Vög. 1594) für die
 Ueberfahrt nach Troia zu wünschen.
 Plin. N. H. 10, 32, 47: *fetificans*

κύμασι στομύλλετε,
 τέγγουσαι νοτίοις πτερῶν
 ῥανίσι χροά δροσιζόμεναι·
 αἱ θ' ὑπωρόφιοι κατὰ γωνίας
 εἰεἰεἰεἰεἰεἰλίστετε δακτύλοις φάλαγγες
 ἰστόπονα πηγίσματα,
 κερκίδος αἰδοῦ μελέτας,
 ἔν' ὁ φίλανλος ἔπαλλε δελ-

1310

1315

(halcyones) bruma, qui dies halcy-
 onides vocantur, placido mari per
 eos et navigabili. 2, 47, 47: *ante
 brumam septem diebus totidemque
 postea sternitur mare halcyonium
 feturae, unde nomen hi dies traxe-
 re; reliquum tempus hiemat*. vgl.
 Ovid. Met. 11, 410–748, besonders
 die letzten Verse.

1311. τέγγουσαι δροσιζόμεναι]
 Kr. 56, 15, A. 2 und dort die Bei-
 spiele. — νοτίοις] νότιος zweier
 Endungen auch bei Aesch. Prom.
 401: *νοτίοις παγαῖς*. Strab. 15,
 685: *θαλάττης τῆς νοτίου*.

1313. Nach einem Schol. aus dem
Meleagros des Euripides, aus dem
 auch 1316 entlehnt ist.

1314. εἰεἰεἰεἰεἰλίστετε] ἢ ἐπ-
 ἔκτασις τοῦ εἰλίστετε κατὰ μίμη-
 σιν τῆς μελοποιίας. Schol. *In an-
 tiqua illa severaque Aeschyli arte
 musica quot metro continebantur
 verborum syllabae, totidem notae
 musicae inerat in cantu. Contra
 recentior Euripidis musica non du-
 bitabat unam syllabam vel sexies
 repetere, ut senis notis pro una lo-
 cus daretur: quo in genere magis
 etiam peccare solet musica hodierna*.
 Fritzsche. Wie wenn wir in dem
 bekannteren Liede schreiben wollten:
 Wann werd' ich dich einst wüßieder-
 seh'n? oder: Der ist nicht werth
 eieieiein Mensch zu seiein.

1315. ἰστόπονα] gleichsam auf
 dem Webstuhl gearbeitete, wie auch
 wir von Spinngeweben sprechen.

1316. κερκίδος αἰδοῦ] *radium
 canorum* appellat ob stridulum quem

edit sonum, dum inter fila staminis
 traicitur, cuius soni tamquam musici
 et iucundi solempne est poetis Graecis
 laudem adiungere, sicubi pectin-
 nis meminerint. Antip. Sid. Epigr. 9:
κερκίδα τὰν φιλασιδόν. 26: *κερκί-
 δα, τὰν ὀρθρινὰ χελιδονίδων ἄμα
 φωνῆ μελπομένην*. Verg. Aen. 7,
 14: *arguto tenues percurrens pec-
 tine telas*. Brunck. vgl. Soph.
 Fragm. 522.

1317. Aus Eur. *Elektra* 438 ff.
*κλειναὶ νᾶες, αἱ ποτ' ἔμβατε Τροί-
 αν τοῖς ἀμετρήτοις ἔρειμοῖς,
 πέμπονσαι χοροῦς μετὰ Νηρη-
 δων, ἔν' ὁ φίλανλος ἔπαλλε δελφίς
 προφῶραις κτανεμβόλοισιν εἰλισ-
 σόμενος, πορευῶν τὸν τὰς Θέτι-
 δος ἐπὶ Σιμουντίδας ἀκτᾶς, d. h.
 ihr berühmten Schiffe, die ihr einst
 mit den unzählbaren Rudern nach
 Troia zoget, Reigentänze auffüh-
 rend mit den Nereiden, wobei der
 flötenfrohe Delphin an den dunkelen
 Kielen geschmeidig sich tummelte,
 der Thetis Sohn zu des Simoeis Ge-
 staden begleitend. Zwei Verse davon
 sind aus dem Zusammenhang heraus-
 gerissen und mit Stellen aus anderen
 Dramen in eine lächerliche Verbin-
 dung gebracht. Eine Continuität des
 Sinnes hier aufspüren zu wollen ist
 ganz nutzlos; denn wenn man auch
 den künstlichen, von Winckelmann
 behaupteten Zusammenhang von
 1317–1321 wollte gelten lassen, so
 ist es doch bis jetzt noch nicht ge-
 lungen den Delphin mit den Spinnen
 zu verbinden. Aeschylus wollte nur
 erweisen, dass, wenn man mit einem*

1320 φῖς πρόφαις κνανεμβόλοις
μαντεῖα καὶ σταδίου·
οἰνάνθας γάνος ἀμπέλου,
βότρυος ἔλικα παυσίπονον.
περίβαλλ', ὦ τέκνον, ὠλένας.
ὄρᾳς τὸν πόδα τοῦτον;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ὄρῳ.
ΑἰΣΧΥΛΟΣ.
τί δαί; τοῦτον ὄρᾳς;
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.
ὄρῳ.

Dichterwerke verfahren wolle, wie Euripides es mit seinen Choraliedern gemacht, stets mit leichter Mühe etwas unsinniges sich zu Stande bringen lasse. — ἐπαλλε] intransitiv, wie Eur. El. 477: τετραβάμονες ἔπποι ἐπαλλον. Ar. Lys. 1304: εἶα μάλ' ἔμβη κοῦφα πάλλον, und so auch Soph. ROed. 153: δέματι πάλλον.

1320. 1. Aus des Euripides *Hypsipyle*; ebendaher 1322. Nach Fritzsches Vermutung würde die erstere Stelle gelautet haben: οἶνα θ' ἄ τρέφεις ἱεράς οἰνάνθας γάνος ἀμπέλου, βότρυος ἔλικα παυσίπονον. Der Wein heisst Aesch. Pers. 615 ἀμπέλου γάνος, Eur. Kykl. 415 Διονύσου γάνος. — παυσίπονον] Alkäos 41 (Bergk): οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Διὸς υἱὸς λαθεῖ καὶ δ' ἄ ἀνθρώποισιν ἔδωκε.

1323. τὸν πόδα τοῦτον] In den glykoneischen Versen sind in der Basis alle zweisylbigen Versfüsse mit Ausnahme des Pyrrhichios, von den dreisylbigen nur der Tribrachys erlaubt. Aeschylos sagt also mit Bezug auf 1322, in dessen Basis ein Anapäst ist, zum Dionysos: *Bemerkst du wohl den fehlerhaften Versfuss?* Soph. Philokt. 1086, wo man diesen fehlerhaften Anapästen

auch zu finden glaubte, ist verbessert (τίπτ' αὐ f. τίποτ' αὐ). Bei Euripides ist er sehr häufig (G. Herm. El. doct. metr. 538 und 539). Euripides hat aber nicht bloss Daktylen und Anapästen zugelassen, sondern neben den drei Grundformen des Glykoneus \times , $-\text{---}$, oder \times , \times , $-\text{---}$ und $-\text{---}$ und ihren Variationen eine neue eingeführt \times , $-\text{---}$, wodurch der choriambische Charakter des Verses verwischt, der daktylische an seine Stelle gesetzt und der Willkür Thür und Thor geöffnet wird (G. Herm. El. d. m. 549). Wegen dieser grossen, zugleich aber gesetzlosen Mannigfaltigkeit der Glykoneen und anderer Verse macht Aeschylos 1327 dem Euripides den Vorwurf, er baue μέλη mit allen möglichen metrischen Formationen (ἀνὰ τὸ δωδεκαμήχανον). — Mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit vermutet Bergk, da die fehlerhafte Anwendung des daktylischen Rhythmus statt des choriambischen in V. 1323, worauf man die erneute Frage τί δαί; τοῦτον ὄρᾳς; bezog, dem Euripides nicht zur Last gelegt werden kann, dass die beiden Verse 1323. 4. aus einem entstanden seien: τί δέ; τοῦτον πόδ' ὄρᾳς; Α. ὄρῳ. — Ven. lässt V. 1324 ganz aus.

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

1325 τοιαντὶ μέντοι σὺ ποιῶν
τολμᾶς τὰ μὰ μέλη ψέγειν
ἀνὰ τὸ δωδεκαμήχανον
Κυρήνης μελοποιῶν;
1330 τὰ μὲν μέλη σου ταῦτα· βούλομαι δ' ἔτι
τὸν τῶν μονωδιῶν διεξελθεῖν τρόπον.
ὦ Νυκτὸς κελαινοφαγῆς
ὄρφνα, τίνα μοι
δύστανον ὄνειρον
πέμπεις ἐξ ἀφανοῦς,
Λίδα πρόμολον

1328. Κυρήνης] In der *Hypsipyle* hatte Euripides den Ausdruck *δωδεκαμήχανον ἄστρον* von der durch die zwölf Zeichen des Thierkreises gehenden Sonne gebraucht. Mit Bezug darauf sagt Aeschylos, Euripides habe in der Melik die *Vielseitigkeit* der Kyrene nachgeahmt, einer Hetäre (Thesm. 98), quae vel duodecim vel multa certe schemata coitus inter se diversa profitebatur (Fritzsche). Ovid. A. A. 2, 679: *venerem iungunt per mille figuras*. Der Romiker Platon (130) nannte den Tragiker Xenokles (zu 86) *δωδεκαμήχανος*.

1330 ff. Um die Monodien des Euripides, eine eigene Erfindung, auf die er sich nicht wenig einbildete, zu verspotten, dichtet Aeschylos ohne durchgängige wörtliche Entlehnung (Täuber) eine solche nach. Irgend eine fleissige Spinnerin ist während der Nacht bei ihrer Spindel beschäftigt ein Knäuel zu machen, das sie am Morgen auf dem Markte verkaufen will (1346–1351). Dabei überfällt sie ein unruhiger Schlummer, während dessen sie ein schreckliches Traumgesicht hat (1332–1337 und 1352–1355). Sie erwacht und hält eine pathetische Anrede an die Nacht, die ihr die Erscheinung gesandt hat (1331. 2),

und befiehlt den Dienerinnen, die bei einer Frau in den geschilderten Verhältnissen sehr auffallend sind, Licht anzuzünden und Wasser zu wärmen, damit sie sich von der Befleckung des Traumbildes reinige (1338–1340). Mittlerweile aber hat ihre Nachbarin Glyke ihr im Dunkel der Nacht ihren Hahn gestohlen (1341–1343). Daher werden die Nymphen der Berge, die Sklavin Mania (1344. 5), die Kreter sammt ihren Bogen, Artemis und Hekate herbeigerufen, um — der Glyke den Hahn abzujagen (1356–1363). Diese Parodie verspottet an den Monodien des Euripides: 1) den Mangel an verständiger Disposition; 2) die Niedrigkeit und Trivialität des Stoffes, die in keinem Verhältniss steht zu den zur Aufstutzung desselben verwendeten Mitteln; 3) den Missbrauch der rhetorischen Figuren; vgl. z. B. das Oxymoron 1334, besonders aber den Schetliasmos (zu 1353) 1337. 1352. 3. 4. 5; endlich 4) die willkürliche Vermischung aller Metra; vgl. die Angabe der Metra zu. d. St. 1331. ὄρφνα] erinnert an Iph. T. 150: οἶαν ἰδόμαν ὕπνιν ὄνειρον νυκτὸς, τῆς ἐξήλθ' ὄρφνα. vgl. auch den Traum der Hekabe 68–99.

1333. πρόμολον] Schol.: πρόδρομον καὶ θανάτου σημαντικόν.

- 1335 ψυχὰν ἄψυχον ἔχοντα,
μελαίνας Νυκτὸς παῖδα,
φρικώδη δεινὰν ὄψιν,
μελανονεκνεύμονα,
φόνια φόνια δερκόμενον,
μεγάλους ὄνυχας ἔχοντα.
ἀλλὰ μοι, ἀμφίπολοι, λύχρον ἄψατε
κάλπισί τ' ἐκ ποταμῶν δρόσον ἄρατε, θέρμετε
δ' ὕδωρ,
- 1340 ὡς ἂν θεῖον ὄνειρον ἀποκλύσω.
ἰὼ πόντιε δαῖμον,
τοῦτ' ἐκεῖν'· ἰὼ ξύνοικοι,
τάδε τέρα θεάσασθε.
τὸν ἀλεκτρούνα μου συναρπάσασα
φρούδη Γλύκη.
Νύμφαι ὄρεσσιγόνοι,

Das Wort ist sonst nicht nachzuweisen, aber richtig gebildet und durch Rav., Ven. (und andere Hdss.) gesichert. Man vgl. ἐπίμολος (Aesch. Sieb. 629) und ἀγχίμολον.

1333. ἄψυχον] weil sie nicht mehr lebt.

1336. μελανονεκνεύμονα] Zur Bestattung wurde dem toten stets ein weißes Gewand angelegt. Bei dem Wiedererscheinen eines verstorbenen aber dachte man ihn sich in schwarzen Kleidern: denn der Tod selbst ist, wie die Nacht und ihre Kinder, die Träume, μελάμπεπλος (Becker).

1338. Dieser Vers soll eine Reminiscenz aus dem Τήμενος (den Τημενίδα) des Euripides enthalten. Ueber die Fabel dieses Stückes vgl. Paus. 2, 28, 3 ff.

1339. Es war allgemeine Sitte die schlimmen Vorbildungen böser Träume durch Waschungen in Fluss- oder Meereswasser abzuwenden. Aesch. Pers. 201: καὶ ταῦτα μὲν

δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω. ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιερρόου ἐψαυσα πηγῆς. Apollon. Rhod. 4, 660: ἐνθα δὲ Κίρκην εὐρον ἄλως νοτίδεσσι κάρη ἐπιφαιδρύνουσαν. τοῖον γὰρ νυχίοισιν ὄνειρασιν ἐπτοίητο. Philon üb. Opf. 848 C: οἱ μὲν ἄλλοι σχεδὸν ἅπαντες ἀμικεῖ ὕδατι περιρραίνονται· θαλάττη μὲν οἱ πολλοί, τινὲς δὲ ποταμοῖς, οἱ δὲ κάλπισιν ἐκ πηγῶν ἀρούμενοι. Pers. 2, 16: noctem flumine purgat. — ὕδωρ] in epischer Messung, wie z. B. Hom. Od. 8, 426. Sonst bei Attikern ὕ.

1341. τοῦτ' ἐκεῖνο] da haben wir's (zu Wo. 26); was ich lange gefürchtet, dass Glyke mir den Hahn stehlen würde, ist nun richtig in Erfüllung gegangen. Dies als den Inhalt des Traumes zu fassen, wie viele thun, ist unmöglich nach 1334-1337 und 1355.

1342. τέρα] Apollon. Rhod. 4, 1408: νόσατο δ' Ὀρφεὺς θεῖα τέρα.

- ὦ Μανία, ξίλλαβε.
ἐγὼ δ' ἄ τάλαινα προσέχουσ' ἔτυχον
ἐμαυτῆς ἔργοισι
λίνου μεστὸν ἄτρακτον
εἰειειλίσσουσα χεροῖν,
κλωστήρα ποιούσ', ὅπως
κνεφαῖος εἰς ἀγορὰν
φέρουσ' ἀποδοίμαν·
ὁ δ' ἀνέπτατ' ἀνέπτατ' ἐς αἰθέρα
κουφοτάταις πτερούγων ἀκμαῖς·
ἐμοὶ δ' ἄχε' ἄχεα κατέλιπε,
δάκρυα δάκρυά τ' ἀπ' ὀμμάτων
ἔβαλον ἔβαλον ἄ τλάμων.
ἀλλ', ὦ Κρηῆτες, Ἴδας τέκνα,
τὰ τόξα λαβόντες ἐπαμύνατε
τὰ κῶλά τ' ἀμπάλλετε κυκλούμενοι τὴν οἰκίαν.

1345. Sehr lächerlich wird neben den Nymphen, die in der Prosa des gewöhnlichen Lebens nicht viel zu helfen pflegen, die zuverlässigere 'Küchenmagd' (Droys.) Mania (ἄ, zu 965) gerufen. Machon bei Ath. 13, 578 B: ἴσως δ' ἂν ἀπορήσαι τις εὐλόγως θ' ἄμα τῶν νῦν ἀκροατῶν, εἰ τις Ἀττικὴ γυνὴ προσηγορεύει ἢ νομισθῆ Μανία. αἰσχρὸν γὰρ ὄνομα Φρυγιάκον γυναῖκ' ἔχειν.

1348. λίνου] Eur. Or. 1431: ἄ δὲ λίνον ἠλακάτε δακτύλοις ἔλισσε.

1350. Zu dergleichen Dingen benutzte man häufig Sklavinnen. Aeschin. 1, 97: τοῦτω κατέλιπεν ὁ πατήρ γυναῖκα ἀμόρογνα ἐπισταμένην ἐργάζεσθαι καὶ ἔργα λεπτά εἰς τὴν ἀγορὰν ἐκφέρειουσαν. — κνεφαῖος] Die ἀγορὰ πλήθουσα beginnt viel später.

1352. Fast in jeder Tragödie des Euripides fliegt irgend etwas durch die Luft (Seidler).

1353. ἄχε' ἄχεα] Dergleichen

schetliastische Wiederholungen, wie schon 1337 und 1352, wendet Euripides sehr häufig und oft noch bedeutungsloser an als hier. Iph. T. 138: τί με πρὸς ναοὺς ἄγαγες ἄγαγες; In den Chorgesängen der Helene allein habe ich etwa zwanzig gezählt; darunter so gehäufte, wie hier, 650: πόσιν ἐμὸν ἔχομεν ἔχομεν, ὃν ἔμενον ἔμενον ἐκ Τροίας μολεῖν.

1356. Aus den Kretern des Euripides, wo Ikaros, im Labyrinth eingeschlossen, eine Monodie vorträgt. — Im folgenden lassen sich die Kretiker vollständiger herstellen, wenn man schreibt: τὰ τόξ' ἀναλαβόντες und: ἄμα δὲ Δίκτυνα παῖς ἄ καλὰ, da Ἀρτεμις wohl Glossem ist. Wesp. 368.

1358. κῶλα ἀναπάλλετε] *crura leviter moveite*; vgl. 345. — κῶλα sehr häufig bei Euripides von den Füßen. Hek. 1163: τὰς ἐμὰς εἶχον χέρας καὶ κῶλα. Phön. 1412: πρόβας δὲ κῶλον δεξιόν. Iph. Aul. 614: ἄβρον τιθεῖσα κῶλον.

1360 ἅμα δὲ Δίκτυνα παῖς
Ἄρτεμις καλὰ
τὰς κνίσκας ἔχουσ' ἐλθέτω
διὰ δόμων πανταχῆ.
σὺ δ', ὦ Διός, διπύρους ἀνέχουσα
λαμπάδας ὄξυτάτας χε-
ροῖν, Ἐκάτα, παράφηνον
ἐς Γλύκης, ὅπως ἂν
εἰσελθοῦσα φωράσω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

παύσασθον ἤδη τῶν μελῶν.

ΔΙΣΧΥΛΟΣ.

κἄμοι γ' ἄλις.

1365 ἐπὶ τὸν σταθμὸν γὰρ αὐτὸν ἀγαγεῖν βούλομαι,
ὅπερ ἐξελέγξει τὴν ποιήσιν νῶν μόνον·
τὸ γὰρ βᾶρος νῶ βασιανεῖ τῶν ἡμάτων.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴτε δεῦρό νῦν, εἴπερ γε δεῖ καὶ τοῦτό με
ἀνδρῶν ποιητῶν τυροπωλῆσαι τέχνην.

1362. διπύρους] d. h. *utraque manu tenens facem* (Küster). — ὄξυ-
τάτας] *helleuchtend*. Hom. II. 17,
372: πέπτατο δ' αὐγὴ ἡέλιου
ὄξεια. 14, 345: οὐδ' ἂν νῶι δια-
δράκοι ἡέλιός περ, οὐ τε καὶ ὄξυ-
τατον πέλειαι φᾶος εἰσοράσθαι.
Fried. 1173: φοινικίδ' ὄξειαν πά-
νυ (hochroth). Die hellen Fackeln,
die Hekate als φωσφόρος (Fragm.
535) in den Händen trägt, sollen
— zur leichteren Aufspürung des
Hahnes dienen.

1363. φωράσω] Wo. 499.

1365. Aeschylus ist des ganzen
Streites herzlich satt. Ein solches
examen rigorosum, wie es vorher
angestellt worden, hält er eines ord-
entlichen Dichters unwürdig. Da
er nun aber einmal in das ganze
Verfahren gewilligt hat, so greift
er um die Sache kurz zu machen
zu dem Mittel, das *allein* noch al-
lenfalls etwas beweisen kann: zur

Wage, die über die gravitas verbo-
rum entscheiden soll. Denn in die-
ser (der gravitas) hielt er sich und
hielt ihn das ganze Altertum dem
Euripides für weit überlegen. Der
letztere weiss dies selbst sehr wohl.
vgl. 1399.

1366. ὅπερ] die Prüfung auf der
Wage.

1367. τὸ βᾶρος] ist Subject,
νῶ Obiect. — βασιανεῖ in dersel-
ben Bedeutung, wie Xen. Ross. 3, 7:
πάντα γὰρ ταῦτα καὶ τὴν ψυχὴν
εἰ καρτερά καὶ τὸ σῶμα εἰ ὑγιὲς
βασιανίξει. Oek. 10, 8: (die ge-
schminkten Frauen) ἢ ὑπὸ ἰδρωτός
ἐλέγχονται ἢ ὑπὸ δακρῶν βασι-
ανίζονται.

1368. καὶ τοῦτό] als ob er sagen
wollte: καὶ τοῦτό με ποιῆσαι.
Statt ποιῆσαι ist aber gleich das
genauere τυροπωλῆσαι τέχνην ge-
setzt. — τυροπωλῆσαι] wie beim
Käseverkauf abwägen. vgl. 798.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίπονοι γ' οἱ δεξιοί.
τόδε γὰρ ἕτερον αὖ τέρας
νεοχμὸν, ἀτοπίας πλέων,
ὃ τίς ἂν ἐπενόησεν ἄλλος;

* * * * *
μὰ τὸν, ἐγὼ μὲν οὐδ' ἂν, εἴ τις
ἔλεγέ μοι τῶν ἐπιτυχόντων,
ἐπιθόμην, ἀλλ' ὠόμην ἂν
αὐτὸν αὐτὰ ληρεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἴδι νῦν παρίστασθον παρὰ τῷ πλάστιγγ'.

ΔΙΣΧΥΛΟΣ καὶ ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἰδοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

καὶ λαβομένω τὸ ῥῆμ' ἐκάτερος εἶπατον
καὶ μὴ μεθῆσθον, πρὶν ἂν ἐγὼ σφῶν κοκκύσω.

1380

1370. ἐπίπονοι] *industrii*, qui
semper aliquid novi excogitant.
Plat. Phädr. 229 D: ἐγὼ δὲ τὰ τοι-
αῦτα χαρίεντα ἡγοῦμαι, λῆαν δὲ
δεινοῦ καὶ ἐπιπονοῦ ἀνδρός.

1371. τέρας νεοχμὸν] Thesm.
701: τί δὴ δέχομαι νεοχμὸν αὖ
τέρας; — ἀτοπίας πλέων] Schol.
Plat. Phäd.: ἀτοπον τὸ θαυμα-
στόν, καὶ τὸ ἀδόκητον καὶ ἀνυ-
πονόητον.

1374. Vor diesem Verse ist, wie
die entsprechenden Strophen (1482
— 1499) zeigen, eine Zeile ausge-
fallen. — μὰ τὸν] Kr. 50, 5, A. 9,
69, 34. Plat. Gorg. 466 E: φημι
μὲν οὖν ἔγωγε. B. μὰ τὸν οὐ σύ
γε. Gregor. Kor.: τὸ ἐλλειπτί-
κῶς ὁ μνῦειν μὰ τὸν, μὴ προσ-
τιθένης θεόν, Ἀττικόν ἐστι.

1378. Es wird eine grosse Wage
auf die Bühne gebracht; zu beiden
Seiten derselben stellen sich Aeschy-
los und Euripides auf. — ἰδοῦ] zu
200. Die Bereitwilligkeit des Dio-
nyisos Forderung zu entsprechen
gehen beide (durch ἰδοῦ) zu erken-

nen, wie namentlich 1381 λέγεται
zeigt. Da aber 1382 Euripides nach
seiner vorlauten Art auf die an beide
gerichtete Aufforderung *zuerst* ge-
antwortet hat, so richtet 1390 Dio-
nyisos den Befehl λέγε an ihn *allein*,
während das vorangegangene λάβε-
σθε beiden galt und natürlich auch
von beiden (durch ἦν ἰδοῦ) erwidert
wird.

1379. λαβομένω] näml. τῆς πλά-
στιγγος ἐκάτερος.

1380. κοκκύσω] κόκκυ (1384)
ist der Ruf des Kukuks. Vög. 505.
Hesiod. Tagew. 484: ἦμος κοκκυξ
κοκκύζει θροῦς ἐν πετάλοισι.
Doch brauchen die Komiker κοκκύ-
ζειν auch vom Hahnenruf. Bekk.
Anekd. 21, 24: ἔδειν ἀλεκτριονάς,
ἀττικῶς τὸ δὲ κοκκύζειν κομικοὶ
λέγουσιν. Ekkl. 34: ὁ κῆρυξ (der
Hahn) ἀρτίως δεύτερον κοκκύ-
κειν. vgl. Luk. Hahn 14. Da nun
der Hahnenruf am Morgen und der
Kukuk im Frühling zum Beginn
der Arbeit mahnt, so enthält der
Ausruf κόκκυ auch die Aufforderung

ΑΙΣΧΥΛΟΣ καὶ ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐχόμεθα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τούπος νῦν λέγεται εἰς τὸν σταθμόν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἶθ' ὦφελ' Ἀργούς μὴ διαπτάσθαι σκάφος.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

Σπερχειὲ ποταμὲ βούνομοι τ' ἐπιστροφαί.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

κόκκν, μέθεσθε· καὶ πολὺ γε κατωτέρω

1385 χωρεῖ τὸ τοῦδε.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

καὶ τί ποτ' ἐστὶ ταῖτιον;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ὅτι εἰσέθηκε ποταμὸν ἐριοπωλικῶς
ὕγρον ποιήσας τούπος ὡσπερ τάρια,
σὺ δ' εἰσέθηκας τούπος ἐπιτερωμένον.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' ἕτερον εἰπάτω τι κἀντιστησάτω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1390 λάβεσθε τοῖνον αὐθις.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ καὶ ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἦν ἰδοῦ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγε.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἔστι Πειθοῦς ἰρὸν ἄλλο πλὴν λόγος.

zu *rechtzeitiger, rascher* Thätigkeit. Vög. 507: κόκκν, ψωλοί, πεδίογδε. Etym. M.: κόκκν Ἀιτιζοὶ τὸ ταχύ.

1381. ἐχόμεθα] näml. τῆς πλάστιγγος, entsprechend dem λαβομένω 1379.

1382. Anfang der *Medeia*. Der zweite Vers lautet: Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας.1383. Wahrscheinlich der Anfang des Aeschyleischen *Philoktet*, der auf Lemnos sich nach seiner thessalischen Heimat sehnte. —

ἐπιστροφαί] διατριβαί, δάματα, Hesych.

1384. καὶ πολὺ γε] nicht bloss tiefer, sondern sogar viel tiefer.

1385. τοῦδε] des Aeschylos.

1388. ἐπιτερωμένον] nämlich das durch seine Segel beflügelte Schiff.

1382.

1389. ἀντιστησάτω] lasse gegen meines abwägen.

1390. ἦν ἰδοῦ] zu Ri. 26. Friedl. 327. Plut. 75.

1391. Aus der *Antigone* des Euripides. Der folgende Vers (Fragm.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μέθεσθε, μέθεσθε· καὶ τὸ τοῦδέ γ' αὖ ῥέπει.

Θάνατον γὰρ εἰσέθηκε βαρύτερον κακῶν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ δὲ πειθῶ γ', ἔπος ἄριστ' εἰρημένον.

1395

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πειθῶ δὲ κοῦφόν ἐστι καὶ νοῦν οὐκ ἔχον.

ἀλλ' ἕτερον αὖ ζῆτει τι τῶν βαρυστάθμων,

ὃ τι σοι καθέλξει, καρτερόν τε καὶ μέγα.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

φέρε ποῦ τοιοῦτο δῆτ' αὖ μούστί; ποῦ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

φράσω·

βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα.

1400

2) lautete: καὶ βωμὸς αὐτῆς ἐστ' ἐν ἀνθρώπου φύσει (φρενί?). Die *Suada* verehrt Euripides auch sonst sehr hoch; Hek. 816 heisst sie τύραννος ἀνθρώποις μόνη. Isokr. 15, 249: τὴν πειθῶ μίαν τῶν θεῶν νομίζουσιν εἶναι καὶ τὴν πόλιν ὁρῶσι καθ' ἕναστον τὸν ἐνιαυτὸν θυσιάν αὐτῇ ποιομένην.1392. Aus der *Niobe* des Aeschylos (Fragm. 147), wo der Satz weiter lautete: οὐτ' ἄν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων ἄνοις (= ἀνοίσι). οὐ βωμὸς ἔστιν οὐδὲ παιωνίζεται· μόνου δὲ Πειθῶ δαιμόνων ἀποσταίει. Sehr schön stellt Aeschylos der leichtfertigen *Suada* den Gott gegenüber, gegen den sie nichts vermag.

1393. τοῦδε] des Aeschylos. — ῥέπει] von der Wagschale, wie Fragm. 445 a: ὅταν γὰρ ἰστίς (wägt), τοῦ τάλαντος τὸ ῥέπον κάτω βαδίζει, τὸ δὲ κενὸν πρὸς τὸν Ἄια. Hom. II. 22, 212: ῥέπει δ' Ἐκτορος αἰσιμον ἦμαρ.

1396. νοῦν οὐκ ἔχον] Eur. Iph. Aul. 1139: ὁ νοῦς ὁδ' αὐτὸς νοῦν ἔχων οὐ τυγχάνει.

1398. καθέλξει] *niederzuziehen im Stande ist*, näml. die Wagschale. Chrysost. Lobr. Paul.: τὸν κόσμον ἀντίθετες ἅπαντα, καὶ τότε ὄψει καθέλκουσαν τὴν Παύλου ψυχῆν.

1399. Die Wiederholung des ποῦ, wie 120 des τίνα.

1400. Eustath. 1397, 17: κύβον γὰρ διχῶς ἔλεγον, αὐτὸ τε τὸ ἀναροπιτούμενον (den Würfel) καὶ τὴν ἐν αὐτῷ μονάδα (das Auge auf dem Würfel, besonders die Eins, Poll. 9, 95). ὅθεν λυθείη ἄν καὶ τὸ ζητούμενον ἐν τῷ παρ' Ἀριστοφάνους κωμωδομένῳ στίχῳ· βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα. λέγει γὰρ δύο μονάδας καὶ τέτταρα. ἔκειτο δ' ὁ στίχος ἐν τῷ Εὐριπίδου Τηλέφω (Fragm. 3) σὺν ἄλλοις λαμβικαῖς, ἐνθα κυβέοντας τοὺς ἥρωας εἰσῆγαγε. περιηρέθη (ward getilgt) δὲ ὅλον ἐκεῖνο τὸ ἐπεισόδιον, χλευασθέντος ἐπ' αὐτῷ τοῦ ποιήματος. Aus diesem Umstande, der späteren Uebearbeitung des so viel verspotteten Telephos (zu Ri. 813. Wo.

λέγοιτ' ἄν, ὡς αὐτῆ' σὺν λοιπῇ σφῶν στάσις.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

σιδηροβριθές τ' ἔλαβε δεξιᾷ ξύλον.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἔφ' ἄρματος γὰρ ἄρμα καὶ νεκρῶ νεκρός.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔξηπάτηκεν αὐτὸν σε καὶ νῦν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τῶ τρόπῳ;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1405 δὴ ἄρματ' εἰσήνεγκε καὶ νεκρῶ δύο,
οὐδ' οὐκ ἂν ἄραιντ' οὐδ' ἑκατὸν Αἰγύπτιοι.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

καὶ μηκέτ' ἔμοιγε κατ' ἔπος, ἀλλ' ἐς τὸν σταθμὸν

αὐτός, τὰ παιδί', ἢ γυνή, Κηφισοφῶν,

ἔμβας καθήσθω ξυλλαβῶν τὰ βιβλία.

1410 ἐγὼ δὲ δὴ ἔπη τῶν ἐμῶν ἐρῶ μόνον.

* * * * *

922), erklärt es sich, dass der Vers auch anderen Tragödien zugeschrieben wird. — Die Alten bedienten sich beim Würfelspiel (die κύβοι verschieden von den ἀστράγαλοι K. Herm., Privatalt. 54) stets dreier Würfel. Schol. Plat. Ges. 12: *πάσαι γὰρ τρισὶν ἐχρῶντο πρὸς τὰς παιδιὰς κύβοις καὶ οὐχ ὡς νῦν δύο*. Daher ist der Sinn des Verses: Achilleus hat so geworfen, dass zwei seiner Würfel je ein, der dritte vier Augen zeigte. — Diesen Vers, der von einem so leichtfertigen Vergnügen handelt, gibt der schon gegen Euripides umgestimmte Dionysos ihm ironisch als einen seiner *schwer wiegenden* an die Hand.

1401. λέγοιτ' ἄν] 1467. Kr. 54, 3, A. 8. — στάσις] das *Wägen*.

1402. 'Die eisenschwere Keule' (Droys.) aus dem *Meleagros* (zu 1238) des Euripides (Fragm. 5), 1403 aus dem *Glaukos Potnieus* des Aeschylus (Frag. 29): ἔφ' ἄρματος

γὰρ ἄρμα καὶ νεκρῶ νεκρός, ἔπειτα (δ') ἔφ' ἔπειτα ἦσαν ἐμπεφυμένοι, eine Stelle, die Eur. Phön. 1194 ff. nachgeahmt hat.

1406. Αἰγύπτιοι] Zu den gewaltigen Bauten ihrer Könige hatten die Aegypter so ungeheure Lasten schleppen müssen (Herod. 2, 124), dass sie den Griechen als eine Nation von geborenen *Lastträgern* galten. Vög. 1133: Αἰγύπτιος πλινθοφόρος.

1407. μηκέτι κατ' ἔπος] näml. *κρίνης τὴν ποιήσιν ἡμῶν*.

1408. Das Asyndeton wie 587. — Κηφισοφῶν] zu 944 und 1048.

1409. τὰ βιβλία] die *Bibliothek* des Euripides, aus der er so vieles in seine Dramen hinübergewonnen hat; zu 943. Bei Ath. 1, 3 A wird sie als eine der bedeutenderen aus älterer Zeit erwähnt.

1410. Nach diesem Verse nimmt Fritzsche mit Recht eine Lücke an; 1411 kann sich nur auf eine verlorne gegangene Aufforderung Plutons

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, κάγω μὲν αὐτοὺς οὐ κρίνω.

οὐ γὰρ δι' ἔχθρας οὐδετέρῳ γενήσομαι.

τὸν μὲν γὰρ ἠγοῦμαι σοφόν, τῷ δ' ἠδομαι.

ΠΛΟΥΤΩΝ.

οὐδὲν ἄρα πράξεις ὡς περ ἠλθες εἵνεκα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἔὰν δὲ κρίνω;

1415

ΠΛΟΥΤΩΝ.

τὸν ἕτερον λαβὼν ἄπει,

ὁπότερον ἂν κρίνης, ἐν' ἔλθης μὴ μάτην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὐδαιμονοίης. φέρε, πύθεσθέ μου ταδί.

ἐγὼ κατήλθον ἐπὶ ποιητήν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τοῦ χάριν;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐν' ἢ πόλις σωθεῖσα τοὺς χοροὺς ἄγῃ.

ὁπότερος οὖν ἂν τῇ πόλει παραινέσειν

1420

μέλλῃ τι χρηστόν, τοῦτον ἄξιον μοι δοκᾷ.

beziehen, ohne welche auch 1414 zu abgerissen sein würde. Ausserdem aber ist es wahrscheinlich, dass auf den Vorschlag des Aeschylus 1407 ff. eine Annahme oder Ablehnung erfolgte, die gleichfalls ausgefallen ist.

1411. σοφοί, das mehrere Hdss. (für φίλοι) bieten, widerstreitet durchaus dem V. 1413. Dionysos meint: Die Männer sind mir beide lieb, und ich will deswegen kein Urteil fällen.

1413. τὸν μὲν] Euripides, der allgemein den Beinamen ὁ σοφός, *der feine, philosophisch gebildete Dichter*, führte; zu 776. 1434. 1451. Wo. 1377. 8. — τῷ δὲ] Aeschylus; vgl. 1468: αἰρήσομαι γὰρ, ὅπερ ἢ ψυχὴ θέλει mit 1471: Αἰσχύλον δ' αἰρήσομαι.

1415. ἄπει ist Indicativ, nicht Imperativ.

1417. εὐδαιμονοίης] als Bezei-

gung der Dankbarkeit auch Ach. 446. Eur. Phön. 1086. Alk. 1137. El. 231: εὐδαιμονοίης, *μισθὸν ἠδὲ στων λόγων*.

1418. ἐπὶ] zu 69. — Aeschylus zeigt überall eine ernste Zurückhaltung, indem er, um den Ausgang des Streites ziemlich unbekümmert, möglichst selten und oft fast nur gezwungen sich in das Gespräch einmischt; dagegen ist Euripides stets mit vorlauten Fragen bei der Hand und hat seine Antworten zu jeder Zeit fertig. 1427.

1419. τοὺς χοροὺς] zu den etwa zwei Monate später eintretenden grossen Dionysien.

1421. μοι δοκᾷ] *meum decrevi*. 'δοκᾷ μοι ubi significat *videor mihi*, i. e. *puto me*, adsumere et praesens et praeteritum tempus ex ipsa rei natura sequitur: cum futuro coniungitur, ubi significat *consilium*,

πρῶτον μὲν οὖν περὶ Ἀλκιβιάδου τίν' ἔχeton
γνώμην ἐκάτερος; ἢ πόλις γὰρ δυστοκεῖ.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἔχει δὲ περὶ αὐτοῦ τίνα γνώμην;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίνα;

1425 ποθεῖ μὲν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται δ' ἔχειν.
ἀλλ' ὅ τι νοεῖτον, εἶπατον τούτου πέρι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μισῶ πολίτην, ὅστις ὠφελεῖν πάτραν
βραδὺς πέφυκε, μεγάλα δὲ βλάπτειν ταχύς,
καὶ πόριμον αὐτῷ, τῇ πόλει δ' ἀμήχανον.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1430 εὖ γ', ὦ Πόσειδον· σὺ δὲ τίνα γνώμην ἔχεις;

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

οὐ χρηλὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν·

propositum, decretum mihi est:
aptissime, si adtenderis semper
poni de ea re, quam quis statim fa-
cere paret, quam quis sine mora fac-
turus sit. Cobet. Plat. Phaedr. 230
E: ἐγὼ μὲν δοκῶ κατακείσθαι,
wo Heindorf ähnliche Stellen gesam-
melt hat. Theaet. 183 D: ἀλλά μοι
δοκῶ οὐ πείσθαι αὐτῷ. Euthyd.
288 C: ἐγὼ οὖν μοι δοκῶ πάλιν
ὑφηγήσεσθαι (die Hdss. variiren
zum Theil). vgl. aber auch Plut.
1187.

1423. *δυστοκεῖ*] hier nicht: ge-
biert schwer, sondern hat Unglück
mit ihren Kindern.

1424. τίνα] zu Wo. 214.

1425. In den *Φρουροί* des Ion
(zu 706) sagt Helene zu Odysseus:
*σιγαῖ μὲν, ἐχθαίρει δέ, βούλεται
γε μὴν*. Hier bezeichnet Dionysos
mit dem leicht veränderten Verse
sehr passend das eigentümliche
Schwanken der Athener in Betreff
des Alkibiades. Naevius: *et volo
et vereor et facere in prolubio est*.

1427. Alkibiades lebte damals
in freiwilliger Verbannung auf dem

thrakischen Chersones (Einl. § 12).
Den Vorwurf, der ihm hier gemacht
wird, mag er früher verdient ha-
ben; damals gewiss nicht (Einl. § 11.
12). — Eur. Hek. 861: *φέλοντα
μὲν μ' ἔχεις σοι ξυμπονήσαι καὶ
ταχύν προσαρκέσαι, βραδὺν δ',
Ἀχαιοῖς εἰ διαβληθήσομαι*.

1428. Da Rav. und Suidas *φα-
νεῖται* haben, so wird Hamakers
Vermutung *πέφανται* richtig sein.
Eur. Med. 769: οὗτος . . . *λιμὴν
πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων*.
Plat. Sophist. 231 C: *διαλογισώ-
μεθα, ὅποσα ἡμῖν ὁ σοφιστὴς
πέφανται*.

1429. *πόριμον*] Fried. 1030
nennt der Chor den Trygḗos *δό-
κιμον φρονὶ πορίμω τε τόλμῃ*.
Thesm. 777: *ἐγγχειρεῖν χορὴν ἐργῶ
πορίμω*. Plat. Symp. 203 D: (Eros)
θηρευτὴς δεινὸς καὶ πόριμος. —
ἀμήχανον] Eur. Med. 407: *γυναῖ-
κες ἔς μὲν ἔσθ' ἀμηχανοτάται,
κακῶν δὲ πάντων τεκτονες σοφώ-
ταται*.

1431. Der erste von diesen drei
Versen fehlt bei Plut. Alk. 16, der
diese Stelle citirt, der zweite im

[μάλιστα μὲν λέοντα μὴ ἔν πόλει τρέφειν·]
ἦν δ' ἐκτραφῆ τις, τοῖς τρόποις ὑπηρετεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

νῆ τὸν Δία τὸν σωτήρα, δυσκρίτως γ' ἔχω·
ὁ μὲν σοφῶς γὰρ εἶπεν, ὁ δ' ἕτερος σαφῶς.
ἀλλ' ἔτι μίαν γνώμην ἐκάτερος εἶπατον
περὶ τῆς πόλεως ἦντιν' ἔχeton σωτηρίαν.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

[εἴ τις πτερώσας Κλεόκριτον Κινησία

Ven. und drei anderen Hdss., und
auch Val. Max. 7, 2, 7 scheint ihn
nicht gekannt zu haben. Derselben
Person können alle drei nicht füg-
lich in den Mund gelegt werden;
den mittleren dem Dionysos zu ge-
ben, der die Worte des Aeschylus
hier, wo er ihn zur Kundgebung
seiner Meinung aufgefordert hat,
sehr unpassend unterbrechen würde,
hat auch seine Bedenken, wenn man
nicht mit Fritzsche *Λέοντα* lesen
und eine Anspielung auf einen be-
kannten Athener dieses Namens an-
nehmen will; wobei jedoch auch
unbequem bleibt, dass der bekann-
teste Leon, an den wohl jeder zu-
erst gedacht hätte, der eine unter
den zehn für 406 v. Chr. erwählten
Feldherrn, von den Feinden gefan-
gen genommen und ganz verschollen
zu sein scheint (vgl. Xen. Hell. 1, 6,
16. 20). Deswegen halte ich mit Voss
und Bergk bei Aristophanes nur den
ersten und dritten Vers für zuläs-
sig; der zweite, hier ausserordent-
lich matt, ist vielleicht aus einem
anderen Zusammenhang hierher
übertragen worden. Aeschylus
meint: *Man muss einen jungen
Löwen nicht im Staate ziehen*, und
so hätte man auch den jungen Al-
kibiades nicht gewähren lassen sol-
len: *ist aber einmal einer gross ge-
zogen, so muss man sich schon nach
seiner Art bequemem*. Mit dem er-
sten Theil des Ausspruchs vgl. Lys.
14, 16: *εἰ (Ἀλκιβιάδην) τηλικού-*
Aristophanes III.

τον (d. h. νέον) ὄντα ἀπεκτείνετε,
ὅτε πρῶτον εἰς ὑμᾶς ἐλάβετε ἐξα-
μαρτάνοντα, οὐκ ἂν ἐγένοντο
συμφορὰ τσαῦται τῇ πόλει. —
In ähnlicher Weise wird Paris als
ein gefährlicher junger Löwe dar-
gestellt Aesch. Ag. 717 ff. (Süvern).

1433. *δυσκρίτως ἔχω*] Eur.
Erechth. Fragm. 12: *αἰδοῦς δὲ
καυτὸς δυσκρίτως ἔχω πέρι καὶ
δεῖ γὰρ αὐτῆς κάστιν οὐ κακὸν
μέγα*.

1434. *ὁ μὲν*] Euripides; zu 1413.
Denn des Euripides Ausspruch 1427
ff. ist eine mit rhetorischen An-
tithesen aufgeputzte subiective Mei-
nung ohne rechten obiectiven Ge-
halt; der des Aeschylus dagegen ent-
hält einen sehr deutlichen (*σαφῶς*)
und den damaligen Umständen höchst
angemessenen Rath: denn in Wahr-
heit konnte der Staat nur durch Al-
kibiades gerettet werden. Dionysos
will mit diesen Worten keineswegs
dem Rath des Aeschylus die *σοφία*
absprechen, die übrigens im Euri-
pideischen Sinne nicht mit der phi-
losophischen *σοφία* zusammenfällt,
sondern er meint nur, in des Euri-
pides Ausspruch trete mehr das
σοφόν, in dem des Aeschylus das
σαφές hervor. Dass er aber in die-
ser politischen Prüfung das letztere
höher stellt als das erste, zeigt un-
widerleglich V. 1445. — *σοφῶς* . . .
σαφῶς] wenn der gescheit sprach,
gab der andere mir Bescheid.

1437. Die eingeklammerten Verse

αἴροισιν αἴραι πελαγίαν ὑπὲρ πλάκα —
ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

γέλοισιν ἂν φαινοίτο· νοῦν δ' ἔχει τίνα;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

1440 εἰ ναυμαχοῖεν κατ' ἔχοντες ὀξίδα
δαίνοισιν ἐς τὰ βλέφαρα τῶν ἐναντίων.]
ἐγὼ μὲν οἶδα καὶ θάλω φράζειν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

λέγε.

passen nicht in den Zusammenhang.
1) Die Worte ἐγὼ μὲν οἶδα κτλ. 1442, die nur in dem Munde dessen einen Sinn haben, der sich zu einer unmittelbar auf die Frage folgenden Antwort bereit erklärt, schliessen sich vortrefflich an 1436 an. Die Erklärung (Wagner), Euripides bringe die Erfindung mit den Essigfläschchen nur einstweilen vor um sich auf etwas besseres zu besinnen und lasse sie, nachdem er dies gefunden, sogleich fallen um nunmehr erst seine eigentliche Antwort zu geben, scheint unzulässig, da gerade eine unbedingte Schlagfertigkeit, wie oberflächlich auch immer, nicht minder zum Charakter des Euripides gehört, als das wenn auch schweigende Zugeständniss eine Platitude gesagt zu haben demselben widerspricht. 2) Die Erfindung selbst passt nicht für Euripides, der von Aristophanes wohl bitter verspottet, aber nicht als Harlekin dargestellt werden durfte. 3) Es fällt sehr auf, dass Dionysos sich über die kostbare Erfindung gar nicht ausspricht. 4) Wenn die Verse hier richtig wären, so würde Euripides ganz gegen den Grundsatz einer um den andern zweimal hinter einander Rath ertheilen, während Aeschylus mit Mühe dazu gebracht wird sich einmal (1463–1465) auszusprechen. Denn dass 1458. 9 nicht für den verlangten Bescheid gehalten werden können

(Süvern), erhellt aus 1460. — [5] Auch 1453, der übrigens im Rav. fehlt, ist auffällig, da im Zusammenhange dieser Stelle auch im Scherz niemand ausser Euripides als Erfinder der Posse angegeben werden konnte. Bei der unvorhergesehenen Frage des Dionysos konnte sich der Dichter doch nicht erst bei Kephisophon Rath holen. Vielmehr scheint in diesem Verse der Schlüssel zur Wahrheit versteckt zu sein. Der unbekannt Verfasser der Posse wollte andeuten, dass er hier die Rolle eines Kephisophon des Aristophanes übernommen habe. An eine Einschaltung der Stelle bei Gelegenheit der zweiten Aufführung der Komödie ist nicht zu denken. — 1437f. bilden wie 1440f. einen hypothetischen Vordersatz. Der Nachsatz würde im Sinne des Euripides etwa sein: σωθείημεν ἂν. — τις πτερώσας] statt des gen. c. partic. Kr. 56, 9, A. 4. Fried. 933: ἔν' ἐν τήκκλισίᾳ ὡς χρῆ πολεμεῖν λέγων τις οἱ καθ' ἡμενοὶ ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγων Ἰωνικῶς ὄτ. vgl. Soph. Ant. 259. — Kleokritos, von dem wir sonst nichts erhebliches wissen, war eben so dünn und schwächling wie Kinesias (zu 153). Vög. 877 wird er als Sohn der grossen Sperlingsmutter Kybele zugleich als wollüstig und hager verspottet.

1441. δαίνοισιν] näml. τὸ ὄξος.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὅταν τὰ νῦν ἄπιστα πίσθ' ἠγώμεθα,
τὰ δ' ὄντα πίστ' ἄπιστα.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πῶς; οὐ μανθάνω.

ἀμαθέστερόν πως εἰπὲ καὶ σαφέστερον.

1445

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

εἰ τῶν πολιτῶν οἷσι νῦν πιστεύομεν,
τούτοις ἀπιστήσαιμεν, οἷς δ' οὐ χρώμεθα,
τούτοισι χρῆσθαιμεσθα, σωθείημεν ἂν.

εἰ νῦν γε δυστυχοῦμεν ἐν τούτοις, πῶς
τάναντί' ἂν πράξαντες οὐ σωζοίμεθ' ἂν;

1450

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ γ', ὦ Παλάμηδες, ὦ σοφωτάτη φύσις.
[ταυτὶ πρότερον αὐτὸς εἶρες ἢ Κηφισοφῶν;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ἐγὼ μόνος· τὰς δ' ὀξίδα Κηφισοφῶν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.]

τί δαὶ σύ; τί λέγεις;

ΑἰΣΧΥΛΟΣ.

τὴν πόλιν νῦν μοι φράσον

πρῶτον, τίσι χρῆται· πρότερα τοῖς χρηστοῖς;

1455

1445. ἀμαθέστερον] Komik. Straton 23: οὐ μανθάνω τούτων οὐδὲν οὐδὲ βούλομαι· ἀγροικότερός εἰμι, ὥσθ' ἀπλῶς μοι διαλέγου.

1448. σωθείημεν] nach Meineke dem Gebrauch der älteren Attiker fremd; er schreibt daher mit Ven.: χρῆσθαιμεσθ', ἵσως σωθείημεν ἂν.

1449f. Diese beiden Verse verwerfen Hamaker und Meineke; der letztere hält sie nur dann für möglich, wenn man annehmen will, dass hinter 1448 ein Vers ausgefallen sei, der mit ἐπεὶ schloss.

1451. Παλάμηδες] Xen. Mem. 4, 2, 33: τὰ δὲ Παλαμήδους οὐκ ἀκήκοας πάθῃ; τοῦτον γὰρ δὴ πάντες ἡμνοῦσιν, ὡς διὰ σοφίαν

φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσεὸς ἀπόλλυται. Dem Homer ist der Mythos noch unbekannt (Strab. 8, 368); desto eifriger haben die späteren Dichter, besonders die Tragiker, ihn behandelt. Die von dem Euripideischen Palamedes, aus welchem die Scholien zweifelnd die Verse 1446 ff. herleiten, noch vorhandenen Fragmente zeigen, dass ihm darin ein grosser Theil der Erfindungen, welche das Leben der Menschen einer höheren Cultur zugeführt haben, beigelegt wurde. Eupolis (303) nennt den Gebrauch der αἰμῆς beim Trinken ein Παλαμηδικὸν ἐξέσημα, und Plat. Phädr. 261 D nennt Zenon τὸν Ἐλεατικὸν Παλαμήδην.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

πόθεν;

μισεῖ κάκιστα.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τοῖς πονηροῖς δ' ἤδεται;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐκείνη γ', ἀλλὰ χρήται πρὸς βίαν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

πῶς οὖν τις ἂν σώσειε τοιαύτην πόλιν,

ἢ μήτε χλαῖνα μήτε σισύρα συμφέρει;

[ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

1460 εὗρισκε νῆ Δί', εἴπερ ἀναδύσει πάλιν.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

ἐκεῖ φράσαιμ' ἄν· ἐνθαδὶ δ' οὐ βούλομαι.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

μὴ δῆτα σύ γ', ἀλλ' ἐνθένδ' ἀνίει τάγαθά.

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

τὴν γῆν ὅταν νομίσωσι τὴν τῶν πολεμίων

1455. πόθεν;] = οὐδαμῶς, wie auch wir wohl *woher?* brauchen. Ekk1. 389: οὐδ' ἄρ' ἂν ἐγὼ λάβοιμι (den Ekklesiastensold) νῦν ἐλθῶν; B. πόθεν; οὐδ' εἰ τότε ἤλθες, ὅτε... ἀλεκτρῶν ἐφθέγγετο. 976: μῶν ἐμὲ ζητεῖς; B. πόθεν; vgl. Wesp. 1145. Eur. Alk. 95. El. 657. Andr. 84. Plat. Lys. 208 B: ἀλλὰ τοῦ ὀρικοῦ ζεύγους ἐπιτρέπουσί σοι ἄρχειν κἂν εἰ βούλοιο τύπτειν, ἐφῶν ἄν; B. πόθεν ἐφῶν; Aehnlich ποτ' Lys. 383.

1457. οὐ δῆτ' ἐκείνη] zu 1144. — πρὸς βίαν] *gezungenen*. In dieser Bedeutung auch Ach. 73: ξενίζόμενοι δὲ πρὸς βίαν ἐπίνομεν.

1459. χλαῖνα] ein zottiges Wolleutuch zum Schutze bei Sturm und Kälte (Hom. Od. 14, 522). R. Hermann. Die σισύρα ist ein Pelz (κώδιον), zugleich als Lagerdecke und Mantel gebraucht; 'zuweilen wird es zweifelhaft, ob damit nicht ein Fell, sondern ein grobes, dickes Zeug gemeint sei.' Becker.

1460. Auch die hier eingeklammerten Verse können in diesem Zusammenhang nicht richtig sein. 1461 widerspricht ebenso dem aufopfernden Patriotismus des Aeschylos, als er der Begierde des Euripides in die Oberwelt zurückzukehren (81) angemessen ist. Auch ist es nicht in des Aeschylos Weise sich durch Zureden zu etwas bewegen zu lassen, was er vorher verweigert hat; und endlich sind 1463 ff. in ihrer ganzen Form (man beachte die Antithesen und den Gebrauch der dreisylbigen Füße im Trimeter) entschieden Euripideisch, nicht Aeschyleisch. — ἀναδύσει] ist wohl als 2. fut. med. gemeint: *wenn du zur Oberwelt emporkommen willst*.

1462. ἀνίει] Kratin. 165: αὐτόματα δ' αὐτοῖς θεὸς ἀνίει τάγαθά. Ein Trimeter beim Schol.: ἐκεῖ (im Hades) βλέπουσα δεῦρ' ἀνίει τάγαθά.

1463. Der erste Theil des hier

εἶναι σφετέραν, τὴν δὲ σφετέραν τῶν πολεμίων, πόρον δὲ τὰς ναῦς, ἀπορίαν δὲ τὸν πόρον.

1465

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ, πλήν γ' ὁ δικαστὴς ἀντὰ καταπίνει μόνος.]

ΠΛΟΥΤΩΝ.

κρίνοις ἄν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

αὐτὴ σφῶν κρίσις γενήσεται·

αἰρήσομαι γὰρ ὄνπερ ἡ ψυχὴ θέλει.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

μειννημένος νῦν τῶν θεῶν, οὐδὲ ὤμοσας, ἢ μὴν ἀπάξειν μ' οἴκαδ', αἰροῦ τοὺς φίλους.

1470

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἢ γλῶττ' ὁμώμοκ', Αἰσχύλον δ' αἰρήσομαι.

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

τί δέδρακας, ὦ μιαιώτατ' ἀνθρώπων;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

ἐγώ;

ἔκρινα νικᾶν Αἰσχύλον. τὴ γὰρ οὐ;

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

αἰσχιστον ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δ' αἰσχρόν, ἣν μὴ τοῖς θεωμένοις δοκῆ;

1475

gegebenen Rathes stimmt ganz mit dem des Perikles Thuk. 1, 143 überein: ἣν τ' ἐπὶ τὴν χώραν ἡμῶν περὶ ἰωσιν, ἡμεῖς ἐπὶ τὴν ἐκείνων πλευσσοῦμεθα. Aber freilich waren damals die Verhältnisse ganz anders.

1465. Bergk schreibt statt πόρον an der zweiten Stelle φόρον, die *Tribute* der Bundesgenossen.

1466. Den Betrag des gesammten Richtersoldes berechnet Aristophanes Wesp. 660 ff. auf 150 Talente jährlich: eine Summe, die Böckh für zu hoch hält, obwohl dem Dichter an jener Stelle daran gelegen sein musste sie möglichst niedrig anzusetzen. — πλήν γε] 5. 11. Ri. 27. Plat. Theat. 183 A: ὄρθῳς

λέγεις. Σ. πλήν γε ὅτι οὕτω τε εἶπον καὶ οὐχ οὕτω.

1467. κρίνοις ἄν] zu 1401.

1470. ἢ μὴν] Kr. 69, 28, A. 1.

1471. zu 101.

1472. ἀνθρώπων] als ob Dionysos ein Mensch wäre. Vög. 1638: ὦ δαιμόνι' ἀνθρώπων Πόσειδον. 1473. νικᾶν] dass Aeschylos *Stieger* ist. Kr. 53, 1, A. 3.

1474. προσβλέπεις] *wagst es mich anzublicken*. Theokr. 5, 35: μέγα δ' ἄχθομαι, εἰ τό με τολμῆς ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι ποτιβλέπεν. Soph. KOed. 1384: τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν ὀρθοῖς ἐμελλον ὄμμασιν τούτους ὀρθᾶν;

1475. Im *Aeolos* (zu 850) hatte

ΕΥΡΙΠΙΔΗΣ.

ὦ σκέτλιε, περιόψει με δὴ τεθνηκότα;

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τίς οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μὲν ἔστι κατθανεῖν,

τὸ πνεῖν δὲ δειπνεῖν, τὸ δὲ καθεύδειν κώδιον;

ΠΛΟΥΤΩΝ.

χωρεῖτε τοῖνον, ὦ Διόνυσ', εἴσω.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

τί δαί;

ΠΛΟΥΤΩΝ.

1480 ἵνα ξενίζω σφῶ πρὶν ἀποπλεῖν.

ΔΙΟΝΥΣΟΣ.

εὖ λέγεις,

νῆ τὸν Δί'. οὐ γὰρ ἄχθομαι τῷ πράγματι.

Euripides den Begriff der *turpitude* als einen relativen bezeichnet, insofern dem einen etwas als schimpflich erscheinen kann, was dem andern für ehrenhaft gilt. Als nämlich nach Entdeckung des Incestes Aeolos den Makareus vielleicht mit denselben Worten fragte: *αἴσχιστον ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις*; antwortete dieser: *τί δ' αἰσχρόν, ἢν μὴ τοῖσι χρωμένοις (experientibus) δοκῆ*; ganz nach der Weise der Sophisten, die den Menschen zum Mass der Dinge machen. Sehr launig will Dionysos den Begriff der *turpitude* gar von der Willkür des *Publicums* abhängen lassen. Noch ärger wird der Vers verspottet von der Laïs (Athen. 13, 582 CD). Plut. Mor. 33 C erzählt, Antisthenes (bei Stob. 5, 82 ist es Platon) habe dazu alsbald das Amendement gestellt: *αἰσχρόν τό γ' αἰσχρόν, κἄν δοκῆ κἄν μὴ δοκῆ*.

1477. Euripides kann hier auf sich das Sprichwort anwenden: *τοῖς αὐτῶν πτεροῖς ἀλισκόμεσθαι*. Die Parodie des Dionysos gilt der zu 1082 angeführten Stelle des Polyidos. Die Sentenz selbst wird von Orpheus bis auf Platon und vorzüglich bei Euripides (z. B.

Erechtheus Fragm. 11. Phrixos Fragm. 14) öfter gefunden. Ein unbekannter Komiker bei Clem. Alex. Paedag. 2, S. 154: *ὦν ἔστι τὸ ζῆν οὐδὲν ἄλλ' ἢ κραιπάλη, κῶμος, βαλανεῖ', ἄκρατος, αἰλίδες, ἀργύρα* (nach Cobet). — Im zweiten Verse bildet *πνεῖν* mit *δειπνεῖν* keinen rechten Gegensatz, und der Witz ist schal: das *παρ' ὑπόνοιαν* beginnt erst mit *τὸ δὲ καθεύδειν*. Daher halte ich die La. der Elbinger Hds. *τὸ πνεῖν δὲ δειπνεῖν* für richtig. — *κώδιον* Aristot. Gesch. Th. 8, 10: *προβάτων τὰ κώδια*. Sie wurden beim Schlafen als Oberbetten (Plat. Prot. 315 D) und als Unterbetten (zu Ri. 400) gebraucht. Im Deutschen würden wir die Parodie etwa so geben können: *Wer weiss, ob nicht das Leben hier ein Sterben ist, die Arbeit Mahlzeit und der Schlaf ein Unterbett*.

1479. Von den beiden eingeladenen (*χωρεῖτε*, Aeschylos und Dionysos) wird nur der vornehmere, Dionysos, besonders angeredet; vgl. Wesp. 975. Lys. 1166. Soph. ORol. 1102. 1104. 1112. Terent. Ad. 5, 9, 32: *si vobis mea vita invisa, Aeschine, est*.

ΧΟΡΟΣ.

μακάριός γ' ἀτὴρ ἔχων

ξύνεσιν ἠκριβωμένην.

πάρα δὲ πολλοῖσιν μαθεῖν.

ὅδε γὰρ εὖ φρονεῖν δοκήσας

πάλιν ἄπεισιν οἴκαδ' αὖ,

ἐπ' ἀγαθῷ μὲν τοῖς πολίταις,

ἐπ' ἀγαθῷ δὲ τοῖς ἑαυτοῦ

ξυγγενέσι τε καὶ φίλοισι,

διὰ τὸ συνετὸς εἶναι.

χάριεν οὖν μὴ Σωκράτει

παρακαθήμενον λαλεῖν

ἀποβαλόντα μουσικὴν

τὰ τε μέγιστα παραλιπόντα

τῆς τραγωδικῆς τέχνης.

τὸ δ' ἐπὶ σεμνοῖσιν λόγοισι

καὶ σκαριφημοῖσι λήρων

διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι

1484. πολλοῖσιν] zu Wo. 385. Ri. 342. Vög. 704.

1491. Die kräftige Bildung des Geistes und Herzens durch echte Poesie, meint Aristophanes, ist der beliebten philosophischen Abrichtung durch Sokrates und seines gleichen weit vorzuziehen; wie die Niederlage des Euripides zur Genüge zeigt.

1493. μουσικὴν] Dass Sokrates wenigstens von den Jüngern der Musenkunst nicht allzu vorthellhaft dachte, zeigt Plat. Apol. 22 A ff.

1496. σεμνοῖσιν] vornehm thueden. 178. Wesp. 1174: ἐπιστήσει λόγους σεμνοῦς λέγειν ἀνδρῶν παρόντων πολυμαθῶν καὶ δεξιῶν.

1497. σκαριφημοῖσι] Isokr. 7, 12: οὐδένα χρόνον τὰς εὐτυχίας κατασχεῖν ἠδυνήθημεν, ἀλλὰ ταχέως διεσκαριφησάμεθα καὶ διελύσαμεν, was trotz der abweichenden Erklärung Harpokration's (u. d. W. διεσκαριφησάμεθα) nichts

anderes heissen kann als 'wir haben die uns von dem Glück gebotenen Vortheile verzettelt.' Lobeck: 'σκαριφος τὸ κάρφος, festuca, assula, unde verbum σκαριφᾶσθαι, i. e. assulose frangi, in festucas diffindi, germanicum zersplittern'. Hesych.: διασκαριφῆσαι ἐπὶ ὀρνέων τῶν τοῖς ὄνυξι σκαλευόντων τὴν γῆν κυρίως λέγεται. So Heges. bei Athen. 507 C: κορώνην τὸ φαλακρόν μου κατασκαριφᾶν καὶ κρῶζειν περιβλέπουσαν, wonach σκαριφημοῖ etwa Haarspaltereien bedeuten würde. Photios nennt σκαριφῆματα (Wo. 630) und σκαριφῆματα als ziemlich gleichbedeutend. Die Form des Wortes wie λουδορησμός, μελλησμός, ὄρχησμός, κροτησμός u. ä.

1498. διατριβὴν ἀργὸν] Isokr. 4, 44: μήτε τοῖς ἰδιώταις μήτε τοῖς διενεγκοῦσι τὴν φύσιν ἀργὸν εἶναι τὴν διατριβὴν. 'thätigen Müssiggang zu treiben' (Droys.).

στροφή β'.

1485

1490

στροφή γ'.

1495

παραφρονοῦντος ἀνδρός.

ΠΛΟΥΤΩΝ.

- 1500 ἄγε δὴ χαίρων, Αἰσχύλε, χῶρει
καὶ σῶζε πόλιν τὴν ὑμετέραν
γνώμαις ἀγαθαῖς καὶ παιδεύσον
τοὺς ἀνοήτους· πολλοὶ δ' εἰσὶν·
καὶ δὸς τουτὶ Κλεοφῶντι φέρων
1505 καὶ τουτουσὶ τοῖσι πορισταῖς,
Μύρμηκί θ' ὁμοῦ καὶ Νικομάχῳ·
τόδε δ' Ἀρχερόμῳ·
καὶ φράζ' αὐτοῖς ταχέως ἦκειν
ὡς ἐμὲ δευρὶ καὶ μὴ μέλλειν·
1510 κὰν μὴ ταχέως ἦκωσιν, ἐγὼ
νῆ τὸν Ἀπόλλω στίξας αὐτοὺς
καὶ συμποδίσας
μετ' Ἀδειμάντου τοῦ Λευκολόφου
κατὰ γῆς ταχέως ἀποπέμψω.

Hor. Epist. 1, 11, 28: *strenua nos exercet inertia.*

1504. τουτὶ] näml. τὸ ξίφος, damit er sich umbringe. — Κλεοφῶντι] zu 679.

1505. τουτουσὶ] näml. τοὺς βροχούς. Die Hds. τουτὶ, wodurch ein hier kaum zulässiger paroemiacus entsteht. — πορισταῖς] Die Poristen haben für die Beschaffung ausserordentlicher Geldmittel zu sorgen. Sie sind daher keine ständige Behörde, sondern scheinen nur in Zeiten ungewöhnlicher Noth ernannt und dem ταμίης τῶν κοινῶν προσόδων zur Seite gestellt worden zu sein (K. Hermann und Böckh).

1506. Μύρμηξ sonst unbekannt; ebenso Archenomos. — Nikomachos, gegen den Lysias dreissigste Rede gerichtet ist, Sohn eines Sklaven, später athenischer Bürger und ὑπογραμματεύς, wurde nach der Auflösung der vierhundert unter die ausserordentlich ernannten νομοθέται gewählt, welche die Ge-

setzung Solons revidiren und die beizubehaltenden Gesetze öffentlich ausstellen lassen sollten. In dieser Behörde ward er zum besoldeten ἀναγραφεὺς νόμων ernannt. In vier Monaten sollte er fertig sein; da er aber seinen Sold nicht aufgeben mochte, verzögerte er die Vollendung der Revision bis zu den dreissig, und als er nach deren Sturz wieder in die Commission gewählt war, auch dann noch bis 399 v. Chr. Wie er den Oligarchen gedient hat um Kleophon zu vernichten, erzählt ausführlich Lys. 30, 10–14.

1507. τόδε] τὸ κῶνειον. Suid.: τοῖς εἰς θάνατον κατακριθεῖσι τρία παρετίθουν· ξίφος, βρόχον, κῶνειον.

1511. στίξας] wie entlaufene Sklaven, στιγματῆται.

1513. Adeimantos, Sohn des Leukolophos oder Leukolophides (zu Wo. 65), Bewunderer des Sophisten Prodikos (Plat. Protag. 315 E), war

ΑΙΣΧΥΛΟΣ.

- ταῦτα ποιήσω· σὺ δὲ τὸν θᾶκον
τὸν ἐμὸν παράδος Σοφοκλεῖ τηρεῖν
κάμοι σῶζειν, ἢν ἄρ' ἐγὼ ποτε
δεῦρ' ἀφίκωμαι. τοῦτον γὰρ ἐγὼ
σοφίᾳ κρίνω δεύτερον εἶναι.
μέμνησο δ' ὅπως ὁ πανούργος ἀνὴρ
1520 καὶ ψευδολόγος καὶ βωμολόχος
μηδέποτ' εἰς τὸν θᾶκον τὸν ἐμὸν
μηδ' ἄκων ἐγκαθεδεῖται.

ΠΛΟΥΤΩΝ.

- φαίνετε τοῖνν ὑμεῖς τούτῳ
λαμπάδας ἱράς, χάμα προπέμπετε
1525 τοῖσιν τούτου τοῦτον μέλεσιν
καὶ μολπαῖσιν κελαδοῦντες.

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτα μὲν εὐοδίαν ἀγαθὴν ἀπιόντι ποιητῇ

einer der entschiedensten Oligarchen jener Zeit. Als Alkibiades zum unumschränkten Befehlshaber ernannt wurde, befehligte Adeimantos unter ihm (Xen. Hell. 1, 4, 21); nach der Arginusenschlacht und der Hinrichtung der Feldherrn ist er Strateg neben Konon (Xen. Hell. 1, 7, 1). In der Schlacht von Aegospotamoι ward er gefangen genommen (Xen. Hell. 2, 1, 30); gleich darauf verbreitete sich ganz allgemein das nur zu wahrscheinliche Gerücht, dass er sein Vaterland verrathen habe (Xen. 2, 1, 32. Lys. 14, 38. Paus. 4, 17, 3. 10, 9, 11). Später ward er von Konon dieses Verbrechens wegen vor Gericht gestellt (Demosth. 19, 191). Eupolis erwähnt ihn Fragm. 219: οὐκ ἀργαλέα δῆτ' ἐστὶ πάσχειν ταῦτ' ἐμὲ, τὸν Λευκολοφίδου παῖδα τοῦ Πορθάγονος;

1519. δεύτερον] Das Urtheil unserer Zeit, das ihm den ersten Preis zuerkennt, findet sich auch schon bei den Älten. Cic. Or. 1, 4: nam

in poetis non Homero soli locus est aut Archilocho aut Sophocli aut Pindaro, sed horum vel secundis vel etiam infra secundos.

1520. ὁ πανούργος] Euripides.

1523. μηδ' ἄκων] μηδὲ εἴ τινας ἄκωντα τοῦτον λαβόντες καθίσαι ἐθελήσουσιν. Schol. — Aeschin. 2, 153: ἀνθρώπος γόης καὶ πονηρός, ὃς οὐδ' ἂν ἄκων ἀληθὲς οὐδὲν εἴποι.

1526. Der 1528 folgende Gesang des Chors hat mit keinem der erhaltenen Lieder des Aeschylos irgend eine Aehnlichkeit; und auch das vom Schol. aus Glaukos Potnieus citirte Fragment (31): εὐοδίαν μὲν πρῶτον ἀπὸ στόματος χέομεν liegt viel zu weit ab, als dass dadurch die Worte τοῖσιν τούτου μέλεσιν gerechtfertigt würden. Nichts desto weniger haben die ersten drei Verse des Chorgesangs ganz Aeschyleischen Charakter und mögen mit Ausnahme des Wortes ποιητῇ aus einem für uns verlorenen Drama entlehnt sein.

ἔς φάος ὀρνυμένῳ δότε, δαίμονες οἱ κατὰ γαίας,
 1530 τῇ δὲ πόλει μεγάλων ἀγαθῶν ἀγαθὰς ἐπινοίας.
 πάγῃ γὰρ ἐκ μεγάλων ἀγέων πανσαίμεθ' ἂν οὕτως
 ἀργαλέων τ' ἐν ὀπλοῖς ξυνόδων. Κλεοφῶν δὲ μαχέσθω
 κάλλος ὁ βουλόμενος τούτων πατρίοις ἐν ἀρούραις.

1530. Aesch. Eum. 1012: εἴη δ' ἀγαθῶν ἀγαθῆ διάνοια πολίταις.

1531. Der Chor vergisst, dass er in der Unterwelt auf der Asphodeloswiese von dergleichen Beschwerden nichts zu fürchten hat.

1532. ξυνόδων] die *Gestellung* unter den Waffen, der *Appell*, nicht wie sonst oft *Gefecht*, *Treffen*.

Aehnlich wenigstens Herod. 9, 27: ἐπιστάμεθα σύνοδον τῆνδε μάχης εἴνεκα συλλεγῆναι, ἀλλ' οὐ λόγων. — Κλεοφῶν] zu 679. Auch hier wird er als fremder verspottet, indem der Chor ihn auffordert auf seinen heimischen Gefilden, d. h. im Barbarenlande, und nicht auf attischem Boden den Krieg fortzuführen.

ANGABE DER METRA.

1-207 iambische Trimeter.

208-267. (vgl. Rossbach, Gr. Rhythmik S. 226 ff., dem ich jedoch nicht überall folgen konnte.)

---,--- (nicht ---) kret.

210 } kret. mit iamb. Schluss.

--- } kret. mit Anacr.

---,---,--- Rossb.-Westphal, Griech. Metr. S. 537.

215 --- wie 211 ff.

--- } glykoneisch (mit Anacr. statt Basis).

--- } daktyl.

---,---,--- Rossb.-Westphal, Gr. Metr. S. 537.

220, wie 209.

221-224 iambisch.

225, wie 209.

226 und 227, wie 221.

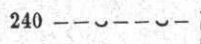
228 ---

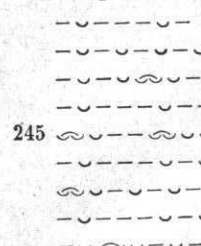
230 } troch.

235, wie 209.

236-238, wie 221.

239, wie 209.

240  } kret. mit Anakr.

 } troch.

250 u. 251, wie 209.

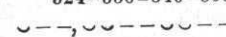
252-267 theils iambische, theils trochäische Verse, meist nach dem Muster der schon angegebenen.

268-315 iambische Trimeter.

316 u. 317  bacch.

318-322 iambische Trimeter.

324-336=340-353. (Rossb.-Westphal, Gr. Metr. S. 322 ff. *)

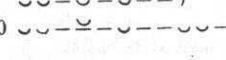
 bacch., ion. a min.

325  bacch.

 cret., ion. a min.


 ion. a min.

 } ion. e. anaclasi.

330  vgl. Herm. El. d. m. S. 471 (lib. II, c. 38, 6).

 anap., ion. a min.

 s. Anm.

335  } ion. a min.

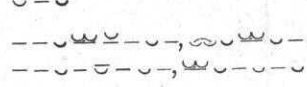
354-371 und 382. 383 anapästische Tetrameter.

372-376=377-381 spondeische Anapästen (Rossb.-Westph. S. 126).

384-388=389-393 iambisches System (Rossb.-Westph. S. 205).

394-397.



 } synkopirter iamb. Tetram.
oder vers. Euripid. (Rossb.-
Westph. S. 203).

398-403=404-408=409-413 iambische Strophen (Rossb.-Westph. S. 204).

*) Wenn dort 324 und 326 choriambisch erklärt werden, so halte ich das für entschieden irrtümlich.

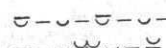
414. 415 iambisch (La. zwflh.; s. d. Anm.).

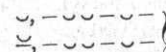
416-418=419-421=422-424=425-427=428-430=431-433=434-436=437
-439 iambische Strophen (Rossb.-Westph. S. 204).

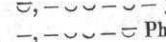
440-443, wie 394-397.

444-447, wie 395-397.

448-453=454-459.

 } iamb.

 } Glykon. mit der Anakrus. statt der Basis.

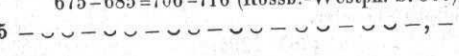
 } Pherekrat. mit der Anakrus. statt der Basis.


460-533 iambische Trimeter.

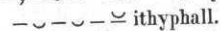
534-548=590-604 trochäische Strophen (Rossb.-Westph. S. 154).

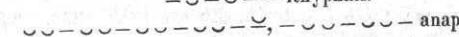
549-589 } iambische Trimeter. (Ueber 664 ff. vgl. die Anm. zu 665.)

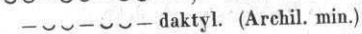
605-674 } 675-685=706-716 (Rossb.-Westph. S. 366).

675  } daktylisch-
kretisch.

 } daktyl. asynart.

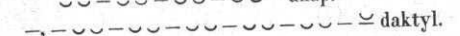
 } ithyphall.

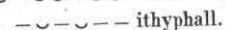
 } anap.-dakt.-asynart.

680  } daktyl. (Archil. min.)

 } ithyphall.

 } anap.

 } daktyl.

 } ithyphall.

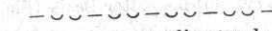
686-705=718-737 trochäische Tetrameter.

738-813 iambische Trimeter.

814-817=818-821=822-825=826-829 (Rossb.-Westph. S. 66).

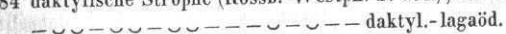
 } hexam. dakt.

 } pentam. dakt.

 } dim. troch.

830-874 iambische Trimeter.

875-884 daktylische Strophe (Rossb.-Westph. S. 66f.); der letzte Vers

 } daktyl.-lagaöd.

885-894 iambische Trimeter.

895-904=992-1003.

 } anap.

Die übrigen Verse sind trochäisch.

905-970 iambische Tetrameter.

- 971-991 iambisches System.
 1004-1076 anapästische Tetrameter (Rossb.-Westph. S. 88 ff.).
 1077-1098 zwei anapästische Systeme.
 1099-1108=1109-1118 trochäische Strophe mit vielen Auflösungen.
 1119-1250 iambische Trimeter.
 1251-1260 glykoneisch-pherekratische Strophe.
 1261-1263 iambische Trimeter.

1264-1277.

- iamb.-daktyl.
 1265 ☉, ----- daktyl. mit Anakr.
 Ebenso 1267. 1271. 1275. 1277.
 ----- dakt.
 ----- anap.
 1270 ----- iamb.-daktyl.
 1272 ----- anap., wie 1269.
 ----- dakt.
 1276 ----- dakt.
 1278-1284 iambische Trimeter.
 1285-1295.
 1285 ----- iamb.-daktyl. (Rossb.-Westphal S. 49 f.).
 ----- troch. Ebenso 1288. 1290. 1293. 1295.
 ----- dakt.
 1289 ----- dakt.
 1291 ----- wie 1285.
 1294 ----- (?)
 1296-1308 iambische Trimeter.
 1309-1328 (Rossb.-Westph. S. 277).
 ----- iamb.
 1310 ----- troch.
 x ----- glyk.
 x ----- glyk.
 ----- Vers mit doppelter Basis (die zweite dakt.), in dem das glykoneische Mass in das daktylische übergeht (Herm. El. S. 549).
 x ----- phalaek. hendecasyll. mit doppelter Bas.
 1315 ----- troch.
 x ----- glyk. (Herm. El. S. 548).
 x ----- glyk.
 x ----- glyk.
 ----- glyk. mit Anakr. statt Bas.

- 1320 x ----- glyk.
 x ----- glyk.
 x ----- glyk. (s. Anm.).
 x ----- glyk. (Herm. El. S. 549).
 x ----- glyk.
 1325 x ----- glyk.
 x ----- glyk.
 x ----- glyk.
 x ----- pherekr.
 1329. 1330 iambische Trimeter.
 1331-1363.
 x ----- glyk.

 x -----

 ----- } choriambische Verse, den Glykoneen
 ----- } ähnlich.
 1335 -----

 x ----- glyk.
 ----- iamb. (od. pherekr. m. anap. Bas.?)
 ----- dakt.
 ----- dakt.
 ----- dakt.
 1340 ----- dakt.
 x ----- pherekr.
 ----- troch.
 ----- troch. mit antispastischem Schluss.
 ----- iambisch-trochäisch.

 ----- dakt.
 1345 ----- iambisch-kretisch.
 ----- dochm.

 x ----- pherekr.
 ----- glykon. mit Anakr. u. Bas.
 ----- glyk. mit Anakr. statt Bas.
 1350 ----- desgl.
 ----- pherekr. mit Anakr. statt Bas.
 ----- dakt. mit zweisylbiger Anakr.
 ----- daktylisch-logaödisch (oder ein nach Eurip. Weise gebauter Glykon.?).

υ, - υ υ υ υ υ υ chor.-iamb.

υ υ υ υ υ υ υ υ glyk. (die erste Länge des Chor. aufgelöst).

1355 υ υ υ υ υ υ υ υ glyk.

υ υ υ υ υ υ υ υ glyk.

υ υ υ υ υ υ υ υ s. Anm.

υ, - υ υ υ υ υ υ, - υ υ υ υ - kretisch-lagaöd. mit Anacr.

υ υ υ υ υ υ - kret.

υ υ υ υ υ υ - s. Anm.

1360 υ υ υ υ υ υ - kret.

υ υ υ υ υ υ - kret.

υ υ υ υ υ υ υ υ iamb.-anapäst.

υ υ υ υ υ υ - dakt.

υ υ υ υ υ υ - dakt.

υ υ υ υ υ υ - ithyphall.

υ υ υ υ υ υ - dochm., troch. semant.

1364-1369 iambische Trimeter.

1370-1377=1482-1490=1491-1499 trochäische Strophen mit vielen Auflösungen (Rossb.-Westph. S. 155).

1378-1481 iambische Trimeter.

1500-1527 anapästische Systeme.

1528-1533 daktylische Hexameter (Rossb.-Westph. S. 29 unt., 85 Anm. 6).

KRITISCHER ANHANG.

Personen-Verzeichniss: ΠΑΡΑΧΟΡΗΓΗΜΑ ΒΑΤΡΑΧΩΝ] ΒΑΤΡΑΧΟΙ | ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑΙ ΔΥΟ] ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Α. ΠΑΛΘΑΝΗ, πανδοκεύτρια β'.

V. 14. s. Anm. | 15 ausgeworfen von Dindorf. | 20. s. Anm. | 50. s. Anm. | 76. s. Anm. | 83. ποῦ 'στιν; | ποῦ 'σθ; AION. ὅπου 'στ'; Meineke. | ἀποιχεται] οἴχεται Rav. | 87. s. Anm. | 90. s. Anm. | 94. s. Anm. a. E.

118. ὅπως] ὅπη Ven. | 46. ἀεὶ γῶν] ἀείνων Elmsley. | 48. κινῶν] βινῶν Dindorf. | 51. s. Anm. | 55. s. Anm. | 68. s. Anm. | 69. τότε μ'] τότε ξμ' Krüger. | 70. τινες (ἐκ)φέρουσι] τιν' ἐκφέρουσι Elmsley. Ausserdem s. Anm. | 81. τοῦτο λίμνη] τοῦτο; λίμνη Dobree. Die Personenvertheilung nach v. Leutsch, Enger und Bergk 2 (praef.). | 84. s. Anm. | 86. ὄρου πόκας] ὄκνου πλοκάς (wahrscheinlich Aristarch und) Meineke. | 93. οὐκοῦν] οὐκουν Beck. | 94. αὐαίνου] Αὐαίνου K. | 97. ἐπιπλεῖ] ἐτι πλεῖ Küster.

204. s. Anm. | 7. s. Anm. | 16. Διώνυσον] Διόνυσον G. Hermann. | Διμναισιν] Διμναις Schol. | 45. s. Anm. | 51. AION. Ven | 53. γ' ἄρα, τ' ἄρα Ven., γὰρ Rav. | τὰρα G. Hermann. | 59. s. Anm. | 61. AION. Rav. | 64. Der unechte Vers ausgeworfen von Dindorf. | 66. βρεκεκεκεξ κοάζ κοάζ hinzugefügt von Reisig. | 77. s. Anm. | 86. ποῦ, ποῦ 'στιν; | ποῦ, ποῖ; Rav. Ven. Mut. Vat. Pariser A und D. | ἐξόπισθεν] ἐξόπισθεν Ven. Vat. und Pariser D. | ἐξόπισθεν ἔθι Rav., ἐξόπισθεν αὐ ἔθι Ven., ἐξόπισθε νῦν ἔθι die meisten Hdss. Ich habe die wahrscheinlichste Combination gegeben.

301. s. Anm. | 4. γαλήν'] γαλήν Brunck. | 8 und 11 sind schon von alten Grammatikern dem Xanthias gegeben. | 24. πολυτιμήτοις] πολυτιμοῖς G. Hermann. | 34. φιλοπαίγμονα τιμάν] φιλοπαίγμονά τ' ἐμάν Bentley. | 35. ἑρῶν hinter ἀγνάν hat Fritzsche ausgeworfen. | 36. μύσταις (αὐστιαῖσι)] μετὰ μύσταισι K. | 40. ἔγειρε] ἐπειρε? K. | γὰρ ἦκει (ἦκει Rav. Ven.) hinter ἐν χειροῖ hat G. Hermann getilgt. | 44. φλογὴ φέγγεται δὲ] φλέγεται δὲ φλογὴ G. Hermann (φλέγεται auch. Ven. Vat. und Pariser A und D). | 47. ἐτῶν] ὀσίων? K. (oder ὀστέων, zweisylbig zu lesen? Doch ὀστών Plat. Phaed. 98 C und D). | 58. s. Anm. | 69. τοῦτοις ἀπανθῶ] οἷσιν ἀπανθῶ K. s. Anm. | 71. s. Anm. | 77. ἠόισθηται] ἠγίστηνται K. | 78. αἰρεῖς oder αἴρης, Rav. αἰρεῖς] ἀρεῖς Scaliger. | 98. s. Anm.

404. κατασχίσω μὲν ... κἄξειρες (κατασχίσω μὲν ... ἐξεῦρες Rav.)] κατασχισάμενος ... ἐξεῦρες K. | 12. παραρραγέντος] διαρραγέντος Rav. Aristophanes III.

| 14f. Wegen der Personenvertheilung s. Anm. | μετ' αὐτῆς ausgesondert von Beck. | 18. φράτορας] φράτερας Dindorf. | 27. s. Anm. zu 422 a. E. | 30. κύσθου] κύσθω Bothe. | 71. ἀχερόντειος] Ἀχερόντιος Steph. Byz. | 83. Die Personenvertheilung nach G. Hermann und Dobree. | 88. οὐκουν] οὐκ ἄν Scaliger und Ven. | ταῦτ' (γ' αὐτ') εἰργάσαι ἄνηρ] γ' εἰργάσαι ἄνηρ αὐτ' K. (ἀνήρ ἄν G. Hermann).

505. κατερικτῶν] κατερικτῶν Meineke. | 9. περιόψομαι ἀπελθόντ'] περιόψομαι ἀπελθόντ' Porson. | 14. ἦδ' ἔνδον] ἦδη ἔνδον Seidler und Dobree. | ἦμελλ'] ξμελλ' Rav. | 19. s. Anm. | 20. ὡς] ὅτι Rav. Mut. Ven. (dieser ὅτ'). | 23. γ' ἐσκεύασα] ἔσκεύασα Elmsley. | 46. s. Anm. | 48. s. Anm. | 52. 59. 65. 70. 74. ΠΑΝΔΟΚΕΥΤΡΙΑ Β] ΠΛΑΘΑΝΗ. | 61 und 62 habe ich mit Bergk der ΠΑΝΔΟΚ. A gegeben, ebenso 64, die zweite Hälfte von 65 und 66, dagegen die erste Hälfte von 65 und jetzt auch den ganzen V. 67 (dies mit Meineke) der Plathane. Diese steht zur ersteren durchaus in dem Verhältniss der zweiten Violine. | 57. ἀναγνώ- ραι] ἄν γινώμαι Elmsley. | 65. δεισάσαι] δεισάσα Rav. Ven. | 73. s. Anm. | 76. τοὺς] τὰς Schäfer. | χόλικας] χόλικας Schweighäuser. | 82. s. Anm. | 95. καὶ βάλης oder βαλεῖς] κἀκβαλεῖς G. Hermann (κἀκβάλης Ven.). | 96. ὅστιν] ὅστιαι Dawes.

611. μάλλ'] μάλλ' Schol. | 12. Die erste Hälfte des Verses dem Dionysos gegeben nach Dobree. | 45. οὐδ'] οὐκ K. | οὐ μὰ Δι' οὐκ ἐμοὶ δοκεῖς dem Xanthias gegeben von K. | 49. ἀνύσεις;] ἰατταῖαι] ἀνύσεις τι; ἀτταῖαι Meier. | 65. s. Anm. | 73. ποιῆσαι] νοῆσαι Ven. | 82. s. Anm. | 84. κελადεῖ] oder (Rav. und andere) κελαρύζει] τρύζει Fritzsche. | νόμον, ὡς] νόμον ὡς K. | 99. αἰτουμένους] αἰτουμένους Rav.

711. ψευδοπίτρον] ψευδοπίτρον Pollux 7, 95 (λίτρον). | 14. εἰδώς] ἰδὼν Bentley. | 19. καλοῦς] κακοῦς Meineke (Vind. Ar.). | 21. τοῦτοισιν οὐσιν] τοῦτοισι τοῖσιν Meineke. | 23 und 24 umgestellt nach Bergk. | 43. οἰμωζ(ξ)ε] ὦμωξε Brunck. | 71. δῆ] δὲ Camb. 1. Harl. | 72. τοῖς (τοῖσι Pariser A) βαλαντι(ο)τόμοις] τοῖσι βαλλαντιοτόμοις Lachmann. | 91. s. Anm.

800. ξυμπηκτα πλινθεύ(σ)ουσι γε (τε)] ξυμπηκτα - ΞΑΝΘΙΑΣ. πλινθεύσουσι γὰρ; ΑΙΑΚΟΣ. K.*) | 4. δ' οὐν] γοῦν K. | 47. μέλαιναν] μέλαινα Rav., ein Pariser nebst Schol.; s. Anm. | 53. ἀπαγε] ἀναγε Rav. Borg. | 54. s. Anm. | 55. θείων (θένων Rav.)] θενῶν Blomfield. | 81. ὄηματα] πρόματα τε K. | 88. ἐπίθες λαβῶν καὶ δὴ σὺ λιβανωτῶν] ἐπίθες λιβανωτῶν καὶ σὺ δὴ λαβῶν Fritzsche (ἐπίθες καὶ δὴ σὺ λιβανωτῶν λαβῶν Rav.). | 90. σοι] σου Rav. | 96. τινὰ λόγων ἐμμελείαν ἔπιτε (ἐπὶ τε)] τινὰ λόγων, τίν' ἐμμελείας ἔπιτε K.

905. ΑΙΟΝ. ἀλλ' ὡς] ἀλλ' ὡς Dindorf. | 11. δὴ γ' ἔνα τινὰ] ἔνα τιν' ἄν Ven. (ἔνα τινὰ Rav. und zwei Pariser). | (ἐ)κάθισεν] καθίσεν Ven. | 19. καθοῖτο] καθῆτο Dobree. | 26. ἄγνωτα oder ἀγνώτα] ἀγνώστα Schol. Rav. | 30. ῥάδιον ἦν] ῥάδι' ἦν Rav. Ven. Vat. | 32. ἱππαλεκτρύ- ὄνα] ἱππαλέκτορα Bothe. | 36. s. Anm. | 37. ἱππαλεκτρύνας] ἱππα- λέκτορας Fritzsche. | 47. ΑΙΣΧΥΛΟΣ] ΑΙΟΝΥΣΟΣ Rav. | 57. s. Anm. | 64. κάμου(γ')] κάμους Dobree. | 65. μά(γ)νης] Μανῆς Fritzsche

*) Die Ueberweisung des letzten Theiles von V. 800 an Xanthias schreibt Meineke Bergk zu: ich weiss nicht mit welchem Rechte. So viel mir bekannt ist, hat Bergk die Aenderung erst in seiner zweiten Ausgabe bekannt gemacht, und diese ist später als meine erste, in welcher sie sich bereits vorfand.

(μανῆς Rav. Ven.). | 69. που] τις v. Velsen (που fehlt im Ven.). | 71. μέν- τοι γὰρ] μεντοῦγὰρ Bothe. | 87. χθεσινὸν] χθισινὸν Lobeck. | 91. μελι(η)- τίδαι] μελιτιδίαι Fritzsche. | 93. σὺ (δὲ schiebt Ven. ein) δὴ τί φέρε] σὺ δὲ τί φέρε Bentley.

1001. s. Anm. | 11. μοχθηροτάτους] μοχθηροτέρους Ven. (μοχθη- ροὺς Rav.). | 19. Diesen Vers habe ich mit Rav., der freilich auch 20 hin- zufügt, dem Euripides gegeben. s. Anm. | 28. s. Anm. | 35. τοῦθ'] τοῦδ' Bentley. | 38. s. Anm. | 45. s. Anm. | 47. s. Anm. | 49. αἰ' μαὶ] ἀμαὶ Elmsley. | 63. ἀμπίσχων] ἀμπισχῶν Fritzsche. | ἐλεινοὶ] ἐλεινοὶ Brunck. | 66. περιειλόμενος, Rav. Mut. περιειλλόμενος, Ven. περιλλόμενος] περιλάμενος Cobet nach Phot. s. Anm. | 76. ἐλαύνει(ν)] ἐλαύνων Bergk. | 84. ὑπὸ γραμματέων] ὑπογραμματέων Dindorf. | 86. s. Anm. | 89. ὥστ'] ἐπαφανάνθη] ὥστε γ' ἀφανάνθη] Fritzsche (ἀφανάνθη] G. Her- mann).

1106. ἀναδέρετον] ἀνά δ' ἔρεσθον Bergk. | 22. s. Anm. | 32. s. Anm. zu 33. | 36 mit Bergk vor 32 gestellt. | 35. οὐράνιον γ'] οὐράνιον G. Hermann. | 36. ΑΙΟΝΥΣΟΣ] ΕΥΡΥΠΠΙΑΗΣ Bergk. | 44. ἐκείνον] ἐκείνος Rav. | 47. ἐξήμαρτες] ἐξήμαρτεν Rav. | 73. αὐθις] αὐθις Bake.

1209. ΕΥΡΥΠΠΙΑΗΣ] ΑΙΟΝΥΣΟΣ die älteren Ausgaben. | 20. ἔστιν] ἔσθ' Meineke. | δοκεῖς] δοκεῖ Küster. | 28. s. Anm. | 43. ἔα αὐ- τόν] ἔασον Rav. Camb. 1. | 56. νῦν ὄντων] νυνὶ Bentley. | 57. s. Anm. | 58. τουτοῖν] τοῦτον Bentley. | 63. s. Anm. | Hinter dem Vers ist διαύ- λιον προσαυλεῖ als παρεπιγραφή eingeschoben. | 64. Ἀχιλεῦ] Ἀχιλλεῦ- λιον προσαυλεῖ als παρεπιγραφή eingeschoben. | 64. Ἀχιλεῦ] Ἀχιλλεῦ Rav. Ven. Mut. Camb. 1. | 65. ἰησοπον] ἰηζόπον Heath, und so im fol- genden. | 74. s. Anm. | 81. s. Anm. | 86. So Rav., der nur noch drei Accente hinzufügt. | 87. δυσμερίαν] δυσμερίαν Dindorf.

1301. μὲν φέρε] συμφέρε; K. | πορνιδίαν] παροινίαν K. | 5. τοῦτον] τοῦτων Camb. 1. Pogg. s. Anm. | 15. ἰστότορα] ἰστόπονα Rav. | 24 lässt Ven. aus. | 33. πρόπολον] πρόμολον Rav. Ven. Barocc. Camb. 1. | 43. τάδε τέρατα] τάδε τέρα L. Dindorf in Steph. Thes. (τάδ' ἔτερα Rav.). | 57. s. Anm. zu 56. | 66. ὅσπερ γ' ἐλέγξει] ὅπερ ἐξελέγξει Rav. | 67. νῶν] γὰρ Rav. Ven. s. Anm. | 73. Das Zeichen der Lücke nach G. Hermann. | 84. μεθεῖτε] μεθέσθε Porson. | 93. μεθεῖτε, μεθεῖτε] μεθέσθε, μεθέσθε Porson. | 99. ποῦ φράσω;] ποῦ; ΑΙΟΝ. φράσω. Seidler.

1410. μόνα] μόνον Rav. | Die Lücke hinter dem Verse nach Fritz- sche. | 11. s. Anm. | 28. s. Anm. | 32 als unecht bezeichnet von J. H. Voss. | 37ff. s. Anm. | 50. τάναντια] τάναντι' ἄν Dobree. | 52. 53 als unecht bezeichnet von Dindorf. | 54. τί δαὶ λέγεις σὺ;] τί δαὶ σὺ; τί λέγεις; Rav. | 60-66 als unecht bezeichnet von K. | 74. ἔργον προσβλέπεις μ'] ἐργασμένος] ἔργον μ' ἐργασάμενος προσβλέπεις Iuntina II (ἔργον ἐρ- γασμένος προσβλέπεις Rav., μ' ἔργον ἐργασμένος προσβλέπεις Ven.). | 80. ξενίσω] ξενίσω Meineke. | 86. αὐθις] αὐθις Dindorf. | 89. φίλοις] φί- λοισι Dindorf. | 91. χαρίεν] χάριεν Rav. | 97. σκαριμισμοῖσι] σκαρι- φημοῖσι Rav. Mut.

1501. ἡμετέραν] ὑμετέραν Scaliger. | 5. τουτὶ] τουτοῖσι Bergk. | 30. τε] δὲ Rav.

BERICHTIGUNGEN.

Einl. S. 17 Z. 16 l. *Theramenes* f. *Theremenes*.

Bei V. 895 fehlt die Angabe *στροφή*.

V. 1132 ist fälschlich als 1123 bezeichnet.

„ 1118 l. *ἐνεχ'* f. *οὐνεχ'* (ebenso ist wo sonst *οὐνεκα* in der Bedeutung von *ἐνεκα* steht, *ἐνεκα* zu lesen).

„ 1158 l. *νη* f. *τη*.

Statt der Anm. zu V. 50 ist zu lesen: Lobeck, *Pathol. elem.* I, S. 574: (*τρισκαίδεκα*) compositum est 'cum prisca voce *τρεις*, quae ex *τρες* contracta unam per omnia genera et casus formam retinet: *ἡμερῶν τρισκαίδεκα* Hippocr. *Muliebr.* II, 807 T. II, *τρισκαίδεκα μνῶν* Isaeus de Hered. *Cirrh.* 72, 35'.

Anm. zu 260 l. *δι' ἐνιαυτοῦ* f. *δ' ἐνιαυτοῦ*.

„ „ 422 S. 99 unterste Zeile l. *κόπτεσθαι*.

„ „ 464 ist in der vorletzten Zeile das Fragezeichen zu tilgen.

„ „ 563 ist *ὁ* hinter *οὗτος* ausgefallen.

„ „ 566 in der vorletzten Zeile l. *scalas* f. *scalae*.

„ „ 655 hinter *ἡγείσθαι* ist ein Kolon statt des Fragezeichens zu setzen.

„ „ 685 l. *ψηφος* f. *φῆφος*.

„ „ 713 in der vorletzten Zeile l. *inlita* f. *in lita*.

„ „ 1167 Z. 8 l. 1163 f. 163.

In den Anmerkungen zu 252 und zu 1402 (drittletzte Zeile) ist das Zeichen der Parenthese zu tilgen.

In der Anmerkung zu 249 ist falsch abgetheilt *προ-σχωρουσῶν* f. *προσχωρουσῶν*.

Im metrischen Anhang ist zu V. 884 und 1358 zu lesen *logäö.* f. *lagäö.*

Ausserdem sind wiederholt Accente und andere Lesezeichen abgesprungen: V. 75 (*ἐχει*). 190 (*ἐμβαινε*). 316 (*ἰαχχ*). 355 (*ἔστις*). 403 (*ἰαχχέ*). 736 (*ἐλλογον*). 1131 (*ἐχει*). 1161 (*ἔστ'*). Anm. zu 303 (*Ἡγέλοχος*). 1433 (*οὐ*).